Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 26. September 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Mit Marokkotrubel

Hat vielleicht auch Berlin sich bald wieder zu befassen.

Schücking verliert Prozeß.

Aus der Mord- und sonstigen Kriminalwelt.

Fast unglaublich, wie viele Gimpel ein plumper Schwindel fand!

Oesterreichisch-Ungarisches.

Berlin, 25. Sept. Es mußte erwartet werden, daß das neue Aufrollen der Marokkofrage, namentlich infolge des jüngsten Protestes des Sultans Mulai Hafid an die Mächte wegen des Vorgehens der Spanier im Riffgebiete, auch Deutschland nicht gleichgiltig lassen werde. In der That enthalten die deutschländischen Blätter schon viele Auslassungen über die Gefahr einer internationalen Verwickelung in Marokko und die etwaige Nothwendigkeit einer abermaligen Konferenz der Großmächte.

Wenn diesmal das Gleichgewicht der auswärtigen Interessen in Marokko zerstört wird, so wird die Störung wohl nicht von Frankreich, sondern von Spanien kommen. So lange das bekannte französisch-deutsche Abkommen nicht verletzt wird, ist Deutschland zwar nicht unmittelbar an der neuerlichen Gestaltung der Dinge in jenem Sultanat interessirt. Dieses Abkommen bindet beide Mächte, weder selber ausschließliche Handelsprivilegien in Marokko anzustreben, noch auch irgend einer anderen Macht Solches zu gestatten.

Von dem Augenblick an aber, da Spanien als solche „andere Macht" auftreten würde, könnten Deutschland und Frankreich, laut diesem Abkommen, nicht ruhig zusehen. Bis jetzt liegt dieser Fall allerdings noch nicht vor, — aber der Gedanke liegt sehr nahe, daß Spanien, wenn es aus seinen jetzigen und vielleicht noch größeren kommenden Kämpfen siegreich hervorgehen sollte, sich eben durch Rechte der genannten Art möglichst für seine riesigen Opfer schadlos zu halten suchen wird, und dann? Dann würde die Marokkofrage, wenn auch in etwas anderer Gestalt ungefähr auf den Punkt zurückgeworfen, auf welchem sie vor der Konferenz von Algericas stand. Man darf gespannt sein, ob es so weit kommt.

Einstweilen hat die deutsche Regierung keine Lust, sich irgendwie über die Sache auch nur halbamtlich auszulassen; aber binnen wenigen Wochen mag sie sich zu einer Stellungnahme genöthigt sehen.

Programm für die sächsischen Wahlen.

Der Landesverband der Freisinnigen Vereinigung für das Königreich Sachsen hat sein Programm für die Landtagswahlen bekannt gegeben. Darin wird zunächst die Beseitigung der konservativen Landtagsmehrheit als nothwendig bezeichnet, und versprochen, daß für die Erreichung dieses Zieles die Freisinnige Vereinigung im Zusammengehen mit den übrigen wahrhaft liberalen Elementen des Landes alle ihre Kräfte einsetzen werde. Die Vereinigung wird auch in Zukunft die Einführung des Reichstagswahlrechts „mit Verhältnißwahl für die Landtagswahlen" verlangen. Weiter fordert sie u. A. Ausbau des sächsischen Verfassungslebens, Reform der 1. Kammer (in der nicht mehr die Rittergutsbesitzer den Ausschlag geben sollen) und Sparsamkeit im Staatshaushalt. Im Interesse des Mittelstandes wird verlangt: gesetzgeberische Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, Verbot der Ramschausverkäufe und Wanderlager und Hebung des Fachschulwesens. Im Gegensatz zu der „Wirthschaftlichen Vereinigung" weist die Freisinnige Vereinigung ein Zusammengehen mit den agrarischen Reaktionären entschieden zurück. Im Interesse der Arbeiter erklärt sich die Vereinigung gegen jede Verkümmerung des Koalitionsrechtes und den Ausbau von Einrichtungen behufs allemaliger Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern.

Berliner Ehedrama.

Im Hause Nr. 21 Wilsnackerstraße, im Stadttheil Moabit, erschlug der 50jährige Droschkenkutscher Albert Meyer seine, um ein Jahr ältere Gattin Karoline mit einem Beile und stellte sich dann selbst der Polizei. Meyer trieb früher Straßenhandel mit Büchern und Zeitschriften. Erst vor Kurzem wurde er Droschkenkutscher. Aber auch dieser Beruf schien ihm nicht zuzusagen, denn er wurde lässig und arbeitsscheu. Darüber gerieth er mit seiner Frau öfter in Streit. Wie er angibt, hatte ihn seine Frau, als er noch im Bette lag, mit Vorwürfen derart überhäuft, daß er in Wuth gerathen, aufgesprungen sei und die Frau in der Küche mit einem Beile geschlagen habe. Er habe sie dann nach der Stube getragen und erst jetzt gesehen, daß sie todt sei. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß Frau Meyer vier Beilhiebe auf den Kopf erhielt, die den Schädel zertrümmerten. Der Mörder hatte sein erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter.

Schwindelbankiers verhaftet.

Zwei gerissene Gauner, die ihre Opfer in allen Bevölkerungskreisen suchten und fanden, sind in das Untersuchungsgefängniß Moabit abgeliefert worden. Ihre Namen sind: Otto Gemsfeld und Romulus Echtermeyer

Sie nannten sich „Kaufleute und Bankiers" und hatten erst Unter den Linden und später am Belle Allianceplatz ein Geschäft mit abwechselnden Titeln, welches „Kuxe" (Antheilscheine von Bergwerkseigenthum einer Gemeinschaft—das Wort ist böhmischen Ursprungs) einer Zeche verkaufte, die gar nicht existirte! Dieses, im Mond liegende Bergwerk fungirte als „Zeche Luise". Es soll den Schwindlern gelungen sein, für anderthalb Millionen Mark solche, absolut werthlose Papiere anzubringen. Schließlich erstattete ein Zahntechniker, dem man übel mitgespielt hatte, Anzeige, und nach einer Untersuchung wurden die beiden Genannten sowie auch eine Wittwe Bietz, die als Buchhalterin fungirte, in Haft genommen.

Sudermann wird „hoffähig".

Es wird angekündigt, daß in Bälde das neue Sudermann'sche Bühnenstück „Strandkinder" im Königlichen Schauspielhaus dahier aufgeführt wird. Dies bedeutet, daß Sudermann, dessen Stücke längere Zeit offiziell verpönt waren, soweit die vom Hof abhängigen Theater in Betracht kommen, wenigstens mit manchen seiner Schöpfungen nunmehr auch hier Gnade findet.

Zu Ungunsten Schückings.

Das preußische Oberverwaltungsgericht hat jetzt entschieden, daß der Dr. Schücking, der freisinnige frühere Bürgermeister von Husum (Schlesien) seines Titels und seiner Pension verlustig geht, weil er (in seinen Zeitungsauslassungen über Beeinflussung von Wahlen) keinen gebührenden Respekt vor höheren Beamten gezeigt und die Ehre mehrerer dieser verletzt sowie zur Untergrabung von Reichseinrichtungen beigetragen habe.

Das Gericht erkannte übrigens den Ernst und die gute Absicht des Ex-Bürgermeisters an; es beklagt jedoch, daß er eine starke Uebertreibungssucht und großen Mangel an Takt gezeigt habe!

Deutschland und Hudson-Fultonfeier.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt in einem Artikel über die, in New York begonnene Hudson-Fulton-Gedenkfeier, dieselbe werde nirgends auswärts mit wärmerem Interesse verfolgt, als in Deutschland. Es ständen dabei keine politische Erwägungen in erster Reihe, obwohl Deutschland nicht vergesse, daß seine Freundschaft zu Amerika bereits eine Probe vor hundert Jahren bestanden habe. Aber Deutschland bewundere vor Allem die unermüdliche Thatkraft Amerikas und sei besonders stolz darauf, —in dem Bewußtsein, daß Söhne des deutschen Volkes in großem Maße durch Treue für ihr Adoptivvaterland dazu beigetragen hätten, die Ver. Staaten zu ihrer jetzigen hohen Stellung zu bringen.

Streit zwischen Wekerle und Kossuth.

Ueber den nächsten Grund der, bereits gemeldeten Abdankung des ungarischen Ministeriums verlautet aus Budapest, daß zwischen Handelsminister Franz Kossuth und Premier Wekerle ein Zerwürfniß entstanden ist, das ein längeres Zusammenwirken unmöglich erscheinen läßt. Am Augenblick stellt sich die Lage völlig verworren dar.

Der Ministerrath hat den Kaiser Franz Joseph ausdrücklich ersucht, noch vor dem Zusammentreten des ungarischen Reichstages (am 28. Sept.) die Berufung eines neuen Ministeriums anzuordnen.

Bären vernichten Schafheerden.

Wie aus Budapest depeschirt wird, entkamen aus dem Javorina'er Wildpark des Fürsten Hohenlohe (österreichischer Zweig dieser großen Familie) vier Bären, überfielen Schafheerden und zerfleischten 30 Schafe, während 300 andere Schafe abstürzten und todt liegen blieben! Eie Eigenthümer der Schafe beanspruchen jetzt vom Fürsten einen Schadenersatz von 40 Kronen pro Stück.

Französische Fliegschule

Wird von Louis Bleriot eröffnet werden.

Paris, 25. Sept. Louis Bleriot, der vielgenannte Ueberflieger des Aermelkanals und auch in der internationalen Wettflugwoche zu Rheims rühmlich hervorgetreten, hat sich entschlossen, eine Schule der Aviationskunst zu Croix d'Hins, bei Arcachon, zu eröffnen. Die Flugübungen werden sich schließlich über einen Kurs von nahezu 20 Meilen erstrecken, anfänglich aber nur über eine Kreisbahn von 4 Meilen.

In Erwartung, daß diese Schule ein großer Erfolg sein werde, wird Croix d'Hins — bis jetzt ein unbedeutendes Nest — in Bereitschaft für die Bewältigung eines starken Verkehrs gesetzt.

Im Lichterglanz

Macht die Wasser-Parade zur Hudson-Fulton-Gedenkfeier den großartigsten Eindruck. — Fast 4 Millionen Menschen sehen das Schauspiel an!

New York, 25. Sept. Henry Hudson schritt heute auf's Neue über das Verdeck des „Halbmonds", als diese Nachbildung des berühmten Forscherbootes rollend sich den Hudson hinauf bewegte; und von dem Punkte aus, wo vor 300 Jahren Indianer in Birkenrindencanoes saßen und vergiftete Pfeile auf ihn und seine Begleiter abschossen, ließen die Geschützröhren mächtiger Kriegsschiffe einen lärmenden Salut erschallen.

Wenige Ruthen weiter entefrnt, machte sich Robert Fulton mit der keuchenden Maschine des ersten Dampfbootes zu schaffen; und an demselben Punkte der Palisaden, wo vor 100 Jahren das Volk stand und sich über „Fultons Narrheit" lustig machte, standen heute die Enkel und Urenkel der Spötter und verglichen das erste wirkliche Dampfschiff mit seiner neuerlichen Nachbildung. Soweit die Vergangenheit darüber Aufschluß geben kann, wurden jene Szenen, die sich vor 100 und vor 300 Jahren abspielten, bei der heutigen Feier höchst naturgetreu nachgeahmt.

Und heute Abend, in zauberischem Lichtschein, wiederholten die Kommandanten der „Nußschalen" vergangener Tage die Fahrt den mächtigen Strom herauf. Diesmal waren die 2000 Fahrzeuge der „Friedensflotte", welche das Geleit bildeten, mit Tausenden von Lichtern geschmückt, und die großen Kriegsschiffe, die wiederum einen tumutuarischen Salut donnerten, hoben sich im elektrischen Scheine scharf ab, während gleichzeitig mächtige Suchlichter eine lange Gasse glänzenden Lichtes schufen, auf welcher die Schiffe sich dahin bewegten.

Auf dem Wasser allein brachte eine Dreiviertel Million Menschen dem „Halbmond" und dem „Clermont" Hochrufe. An den beiden Flußufern aber erschütterten an die 3 Millionen Menschen die Luft mit ihrem Jubelgeschrei, als der Entdecker (?) des Hudson auf einem Boot vorüberfuhr, welches heutzutage nicht einmal auf einem Mühlteich für sicher gehalten werden würde.

Nach allgemeinem Urtheil war die illuminirte Wasserparade von heuae Abend das wundervollste Flottenschauspiel, welches man jemals irgendwo auf dem Erdball gesehen hat!

New York hatte heute weitaus die größte Besuchermenge seit dem Deweytage; und ehe die jetzigen Gedenkfeierlichkeiten vorüber sind, werden wahrscheinlich mindestens dreimal so viele Besucher in Gotham gewesen sein, wie jemals zuvor in seiner Geschichte.

New York, 26. Sept. Nach verläßlicher Zusammenstellung wurden bei der Illumination gestern Nacht allein von Privatpersonen elektrische Lichter von 26,260,000 Kerzenstärke aufgeboten! Dazu kamen aber noch alle Lichter der Schiffe im Hafen, sowie die städtischen Lichter. Außerdem wurden 7000 Bogenlichter, 30,000 flammende Bogen und 1,100,000 Glühkugeln angewandt.

Noch allerlei Unglück ist auch von der nächtlichen Wasserfeier zu melden! Das Fährboot „Hoptacong" von der Lackawannabahn, mit 1000 Passagieren, welche die Illumination am Hudson ansahen, wurde gegenüber Grant's Grab von dem Torpedojäger „Seneca" angerannt, eine Frau wurde todtgedrückt, und 8 Personen wurden schwer verletzt! Nur die Geistesgegenwart und Energie der Schiffsoffiziere verhinderte, daß viele Frauen im ersten panischen Schrecken in's Wasser sprangen. „Seneca's" Lichter wurden durch den allgemeinen Lichterglanz verdunkelt und vom Fährboot nicht rechtzeitig bemerkt. „Seneca" nahm viele der Passagiere des schwer beschädigten Fährbootes auf.

Auch wurde die Jacht „Oconee", auf der sich 4 Frauen und 6 Männer befanden, vom Schleppboot „Wellington" an der Spuyten Duyvil Creek-Mündung in den Grund gerannt, und die Insassen entgingen nur mit knappster Noth dem Tode.

Am Sonntag finden Extragottesdienste im Hinblick auf diese Feier, sowie viele Orgelrezitationen und Konzerte statt.

Während die Kriegsschiffe und die Friedensflotte auf dem Hudson dem „Halbmond" und dem „Clermont" so großartige Ehren erwiesen, wurde im „Waldorf-Astoria" ein Empfang für die höheren Offiziere der besuchenden Flotten und für die diplomatischen Delegaten seitens der Stadt, des Staates New York und der Nation gegeben. Vizepräsident Sherman, Staatsgouverneur Hughes, Bürgermeister McClellan und Achtb. Joseph H. Choate (früher Botschafter der Ver. Staaten in London) bildeten das Empfangskomite. Es war ein glänzendes Militär- und Zivilbild, welches sich im Hauptsaale des „Waldorf-Astoria" bot. Einer der Uniformirten, welche die meiste Beachtung erregten, war der deutsche Großadmiral v. Koester.

Am Montag findet—vorausgesetzt, daß das Wetter es erlaubt — eine Wettfahrt mit lenkbaren Luftballons von New York nach Albany statt.

Montag Nachmittag um 2 Uhr wird das Hudson-Denkmal auf dem Spuyten-Duyvilhügel eingeweiht. Um 4 Uhr Nachmittags findet ein amtlicher Empfang auf Governor's Island statt.

Wilbur Wright und Glenn H. Curtis unternehmen am Nachmittag Aeroplanflüge von Governor's Island aus, — immer vorausgesetzt, daß das Wetter günstig bleibt.

Die literarischen Festlichkeiten werden Montagabend im „Metropolitan Opera House" abgehalten. Außerdem werden noch an einem Dutzend verschiedener Plätze Musikkonzerte am Tag oder am Abend gegeben.

Der „Zwischenstaatliche Palisadenpark", auf der New Jerseyer Seite, wird Montag Nachmittag eingeweiht. Gouv. Hughes von New York und Gouv. Fort von New Jersey halten die Hauptreden.

„Laß Dich ruhig nieder!

So ruft die Bergbauerstadt Butte den Präsidenten Taft zu.—Braucht wegen des Arbeiterausstandes nicht besorgt zu sein.

Butte, Mont., 25. Sept. Es waren Gerüchte verbreitet, daß Präsident Taft seinen geplanten Besuch dahier am Montag nicht machen werde, wegen des etwas tumultuarischen Ausstandes von 10,000 Bergwerksarbeitern, deren beide Hauptgewerkschaften mit einander im Kampf liegen.

Um diesen Gerüchten entgegenzutreten, erließen die Behörden eine energische Erklärung, welche besagt, daß unbedingter Schutz und beste Aufnahme für den Präsidenten hier garantirt sei. Diesbezügliche Erklärungen sind jedenfalls auch an Hrn. Taft übermittelt worden; und es sind auch alle Vorbereitungen im Einklang damit getroffen.

(Hr. Taft ist einen Theil des heutigen Tages in der Salzseestadt und reist dann nach Odgen, Utah, weiter.)

Die Stadt war übrigens heute Abend ganz ruhig; aber man kann nicht sagen, daß sich die industrielle Lage geklärt hätte.

Ohne Zweifel ist die westliche Bergleuteföderation von einer der größten Krisen in ihrer Geschichte bedroht.

Der vielgenannte Präsident dieser Föderation, Moyer, und der Sekretär Mills unterstützen energisch die hiesige Bergbauerunion in ihrem Kampfe gegen die Bergwerkmaschinistenunion. Für letztere dagegen werfen die Berg- und Hüttenwerkbesitzer anscheinend ihren ganzen Einfluß in die Wagschale; sie haben sich zwar nicht direkt gegen die Föderation erklärt, aber die eindringliche Forderung gestellt, daß der jetzige Streit unverzüglich geschlichtet werde.

Salt Lake City, Utah, 26. Sept. Präsident Taft beschloß seinen geschäftigen Tag in unserer Metropole mit einem Bankett im „Alta Club" und einem allgemeinen Händeschütteln. Von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht war er sozusagen jede Minute auf dem Sprung! Er legte 35 bis 40 Meilen mit dem Automobil, 30 Meilen mit der Eisenbahn (nach dem Salzsee-Sommervergnügungsort Saltair) zurück, hielt zwei größere Reden und wohnte einem großen Orgelrezitatorium im großen Mormonentabernakel bei.

Seine Rede im Liberty Park war hauptsächlich ein kräftiger Appell für breitere Straßen und mehr Athmungsraum in unseren Städten, und er stellte Salt Lake City als gutes Beispiel hin. Die Stadt Washington, fügte er hinzu, könne dieses Ideal nur dann erreichen, wenn sie alles Gebiet wiedererlangt, welches ursprünglich zu ihr gehörte.

Herr Taft sprach ferner von der Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen des Landes und lobte dabei auch den Oberförster Pinchot, — womit er manche westliche Murrer beschwichtigte.

Zugleich wird bekannt, daß Pinchot, trotz des Streites mit dem Sekretär des Innern Ballinger, nicht abdanken wird.

310 Todesopfer!

Durch Sturm und Fluth am mex. Golf

New Orleans, 26. Sept. Nach den neuesten Zusammenstellungen glaubt man, daß die Gesammtzahl der Todten, infolge des jüngsten Sturmes und der Fluthen, auf 310 kommt. Davon entfallen allein auf Louisiana 285.

Man fürchtet im Distrikt Terrebonne eine Pestilenz durch die vielen verwesenden Thierleichen!

Vom Baseballfelde.

„National League".

Westseite Park, Chicago, 25. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer (Cubs") über die Bostoner mit 7 zu 4.

„American League."

Washington, D. K., 25. Sept. Die Chicagoer („Whitesox") gewannen die beiden heutigen Spiele über die Washingtoner: das erste mit 2 zu 1, und das zweite mit 2 zu 0. Der Sieg war nicht schwer.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Columbia von Glasgow (Sonntag Vormittag 8 Uhr am Dock); Chicago von Havre (Sonntagabend halb 6 am Dock); Prinz Eitel Friedrich von Kolumbia u. s. w.

An Nantucket, Mass., vorbei: Potsdam, von Rotterdam nach New York (Montag Vormittag 8 Uhr am Dock erwartet).

Genua: Moltke von New York.

Southampton: New York von New York.

Deutsche Luftflotte.

Ihre Größe laut einer britischen „Entdeckung".

John Bull's Rüstungseifer.

Neue Skandale in der russischen Armeeverwaltung.

Krieg gegen Opiumlaster in Hongkong ist schlimmer, als eine Posse!

Zum neuen Marokkostreit.

London, 25. Sept. Das britische Kriegsamt ist in „sehr gehobener Stimmung". Es hat nämlich, wie es heißt, durch erfolgreiche Spionage, die jetzige Stärke der „Luftschifflotte" der deutschen Armee genau festgestellt.

Darnach hat Deutschland gegenwärtig für den Krieg bereit: 3 Zeppelin'sche Luftschiffe, 3 Groß'sche Luftschiffe, 4 Parseval'sche steuerbare Luftballons, 1 Clouth'sches (?) steuerbares Luftschiff, 1 Clouth'scher Aeroplan, und ein kleines Luftschiff, welches durch Kapt. Hildebrandt aus Amerika erlangt wurde.

Außerdem aber sind noch ein Zeppelin'sches und ein Parseval'sches Luftschiff, sowie auch ein Schutte'sches, in der Erbauung begriffen und schon weit fortgeschritten.

(Allem Anschein nach sind da sämmtliche, in Deutschland erbaute oder noch im Bau begriffene Luftfahrzeuge einfach der Luftschifflotte des Kriegsdepartements beigezählt worden.)

Dies bedeutet, daß im Laufe von ein paar Monaten Deutschland eine Flotte von nicht weniger als 16 Luftschiffen kriegsfertig haben wird!

Auf diese Entdeckung hin sind jetzt die britischen Behörden fest entschlossen, die Erbauung von Luftfahrzeugen mit aller Macht zu betreiben. Es ist bereits sogut wie gewiß, daß mindestens ein Dutzend Wright'sche Aeroplane schnellstens bestellt wird; diesem Typ gibt nämlich das britische Kriegsamt den Vorzug von allen anderen, — das heißt, von allen, welche es überhaupt haben kann.

Aber zugleich verliert England auch die weitere Vervollkommnung der Wasserflotte nicht aus den Augen; und die britische Admiralität ist entschlossen, auch das neueste deutsche Geschwader schnellfahrender Torpedojäger zu überbieten, indem sie einen Typ Torpedojäger erzielt, welcher eine Schnelligkeit von 40 Knoten pro Stunde entwickelt. Wenn sie damit Erfolg hat, so würde sie Fahrzeuge besitzen, mit denen sich gegenwärtig nichts Anderes auf dem Wasser an Schnelligkeit vergleichen kann! Die englischen Flottenbauer sind überzeugt, solche Boote herstellen zu können. Sie sagen, die Einführung von flüssigem Brennmaterial habe ihnen einen großen, werthvollen Raum, der früher von den Kohlenräumen in Anspruch genommen wurde, zur Verfügung gegeben, und daher könnten sie jetzt viel größere Maschinen einsetzen, ohne die Größe des Schiffes selbst zu steigern.

Die Admiralität hat in dieser Sache eine Konferenz aller leitenden Schiffsbauer einberufen, und jeder dieser wird Pläne unterbreiten. Man glaubt fest, daß die Konferenz in der Annahme eines Planes gipfeln wird, welcher jene Leistung sichert. In jedem Fall aber ist es ausgemachte Sache, daß die neuen britischen Torpedojäger länger werden sollen — wenn auch im Gangen nicht größer — als die gegenwärtig im Dienst befindlichen.

* * *

Aus Hongkong wird berichtet, daß die Regierung mit all' ihrem Bemühen, den Verkauf und den Gebrauch des Opiums zu unterdrücken, keinen Erfolg gehabt hat. Eine Menge Gesetzmacherei in dieser Sache ist durch chinesische Doppelzüngigkeit wirkungslos gemacht worden. In der Stadt Lachokow z. B. hat sich seit dem Inkrafttreten des letzten Anti-Opiumgesetzes dieser Handel sogar vergrößert. Wohl wurden von dem Ortsvorsteher Proklamationen erlassen, alle Opiumhäuser zu schließen; aber die Hälter dieser Lokale bestachen die Polizei und führten ihr Geschäft hinter Fensterschirmen in derselben Weise, wie zuvor.

Dann wurde eine Proklamation erlassen, daß alle Opiumraucher registrirt sein müßten, und ein Extra-Hilfsbeamter wurde ernannt, um diese Registrirung auszuführen und auch den Import und den Verbrauch des Opiums im Ganzen zu verzeichnen. Jedem eingetragenen Raucher wurde kostenfrei eine Karte ausgestellt, welche angab, wieviel Opium er jeden Tag kaufen dürfe. Nach drei Monaten — so wurde erklärt — würde eine neue Karte ausgestellt, und die gestattete Quantität Opium ein wenig verringert werden. Und nach weiteren drei Monaten ebenso, und so fort, bis der Raucher schließlich gar kein Opium mehr erhalte, und das Laster unterdrückt sein würde.

Aber die Folge war einfach, daß die Raucher, als sie sich um ihre erste Karte bewarben, eine vielmal größere Menge verlangten, als sie zu verbrauchen gewohnt waren, sodaß viele Jahre vergehen würden, bis der Betrag auf die, ihrem Bedürfniß entsprechende Höhe herabgebracht wäre.

Beiläufig nöthigte jener Extrabeamte die Händler auch, ihm 40 Cents baar für jede Unze Roh-Opium, und 50 Cents für jede Unze zubereitetes Opium zu zahlen, welche sie verkauften. Er sagte ihnen, je größer ihre Verkäufe wären, desto weniger wahrscheinlich sei es, daß er ihr Geschäft stören würde.

Das ist eine hübsche Einnahme in die Tasche dieses Gestrengen, welcher die Grabscherei zu einem vollkommenen System entwickelt hat. Gibt es doch in Lechokow allein gegenwärtig 300 Opiumhändler; und auch Nicht-Raucher lassen sich Karten ausstellen, welche sie instand setzen, Opium zu kaufen, und eröffnen neue Opiumhöhlen!

Auf dem Lande werden keine Karten ausgestellt, und Jeder kann soviel Opium kaufen, wie er wünscht und bezahlen kann, — ja in Kuan Huh Sien besitzt der Hilfsmagistrat selber den Opium-Großladen, welcher an die verschiedenen Höhlen und an Einzelpersonen den kostbaren Stoff verkauft! So wird in einem britischen Pachtgebiet ein Tugendkreuzzug geführt.

* * *

Trotz der Geheimthuerei des russischen Kriegsamtes bezüglich der, fast täglich entdeckten Fälle amtlicher Korruption ist der erstaunlichste Militärskandal seit vielen Jahren soeben zu Tage gekommen.

Senator Pahlen, welcher auf einer Untersuchungstour in Turkestan ist, hat entdeckt, daß ein General, welcher der Oberbefehlshaber eines der Distrikte jener Provinz ist, schon seit Jahren Bezahlung für die Offiziere und Mannschaften und für sämmtliche Kosten einer Feldbatterie von 6 Geschützen bezieht, — welche nur auf dem Papier existirt.

Es erscheint kaum glaublich, daß dieser Schwindel nicht längst von den Offizieren entdeckt wurde, welche gelegentlich vom Hauptquartier auf Inspektion herumgesandt werden: indeß wendete der erfinderische General diese Gefahr einfach dadurch ab, daß er dem Inspektionsoffizier an zwei verschiedenen Garnisonen die nämliche Batterie vorführte, die hastig nach der genannten Garnison transportirt worden war! Der Name dieses Generals wird noch nicht mitgetheilt.

Natürlich ist die Presse und das Publikum riesig erregt darüber, zumal Rußland in neuerer Zeit dem Ausland gegenüber den Eindruck erwecken will, daß es sich mächtig reformirt habe! Der Kriegsminister wird sich wahrscheinlich genöthigt sehen, einen öffentlichen Prozeß anzuordnen; nachdem die Geschichte doch einmal so weit bekannt geworden ist, dürfte weitere Geheimthuerei die Sache nur noch schlimmer machen.

Noch ein, bisher vertuschter Skandal, in Verbindung mit dem jüngsten Besuch des Zaren in Poltewa, hat große Entrüstung hervorgerufen, und die Duma verlangt die strengste öffentliche Untersuchung.

Vier Armeekorps waren mobil gemacht worden, um den Zaren auf seiner Fahrt von St. Petersburg nach Poltewa zu bewachen. Während die Soldaten zu Kiew postirt waren, wurde plötzlich eine sehr große Zahl derselben krank; von einem Regiment allein mußten 500 Mann in's Spital gebracht werden, und man mußte hastig frische Truppen mobil machen, um die Stellen der Kranken einzunehmen. Amtlich wurde erst erklärt, die Erkrankung sei eine natürliche gewesen, — aber seitdem hat man entdeckt, daß sie von schlechtem Büchsenfleisch kam, welches das Kommissariatsdepartement von Kiew geliefert hatte. Meistens war es Büchsenfleisch, und ein großer Theil davon war bereits als vollständig verdorben kondemnirt worden! Und trotzdem wurde es den Soldaten geliefert.

Der Kriegsminister gibt sich alle Mühe, solche himmelschreiende Praktiken auszurotten, — oder die Korruption gehört dermaßen zum Wesen des russischen Beamtenthums und erstreckt sich in so hohe Kreise hinauf, daß er wenig ausrichten kann und anscheinend selber die Vertuschung bis zu einem gewissen Grade unterstützt, damit das Ansehen der Armee nicht gar zu sehr in den Augen der Welt leide. Er besteht indeß auf strenger Bestrafung derjenigen Schuldigen, welche gefaßt werden können; und er hat einen großen Stab eigens ausgesuchter Offiziere, welche die Runde machen und nach der Behandlung der Truppen und der allgemeinen Verwaltung des Heereswesens sehen. Man erwartet, daß diese noch eine ganze Reihe Grabskandale aufdecken und wenigstens zur Kenntniß des Kriegsministers bringen werden.

* * *

Europa sieht jetzt einer neuen „Algecíraskonferenz" entgegen! Denn der Geist der marokkanischen Frage, der vor längerer Zeit gebannt zu sein schien, ist durch den Appell des Sultans Mulai Hafid an die Mächte gegen das kriegerische Vorgehen Spaniens im Rifflande auf's Neue heraufbeschworen worden.

Spanien bekämpft bis jetzt nur die sogenannten maurischen Briganten, wenn auch mit einer verhältnißmäßig ungeheuren Truppenmacht; es sieht aber jetzt sehr danach aus, als ob es, ehe dieser Kampf zu Ende ist, einen Krieg mit dem Sultanat Marokko selbst haben werde — und überdies neue Aufstände im Innern des eigenen Landes!

Aber schon ein neuer Großrath der Mächte allein mag ernst genug sein. Wenn die französische Regierung, wie gemeldet, beschlossen hat, auf den besagten Protest des Sultans Mulai Hafid nicht zu antworten, so ist damit keineswegs schon gesagt, daß Frankreich das Vorgehen der Spanier in Marokko gleichgiltig ist, — vielmehr hat es bereits anfangs dieses Monats durch seinen Botschafter in Madrid einen indirekten Protest erhoben und zu verstehen gegeben, daß die Anwesenheit von 60,000 Mann spanischer Soldaten in Marokko denn doch etwas mehr, als bloße Polizenarbeit bedeute. Es wurde dem Botschafter versichert, daß die Besorgnisse Frankreichs grundlos seien. Aber ob Frankreich sich mit dieser Behauptung bescheiden wird, ist sehr die Frage.

Die Casablanca-Episode, an welcher nur 16,000 Mann Truppen betheiligt waren, hat Frankreich 17 Millionen Dollars gekostet, — Spanien wird mindestens viermal soviel aufzuwenden haben, von den schweren Blutkosten gar nicht zu sprechen!

In London wenigstens glaubt man nicht, daß Spanien sich solche ungeheure Opfer aufladen werde, ohne irgend ein Entgelt an Land oder Handelsrechten dafür zu fordern. Aber noch mehr, als für die Haltung Spaniens in dieser Frage, interessirt sich der stets argwöhnische John Bull für die Haltung Deutschlands....

* * *

Aus Livadia, Südrußland, kommt die Meldung, daß der Zar weitere Besuche bei anderen Nationen, vorerst wenigstens, aufgegeben habe und weder nach Rom, noch nach Konstantinopel kommen werde. Vielleicht haben ihn die Kundgebungen, welche in England und Frankreich gegen ihn vorgekommen sind, doch die Meinung erweckt, daß er trotz aller offiziellen Artigkeiten in den meisten Ländern kein willkommener Besucher sei. Es wird jetzt sogar als möglich bezeichnet, daß er den geplanten Besuch in der altrussischen Hauptstadt Moskau aufgeben wird.

Man brauchte nicht lange zu suchen, um einen „amtlichen" Grund für diese Programmänderung aufzutreiben. Als solcher wird einfach angegeben, daß die Zarin zu leidend sei. Es wird keine Andeutung darüber gemacht, ob wieder ein Besuch des Storches zu erwarten ist; die regierungstreuen Russen hoffen indeß, daß es sich um nichts Anderes handle. Es hieß aber schon seit vielen Monaten, daß die Zarin schwer nervenleidend sei. Sollte ihr etwas Menschliches passiren, so würde Zar Nikolaus, nach fast allgemeiner Ansicht, seiner Hauptstütze beraubt sein!

* * *

Aus Paris berichtet man: Der Streit zwischen der französischen Regierung und der Klerikalen dürfte bald wieder auf's Neue aufleben! Wenn die französische Deputirtenkammer wieder zusammentritt, will Abbe Gayrand den jetzigen Premierminister Briand (welcher seinerzeit das Trennungsgesetz ausgearbeitet hat) über die Haltung der Regierung zu den Katholiken interpelliren. Er hat dies in aller Form angekündigt und gründet sein Vorgehen auf die neuerlichen Verurtheilungen französischer Bischöfe, welche angeklagt waren, eine aufrührerische Sprache auf der Kanzel geführt zu haben.

Vorläufig sind die Hauptsensationen in Paris die erwähnten neuerlichen Spioniergeschichten, besonders das Stehlen eines Maschinengeschützmodells sowie auch der neuesten Armeemobilmachungspläne. „Natürlich" nimmt man an, daß beide in den Händen der deutschen Militärbehörde sind.

Muthmaßliches Wetter.

So schön, daß man sich vor Schnupfen hüten darf.

Washington, D. K., 25. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und anhaltend kühl am Sonntag und Montag. Mäßige Nordwinde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Am Montag wieder steigende Temperatur. Nordwestliche Winde, die später in südöstliche übergehen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr, sowie 3 und 4 Uhr 59 Grad, um 5 und 6 Uhr Abends 58, um 7 Uhr 57, und um 8 Uhr 56 Grad. Die höchste Temperatur des Tages, 61 Grad, herrschte um halb 12 Uhr Vormittags, während 52 Grad, um 6 Uhr Morgens, die niedrigste war.

Lokalbericht.

Neue Wendung.

Die Untersuchung des Staatsanwalts greift immer weiter.

Die Jury-Beeinflussung.

Eidliche Erklärung einer Frau in einem Einzelfalle. — Angeblich verdächtiger Besitzstand städtischer Beamter. — Hinweis auf einen Ring von Grabschern.

Staatsanwalt Wayman hat die Untersuchung einer angeblichen Jury-Beeinflussung in offenem Gericht vor Richter Scanlan eingeleitet. Die Angelegenheit ist gestern zwischen Herrn Wayman und dem Richter besprochen worden; wahrscheinlich wird jene ganze Jury vor den Staatsanwalt gerufen werden, damit dieser ermitteln kann, wer der Schuldige gewesen ist. Die Grundlage bildete eine eidliche Erklärung von Frau Hermann Brand, des Inhalts, daß sie während des Prozesses ihres Mannes gesehen hat, wie ein Mann sich den Geschworenensitzen näherte, und gehört hat, wie er einem der Geschworenen zuflüsterte: „Jetzt fest bleiben!" Den Namen des Geschworenen oder des anderen Mannes kennt Frau Brand nicht, sie glaubt aber, den Geschworenen wiedererkennen zu können. Ueber Schritte, welche in der Angelegenheit gethan werden sollen, sind sich Herr Wayman und Richter Scanlan gestern nicht schlüssig geworden, doch wird das vermuthlich morgen in einer zweiten Besprechung geschehen.

Hermann Brand wurde vor Richter Scanlan unter der Anklage des Schwindels prozessirt, schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von einem bis zu zehn Jahren verurtheilt. Er hat Frau Annie Johnson angeblich um $1000 beschwindelt. Vielleicht wird nach der morgigen Unterredung der Staatsanwalt alle Geschworenen jenes Prozesses vor sich kommen und von Frau Brand den betreffenden Geschworenen aussuchen lassen.

Mayor Busse und die Polizei.

Das Gerücht, Mayor Busse hätte eine geheime Untersuchung der angeblich im Polizei-Departement herrschenden Uebelstände angeordnet, wurde gestern in der Stadthalle sehr bestimmt in's Reich der Fabel verwiesen. Polizeichef Steward sagte, der Mayor hätte ihm gegenüber nichts dergleichen verlauten lassen, würde das aber zweifellos gethan haben, wenn er eine Untersuchung angeordnet hätte. Das Gerücht verdanke seine Entstehung der Meldung, daß Mayor Busse gern erfahren möchte, ob die Behauptung wahr sei, daß Zustände, wie die durch den McCann-Prozeß enthüllten, im Polizei-Departement allgemein seien.

Hilfs-Korporationsanwalt Day arbeitete gestern an einem Gutachten über die gegenwärtige Stellung des Polizei-Inspektors McCann. Er wird mit der Arbeit, wie er sagte, nicht vor morgen fertig werden, denn es sind mehrere Fragen zu berücksichtigen, die bisher noch niemals aufgetaucht sind. Das Gutachten wird Empfehlungen enthalten, welche Schritte die Stadt in der McCann-Angelegenheit thun sollte.

Auf neuen Pfaden.

Frühere städtische Angestellte und auch solche, die noch im Amte sind, sich aber bald zurückziehen werden, haben dem Staatsanwalt und seinen Leuten Mittheilungen gemacht, die Herrn Wayman veranlaßt haben, seine Untersuchung auf Gebiete auszudehnen, die von dem gegenwärtigen Grabsch-Skandal bisher nicht berührt wurden. Es ist der Privatbesitz gewisser Beamter und ihrer Anverwandten, auf welchen die Staatsanwaltschaft aufmerksam geworden ist, weil er seit dem Amtsantritt der Betreffenden ein merkwürdiges Wachsthum gezeigt haben soll. Nach Berichten, die dem Staatsanwalt zugegangen sind, besteht ein förmlicher „Ring", dessen Mitglieder ihre irdischen Güter angeblich in einer Weise verbessert haben sollen, welche eine Untersuchung seitens der Großgeschworenen rechtfertigen würde. Dieselben Gerüchte wollen ferner wissen, daß ein Angestellter in der Stadthalle, dessen Rathschläge bei Ernennungen berücksichtigt worden sein sollen, eine Hauptperson in diesem Ringe sei, und Herr Wayman hat sich deshalb angeblich ihn zunächst auf's Korn genommen. Wayman und seine Leute glauben, daß, wenn es gelingt, diesen Mann in Anklagezustand zu versetzen, das ganze Grabschgewebe blosgelegt werden kann. Im Kriminalgerichtsgebäude erzählt man sich ganz offen, daß dieser Angestellte seinen Vorgesetzten getäuscht und sich als die wirkliche treibende Kraft hinter gewissen Mächten hingestellt hat, und daß im weiteren Entwicklungsgang der Dinge der Mayor selbst diesen Departements-Angestellten absetzen und Herrn Wayman helfen wird, die Schuldigen unter den städtischen Angestellten zu fassen, falls es sich herausstellt, daß Schuldige da sind.

Die weiblichen Detektives.

Leuten des Staatsanwalts ist es angeblich gelungen, die Persönlichkeiten der weiblichen Detektives zu ermitteln, welche im Auftrage der Gegner Waymans diesem bei seiner Untersuchung der angeblichen verbrecherischen Machenschaften in der Auswahl von Juryanwärtern ein Bein stellen sollten, und man gibt sich sogar der Erwartung hin, daß eine dieser Frauen als Staatszeugin auftreten und sagen wird, wer die Gegner des Wayman'schen Feldzuges sind. Ein Mann, der bei den erwähnten Machenschaften eine wichtige Rolle gespielt haben soll, hat gestern der Staatsanwaltschaft die Namen einiger Geschworenen angegeben, welche angeblich „beeinflußt" worden sind, sowie weitere Aufschlüsse ertheilt über die Art und Weise, wie bei der Beeinflussung von Geschworenen, angeblich im Interesse gewisser Korporationen und einer Gruppe von Rechtsanwälten, planmäßig verfahren worden sein soll. Der Staatsanwalt hat auch von einem der Leute, die zum Geschworenendienst herangezogen wurden, Eingeständnisse erlangt und Mittheilungen, wer die Leute waren, die ihn veranlaßten, in einem gewissen Sinne zu stimmen.

Gegen Mädchenhandel und Kuppelei.

Adolf Kraus, einer der Führer im Kampfe gegen den Mädchenhandel, theilte gestern mit, daß gegen diesen und das Kupplerwesen in Chicago planmäßig und in großem Maßstabe vorgegangen werden soll. Große kirchliche und bürgerliche Organisationen, wie der B'nai B'rith Orden, dessen Präsident Herr Kraus ist, und der Commercial Club, werden die Bewegung mit Geld unterstützen. Der frühere Hilfs-Staatsanwalt Clifford G. Roe, der unter Staatsanwalt Healy die Fälle von Mädchenhandel unter sich hatte, ist angestellt worden und wird die Aufspürung von Beweisen für den Staatsanwalt leiten.

Der Major erklärt, warum es ihm schmeckt.

Ein hervorragender Kunde des Berghoff Cafe ist Major Marcus Bolney. Seine aufrechte Form und unversöhnliches Auge sind in dem Platz bekannt.

Der Major ist ein Mann von großer Entschiedenheit des Charakters, ein reicher Mann, ein Feinschmecker, ein Lebemann. Trotzdem geht ein Mann wie er gerne über eine Meile um ein Glas Bier zu trinken.

Seine Anhänglichkeit an Berghoff Bier hat jede Konkurrenz überstanden. Er hat zahllose hiesige und ausländische Biere probirt, nur um zu Berghoff zurückzukehren.

Er sagt, das kommt daher weil Berghoff das erfrischendste Bier ist, die feinste reiche Mischung von Malz und Hopfen; das wohlschmeckendste, befriedigendste, delikateste Getränk in der Stadt.

Weshalb solltet Ihr diese Art Bier nicht in Eurem Hause haben? Ruft auf Calumet 570 oder schreibt der Berghoff Brewing Association, 2342 LaSalle Str., Chicago, und laßt Euch heute eine Kiste bringen. Wenn Ihr etwas Delikates schätzt, wenn Ihr Geschmack würdigt, wenn Ihr Erfrischung sucht und Kraft, wird Euch Berghoff Bier befriedigen.

Berghoff ist ein echt deutsches Bräu.

Kein Frieden mit Madden.

„Federation of Labor" lehnt die Vorschläge des Baugewerkschaftsführers ab.

Krieg bis auf's Messer ist jetzt das Feldgeschrei zwischen der Federation of Labor und dem Chicagoer Baugewerkschaftsrath, nachdem erstere gestern Abend einen Friedensvorschlag des Präsidenten des Baugewerkschaftsrathes, „Skinny" Madden, abgewiesen hat. Nachdem Madden, seit fünfzehn Jahren unbeschränkter Meister des Baugewerkschaftsrathes, unlängst im Kriminalgericht der Annahme von Geld für die Schlichtung von Ausständen überführt worden war, waren bekanntlich die dem von ihm geleiteten Verband gehörigen Gewerkschaften und deren Mitglieder aufgefordert worden, auszutreten und sich der Federation of Labor anzuschließen, was die meisten auch thaten. Dann brach zwischen den beiden feindlichen Parteien ein Streit über das Recht der Aufzugerbauer aus, Arbeiten an im Bau begriffenen Aufzügen zu besorgen, was zu immer ernsteren Störungen in der Vollendung von Neubauten führte. Gestern erbot sich Madden, auf jene Arbeit zu verzichten, falls den Aufzugerbauern die Herstellung der Röhren für das Wasserdrucksystem bei Aufzugsbauten übergeben werde, eine bisher von den Maschinisten besorgte Arbeit. Der Vorschlag wurde abgelehnt, und die Sachlage wird sich dadurch noch mehr verschlimmern, zum Nachtheil der Bauunternehmer und Bauhandwerker. Madden wird jetzt um seine Existenz als Arbeiterführer kämpfen müssen.

Bleibt bestehen.

Das Auditorium Hotel wird von den Eigenthümern weitergeführt werden.

Das Auditorium Hotel wird nach Ablauf des Miethsvertrages mit der Congreß Hotel Company am 30. September von der Auditorium Association ohne jede Unterbrechung weitergeführt werden. Es sind umfassende Veränderungen im ganzen Gebäude vorgesehen worden. Das kündigte gestern R. Floyd Clinch, Präsident der Auditorium Association, der das Gebäude gehört, von seinem Landsitze in Traverse City, Mich., aus telegraphisch an. Morgen werden die Direktoren der Gesellschaft eine Sitzung abhalten, um Anordnungen über die Einzelheiten der Hotelverwaltung und die zunächst vorzunehmenden baulichen Veränderungen zu treffen.

— Hinkendes Lob. — Was ist denn der Dichter Goldreim für ein Mensch? — Er ist besser als seine Verse.

Uferrechte.

Nach Hilfs-Korporationsanwalt Hayes bedeuten sie wenig.

Städtische Strandbäder.

Ihre Anlegung wird wahrscheinlicher. — Zieht magere Vergleiche fetten Prozessen vor. — Die Pensionskassen-Wahl der Lehrerschaft. — Die Todten der Woche.

Ald. Theodore K. Long von der 6. Ward hat neulich beim städtischen Korporationsanwalt angefragt, ob irgend welche gesetzlichen Hindernisse vorhanden seien, die es der Stadt verwehren könnten, auf der Höhe des Montrose Boulevard, in der Gegend zwischen 22. und 25. Straße und am Fuße der 51. Straße Strandbäder anzulegen und Molen in den See hinaus zu bauen, auf denen das Publikum Luft schöpfen und sich erholen könnte; ferner: das sogenannte Morgan'sche Riff — auf der Höhe der 51. Straße — zu einer Insel auszubauen und als Vergnügungspark herzurichten.

Korporationsanwalt Brundage hat diese Anfragen seinem Assistenten Howard W. Hayes zur Beantwortung überwiesen, und dieser hat sein Gutachten gestern dem Ald. Long übermittelt. Es ist im Wesentlichen durchaus so ausgefallen, wie der Fragesteller es erwartet hatte. Herr Hayes stellt fest, daß die Stadt kein Eigenthumsrecht auf den Boden des Sees besitzt. Dieses Eigenthumsrecht stehe nur dem Staate zu, der es jedoch abtreten könne an öffentliche Behörden zu öffentlichen Zwecken. Die Uferrechte der Eigenthümer von Grundbesitz am Seeufer schlössen nicht ein Recht für diese ein, ihren Grundbesitz auf künstlichem Wege in den See hinaus auszudehnen oder Molen zu bauen; wohl aber falle ihnen zu, was der See ihnen ohne künstliche Hilfe an Land zuträgt; auch seien sie berechtigt, ihr Ufer durch zweckentsprechende Bühnen, Wälle oder Pfahlbauten vor dem Spiel der Wellen zu schützen.

Was die von Ald. Long erwähnte Uferpartie auf der Nordseite (Montrose Boulevard) anbetreffe, so habe der Staat sein Eigenthumsrecht darauf an die Lincoln Park-Behörde abgetreten. Erlange nun die Stadt von dieser die erforderliche Erlaubniß, so könnte sie zur Anlegung des Strandbades und zum Bau der geplanten Mole schreiten — vorausgesetzt, daß das Kriegsministerium hierin keine Behinderung der Schiffahrt erblickt, was aber kaum der Fall sein werde.

Was die Uferstrecke zwischen der 22. und 25. Straße angehe, so stehe hier das Uferrecht den Erben von Frau Mary Morris Walker zu, auf die es von Stephen Douglas überkommen ist. Dieser habe zwar das umliegende Land an die Illinois Zentral-Bahn verkauft, die Uferrechte auf der besagten Strecke aber ausdrücklich sich und seinen Erben vorbehalten. Wolle nun die Stadt an jener Strecke ein Strandbad anlegen, so werde sie sich darüber zunächst mit den Walker'schen Erben verständigen müssen; zum Bau einer Mole werde sie der Einwilligung des Staates bedürfen, sowie der Erlaubniß des Kriegsministeriums.

Was die Uferpartie am Fuße der 51. Straße betrifft, welche seinerzeit von James Morgan durch Anlegung einer Mole geschaffen worden, so ist Herr Hayes der Ansicht, daß das so geschaffene Land rechtlich der Staat beanspruchen kann. Daß damit den Morgan'schen Erben ein moralisches Unrecht zugefügt werden würde, könne umso weniger behauptet werden, als feststehe, daß seinerzeit der besagte Morgan von dem Sand, den er widerrechtlich aus dem See baggern und nach der von der Mole geschützten Uferpartie befördern ließ, sehr große Mengen verkauft und dadurch große Einnahmen — bis zu $100 den Tag — erzielt hat. Das von Morgan aufgefüllte Land könnte, nach Herrn Hayes' Ansicht, vom Staate eingezogen und entweder der Südseite-Parkverwaltung oder der Stadt für Parkzwecke überlassen werden; auch zum Bau einer Mole und zur Umwandlung des Morgan'schen Riffs in eine kleine Insel würde die Stadt der staatlichen Erlaubniß bedürfen und der Zustimmung des Kriegsministeriums.

Im Anschluß an dieses Gutachten bemerkt Herr Hayes noch, daß der Staat der Südseite-Parkverwaltung schon den Bau einer Mole am Fuße der 70. Straße gestattet habe, und daß er auf entsprechendes Ersuchen jedenfalls auch die Anlegung von Strandbädern und Molenbauten auf allen Uferpartien gestatten würde, über die er zwischen dem Jackson Park und der Staatsgrenze noch verfügt.

Hofft auf Vergleiche.

Richter Baldwin hat vorgestern eine der Stadt günstige Entscheidung abgegeben wegen Rückvergütung von Schadenersatz, den die Stadt vor Jahren für die Entwerthung von Land durch Viaduktbauten hat zahlen müssen. Nun rechnet Korporationsanwalt Brundage darauf, daß in etwa fünfundzwanzig ähnlichen Prozessen, die gegen die Pennsylvania Company und andere Bahngesellschaften schweben, die verklagten Gesellschaften es für das Beste halten werden, sich mit der Stadt zu vergleichen. Eingeklagt hat die Stadt gegen $3,000,000. Bei Vergleichen würde sie natürlich nicht annähernd so viel erhalten; ob aber beim Prozessiren schließlich überhaupt etwas für sie herauskommen würde, ist immerhin zweifelhaft.

Erhält eine Gegenkandidatin.

Aus neun von vierzehn Wahlbezirken liegen Berichte vor über das Ergebniß der Vorwahlen, welche die Lehrerschaft gestern vorgenommen hat für die demnächst stattfindende Wahl von zwei Mitgliedern für den Aufsichtsrath der Pensionskasse. Man hatte angenommen, daß die ausscheidenden Mitglieder, Frl. Florence Deneen und Frl. Serena Hayes, unbeanstandet wiedernominirt werden würden. Es zeigt sich aber, daß Frl. Deneen eine starke Gegenkandidatin in Frl. Nellie L. Nowlan von der Adams-Schule erhalten hat. Nur in vier Bezirken sind bei der Vorwahl mehr Stimmen auf Frl. Deneen entfallen, als auf Frl. Nowlan, in fünf Bezirken ist diese ihr vorausgekommen. Frl. Hayes hat in allen neun Bezirken die größte Stimmenzahl erhalten.

Die Fahne gehißt.

An der Ecke von Washington und La Salle Straße hat das Stahlgerippe des neuen Rathhauses nunmehr seine volle Höhe erlangt. Zur Feier des Ereignisses wurde von den Bauleuten gestern auf dieser Ecke das Sternenbanner entfaltet. Die Arbeit an dem Neubau schreitet überhaupt rüstig voran, und voraussichtlich werden die Unternehmer, wie im Falle des benachbarten Countygebäudes, den Bau innerhalb der festgesetzten Frist fertigstellen. — Viele von den Tausenden, welche täglich an der Baustelle vorübergehen oder -fahren, wundern sich über die räthselhafte Inschrift an der Umzäunung. Einen Sinn in das scheinbare Räthsel zu bringen, wird man sich vergeblich bemühen. Die ziemlich nebensächliche Inschrift ist anfänglich durchaus lesbar gewesen. Man hat aber verschiedentlich Theile der Umzäunung einreißen müssen, und bei der Wiederherstellung sind entweder achtloser Weise, oder weil die betreffenden Bauhandlanger des Lesens unkundig waren, die meisten Planken verhoben worden.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche 3 Todesfälle weniger angemeldet worden als in der Vorwoche, und 17 mehr, als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Mehr als ein Drittel aller Todesfälle ist auf die beiden untersten Altersstufen, bis zu 1 Jahr und von 1—5 Jahren, entfallen — der reine Kindermord von Bethlehem. Die Befürchtung, daß sich mit der Wiedereröffnung der Schulen auch die Zahl der Todesfälle infolge von ansteckenden Kinderkrankheiten wieder vermehren möchte, hat sich, vorläufig wenigstens, nicht erfüllt. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt nähere Auskunft über die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle:

	25. Sept. 1909	18. Sept. 1909	26. Sept. 1908
Gesammtzahl der Todesfälle	600	603	583
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.03	14.13	14.03
Männlich	346	341	339
Weiblich	254	262	244
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	581	567	564
Farbig	19	36	19
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	161	156	139
1 bis 5 Jahre	68	68	78
5 bis 20 Jahre	28	32	43
20 bis 60 Jahre	228	238	232
Ueber 60 Jahre	115	109	91
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	6	10	9
Scharlachfieber	4	4	7
Masern	3	0	2
Keuchhusten	3	5	2
Typhusfieber	5	3	18
Durchfall—Insgesammt	138	148	142
Unter 2 Jahren	123	131	131
Ueber 2 Jahre	15	17	11
Lungenentzündung	55	66	35
Tuberkulose — alle Formen	62	61	58
Lungenschwindsucht	52	56	49
Andere Formen	10	5	9
Krebs	43	31	21
Nervenleiden — Insgesammt	13	18	15
Krämpfe	0	0	0
Einfache Meningitis	5	2	2
Andere Nervenkrankheiten	8	16	13
Herzkrankheiten	47	45	43
Schlagfluß	7	5	11
Bright'sche Nierenkrankheit	47	42	46
Gewaltsamkeit — alle Formen	55	49	46
Selbstmord	13	7	11
Unfälle	37	38	33
Todtschlag	5	4	2
Alle anderen Ursachen	112	112	132

Dollar-Packet Medizin Frei an Alle, die sie brauchen.

Jeder, der an irgend einer Krankheit des Magens, der Leber, Nieren, des Blutes, Herzens, Lungen, der Haut oder anderen vitalen Organe leidet, ist ersucht, heute an Dr. A. E. Robinson, G52 Luck Building, Detroit, Mich., um einen vollen Dollarwerth seiner Medizin, frei, zu schreiben. Diese Medizin wird frei an Alle verschickt, die darum schreiben und alles was Ihr thun braucht ist, anzugeben, von was Ihr geheilt zu werden wünscht, so daß der Doktor genau weiß, was Sie bedürfen. Es sind keine Papiere zu unterschreiben, keine Zahlungen zu machen, keine Quittungen, keine Versprechungen. Sie ist frei, und niemand der an Unverdaulichkeit, Verstopfung, Katarrh, allgemeiner Schwäche, unreinem Blut, Rheumatismus, Neuralgie oder den eigenartigen Krankheiten der Männer und Frauen leidet, braucht länger zu leiden.

Diese Offerte ist unbeschränkt, der volle Dollar werth Medizin ist frei für jeden, und da sie so warm von vielen Leuten empfohlen wird, seid Ihr ersucht, unverzüglich zu schreiben.

Riß seine Haut in Fetzen ab.

Jucken war heftig. — Ausschlag verbreitete sich von den Händen nach dem Körper. — Arbeit unterbrochen und Schlaf oft unmöglich. — Krankheit widerstand jeder Behandlung.

Aber Cuticura heilte ihn in drei Wochen.

„Meine Trubel begannen vor etwa zwei Jahren und bestanden zuerst aus einem Ausbruch kleiner Pusteln auf meinen Händen. Diese breiteten sich später über andere Theile meines Körpers aus und das Jucken war zeitweise so heftig, daß ich die Haut buchstäblich in Fetzen abriß, indem ich Erleichterung suchte. Das entsetzliche Jucken behinderte meine Arbeit beträchtlich und hielt mich auch des Nachts wach. Ich versuchte mehrere Doktoren und gebrauchte eine Anzahl verschiedener Salben und Einreibungen, erhielt aber thatsächlich keinen Nutzen. Schließlich machte ich mich an den Gebrauch von Cuticura-Seife, Cuticura-Salbe und Cuticura-Resolvent-Pillen, mit dem Resultate, daß in wenigen Tagen alles Jucken aufhörte und in etwa drei Wochen alle Spuren meines Ausschlages verschwunden waren. Ich habe seither keine ähnlichen Trubel gehabt. H. A. Krutskoff, 957 West 51. Place, Chicago, Ill., 18. und 28. November 1907."

Haut-Gesundheit

Hergestellt von Cuticura-Seife, Salbe und Resolvent.

Das qualvolle Jucken und Brennen der Haut, wie in Eczema; das fürchterliche Schuppen, wie in Psoriasis; der Verlust des Haares und die Verkrustung der Kopfhaut, wie in Grindkopf; die Entstellung des Gesichts, wie in Acne und Ringwurm; das entsetzliche Leiden von Babies und die Besorgniß strapazirter Eltern, wie in Salzfluß und Schorf — alle verlangen ein Mittel von außerordentlicher Qualität, um erfolgreich bekämpft zu werden. Daß Cuticura-Seife, Salbe und Resolvent (flüssig oder Pillen) so sind, wird von unzweifelhaften Zeugnissen bewiesen.

Cuticura-Seife (25c.) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c.) zum Heilen der Haut und Cuticura Resolvent (50c.) oder in Form mit Chokolade überzogener Pillen 25c. die Flasche von 60) zum Reinigen des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases.

Bush & Gerts

$75,000.00

15tägiger Räumungs-Verkauf von schönen Pianos

175 Bush & Gerts Grand, Upright, Kunst- und Spiel-Pianos, fast neu, jetzt ausgestellt in unserer geräumigen Waarenhalle im Bush Temple, werden verkauft zu Preisen, die niedriger sind, als je zuvor in der Geschichte unseres Geschäfts.

25 Bush & Gerts Pianos (Grands und Uprights), die von dem Bush Temple Conservatory of Music gebraucht wurden, in erster Klasse Zustand, zu ungefähr dem Kostenpreis verschleudert.

50 Grand, Upright und Spieler-Pianos, viele Standard-Fabrikate, gehen zu irgend einer annehmbaren Offerte.

Dies ist ein Verkauf, der sowohl für den Handwerker, wie den Bankier von Vortheil ist — Jeder kann das beste Piano zu den niedrigsten Preis kaufen.

Das einzige ausschließliche Union Label Piano.

Positiv Chicagos größter Piano-Bargainverkauf

Pianos zu vermiethen. Abends offen.

BUSH AND GERTS PIANO Co
(BUSH TEMPLE)
NORTH CLARK ST. AND CHICAGO AVE
PHONE NORTH 1610 CHICAGO

Rund 150 Scheidungsklagen.

Backfisch heirathet trotz der Mutter Warnung nach kurzer Bekanntschaft.

Das Laster der Trunksucht.

Hiram Stalker und seine falsche Nichte. — Lillian Angel sein Engel. — Albert Sachs Gattin klägliches Schicksal. — Drei Mal in drei Erdtheilen verlassen.

Nicht weniger als 150 Scheidungsklagen, in denen die beklagte Partei sich nicht gemeldet hat, oder nicht gefunden werden kann, wurden gestern in fünf Gerichtshöfen des Superior- und Kreisgerichts verhandelt, und bei der Eröffnung der Verhandlung war der Andrang zu den Gerichtssälen so groß, daß viele überhaupt keinen Zutritt mehr fanden und im Korridor warten mußten, bis ihre Klage an die Reihe kam.

Die Mutter hatte vergeblich gewarnt.

Die 21 Jahre alte Lilian Litz erzählte dem Richter Walker, daß sie am 9. Juni 1904 mit ihrem Verehrer Wm. Litz nach St. Joseph, Mich., durchgebrannt sei, und ihn dort geheirathet habe. Ihre Mutter hatte sie gewarnt und gesagt, der junge Mann passe nicht für sie, und schließlich sogar gedroht, sie in eine Schule zu bringen, um den Verkehr der beiden jungen Leute abzubrechen. Lillian hatte das ihrem Liebhaber erzählt, und sie waren dann durchgebrannt. Schon drei Wochen nach der Hochzeit soll er begonnen haben, seine Frau zu mißhandeln, namentlich schlimm trieb er es, wie sie gestern behauptete, wenn er betrunken heim kam. Sieben Mal seien sie deshalb von einander gegangen.

„Wie lange kannten Sie ihn, als Sie ihn heiratheten?" fragte der Richter.

„Sechs Wochen," war die Antwort der ehemüden jungen Frau.

Der Rausch des Gatten.

Anna C. Williams klagte Richter Walker gestern, daß ihr Gatte, Claude, an jedem Samstag Abend das Heim verlassen habe und erst am darauffolgenden Montag zurückgekehrt sei. Er habe sich nämlich so betrunken, daß er überhaupt nicht heimfinden konnte. Am 6. Februar 1907 hatte die Frau nach zwölfjährigem Zusammenleben den Gatten verlassen; und jetzt will sie auch gerichtlich von ihm erlöst werden.

Henry Seaman trank, nach der Angabe seiner Frau Mary, 610 Ridge Ave., dermaßen, daß er auf der Hochbahn überhaupt nicht befördert wurde. „Er sagte mir, daß er betrunken war," erklärte die Frau vor Richter Walker, woher sie wisse, daß er betrunken sei. Frau Anna Quinlan, einer Zeugin und Hausgenossin der Klägerin, sprudelten die Worte so schnell aus dem Munde, daß der Stenograph ihren Aussagen nicht zu folgen vermochte und der Richter sie ermahnen mußte, langsamer zu sprechen.

Frau Norah Corrigan, 14 Cypreß Straße, erzählte dem Richter Windes, daß ihr Gatte Edward sich stets betrunken habe, wenn er das nöthige Kleingeld hatte, und er sei häufiger betrunken als nüchtern gewesen. Im Rausch habe er sie beschimpft und einmal, vor drei Jahren, kurz vor der Geburt ihres jüngsten Kindes, einen Krug mit Bier nach ihr geworfen und sie aus dem Hause gejagt. Am 24. Dezember 1907 habe sie sich von ihm getrennt, jetzt will sie auch geschieden sein. Die Ehe war am 27. November 1889 geschlossen worden.

Frau J. F. Chain, 5936 Cottage Grove Ave., hat sich, wie sie vor Richter Walker behauptete, vergebens bemüht, ihren Gatten John Chain von der Trunksucht zu heilen. Vor der Hochzeit, am 5. September 1907, habe er dann und wann sich einen Affen gekauft, aber versprochen, nach der Hochzeit nüchtern zu bleiben. Es sei aber immer schlimmer geworden, und schließlich habe sie ihn verlassen müssen.

Margaret Dando zieh ihren Gatten William vor Richter Petit gestern der Trunksucht und der Nichtversorgung. Häufig soll er zwischen 2 und 3 Uhr Morgens betrunken heim gekommen sein und einen Zechkumpanen mitgebracht haben. Nur ein Paar Schuhe hat er ihr in den vier Jahren ihres Zusammenlebens gekauft, und häufig habe sie sich, wie die Frau klagte, vom Hausmeister Geld für Lebensbedürfnisse borgen müssen. Jetzt will sie den Gatten los sein. Das Paar wohnte 8 Grand Ave.

Die falsche Nichte.

„Am 20. Mai trat ich eine kleine Reise an, und als ich am 11. Juni heimkam, war mein Gatte fort. Am nächsten Tage kam er mit einer jungen Dame an, die er als seine Nichte Pearl Baumann vorstellte. Das kam mir sonderbar vor, ich stellte Nachforschungen an und ermittelte, daß das Frauenzimmer gar nicht seine Nichte war und daß er mit dem Mädchen in einem Miethshause, Nr. 513 Dearborn Avenue, zusammengelebt hatte. Dort habe ich Beide auch später gefunden." Also sprach gestern Frau Anna Stalker, 12 Ost Indiana Straße, als Richter Walker sie fragte, weshalb sie von ihrem Gatten Hiram geschieden werden wollte.

Frau Nora Northrup, 8542 Sangamon Straße, bezichtigte vor demselben Richter Lillian Angel, ihr eheliches Glück gestört zu haben. „Mein Gatte, Harry," sagte Frau Northrup aus, „verließ vor drei Jahren unser Heim, weil er in der Nähe seines Geschäftes bleiben müßte, wie er behauptete. Kurz darauf stellte ich fest, daß er und die Frau gemeinsam eine Wohnung inne hatten. Dann sagte ich mich von ihm los."

Bühnentoll und verdorben.

Der Barbier Albert C. Sachs, 185 Clark Straße, ersuchte das Gericht gestern um Scheidung von seiner Irene. Geheirathet hatte er sie am 31. August 1903 und ihr im Hause 1854 Lincoln Ave. ein warmes Nest bereitet. Der jungen Frau gefiel die Hausarbeit nicht, und häufig äußerte sie den Wunsch, auf die Bühne zu gehen. Sie sei eine famose Chorsängerin, soll sie gesagt haben. Am 16. März 1904 war sie verschwunden. Nicht eine Zeile ließ sie dem Gatten zurück. Dieser forschte ihr lange nach und fand sie schließlich in einer Lasterhöhle in Baltimore. Nachdem sie auf die Bühne gegangen sei, sei sie schnell gesunken, erzählte der bedauernswerthe Mann. Sein Gesuch wurde gewährt.

Laufen lassen!

Frau Sarah S. Taylor, 426 Nord 51. Court, eine Kleidermacherin, hatte am 17. Januar 1889 in Joliet ihren Gatten Chas. M. Taylor geheirathet. Vor zwölf Jahren fand dieser am Abwasserkanal Arbeit, eines Morgens ging er fort und kam nicht wieder. Jetzt hausirt er, verdient aber nicht genug, wie Frau Taylor gestern Richter Chetlain erzählte, um Nährgeld bezahlen zu können. Auch könne sie sich selbst ernähren. Ihrem Wunsche nach Lösung der Ehe wurde entsprochen.

In drei Erdtheilen verlassen.

Der Schauspieler Edward Marks begründete seine Scheidungsklage vor Richter Chetlain gestern damit, daß seine Gattin, Rose, welche er am 24. Januar 1901 geheirathet hatte, ihn drei Mal verlassen habe, zuerst in New York, dann in Afrika und schließlich am 17. April dieses Jahres in London. Er habe sie seither vergeblich gesucht. Stets sei die Trennung die Folge eines Zankes gewesen.

Angst vor Chicago?

Peter J. Caß, 344 Michigan Ave., ein Thierarzt in Diensten der Bundesregierung, versicherte vor Richter Walker, er könne sich keinen Grund denken, aus dem seine Gattin Katherine ihn im März 1903 in Norfolk, Va., verlassen habe, als er ihr sagte, sie müßten nach Chicago ziehen. Geheirathet hatten sie am 18. Mai 1902.

Viele Klagen unerledigt.

Infolge der sorgfältigen Prüfung einer jeden Klage waren noch etwa neunzig Scheidungsanträge unerledigt, als die Richter ihr Tagewerk beendeten; diese Fälle sollen im Verlauf dieser Woche verhandelt werden. Richter Windes machte die Anwälte auch darauf aufmerksam, daß alle schriftlichen Aussagen eidlich beglaubigt werden müßten.

Einhaltsbefehl gegen Gewerkschaft.

John J. Sullivan von der Sullivan Boiler and Tank Works Co., West 38. Straße und Stewart Ave., hat gestern im Superiorgericht ein Einhaltsverfahren gegen John Doheny und Frank Condon von der hiesigen Kesselschmiedegewerkschaft, gegen diese Gewerkschaft und die der Kesselschmiede-Gehilfen angestrengt, um die Beklagten zu verhindern, fernerhin ihn oder seine Leute an der Arbeit oder im Geschäftsbetrieb zu hindern. Einige von Sullivans Leuten gehörten nicht zur Gewerkschaft, infolge dessen die Anderen seit dem 16. September streiken. Die Einsetzung von Kesseln in verschiedenen Theilen der Stadt soll von den Beklagten verhindert, einer der dabei beschäftigten Leute soll mißhandelt, andere bedroht und gezwungen worden sein, die Arbeit einzustellen.

Der Streit in der Acorn Braß Mfg. Co.

Im Kreisgericht hat E. W. Wray, der neue Präsident der Acorn Braß Mfg. Co., gestern ein Einhaltsverfahren gegen Eli H. Doud, den früheren Präsidenten der Gesellschaft, begonnen, weil Doud Schuldner der Acorn Braß Mfg. Co. davor gewarnt hatte, Zahlungen an die neuen Beamten zu machen, denn ihre Wechsel würden von den Inhabern eingefordert werden. Die Gesammtsumme solcher Wechsel soll $90,000 sein. Unlängst wurde Doud wegen seiner Gebahrungen als Präsident der Gesellschaft von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. In der gestern angestrengten Klage wird Doud bezichtigt, am 14. September zwischen 11 und 12 Uhr Abends aus der Geschäftsstelle der Gesellschaft deren Bücher, Schuldscheine, Probekisten, Kreditbriefe und andere Werthsachen unrechter Weise fortgeschafft und versteckt zu haben, wo, sei selbst durch Haussuchung nicht festzustellen gewesen.

Eine Folge von Douds Vorgehen ist, laut der Klageschrift, daß die Gesellschaft in vielen Staaten und Städten Klagen anstrengen muß, um ihr Geld zu erlangen, was sehr kostspielig sei, auch leide darunter das geschäftliche Ansehen der Firma. Doud soll seine Aktien in der Gesellschaft am 15. September an James M. Doud verkauft haben, so daß die Acorn Braß Mfg. Co. ihn für den ihr etwa durch seine Handlungsweise erwachsenden Schaden nicht haftbar machen kann. Doud soll durch die Klage auch gezwungen werden, der Gesellschaft alle ihr gehörigen Wechsel und andere Papiere auszuliefern.

$50 Belohnung Für irgend eine Hautkrankheit, alle Uebel, Eczema, gran. Augenlider oder Hämorrhoiden, das Colliver's „Goodsalve" nicht kurirt. 50c in The Fair, Boston Store, Rothschilds, Hillmans, Siegel Coopers, Buck & Rayners, Central, Economical, Independent und Public Drug Store. Durch die Post: J. R. Colliver & Co., Aurora, Ill.

Personal-Nachrichten.

— Am nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr wird Pastor Kircher in der evangelischen Bethlehem's Kirche an Diversey Blvd. und Diversey Court Frl. Elisabeth Hinderland, eine Tochter von Herrn und Frau Louis Hinderland, 2916 Racine Ave., mit Herrn Daniel Webster, einem jungen, früher in Nashville, Tenn., ansässigen Anwalt, trauen. Die weltliche Feier findet im Hause der Brauteltern statt, wo das junge Paar vorläufig auch Wohnung nehmen wird.

Frl. Meta Hinderland, die Schwester der Braut, wird bei der Trauung Ehrenbrautjungfer, Frl. Lulu Virginia Webster, die Schwester des Bräutigams, und Frl. Minnie Lebbin Brautjungfern sein. Zu seinem „best man" hat der Bräutigam sich Herrn A. H. Raff erkoren, zu „Grooms Men" die Herren Ed. Lingel und A. Gordon Smith von New York. Der kleine Marvin Eugene Raff wird den Ring tragen, die kleine Hoffmann wird dem Brautpaar Blumen auf den Weg streuen. Als „Ushers" werden angekündigt Frl. Lottie Campbell, Frl. Hattie Berles, Frl. Erna Berles und Frl. May Heison. Es sind zu der Hochzeit 300 Einladungen ergangen.

— Einzige Ausnahme. — Arzt: Verspüren Sie beim Schlucken Schmerzen im Halse?" — „Nur beim Wassertrinken."

Keine Anzahlung LYON & HEALY'S große Offerte!

MAJESTIC PIANO

Das großartige Instrument des Tages zu beliebten Preisen. Auswahl feiner Holzarten, darunter echtes Mahagoni.

Majestic Piano, Muster 1..........	$155
Majestic Piano, Muster 2..........	$165
Majestic Piano, Muster 3..........	$175

Diese Instrumente neuen Musters sind ein Erzeugniß des Musikgeschäfts. Sie ähneln in keiner Hinsicht den von Möbelhäusern verkauften Pianos, denn ihr Tongehalt ist in Uebereinstimmung mit den Idealen von Fachleuten, die Musik zum Lebensstudium machen.

Keine Anzahlung!

30tägige freie Probe.

Sie können ein Majestic Piano von uns mit dem Uebereinkommen kaufen, daß es innerhalb 30 Tage returnirt wird, und die Probe wird Ihnen nicht einen Dollar gekostet haben.

Das Majestic Piano besitzt so viele vortreffliche Vorzüge, die wir Ihnen gern erklären. Kommen Sie unter der Voraussetzung, gründlich alle Seiten des Pianokaufes zu untersuchen. Der Markt ist überschwemmt mit Nachahmungen, und die Auskunft die Sie durch einen Besuch unserer Verkaufsräume erlangen können, werden sich für Sie werthvoll erweisen.

Baar oder auf Zeit Sie können beinahe 3 Jahre lang für ein Majestic bezahlen oder es für Baar kaufen, wie Sie wünschen, der Preis ist der gleiche.

Bedenken Sie, der Preis für ein Majestic ist nur dadurch möglich, daß Sie von dem größten Musikhaus der Welt kaufen. Jedes Majestic wird von uns garantirt. Auch verkaufen wir ein neues Upright Piano für $138 — dieses Piano ist von dessen Fabrikanten zu $300 markirt worden. Doch rathen wir den Käufern, wenn immer möglich, etwas Besseres zu kaufen — nämlich ein Majestic.

Das Piano, das umgetauscht werden kann. Das Majestic kann zum vollen Preise gegen ein Steinway, Lyon & Healy oder Washburn umgetauscht werden. Daher ist es das beliebteste billige Piano unter allen umsichtigen und konservativen Käufern.

Umtausch-Departement Auswahl unter einem Saal voll von leicht gebrauchten und gebrauchten Pianos, darunter ungefähr 30 beinahe noch neue Steinway Uprights. Sämmtliche zu den allerniedrigsten Bargain-Preisen.

Wabash Ave. und Adams Str. Chicago. — Lyon & Healy — Schreibt nach einem Katalog.

Größtes und feinstes Lager neuer Pianos, darunter Steinway, Pianola-Pianos, Lyon Healy, Washburn, unter einem Dache in Amerika.

sep26,oct3,10,17

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schweizer Jubiläum.

Der Schweizer Turnverein feiert sein 20. Stiftungsfest und Fahnenweihe. — Dirigenten-Jubiläum von E. Barginde.

Der Schweizer Turnverein, Chicago, blickt auf ein 20jähriges ersprießliches Wirken im Dienste der edlen Turnerei zurück und gedenkt aus diesem Anlaß am heutigen Sonntag sein Stiftungsfest besonders glanzvoll zu begehen. Einer der Hauptpunkte des interessanten Programms ist die Fahnenweihe, die dem in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Fest noch ein besonders feierliches Gepräge verleihen wird. Der Erfolg, der allen Schweizer Festen bisher stets treu geblieben ist, wird sich zweifellos auch diesmal und in verstärktem Maße einstellen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten 25 Cts. Die Festrede wird Konsul A. Holinger halten, und Gesangsvorträge des Schweizer-Männerchors, des Schweizer Klub-Sängerbundes und der Liedertafel Freiheit, sowie Turnübungen von Mitgliedern des Schweizer-Turnvereins werden das Fest verschönern.

Der neu organisirte dramatische Verein „Unter Uns" feiert am heutigen Sonntag sein erstes Stiftungsfest in der Schillerhalle 1560 (alte Nr. 601) Wells Str., nahe North Ave. Nachmittags kommt unter der Leitung des unverwüstlichen Regisseurs Carl Richter die Gesangsposse „Der Millionenmeyer" zur Aufführung, mit Auftreten der Damen Klinski, Koch, Schimansky, Scherper, Madsack, Beckermann, sowie der Herren: Dannert, Scherper, Steinbach, Tobie, Uhlemann, Richter etc. Ueber 20 Gesangsnummern werden zu Gehör gebracht. Jedes Mitglied des Vereins wird sich befleißigen, den Gästen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Anfang der Vorstellung 3 Uhr Nachmittags, Abends von 8 Uhr an Ball.

Der bekannte Gesangvereins-Dirigent und Musiklehrer E. Barginde veranstaltet am heutigen Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle ein großes Instrumental- und Gesangs-Konzert zur Feier seines 25jährigen Jubiläums. Herr Barginde hat im Jahre 1884 hier seine Laufbahn als Dirigent mit der Gründung des „Pullman-Männerchors" begonnen, eines Vereins, der zwar inzwischen zu bestehen aufgehört hat, dessen Mitglieder ihrem ehemaligen Dirigenten aber treues Gedenken bewahrt haben. Diese Gesangsveteranen werden bei dem Jubiläums-Konzert wieder wie ehemals die Bühne betreten und aus ihren damaligen Gesangbüchern Eckerts „Schifferlied" vortragen, das sie vor 25 Jahren so manches Mal unter Herrn Barginde trefflich gesungen haben. Es sind zwanzig Herren, die sich in dieser Weise um ihren alten Dirigenten schaaren werden, und einer kommt sogar von Milwaukee herüber. Außer dieser Glanznummer enthält das Programm noch elf gewählte Orchester-, Chor- und Solovorträge bewährter Vereinigungen und Einzelkräfte. An das Konzert, das um 4 Uhr Nachmittags beginnt, schließt sich ein Ball. Es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, daß den Besuchern höchst genußreiche Stunden bevorstehen. Die bei dem Konzert auftretenden Solisten sind Schüler von Herrn Barginde, und die mitwirkenden Gesangvereine sind alle von ihm geleitet worden, bezw. werden noch jetzt, mit zwei Ausnahmen, von ihm geleitet.

Am heutigen Sonntag feiert der Unterstützungsverein Deutsche Wacht im großen Saale der Wicker Park-Halle, North und Milwaukee Ave., sein zweites Stiftungsfest mit Orchester-, Gesangs- und komischen Vorträgen, Theateraufführung von Vereinsmitgliedern und Ball. Auch für das leibliche Wohl der Besucher wird durch gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein. Der junge, beliebte Verein, welcher nach einjährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von 400 hat, auch finanziell gut dasteht, wird Alles aufbieten, um den Besuchern recht angenehme und unterhaltende Stunden zu verschaffen. Anfang der Festlichkeit Nachmittags 3 Uhr, Eintritt 25 Cents die Person.

Sektion 2 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago hält am heutigen Sonntag im großen Saale von Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., von 3 Uhr Nachmittags an ihre jährliche Herbstfeier ab. Der Vorkehrungs-Ausschuß hat ein hübsches Programm aufgestellt und u. a. für die Mitwirkung der „Fahrenden Sänger" und des Komikers R. Zschoch, sowie für die Aufführung der lustigen Schwänke „Der Rummelsberger" und „Die fidelen Fechtbrüder" gesorgt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern für 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Der Ungarische Literarische und Gesangs-Klub von Chicago bringt am kommenden Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle „Des Richters Tochter" zur Aufführung, ein Schauspiel mit Musik in 3 Akten, das bei seiner Aufführung vor einigen Jahren mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Verfasser ist Paul Berak, ein Mitglied des Vereins, und Prof. Frank Wald hat die Musik geschrieben. Herr Berak selbst wird die Spielleitung besorgen, und da alle Rollen in tüchtigen Händen sind, so ist nicht zu zweifeln, daß die Zuschauer sich gut unterhalten werden. Nach der um 8 Uhr beginnenden Vorstellung wird getanzt. Die Eintrittspreise sind 75c, 50c und 35c.

Im großen Saale der Wicker Park-Halle an der North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str., feiert der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein zu Gunsten des Ankaufs eines Gottesackers am kommenden Samstag sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Das Komite hat keine Mühe gescheut und die besten Vorkehrungen getroffen, den Besuchern einen vergnügten, genußreichen Abend zu bereiten. Jeder Besucher wird darauf aufmerksam gemacht, seinen „Return Check" so lange aufzubewahren, bis die Verloosung vor sich gegangen ist. Jeder Besucher hat Gelegenheit von den drei Preisen im Werthe von $5, $3 und $2 einen zu gewinnen. Außerdem kommen bei der „Briefpost" noch drei Preise an die Damen zur Vertheilung, welche die meisten Karten erhalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten auf 50 Cents. Die Musik liefert eine echte Zigeunerkapelle, die hier zum ersten Male auftritt.

Der Damenverein Amerika veranstaltet am kommenden Samstag Abend seinen zweiten großen Herbstball in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str. Das Komite, bestehend aus der bewährten Präsidentin Katherine Dunker und den Damen Minnie Gottschalk, Anna Werhan, Marie Schreiner, Karoline Kretschmer, Magdalene Leßmann, Christine Bayreuther, Christine Schlecht und Kati Ulm, nichts unterläßt, was zu einem schönen geselligen Erfolg erforderlich ist, so steht den Besuchern jedenfalls ein vergnügter Abend bevor. Musik und Erfrischungen werden nichts zu wünschen übrig lassen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Einen Herbstball veranstaltet der Oldenburger Unterhaltungsverein am kommenden Samstag in der Northwest-Halle, North und Western Ave. Das von einem tüchtigen Vorkehrungs-Ausschuß vorbereitete Vergnügen beginnt Abends 8 Uhr, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25 und am Ballabend an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Der Wilhelmina-Frauenverein feiert am kommenden Samstag Abend in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, sein sechstes Stiftungsfest mit Ball. Mit den Vorkehrungen sind die Damen Wilhelmine Dorn, Präsidentin; Katharine Kumke, Rose Unsen, Franzisia Eifler, Barbara Siegert und Minna Auf beschäftigt, die in ihrem Bestreben, den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, nichts ungethan lassen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am kommenden Sonntag feiert die Liedertafel Freiheit in Yondorfs Halle ihr 15jähriges Stiftungsfest mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm. Mehrere Chöre, darunter „Auf, der Völkerfrühling naht", „Maienabend", „An die Geduld" und „Mein Liebchen von Burgund" werden die Sänger des Vereins vortragen, während Frl. Helene Woytych mit Sopran- und Frl. Bertha James mit Violinsoli die Hörer erfreuen wird. Orchestervorträge und Turnen der Damenklasse des Schweizer Turnvereins werden weitere Abwechslung in's Programm bringen, und zum Schluß wird eine humoristische Szene aufgeführt. An das Konzert schließt sich ein Ball. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Sein 7. Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der Verein Schillertreue am kommenden Sonntag im Exzelsior Park, Ecke Drake Str. und Irving Park Blvd. Ein fleißiger, aus den Mitgliedern Margarethe Krohn, Präsidentin; Bertha Scheubert, Henry Ehlers und Bertha Häusler bestehender Festausschuß bietet Alles auf, um den Gästen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Preiskegeln und Lustbarkeiten aller Art sind in Vorbereitung, auch an Erfrischungen wird es nicht mangeln. Das Fest beginnt Mittags 12 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Einen großen Herbstball veranstalten sämmtliche hiesigen Deutschen Gilden von Amerika, G. G. of A., im großen Saale der Wicker Park-Halle am kommenden Sonntag. Der Ball nimmt um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cts. Sorgfältige Vorkehrungen gewährleisten den Mitgliedern und Gästen einen sehr vergnügten geselligen Abend.

Am Samstag, den 9. Oktober, veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38 in der Casino Halle, Ecke Division Str. und California Ave., einen großen Herbstball. Der Vorkehrungs-Ausschuß spannt alle Kräfte an, das Fest so schön wie möglich zu machen, und sichert den Theilnehmern einen angenehmen Abend. Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Der Ausschuß besteht aus den Damen L. Jeschke, Präs.; M. Meyer, M. Hobler, F. Müller, B. Arndt, M. Borkenhagen, P. Wagner, M. Stiewe, A. Leck und A. Berndt.

Sein siebentes Stiftungsfest feiert der Freundschaftsbund Nr. 2 am Samstag Abend, 9. Oktbr., in der Wicker Park-Halle. Zur Unterhaltung der Theilnehmer werden Herr und Frl. Boger mit einem Gesangsduett, Frl. Hoherh mit einem Liedervortrag und die Damen Wenzlaff und Detmann mit einem Pianoduett beitragen, Ball wird den übrigen Theil des Abends ausfüllen. Die Vorkehrungen wurden von den Herren Robert Wagner, Wenzlaff und Sauer und den Damen Wenzlaff, Meyer und Cook besorgt. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Windhorst-Männerchor feiert am Sonntag, 10. Oktober, in der Lincoln-Turnhalle sein 7. Stiftungsfest. Im Programm der um 7:30 Uhr Abends beginnenden Unterhaltung nimmt Tanz den größten Raum ein, doch werden die Sänger nicht versehlen, einige ihrer schönsten Lieder zu Gehör zu bringen. Ueberhaupt ist man darauf bedacht gewesen, den Abend so angenehm und unterhaltend wie möglich zu machen. Im Vorverkauf kosten die Eintrittskarten 25, an der Kasse 35c.

Am Sonntag, 10. Oktober, feiert der Hessen-Nassauer Damenverein in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachm. an sein Stiftungsfest. Das aus den Damen Karoline Breitung, Präsidentin; Christine Benzel, Dorothea Schalk, Ida Bohm, Marie Hartmann und Franziska Zimmer, Elisabeth Ehmann, Charlotte Schröder, Christmann bestehende Festausschuß hat die Vorkehrungen zu einer schönen Unterhaltung und Tanz aufs Programm gesetzt und alle Vorkehrungen zu einer schönen Unterhaltung bei Gelegenheit getroffen. Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf, 35c an der Kasse.

Der altbewährte Gesangverein Sozial Liedertafel veranstaltet am Sonntag, 10. Oktbr., in der Sozialen Turnhalle, Belmont und Paulina Str., ein großes Konzert nebst Ball. Die vielen Freunde dieser wackeren Sängerschaar können sich eines schönen musikalischen und geselligen Vergnügens versichert halten, denn das gediegene Programm ist fleißig einstudirt worden, und der Festausschuß hat auch alles Erforderliche für den Ball besorgt. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents.

Mit Konzert und Ball wird am Sonntag, 10. Oktober, das 10. Stiftungsfest der Bavaria-Loge Nr. 11, Orden der Hermannsschwestern, in Hacks Halle, 517 Larrabee Str., gefeiert. Alle Mitglieder der Loge und des Ordens und Freunde sind zur Betheiligung eingeladen, und das aus den Damen Maria Weißbecker, Präsidentin; Sophie Thomsen, Vorsitzende; Ida Bürger, Sekretärin; Klara Freyman, Schatzmeisterin; Gertrude Delbow, Veronika Koch, Kathe Roller, Kathe Reeg, Karoline Willecke und Emilie Herrmann bestehende Komite sagt Allen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cts.

Der Welcome-Frauenverein feiert am Sonntag, 10. Oktober, im großen Saale der Wicker-Parkhalle sein 14. Stiftungsfest. Der Vorkehrungs-Ausschuß hat die Mitwirkung des Gesangvereins „Eintracht", welcher Chorgesänge, und der Geschwister Frl. Riedl, welche Gesangssoli vortragen werden, gesichert und verspricht den Theilnehmern höchst genußreiche Stunden, da auch für den mit dem Fest verbundenen Ball die besten Vorbereitungen getroffen werden. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Dramatische Verein „Harmonie" bringt am Sonntag, 10. Oktober, in der Schiller-Halle, Wells Str., nahe North Ave., die Gesangsposse „Berliner Leben" zur Aufführung. Bewährte Vereinskräfte wirken mit, und der aus den Mitgliedern Johanna Heidinger, Karl Immerglück und Katie Galle bestehende Vergnügungsausschuß sichert den Besuchern wieder einen vergnügten Abend zu. Vor der Vorstellung, die um 8 Uhr beginnt, von 4 bis 7 Uhr, und nachher, findet Ball statt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird am Sonntag, 10. Okt., in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, sein 12. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und darauffolgendem Ball, abhalten. Dieser blühende Verein hat stets bewiesen, daß er Großes leisten kann. Es braucht daher nicht besonders bemerkt zu werden, daß Jedermann sich gut amüsiren wird, denn wer schon eine Festlichkeit des Vereins mitgemacht hat, weiß, was er erwarten kann. Verschiedene befreundete Solisten und Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch wird wieder ein hübsches Kinderspiel unter Leitung von Frau Minna Schmidt zur Aufführung kommen. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Barbara Euchner, Präsidentin; Karoline Mitchel, Anna Vogel, Josephine Thannhausen und Katie Schweig, hat keine Mühe gescheut, um großen Erfolg zu ernten. Auch für gute Bewirthung und Bedienung ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cts. die Person, Kinder 10 Cents.

Weiß wie

Und wird nie die Erfahrung vergessen.

Der Kaffeetrinker, der leidend war, und dann vollständig besser wurde, indem er Kaffee aufgab und Postum trank, weiß etwas Werthvolles.

Er oder sie hat darüber keinen Zweifel. Eine Dame in Kalifornien sagt: „Ich erfuhr die Wahrheit über Kaffee in eigenartiger Weise. Mein Gatte, der seit Jahren an Biliösität litt, beschloß, den Kaffee aufzugeben und mit Postum einen Versuch zu machen, und da ich die Mühe scheute, zwei Getränke zu den Mahlzeiten zu machen, nahm ich mir vor, auch Postum zu versuchen, und das Ergebniß ist, daß, während mein Mann bedeutend besser ist, ich noch größere Wohlthat davon verspüre.

„Als ich mit Postum begann, war ich dünn und sehr nervös. Jetzt wiege ich thatsächlich 16 Pfund mehr, als damals und ich bin körperlich stärker und in meinen Nerven, während mein Gatte seine sämmtlichen Leiden los ist.

„Wir haben unsere Aufgabe von Kaffee gelernt, und wir wissen auch etwas über Postum, denn wir haben Postum jetzt stetig während der letzten drei Jahre gebraucht, und werden immer dabei bleiben.

„Wir haben kein Verlangen mehr nach Kaffee — das Drogen-Getränk. Wir ziehen Postum und Gesundheit vor."

Seht im Packet nach dem berühmten kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt." „Es hat seinen Grund."

Je obigen Brief gelesen? Ein neuer erscheint von Zeit zu Zeit. Sie sind echt, wahr und voll menschlichem Interesse.

Ha! Ha! He! He!

So solltet Ihr Euch befinden — und das ist der Fall bei Jedem, der Abends zuvor ein Cascaret nahm und Jemanden ansieht, der es nicht genommen hat. Für Ueberessen und Trinken gibt es nichts auf der Welt, welches Euch so reinigt wie Cascarets, natürlich, leicht, ohne Unannehmlichkeit. Versäumt es nicht — vor dem Schlafengehen — 9 Uhr Abends oder 4 Uhr Morgens — kein Unterschied — Ihr habt es nöthig.

Cascarets 10c eine Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Verkauf in der Welt. Million Schachteln in einem Monat. 893

Lokalbericht.

Cook siegt.

Empfehlung der Anti Saloon-League hat McClure nichts genützt.

(Eigenbericht der „Sonntagpost")

Springfield, Jll., 26. Sept. Nach den jetzt vorliegenden vollständigen Wahlberichten ist im 4. Obergerichtsbezirk der Demokrat Cook mit einer Mehrheit von 1846 Stimmen über seinen republikanischen Gegner McClure zum Staats-Oberrichter erwählt worden. McClure ist bekanntlich von der Anti-Saloon-League indossirt worden, die während der Kampagne auch scharf für ihn in's Zeug ging. G. N. B.

Lief in den Tod.

Frl. Elizabeth Skinner von einem Kraftwagen überfahren.

An Washington Boulevard und Franklin Ave., Austin, trat gestern Abend Frl. Elizabeth Stinner, Nr. 5906 Washington Boulevard, in den Pfad eines der Westseite Parkkommission gehörigen, von George Grunewald, Nr. 2628 Augusta Str., gelenkten Kraftwagens. Sie wurde überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Wagenführer ist gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden, da erfuhr die Polizei, daß er beim besten Willen den Unfall nicht hätte verhüten können. Die Verstorbene war 40 Jahre alt und Lehrerin an einer Handelsschule.

Kurze Freude.

Frank Genter, Nr. 92 West 19. Str., fand gestern Nachmittag Anstellung bei der Waller Coal Company. Drei Stunden später stieß sein Fuhrwerk an 13. und Clark Str. mit einer Elektrischen zusammen. Er fand bei dieser Gelegenheit den Tod.

Unsichere Gegend.

Feiger Mordbube treibt auf der Nordseite sein Unwesen.

An Institute Place und Wells Str. wurde Dienstag Abend der Versuch gemacht, den Polizisten James Carey zu ermorden. Gestern Nachmittag wurde dort die zwölfjährige Lizzie Hemm, Nr. 345 Institute Place, von einer aus dem Hinterhalt abgefeuerten Kugel leicht am Halse verletzt. Die Verwundete hat Aufnahme im Passavant-Hospital gefunden. Der feige Mordbube ist entkommen. Eine ganze Schaar von Häschern fahndet aber auf ihn.

Ein feines Einkommen.

Joseph C. Chapek hat sich angeblich $1000 den Monat erschwindelt.

Joseph C. Chapek, 373 E. Garfield Boulevard, ein 45 Jahre alter Mann, der schon früher unter anderen Namen mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen sein soll, ist auf Veranlassung der Postinspektion von einem Hilfs-Bundesmarschall eingesperrt worden. Chapek wird beschuldigt, viele Geschäftsleute an vielen Orten beschwindelt und sich auf diese Art ein monatliches Einkommen von $1000 verschafft zu haben. Sein Verfahren war angeblich, auf schriftlichem Wege Anstellung als Agent und als solcher einen Vorschuß von $75 oder $100 für seine Ausgaben im ersten Monat zu erlangen. Nach Empfang des Geldes ließ er nichts mehr von sich hören. Der besondere Fall, welcher der Anklage zu Grunde liegt, ist Chapeks angebliche Beschwindelung der „National Automatic Music Company", 1889 La Salle Str., um $100, die er vor mehreren Wochen erhalten haben soll. Er steht bereits in den Bundesgerichten mit $3000 Bürgschaft unter anderen ähnlichen Anklagen, auf die er im nächsten Monat prozessirt werden soll. Zweimal zuvor verhaftet, soll er seine Bürgschaft im Stich gelassen haben.

Vergnügen eigener Art.

Harry Miller unternahm gestern Nachmittag mit vier Freunden in seiner Gasolinbarkasse Calumet vom Jackson Park-Hafen aus eine Ausfahrt auf den See. Bald darauf gerieth etwas an der Maschinerie in Unordnung. Das Boot trieb stundenlang unlenksam umher, ehe es von der Rettungsmannschaft gesichtet wurde, die sodann keine Zeit verlor, die „Schiffbrüchigen" in Sicherheit zu bringen.

Unter schwerer Anklage.

Der Motorführer Chas. J. Haffer, 24 Jahre alt und 4022 Wabash Ave. wohnhaft, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, die 13 Jahre alte Lilian Sackley, 4322 Washington Blvd., in ein Gebäude an W. Madison Str. und Western Ave. gelockt und versucht zu haben, sich an ihr zu vergreifen. Die Hilferufe des Mädchens veranlaßten ihn aber, von ihr abzustehen.

Lebensmüde.

Martin Christiansen, Nr. 2580 Frankfort Str., endete gestern Nachmittag durch Leuchtgas. Die Polizei ist der Ansicht, daß er, durch Krankheit zur Verzweiflung getrieben, freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Ehe-Tragödien.

Der 69-jährige Joseph Gahr erstach seine Gattin Lizzie.

Knappes Entrinnen.

Der Unmensch hatte auch den Tod der Tochter geplant. — Albert Chrisman vermesserte die Frau und machte einen erfolgreichen Selbstmordversuch.

Der 69jährige Joseph Gahr, Nr. 6050 Center Ave., der angeblich früher deutscher Stabsarzt war, kehrte gestern Abend in angetrunkenem Zustande heim, brach mit seiner 16jährigen Tochter Käthe einen Streit vom Zaune und überhäufte sie mit unflätigen Schimpfnamen. Als seine 44jährige bessere Hälfte Elisabeth für die Tochter Partei nahm und ihm ob seines schmachvollen Verhaltens Vorwürfe machte, beförderte er das weinende Mädchen mit Fußtritten die Treppe hinunter; dann ergriff er ein Seziermesser und erstach die Frau. Mitten ins Herz hat er ihr die haarscharfe Klinge gejagt. Inzwischen war Käthe auf die Straße geeilt und hatte Zeter und Mordio geschrieen. Durch das Geschrei herbeigelockt, eilten David Krause, Nr. 6023 Center Ave., und Albert Josgersen, Nr. 6554 Honore Straße, in die Wohnung. Sie betteten das Opfer auf den Divan und holten dann die Polizisten Horn und Rooney. Als diese anlangten, wollte Gahr, der in aller Hast seinen Anzug gewechselt hatte, eben durch die Hinterthür entwischen. Er wurde natürlich gepackt und in der Wache zu Englewood eingekäfigt. Dort hat er angeblich gestanden, daß er auch Käthe abgemurkst haben würde, wenn sie sich nicht schleunigst aus dem Staube gemacht hätte.

Die Leiche des Opfers ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1406 W. 63. Straße geschafft worden.

Blutiger Hader.

Der 35jährige Paul Martin, Nr. 2611 Fifth Ave., und der 35jährige Frank McCabe, Nr. 4220 West End Ave., geriethen gestern Abend am 26. Place und Dearborn Straße hart aneinander, weil angeblich McCabe der Frau Olga Olson, Martins Haushälterin, in auffallender Weise den Hof gemacht hatte. Im Verlaufe des Streites zog McCabe, der Nachtwächter ist, seinen Revolver und jagte dem Gegner eine Kugel in den Unterleib. Der Verwundete ringt im Peoples Hospital mit dem Tode. Der Thäter wurde verhaftet und in der Wache an Cottage Grove Ave. eingekäfigt.

Mord- und Selbstmordversuch.

Während die 29jährige Frau Katherine Chrisman gestern Nachmittag in ihrem Zimmer in der Herberge Nr. 34 S. Halsted Straße ihr fünf Wochen altes Kind auf dem Arme hielt, brachte ihr 49 Jahre alter Gatte Albert, ein Barbier, ihr fünf Messerstiche in den Rücken und einen Stich in die linke Hand bei. Dann nahm er in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure. Er und die unglückliche Frau fanden Aufnahme im County-Hospital. Beider Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Auf ihrem Schmerzenslager machte Frau Chrisman folgende Angaben: „Mein Mann hat seit der Geburt des Kindes schlecht für mich gesorgt. Er ist häufig ohne Arbeit gewesen, und wenn er ein paar Dollars verdiente, dann hat er sie in Fusel angelegt. Ich und das Kind, wir haben fürchterlich gehungert. Heute hatte ich keinen Bissen im Munde gehabt. Als mein Mann um vier Uhr heimkehrte, bat ich ihn, sich doch unser zu erbarmen und Nahrungsmittel zu holen. „Wir werden zusammen ausgehen!" antwortete er, zog sein Messer und brachte mir die Wunden bei. Dann eilte er auf den Hausflur hinaus und trank das Gift. Ich glaube, daß er nicht bei Sinnen war, als er den Mord- und Selbstmordversuch machte."

Chrisman ist heute Morgen im Countyhospital gestorben.

Klage niedergeschlagen.

Der 25jährige Edward Earl Allen, Sohn wohlhabender, in Grand Rapids, Mich., wohnhafter Eltern, wurde gestern unter der auf Erlangung von Geldern unter falschen Vorspiegelungen lautenden Anklage dem Stadtrichter Beitler vorgeführt. Ihm wurde zur Last gelegt, die Verwaltung des Congreß-Hotels mit zwei werthlosen, über kleine Beträge ausgestellten Checks hineingelegt zu haben. Nachdem der Angeklagte und sein Anwalt mit dem Staatsanwaltsgehilfen Schram und den Vertretern der Hotelgesellschaft Rücksprache genommen hatten, beantragte Schram die Niederschlagung der Anklage. Der Richter entsprach dem Gesuch.

Ein ganz Gefährlicher.

Stadtrichter Crowe überwies gestern den 23jährigen James Touhy, Nr. 4031 West Van Buren Straße, wegen angeblichen Einbruchs in zwei Fällen unter $4000 Bürgschaft den Großgeschworenen. Außerdem strafte er ihn wegen unbefugten Waffentragens um $70 und die Kosten. Der Angeklagte wird bezichtigt, Einbrüche in die Anlage der Forest Glen Dairy Company, Nr. 656 LaSalle Avenue., und die Wohnung von J. Harrington, Nr. 175 Ontario Str., verübt zu haben. In der Anlage der Molkerei-Gesellschaft soll er versucht haben, den Geldschrank zu sprengen. Als er verhaftet wurde, fand man in seiner Hüftentasche einen Revolver.

Die Gewerkschaftlerinnen.

Ihr morgen beginnender Kongreß und die Theilnehmer.

Ueber hundert Vertreter von fünfzig Gewerkschaften von weiblichen Arbeitern werden an dem morgen Vormittag zehn Uhr im Zimmer 825 des Gebäudes für Schöne Künste beginnenden Kongreß der National Woman's Trade Union League theilnehmen. Den Vorsitz in der Eröffnungsversammlung wird die Vizepräsidentin der Nationalliga, Frau Mary K. O'Sullivan von Boston, führen.

Am Montag Abend wird in der Halle des Christlichen Jünglingvereins, 153 LaSalle Str., eine öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz der Nationalpräsidentin, Frau Raymond Robins, abgehalten werden. Der Chor des Chicagoer Ligavereins wird singen, und unter den Redner sind Präsident Fitzpatrick von der hiesigen Federation of Labor, John Mitchell, Frau Helen Henrotin, zweite Vizepräsidentin der Liga, und mehrere Delegaten.

Am Dienstag Abend wird in der Siedelung der Chicagoer Universität, 4630 Groß Ave., von Frl. Mary McDowell eine Unterhaltung veranstaltet werden, am Mittwoch Nachmittag werden die Kongreßtheilnehmerinnen eine Kutschenfahrt durch die Parks machen, und am Donnerstag Abend wird im „Chicago Kindergarten-Institut", 40 Scott Str., von Frau Page und Frl. Cronise ein zwangloser Empfang ihnen zu Ehren veranstaltet werden.

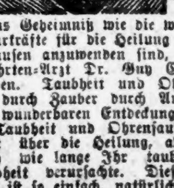
Auch ein Zwangskauf.

Wie W. J. McDonald seine Baustellen in Oak Park los wurde.

Der hiesige Bauunternehmer W. J. McDonald besaß an der Kenilworth und Chicago Ave., Oak Park, ein Grundstück von 992 Fuß Front und mehrere kleinere Baustellen in der Nähe. Anscheinend vermochte er das Eckgrundstück zu dem von ihm erwarteten Preise nicht zu verkaufen, und so entschloß er sich, dort ein mehrstöckiges Backsteingebäude zu errichten, in dessen Erdgeschoß Ladenräume angelegt werden sollten, während in den oberen Wohnabtheile geplant waren. Durch einen solchen Bau wäre aber der Werth der benachbarten Grundstücke, auf denen Wohnhäuser stehen, stark geschädigt worden. Die Umwohner haben sich nun gestern entschlossen, McDonald den geforderten Preis von $90 den Frontfuß zu bezahlen, obwohl sie den Preis für viel zu hoch halten, und F. C. Caldwell hat sich erboten, ihnen das Eckgrundstück zu mäßigerem Preise abzukaufen und dort ein Wohnhaus zu errichten. Den Unterschied in dem Kauf- und Verkaufspreis tragen die Umwohner. Gestern Nachmittag ist der Handel zum Abschluß gekommen.

Taubheit geheilt

Durch eine neue Entdeckung.



„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann." — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß wie die wunderbaren unsichtbaren Naturkräfte für die Heilung von Taubheit und Ohrensausen anzuwenden sind, ist schließlich von dem Gelehrten-Arzt Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Ohrensausen verschwinden wie durch Zauber durch Anwendung dieser neuen und wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Ohrensausen leiden, volle Auskunft über die Heilung, absolut kostenfrei, ganz gleich wie lange Ihr taub waret oder was die Taubheit verursachte. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und positiv, daß Ihr Euch wundern werdet, daß sie nicht bereits vorher entdeckt wurde. Nachforscher waren erstaunt, und geheilte Patienten wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Auskunft erlangen wie eine schnelle nachhaltige Heilung erzielt werden kann, und zwar im Hause, ohne einen Cent Unkosten. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 5406 Bank Bldg., Peoria, Jll., und Ihr erhaltet volle Auskunft über diese neue und wunderbare Entdeckung, absolut frei.

„Herbst-Eröffnung"

Die ganze Woche auf allen Flurs—ein Ereigniß, an das man lange denken wird.

Mandel Brothers

BASEMENT

Feine Schuhe für Damen zu nur $1.95

Wir hielten den bemerkenswerthesten Theil dieses Aufkaufes für die „Eröffnungs-Woche" zurück. Obwohl strikt neu, wird doch jedes Paar wenigstens ein Drittel unter'm Preise sein. Sparsamkeits-Basement.

Patent Colt- und Vici Kid Blucher-Schnür-Schuhe, Goodyear-Sohlen, matte Kalbleder-Obertheile; auch Lackleder-Knöpfschuhe, Tuch-Obertheil, kurze Vamps, alle Größen; und verschiedene Hundert Paar Muster-Schuhe, zu 1.95.

Großer Aufkauf von Kinder-Knöpf- und Schnür-Schuhen zur Ersparniß eines Drittels, Kid- oder mattes Leder, 8½—11, 1.65 werth, zu 1.10.

Knöpf- und Schnürschuhe für Mädchen, in Kid oder mattem Leder, Größen 11½—2, regulärer Werth $2, Montag, 1.35.

Ein Bargain in Gardinen zu $1.95

„Eröffnungs-Woche in dieser Abtheilung wurde nie mit einem bemerkenswertheren Werthe angekündigt, als dieses mal, denn dieses sind Renaissance-Gardinen, mit handgemachten Motiven, zu 1.95 Sparsamkeits-Basement.

Einsätze und Kanten auf gutem Bobbinet vervollständigen den Entwurf. Nur weiße.

Zu 39c und 29c, zwei sehr hübsche billige Partien, Musterproben der Reisenden in Spitzengardinen-Ecken, einzelne handgemacht.

Neue 1.25 und 1.50 Kleiderstoffe zu 85c

Diese außergewöhnlich billigen und neuesten schwarzen und farbigen Kleiderstoffe sind einer der anziehendsten Verkaufsgegenstände, mit denen je eine „Eröffnungs"-Woche in diesem Basement angekündigt wurde. Sparsamkeits-Basement.

Zu 85c, viele der neuesten und besten Stoffe der Saison, die gewöhnl. die Hälfte oder sogar zweimal soviel kosten, wie wir verlangen; darunter sind die Folgenden zu finden:

Novelty und Herringbone Suitings, Diagonals, Tweeds, franz. und Storm Serges, Prunelles, Streifen, etc., 46—54-zöll., 85c.

Eröffnungs-Verkauf: Suits, Coats, Skirts

Die „Eröffnungs"-Woche in dieser Abtheilung verbindet alle die Faszination der Einführung der Mode mit dem intensiven Interesse, das stets durch ungewöhnl. Preise verursacht wird, die immer bei spez. Gelegenheiten eingeführt werden; z. B. dieser Anzug zu

22.50

Das abgebildete Modell ist aus Diagonal Homespun Worsted in Wallnuß, Wisteria-, Steinfarbe, — grün od. grau; modern. 45zöll. Coat, satingef., Open Lap Nähte an den Seiten, in Falten auslaufend, 22.75.

Es sind noch andere Modelle v. gr. Interesse für sparsame Käuferinnen da.

Zu 13.75, ein spezieller „Eröffnungs"-Verkauf von hocheleganten Mänteln voller Länge, wie abgebildet, halbeng anpassend, mit einfacher od. doppelter Knopfreihe, aus gut. Qual. mittelschw. lohgelbem Covert-Tuch, bis zur Taille satingefütt., praktischer Coat, 13.75. Basement.

$5

f. neue Herbst-Skirts v. feiner Qual. Chiffon Panama, in vielen neuen u. effektvollen faltigen Mustern, in verschiedener Weise besetzt, m. Knöpfen, Strapping Piping etc., in marineblau u. schwarz.

Es wurde noch nie ein solches Sparsamkeits-Muster in Chicago gezeigt.

Verkauf echter Glace-Handschuhe, 50c

Ausgebesserte beschmutzte Handschuhe von den bestverkäuflichsten Sorten die wir in unserer 1.-Floor-Abtheilung führen. Sie sind billig genug für den täglichen Gebrauch — gut genug für Sonntag. Alle Größen in der Partie, zu 50c. Sparsamkeits-Basement.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Die Hudson-Fulton-Feier.

New York feiert frohe Feste in diesen Tagen. Seine Millionen sind freudig erregt. Denn es gibt viel zu sehen und zu hören, und eine Million Fremde mit wohlgefüllten Taschen sind unter ihnen, und das Geld rollt schneller als je. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck und der Hafen noch mehr. Denn zu den Tausenden Fahrzeugen jeglicher Art, die zu jeder Zeit die Bai, den gewundenen East River und den breiten Hudson beleben, sind zahlreiche Vergnügungs- und Passagierfahrzeuge aus allen anderen atlantischen Häfen hinzugekommen und wohl an die hundert Kriegsschiffe jeglicher Art und Flagge — allein mehr als fünfzig unter dem Sternenbanner, darunter fünfzehn mächtige Panzer. Auf dem Wasser werden sich auch die Hauptnummern des Festprogramms abspielen. „Schiffe" werden darin die Hauptrolle spielen, denn es gilt ja wichtige, epochemachende Schiffahrtsereignisse zu feiern.

* * *

„Saul, der Sohn des Kis, zog aus, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und er fand ein Königreich." Henry Hudson, der englische Seefahrer, in Diensten einer holländischen Gesellschaft, zog aus, die kurze westliche Durchfahrt nach Indien zu finden, und er fand den Weg nach dem großen Hinterland der atlantischen amerikanischen Küste. Kolumbus war länger als ein Jahrhundert vor ihm westwärts gesegelt, in der Hoffnung und Erwartung, so „Indien" — Asien zu erreichen. Er dachte an kein Festland, und glaubte die Inseln, auf die er schließlich stieß, dem ersehnten Indien vorgelagert. Er starb, ohne eine Ahnung zu haben von dem großen Kontinent, den er entdeckte. West-Indien wurden die Inseln genannt, an deren grünen Ufern er landete, West-Indien blieb lange Zeit hindurch der Name des westlichen Landes. Und auch dann noch, als andere kühne Seefahrer den Küsten des Golfs von Mexiko, und nordwärts, Florida und der Küste der heutigen nordatlantischen Staaten entlang, südwärts bis hinunter nach dem Feuerland, gefahren, und selbst noch, als der kühne Magelhaen die nach ihm benannte Meerenge durchschifft hatte, glaubte man nicht an einen großen westlichen Kontinent, sondern man hielt „Westindien" nur für einen zwar sehr langen, aber auch schmalen Landstreifen, der zumeist nur als ein unbequemes Hinderniß der heißbegehrten westlichen Durchfahrt, bezw. nach Magelhaens Errungenschaft, kurzen westlichen Durchfahrt angesehen wurde. Wie s. Z. Kolumbus, so suchte auch noch Henry Hudson nach dem kurzen Seeweg nach Indien. In der Hoffnung, ihn gefunden zu haben, fuhr er mit seinem kleinen Schiffe „Halbmond" (De halve Maan) in die heutige New York Bai ein und den breiten Strom hinauf, der heute seinen Namen trägt. Und als der Strom seichter und seichter wurde, und er sich eingestehen mußte, daß er auf diesem Wege die Durchfahrt nicht würde finden können, da wendete er sein Schiff und fuhr enttäuscht zurück, um — weiter zu suchen. Er suchte weiter, entdeckte die große Nordbai, heute nach ihm Hudson Bai genannt und — verlor sein Leben, als er, noch nicht entmuthigt, immer weiter nord- und westwärts vordringen wollte. Er „vergoß sein Blut", um mit Carlyle zu reden, „....wie's im Allgemeinen ein edler Mann und Märtyrer thun muß — nicht für nichts: nein, aber für ein göttliches Etwas, ganz verschieden von dem, was er erstrebt hatte." So ähnlich ging's dem Kolumbus und vielen vor und nach Hudson, deren Namen heute in der Geschichte Amerikas ruhmvoll genannt werden.

* * *

Wenn nicht das was er anstrebte, so erreichte Henry Hudson dafür Anderes, was sehr viel mehr war, als der Erfolg seines Strebens hätte sein können. Es wird gesagt, nicht er, sondern die Brüder Giovanni und Girolamo Verrazano sollten gefeiert werden, wenn dem Entdecker des Hudson solche Ehrung werden soll. Denn diese seien die Entdecker des nach Hudson benannten Flusses. Thatsache ist, daß Girolamo V. lange vor Hudson's Fahrt Karten von „Westindien" veröffentlichte, die die heutige Hudsonmündung aufweisen und viele glauben, daß Giovanni Verrazano schon im Jahre 1524 in die heutige New York Bai einfuhr und auf Manhattan Island landete, damit den „Hudson-Fluß" entdeckend.

Sie mögen recht haben — dann ist es aber immer noch recht und richtig, daß man Henry Hudson als den Entdecker ehrt. Denn wenn Verrazano wirklich den „Hudson" entdeckt hatte, so blieb diese Entdeckung doch ohne jegliche Folgen und der Fluß mußte wieder entdeckt und in seiner ganzen schiffbaren Länge bis hinauf nach dem heutigen Troy befahren werden, ehe die Erschließung des gewaltig großen und reichen Hinterlandes möglich wurde. Darin liegt der Werth dieser großen Wasserstraße, daß sie zu dem Einfallsthor, sozusagen, nach dem großen weiten Westen führte; eben dort oben, wo Hudson im Schlamme stecken blieb, ist der eine Bruch in der langen Kette der Alleghenies, die den weißen Eindringlingen wie eine gewaltige Mauer den Weg in's Innere versperrten. Westwärts von hier aus bot der Mohawk Fluß Gelegenheit auf Booten westwärts vorzudringen bis in die Gegend des heutigen Rom, und von da führten uralte Pfade der Irokesen in kurzem Marsch nach dem Oneida See; von dessen westlichem Ende wieder konnte man auf dem Oswego Fluß nach dem großen Binnenmeer, dem Ontario See, gelangen, da wo heute die Stadt Oswego steht — und damit war der weite reiche Westen offen; war die große Straße gefunden, der New York seine Größe zu danken hat.

Henry Hudson kehrte enttäuscht um und suchte später weiter nach der Durchfahrt in die große Südsee, allein seine Fahrt war nicht umsonst gethan. Wenige Meilen südlich des Punktes, wo er sein Schiff gewendet hatte, ging er vor Anker und an's Land, und ehe er seine Zelte abbrach und die Rückfahrt nach dem Süden antrat, hatte er mit den Irokesen, die das ganze Gebiet von hier nördlich bis zum St. Lawrence und westlich bis zum Ontario und Oneida See beherrschten, Bekanntschaft gemacht und die nachmalige Bundesgenossenschaft zwischen Irokesen und Holländern, bezw. Engländern, gegen die von Norden südwärts strebenden Franzosen angebahnt, der es vielleicht, zum Theil wenigstens, zu danken ist, daß New York nicht französich wurde. Wo damals seine Zelte standen, steht heute Albany, und wo zuerst nach seiner Einfahrt in die Mündung des Hudson und zuletzt vor seiner Ausfahrt rastete, erstreckt sich heute das stolze New York. Es mag sein, daß vor ihm schon ein anderer Weißer den Hudson befuhr; gewiß ist, daß mit Henry Hudson erst die Geschichte New Yorks anfängt und damit, daß ihm und seinem kleinen Schiff die Ehrung zukommt, die ihm heute in New York wird.

* * *

Neben der Nachbildung des „Halbmond" wurde heute auch eine Nachbildung des Fulton'schen Dampfbootes „Clermont" mit Kanonendonner aus tausend Schlünden begrüßt, und auch dem „Clermont" und Fulton kommt die Ehrung rechtmäßig zu, wenngleich man heute auch dagegen streitet, weil schon vor Fulton Andere den Dampfschiff-Gedanken gehabt hätten. Es ist hier wie dort dasselbe: der Gedanke war schon dagewesen, wohl auch der Ausführungsversuch; aber erst Fultons „Clermont" blieb, sozusagen, und zeugte fort; erst mit ihm begann die Dampfbenutzung zu Wasser, wurde das Zeitalter des Dampfes zur See eingeleitet. — Hundert Jahre Dampfschiffahrt! — hundert Jahre scheinen dem Menschen eine lange Zeit, aber es wird wohl unter den ungezählten Tausenden, die heute in New York den kleinen „lächerlichen" „Clermont" sahen und dann die Augen hinüberschweifen ließen zu den riesigen Schlachtschiffen, die ihm zu Ehren die Flaggen senkten und ihre Geschütze donnern ließen, und zu der stolzen „Lusitania" und den anderen Riesendampfern, die 30 und mehr Meilen die Stunde machen, während „Clermont" mit Ach und Krach 6 zurücklegen konnte — es wird unter all' den Tausenden keinen Einen gegeben haben, der sich nicht gesagt hätte: erst hundert Jahre.

Und keinen, der nicht heute und morgen oder wann immer er Gelegenheit haben wird, die neuen „Segler der Lüfte" zu beobachten, die zur Feier dieses Schiffahrtsfestes ihre Flüge machen werden, der nicht bereit wäre, so ziemlich jeden Luftschiffahrt-Fortschritt und -Erfolg für möglich zu halten, den die Phantasie sich nur ausmalen kann. Wenn aus der „Clermont" Robert Fultons im Verlaufe eines Jahrhunderts eine „Lusitania" werden konnte, was mag da im Verlauf weiterer hundert Jahre aus einer Wright'schen oder Curtis'schen Flugmaschine, aus einem „Zeppelin" oder „Parseval" oder „Groß" werden? Der Vergleich, der da in diesen Tagen auf dem Hudson schwimmt, oder die Erfahrung, muß doch herausfordern zu einem „Alles alles nur Denkbare und mehr dazu" und der muß angesichts des „Halbmond", der „Clermont" und der „Lusitania" als kühn gelten, der zu einer Prophezeiung: in hundert Jahren mag jeder Durchschnittsmensch nach Belieben nach dem Nordpol, oder dem höchsten Himalaya-Gipfel oder gar dem Monde fliegen, Anderes zu sagen wagt, als höchstens: „Begreifen kann ich's nicht, aber möglich mag's ja sein."

Schweigerecht.

Der Fall McCann, der Fall Clancy und noch ein paar andere eben gemeldete Fälle bringen gleichzeitig, wenngleich in sehr verschiedenen Gestalten, die interessante Frage des Schweigerechts auf's Tapet: die Frage des Rechtes, verlangte Auskunft zu verweigern — selbst auf dem Zeugenstand vor Gericht. Im Falle McCann wird gefragt, warum der Angeklagte nicht gezwungen war oder hätte gezwungen werden sollen, zu sagen, wie er sein angeblich bedeutendes Vermögen erworben hat (er besitzt eine Farm in Texas, deren Werth mit Viehstand und sonstigem Zubehör auf $25,000 beziffert wird). Der Polizeiinspektor Clancy hat als Zeuge im McCann-Falle ausgesagt, daß ihn vor Jahren einer der Brüder Frank zu bestechen versucht habe; er habe dem Versucher eine gehörige Abfertigung zutheil werden lassen, habe aber sonst darüber geschwiegen, weil er mit solchen scoundrels nichts weiter zu thun haben wollte. Frage: hatte er ein Recht, darüber zu schweigen; war es nicht vielmehr seine Pflicht, von dem versuchten Verbrechen der Bestechung seinem Vorgesetzten oder dem Staatsanwalt Anzeige zu erstatten? Dann kommt aus dem Prohibitionsstaate Georgia Meldung von der Verhaftung und Verurtheilung eines Budessteuerbeamten, der dem Staatsgericht Auskunft verweigert hat über den Betrieb einer ungesetzlichen Schnapsbrennerei. Der Beamte, ein „Gauger" hat die Auskunft auf Geheiß seines Vorgesetzten verweigert, entsprechend den Dienstregeln, welche verbieten, daß Steuerbeamte über die in ihrer amtlichen Eigenschaft erlangte Auskunft außerdienstliche Mittheilungen machen. Schließlich hat ein Richter in Massachusetts (angeblich zum ersten Male in der amerikanischen Rechtsgeschichte) sogar das Beichtsiegel gebrochen, indem er eine Zeugin zwang zu sagen, was sie in der Beichte zum Beichtiger und was der Beichtiger zu ihr gesprochen hat.

Was den McCann-Fall betrifft, so liegt da kein eigentlicher Rechtsstreit vor. Nicht nur braucht der Angeklagte nicht selber Zeugniß abzulegen, wenn er nicht will; er kann auch verhüten, daß von anderer Seite seine Privatverhältnisse zur Erörterung gebracht werden, soweit diese nicht unmittelbar mit der vorliegenden Anklage zu thun haben. Seine Vertheidiger haben das Recht, gegen jede solche Erörterung Einspruch zu erheben und der Richter hat die Pflicht, den Einspruch aufrecht zu erhalten. Daß McCann öffentlicher Beamter war, machte keinen Unterschied darin. Aber—so wird nun gesagt—es sollte einen machen. Der öffentliche Beamte sei seinem Arbeitgeber, dem Publikum, Rechenschaft auch über seine Privatverhältnisse schuldig. Sei er der Besitzer eines Vermögens, das sich aus seinen ersichtlichen Einkünften nicht erklärt, so könne verlangt werden, daß er sage, woher er's hat. Sei er auf ehrliche Weise dazu gekommen, so werde er das unschwer nachweisen können. Wenn er jedoch den ehrlichen Erwerb nicht nachzuweisen vermöge, so könne das mit Fug und Recht als Bestätigung der Anklage unehrlichen Erwerbes gelten.

Dafür läßt sich Manches sagen, aber die Forderung steht dermaßen mit den „überlieferten Rechtsbegriffen" in Widerspruch, daß eine solche Aenderung der bezüglichen Gesetzgebung so leicht nicht durchzusetzen sein wird. Die in jeder Hinsicht zum Schutze des möglicherweise unschuldigen Angeklagten gestattete Rechtsordnung läßt sogar nicht einmal zu, daß gegen einen des Diebstahls Angeklagten auch nur geltend gemacht werde, daß er schon früher gestohlen hat; die Regeln der Beweisaufnahme schließen Alles aus, was nicht direkt mit dem Verbrechen zu thun hat, dessen er angeklagt ist. Weigert sich der Angeklagte, den Zeugenstand zu betreten, so muß der Richter die Geschworenen belehren, daß sie aus solcher Weigerung keine für den Angeklagten nachtheiligen Schlüsse ziehen dürfen. Was allerdings nicht immer hindert, daß solche Schlüsse doch gezogen werden. Auch McCann wäre schwerlich verurtheilt worden, wenn nicht seine eigene Vertheidigung eine so schwache gewesen wäre; er nicht geschwiegen hätte über allerhand Dinge, über die ein Unschuldiger wahrscheinlich nicht geschwiegen haben würde.

Wesentlich anders liegt die Sache im Clancy-Falle. Wird einem Polizeibeamten Geld geboten, damit er ein verübtes Verbrechen vertusche oder einem schuldigen Angeklagten zum Entkommen verhelfe, so ist solches Anerbieten selbst ein Verbrechen. Daß der Beamte den would-be-Bestecher fasse oder wenigstens Anklage gegen ihn erhebe, ist schließlich ebenso seine Pflicht, wie die Vollziehung einer Verhaftung oder die Anklageerhebung im Falle jedes anderen Verbrechens, das vor seinen Augen verübt oder auf sonstige Weise zu seiner Kenntniß gebracht wird. Daß der Beamte fürchtet, es könnten aus solchem Vorgehen ihm persönlich Unannehmlichkeiten erwachsen, ist sicherlich keine Entschuldigung. Nicht viel besser steht's um die Ausrede, daß er Grund hatte, zu fürchten, seine Aussage würde in Ermangelung anderweitigen Zeugnisses nicht zur Ueberführung genügen. Darauf konnte er's ankommen lassen. Selbst wenn in einem Fall wie der gegebene ein Privatmann das Schweigerecht hat, so folgt daraus noch nicht, daß auch der öffentliche Beamte und insbesondere der Polizeibeamte es hat. Kann Herr Clancy nicht strafrechtlich, so sollte er wenigstens dienstgerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

* * *

Völlig verschieden von den beiden vorgehenden ist der dritte der Fälle. Daß in dem County Dade des Prohibitionsstaates Georgia ein Bundessteuerbeamter („Gauger" oder Aicher) sich aufhielt, dessen Pflicht es ist, die Erzeugung von Branntwein und dessen gehörige Besteuerung zu überwachen, brachte die prohibitionistischen Schlauköpfe auf den nicht ganz unschlauen Gedanken, daß wohl da wirklich irgendwo Schnaps gebrannt werde, trotz der Prohibition. Und weil sie selber dem muthmaßlichen Verletzer des Prohibitionsgesetzes nicht auf die Spur kommen konnten, luden sie den Aicher vor das staatliche Gericht, damit der ihnen auf die Spur helfe. Als der Beamte unter Berufung auf die Weisungen seines Vorgesetzten die Auskunft verweigerte, wurde er in Haft gesetzt und der Vorgesetzte (Steuereinnehmer Rücker) wurde gleichfalls verhaftet. Im rasch eingeleiteten Habeascorpusverfahren hat darauf ein Bundesrichter sofort ihre Freilassung angeordnet. Nun drohen die Bundesbeamten, die Staatsbeamten wegen ungerechtfertigter Verhaftung zu verfolgen. Die Staatsbeamten dagegen, gestützt auf die staatsgerichtliche Entscheidung, behaupten noch immer, daß sie im Recht seien und sind entschlossen zu weiterer Verfechtung ihres vermeintlichen Rechtes.

Ein Streit also, und zwar ein sehr wichtiger, zwischen Staats- und Bundesgewalten. Den Verfechtern der „Prohibition, die nicht prohibirt", könnte es ja allerdings sehr passen, sich der weitverzweigten, scharfäugigen Bundessteuermaschine zur Förderung ihres Zweckes zu bedienen. Seit langen Jahren haben sie das versucht; haben sich darüber beklagt, daß die Bundesregierung Steuern annimmt von Erzeugern berauschender Getränke oder Händlern mit solchen Getränken auch in Gebieten, wo das Staatsgesetz solche Erzeugung und solchen Handel mit Strafe bedroht. Es wird das schnurrige Verlangen gestellt, daß die Bundesregierung von diesen Leuten, die ihr die Steuer zutragen, die Steuer nicht nehme und dann dieselben Leute verfolge, weil sie ein steuerpflichtiges Geschäft ohne Steuerzahlung betreiben: also Leute, welche die Steuer zahlen wollen, als Steuerverweigerer und Steuerbetrüger behandle. So aber die Bundesregierung diesem Verlangen nicht entspreche, sollte sie wenigstens den Staatsbeamten Einsicht in ihre Bücher gestatten, ihnen die Adressen der Steuerzahler geben und damit diese letzteren den staatlichen Verfolgern überliefern.

Wie das Bundesschatzamt diesen unverschämten Anforderungen bisher nicht entsprochen hat, wird es ihnen auch weiterhin nicht entsprechen. Unmöglich kann die Bundesregierung sich gefallen lassen, daß jemand anders als sie selbst ihren Beamten Vorschriften mache, die Preisgebung von Amtsgeheimnissen von ihnen erzwinge oder sonstige Pflichten ihnen aufzwinge. Daß die Bundesgerichte es sind, die in der Sache das letzte Wort zu sprechen haben, läßt glücklicherweise keinen Zweifel an der endgiltigen Entscheidung des Streites. Und wenn der Sheriff von Dade County, wie eine Depesche in Aussicht stellt, dem bundesgerichtlichen Habeaskorpusbefehle wirklich Trotz bieten sollte durch Verweigerung der Freilassung seiner Gefangenen, so steht zu erwarten, daß ihn dafür eine ganz gesalzene Strafe treffen wird.

* * *

Noch ein ganz anderer Fall, der seltsamste von allen, ist der aus Massachusetts gemeldete. Ein Ehemann, dem Namen nach Spanier oder Portugiese, hat dort einen katholischen Priester auf $1000 Schadenersatz verklagt, weil der Priester als Beichtiger die junge und hübsche Gattin des Klägers dahin gebracht habe, daß sie den Kläger verließ, und sich weigert, weiter mit ihm zusammen zuleben. Richter Milleken befahl der als Zeugin geladenen Gattin, zu sagen, was sie zu dem Beichtiger und was dieser zu ihr gesagt habe. Auf den Einspruch des Anwalts des Verklagten entgegnete der Richter: „Zeigen Sie mir ein Gesetz dieses Staates, das solche Unterredung zu einer bevorrechteten macht". Der Anwalt gab zu, daß er von solchem Gesetz nichts wisse, berief sich aber auf den „altbegründeten Brauch im englischen Recht" die Unterredung zwischen Priester und Beichtenden als bevorrechtet zu erachten, selbst wenn sie ein begangenes Verbrechen betreffe; als eine der Mittheilungen, deren Bekanntgebung nicht erzwungen werden kann. Der Richter blieb bei seiner Entscheidung, worauf die Zeugin aussagte, wie sie dem Priester gestand, daß sie mit ihrem Manne nur bürgerlich getraut sei, worauf ihr der Priester gesagt habe, dann sei sie überhaupt nicht verheirathet, sondern sei verdammt, und daß es ihre Pflicht sei, entweder den Mann zur kirchlichen Trauung zu bringen oder, falls er dessen sich weigere, von ihm fortzugehen und keine Gemeinschaft mehr mit ihm zu haben.

Es begreift sich, daß die „beispiellose" Entscheidung allgemeines Aufsehen und in katholischen Kreisen geradezu Bestürzung und Entrüstung erregt. Kann der Beichtende zur Preisgebung des Beichtgeheimnisses gezwungen werden, weil „solche Unterredung vor dem Gesetz keine bevorrechtete ist", dann kann mit gleichem Rechte der Beichtiger gezwungen werden, oder gestraft werden, wegen „fortgesetzter Gerichtsmißachtung" im Gefängniß gehalten werden, solange er die Auskunft verweigert, wie er sie verweigern muß, wenn er nicht der schwersten Versündigung gegen das kirchliche Gesetz sich schuldig machen will. Selbstverständlich wird auch dieser Fall vor die höheren Gerichte gebracht werden.

Die Vorstöße nach den Polen.

Die Vorstöße nach den Polen unserer Erde zeigen einen bemerkenswerthen Unterschied zwischen der Nord- und der Süd-Polarregion. Während in der Arktis ein langsames Vordringen von Expeditionen verschiedener Nationen in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen stattfand, haben in der Antarktis drei energische Vorstöße ausschließlich englischer Expeditionen nahezu zum Ziel geführt.

Im Norden blieb lange Zeit hindurch die von dem Engländer Parry am 23. Juli 1827 im Norden des Spitzbergen-Archipels erreichte Breite von 82 Grad 45 Min. der polnächste von Menschen erreichte Punkt. Die zu weit vorgerückte Jahreszeit trug die Schuld, daß er auf seinen Schlittenbooten nicht weiter vorwärts kam, sondern schließlich mit den nach Süden strömenden Eismassen zurückgetrieben wurde. Erst am 12. Mai 1876 drang der Engländer Markham, von Grant-Land ausgehend, bis 83 Grad 20 Min. vor, eine Breite, die sein Landsmann Lockwood in Nord-Grönland am 13. Mai 1882 um 4 Minuten (d. i. eine geographische Meile) überholte. Darnach vergingen 13 Jahre, bis der Norweger Fridtjof Nansen am 7. April 1895 die wesentlich höhere Breite von 86 Grad 14 Min. erreichte. Am 25. April 1900 gelang es dem Italiener Cagni, von Franz Josef-Land nach Norden bis 86 Grad 34 Min. vorzudringen, und schließlich näherte sich der Amerikaner Peary am 21. April 1906 dem Pol bis auf 322 Kmtr., indem er nördlich von Grönland bis 87 Gr. 6 Min. gelangte. Cook erreichte den Pol genau zwei Jahre später, am 21. April 1908. Der Tag, an dem Peary den Pol erreicht hat, ist der 6. April. Wie man aus dieser Zusammenstellung deutlich erkennt, sind die höchsten Breiten immer im April erreicht worden, der sich für das Vordringen im Nordpolargebiet aus dem Grunde am besten eignet, weil einerseits das Meer noch gefroren ist, und das Eis eine feste Beschaffenheit hat, andererseits aber die Zeit der strengsten Kälte bereits vorüber, und die Polarnacht dem Polartage gewichen ist.

Ganz anders im Südpolargebiet. Dort drang der Engländer James Clark Roß 1840 mit den beiden Schiffen „Erebus" und „Terror" auf der Suche nach dem magnetischen Südpol weiter nach Süden vor, als alle seine Vorgänger, und erreichte am 23. Februar 1842 als höchste Breite 78 Gr. 10 Min. Hier setzte die hohe Wand des Barriereeises, das in einer Breite von 400 Kilometern steil in das Meer mündet, seinem weiteren Vordringen ein Ziel. Diese Eismauer blieb mehr als 60 Jahre lang der südlichste bekannte Theil der Erde, bis es dem Leiter der britischen „National Antarctic Expedition", Kapt. R. F. Scott, gelang, auf der Oberfläche dieses Barriere-Eises über vier Breitengrade weiter vorzudringen und am 29. September 1902 die Breite von 82 Gr. 17 Min. zu erreichen. Wie Leutnant Shackleton dann am 9. Januar 1909 auch diesen Erfolg noch überflügelte und sich bei 88 Gr. 23 Min. dem Südpol bis auf etwa 180 Kmtr. näherte, ist noch in frischer Erinnerung und in früheren Berichten ausführlich gewürdigt worden. Im Südpolargebiet haben wir es also mit Reisen zu thun, auf welchen stets erheblich höhere Breiten erreicht worden sind, als auf den voraufgegangenen, und die Jahreszeit spielt hier offenbar nicht die entscheidende Rolle, wie bei den Nordpolarreisen.

Der Grund für diese auffallende Verschiedenheit dürfte darin zu erblicken sein, daß der Nordpol im Meere liegt, so daß die Anlage fester Stützpunkte und Proviantdepots nicht möglich ist, der Südpol dagegen auf den Höhen eines vom Landeis bedeckten Kontinents gelegen ist, der für ausgedehnte Reisen ungleich günstigere Bedingungen bietet. Die Erreichung des Südpols dürfte daher nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Poeten sind Propheten.

In der „Neuen Freien Presse" lesen wir folgende Reminiszenzen: Der fruchtbarste Entdecker und Erfinder aller Zeiten und Völker hat wieder einmal recht behalten — der Nordpol der Erde wurde durchaus nach der Vorschrift von Jules Verne entdeckt, sogar die Einzelheiten des Prioritätskampfes hat der phantasiereiche französische Erzähler vorausgesagt. Jules Verne hat bekanntlich das lenkbare Luftschiff erfunden und die erste Schlacht in der Luft geschlagen; sein Automobil raste bereits vor Jahrzehnten über den breiten Rücken Asiens, sein Unterseeboot ist in der erschütternden Novelle: Vor der Flagge des Vaterlandes" ein wichtiges Requisit. Das Grammophon ertönt in dem Buche: „Leiden eines Chinesen in China"; sogar die Verwendung des Flugdrachens als Transportmittel für Menschen lernen wir bereits in „Zwei Jahre Ferien" kennen. Im Jahre 1867, lange vor Cook und Peary, hat Jules Verne den Nordpol entdeckt und den Reisebericht in seinem besten Buche: „Le Desert de Glace, Aventures du Capitaine Hatteras" niedergelegt. Wir lernen den kühnen englischen Forscher Hatteras kennen und lieben, der auf der Brigg „Forward" von Liverpool aus den Vorstoß gegen Norden unternimmt. Das Schiff eilt durch die Davis-Straße, erreicht den magnetischen Pol und die Mannschaft findet Reminiszenzen an die Franklin'sche Expedition. Den Pfad von Hatteras kreuzt der Amerikaner Altamont, dessen Schiff, der „Porpoise", bei 83 Grad 35 Minuten nördlicher Breite und bei 120 Grad 15 Minuten westlicher Länge im Eise steckt. Mit den Mitteln des „Porpoise" geht es weiter nach Norden. Die Expedition erreicht bei 87 Grad 5 Minuten nördlicher Breite das offene Meer, entdeckt unter 80 Grad 59 Minuten und 15 Sekunden die „Insel der Königin" und konstatirt den 41 Jahre später von Cook nachgewiesenen Wildreichthum in der Nähe des Pols. Nach peinlichen Zwistigkeiten zwischen Altamont und Hatteras stiftet Jules Verne Frieden, und Hatteras erreicht den Nordpol — einen noch thätigen Vulkan. Mit der einen Hand schwang Hatteras die Flagge hin und her, mit der anderen wies er im Zenith auf den Pol der Himmelskugel. Inzwischen schien er zu zaudern. Er suchte nach dem mathematischen Punkt, wo alle Meridiane des Erdballs zusammenlaufen, wohin er in kühnem Starrsinn den Fuß setzen wollte.... Den Vulkan haben weder Cook noch Peary an der richtigen Stelle gefunden. Aber Vulkane, die im Jahre 1867 thätig waren, müssen in den Jahren 1908—09 nicht mehr an der Meeresoberfläche zu finden sein und die Geologen lehren uns, daß gewaltige Landstrecken am Nordpol vor nicht langer Zeit, vor kaum 30,000 Jahren untergegangen sind. So hat denn Jules Verne den Nordpol entdeckt und den Prioritätsstreit zwischen Cook und Peary vorausgesagt. Man kann nur aus ganzem Herzen hoffen und wünschen, daß Cook und Peary sich ebenso finden und versöhnen mögen wie ihre kühnen Vorgänger Hatteras und Altamont.

Todes-Anzeige.

Herder Loge Nr. 669 A. F. & A. M.

Den Beamten und Brüdern zur traurigen Nachricht, daß Bruder

John Lingenberg

am Freitag Abend gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. September, 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 3816 (alte Nr. 2005) Lexington Straße, nahe Douglas Boulevard, nach Waldheim. Die Brüder sind ersucht punkt 12:30 Uhr Nachm. im Tempel zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte maurerische Ehre zu erweisen.

Felix von Wyszomirski Wyšow, Meister vom Stuhl.
Gustav Scharn, Sekretär.

Window Shades

auf Bestellung gemacht f. Wohnungen, Häuser, Läden u. Offices. Joseph Armstrong, 2453 North Avenue. Tel. Humboldt 5476.

Deutsche Zeitschriften!

Buch für Alle, Für alle Welt, Woche, Gartenlaube, Simplizissimus, Jugend u. alle anderen, im Einzelverkauf und im Abonnement, zu unseren anerkannt niedrigsten Preisen.

— Probehefte gratis. —

A. KROCH & CO.,

Größte internationale Buchhandlung.
26 Monroe Str., Chicago.
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Lingenberg

im 66. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 28. September, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 3816 Lexington Str., nahe Douglas Blvd., nach Waldheim.

Barbara Lingenberg geb. Maas, Gattin.
Frau Emma Benz, Heinrich Lingenberg, Laura Lingenberg, Elise Lockwood, Rudolph Lingenberg, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John E. Watson

am 25. September, halb sieben Uhr Morgens, im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 517 E. 37. Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Watson, Gattin.
Katie Wilde, Tochter.
John Wilde, Schwiegersohn.
Edna Wilde, Enkelin.
John E. Watson und Erich Watson, Brüder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Kath

im Alter von 43 Jahren am Freitag Morgen um 4 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 27. Sept., um 12 Uhr 30 Minuten, vom Trauerhause, 1837 Girard Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Kath, Gattin.
Edna Kath, Tochter, nebst Geschwistern.

Milwaukee Zeitungen werden um Abdruck ersucht.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater

John Tank

im Alter von 63 Jahren am Donnerstag, den 23. September, gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 26. September, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1732 School St. (alte Nr. 628). Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Tank, Gattin.
John jr. u. William Tank, Söhne.
Frau Dora Beatty, Frau Anna Lonergan, Töchter.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Betheiligung und für die herrlichen Blumenspenden beim Begräbniß meines lieben Gatten und unseres lieben Vaters und Bruders

Frank Heidrich

und besonders danken wir den Frauen vom Elisabeth Frauenverein und Carola Frauenverein, sowie dem Fritz Reuter Hive Nr. 12, L. O. T. M.

Augusta Heidrich, Gattin.
Lina Foord, Tochter.
Hattie Heidrich, Schwiegertochter.
Charles Foord, Schwiegersohn.
Erwin Heidrich, Enkel.
Anna Madeski, geb. Heidrich, Schwester.

Danksagung.

Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß unserer lieben Mutter

Wilhelmina Salzwedel

und für die vielen Blumenspenden, sowie für die trostreiche Leichenrede des Herrn Pastor John.

Emma Dietert, Alwine Schmidt, Anna Krafft, Töchter.
Hermann Dietert, Oskar Schmidt, Fred Krafft, Schwiegersöhne, sowie Enkel und Urenkel.

Danksagung.

Hiermit spreche ich den vielen Freunden und Nachbarn für die bewiesene Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß meines lieben Gatten

Albert A. Stuppi

meinen herzlichsten Dank aus. Ebenfalls den A. A. of S. und E. R. E. of A. Div. 20, sowie dem Club und der Mutual Aid Association meinen herzlichsten Dank. Die trauernde Gattin:

Frau Lila D. Stuppi.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Bruder

Charles Kollock

im Alter von 48 Jahren am Samstag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 27. September, um 2 Uhr, von Hinemann's Leichenbestattungsgeschäft, 41. Ct. und 26. Str., nach Waldheim. Der trauernde Bruder

Max Kollock.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die Betheiligung beim Begräbniß unserer lieben Mutter

Anna Eckert.

Ebenfalls besten Dank dem Fortuna South West und Dorothea Frauenverein, sowie Alle für die schönen Blumenspenden unseren besten Dank.

Maria Schäfer, Anton Eckert, Kinder.

— Freiligraths Werke —

Neue Ausgabe in 6 Bänden; gebunden in 2 Prachtbänden. $1.35. Sowie alle anderen Klassiker in Volks-, Pracht- u. Bibliotheksausgaben.

KOELLING & KLAPPE BACH,
Buchhandlung, Schreibmaterialien und Sportartikel,
169—171 Ost Adams Str.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.

Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

7. Stiftungsfest

verbunden mit Ball, veranstaltet vom

Windthorst Männerchor

in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., am Sonntag, den 10. Oktober. Anfang 7:30 Abends. Preise der Tickets im Vorverkauf 25c; an der Kasse 35c.

Achtes Stiftungsfest

veranstaltet vom

Nordwest Frauenverein

Donnerstag, den 28. Oktober 1909, in der Wicker Park Großen Halle, 501—503 West North Ave. Anfang Nachm. 1 Uhr. Eintritt 15c, giltig für Kaffee und Kuchen.

15jähriges Stiftungsfest

abgehalten von der

Liedertafel Freiheit

Sonntag, den 3. Oktober 1909, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anf. 3 Uhr Nachm. Nach dem Konzert „Ball." Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c @ Person.

Sechster Jahres-Ball

veranstaltet vom

Wilhelmine Frauen-Verein

in Hoerbers Halle, Blue Island Ave., gegenüber 21. Place, Samstag, 2. Oktober 1909. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25 Cents.

Großer Herbst-Ball

veranstaltet von der

Plattd. Gilde Hansa Nr. 38

Samstag, den 9. Oktober 1909, in der Casino-Halle, Ecke Division Str. und California Ave. Eintritt 25c die Person. Anfang 8 Uhr Abds.

Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert

zur Feier seines 25jährigen Wirkens als Gesangsvereins-Dirigent und Musiklehrer, veranstaltet von

Prof. E. Barginde

am Sonntag, den 26. September 1909, Nachm. 4 Uhr, im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143 47. Str. — Tickets im Vorverkauf 25c; an der Kasse 50c die Person.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 26. September.
2. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Der große Lacherfolg

Kater Lampe!

Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow.
Preise 1.50, 1.00, 75c, 50c, 25c.
Sitze jetzt zu haben.

CROWN THEATRE

Das neue $300,000 Theater.
Ashland u. Division Str.
Die ganze nächste Woche, beginnend 2:15 Nachm. — Matinee heute — 2:15 Nachm.
Eine garantirte Attraktion zu unseren populären Preisen Haymkt. 323.

BABES IN TOYLAND

mit Ignacio Martinetti und 50 anderen
Bargain 25c Matinees
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Nächste Woche: „Under Southern Skies."

FOREST PARK

Heute, der letzte Tag der Saison! Schließt Euch der fröhlichen Masse des großen Carnevals an!
10—freie Zirkus-Akte—10
30—Komische, sorgenfreie Clowns—30
Konfetti — Konfetti — Konfetti!
„Seid zum Schluß da!"

White City

Musik-Ereigniß der Saison.
Creatore und seine Kapelle.
Alle Sitze frei. — Jetzt offen.

Deutscher Kellner-Verein

Montag, den 27. September 1909.
Einweihung
unserer Friedhof-Sektion und Denkmals im Arlington Friedhof (Elmhurst).
Abfahrt vom Northwestern-Depot Nachm. 3 Uhr. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst ersucht pünktlich zu erscheinen.
Paul Maeulen, Präsident.
H. Balcke Sekretär.

„Deutsche Wacht"

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein
2. großes Stiftungs-Fest
mit Konzert, Theater und Ball,
Sonntag, den 26. September 1909, in der Wicker Park Halle, 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Tickets 25c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachmittag.

THE RIENZI,

Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Meinken's Orchester
unter der Direktion von Charles F. Meinken.

Für Weinstuben!

Wir liefern während der kommenden Saison
Federweißer
in Quantitäten über 10 Gallonen. Allen Nahrungsmittelgesetzen entsprechende Qualität garantirt. Sofortige Ausführung schriftlicher oder per Telephone gemachter Bestellungen.
American Grape Product Co.
(nicht inc.)
Adam Stark, Manager,
1151 Center Straße — Telephon: Lincoln 694.

PENITENTIARY Exkursionen.

Täglich (ausgenommen Sonntags) während September, beginnend 7. September, über die Chicago und Joliet elektrische Eisenbahn.
85c für die Rundfahrt (einschließlich Eintritt zum Zuchthaus). — Nehmt Archer Limits Car über State und Archer zum Depot an 48. und Archer Ave., wo Tickets zum Verkauf sind.
sep2,4,5,7,9,12,14,16,19,21,23,26,28

— Vierundzwanzigste Saison —

American Conservatory

Kimball Hall 239-253 Wabash Ave. Chicago. Ill.
Leitende Schule f. Musik und dramat. Kunst. Hervorragende Fakultät von siebzig. Unübertreffliche Kurse des Studiums. Lehrer-Ausbildungs-Dept. Volksschulemusik. Department für Kinder-Arbeit. Redekunst, Turnen, moderne Sprachen. Viele Frei-Vortheile. Dreißig freie Schülerstellen zugesprochen. Herbsttermin beginnt Donnerstag, den 9. Sept.
Schauspielschule geleitet von Hart Conway, dem berühmten Bühnenlehrer.
Katalog frei. John J. Hattstaedt, Präs.

— Deutsche —

Hebammen-Schule

(Private Entbindungs-Anstalt).
Eröffnung des jährlichen Semesters am Mittwoch, den 6. Oktober 1909. Näheres ertheilt
Dr. Scheuermann.
2041 E. Irving Park Blvd.
¼ Block westlich von Lincoln Ave.

Krellows Tanzschule

635—637 Webster Ave.
Eröffnung der Schule: Montag, den 4. Oktober 1909. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 635 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen.—Phone Lincoln 1432.

Kanarienvögel 10 Tage **auf Probe!**
Feinste Sänger aus Deutschland
$1.95 $2.50 $3.00
THE AQUARIUM,
1376 Milwaukee Avenue, nahe Wood Str.

Koch- und Heizöfen

aller Art aufgesetzt und reparirt. Castings für alle Sorten Oefen. Arbeit unter Garantie.
Standard Stove & Furnace Repair Co.,
2752 Lincoln Avenue, nahe Diversey Boulevd.
Tel. Lincoln 1191. Deutsches Geschäft!

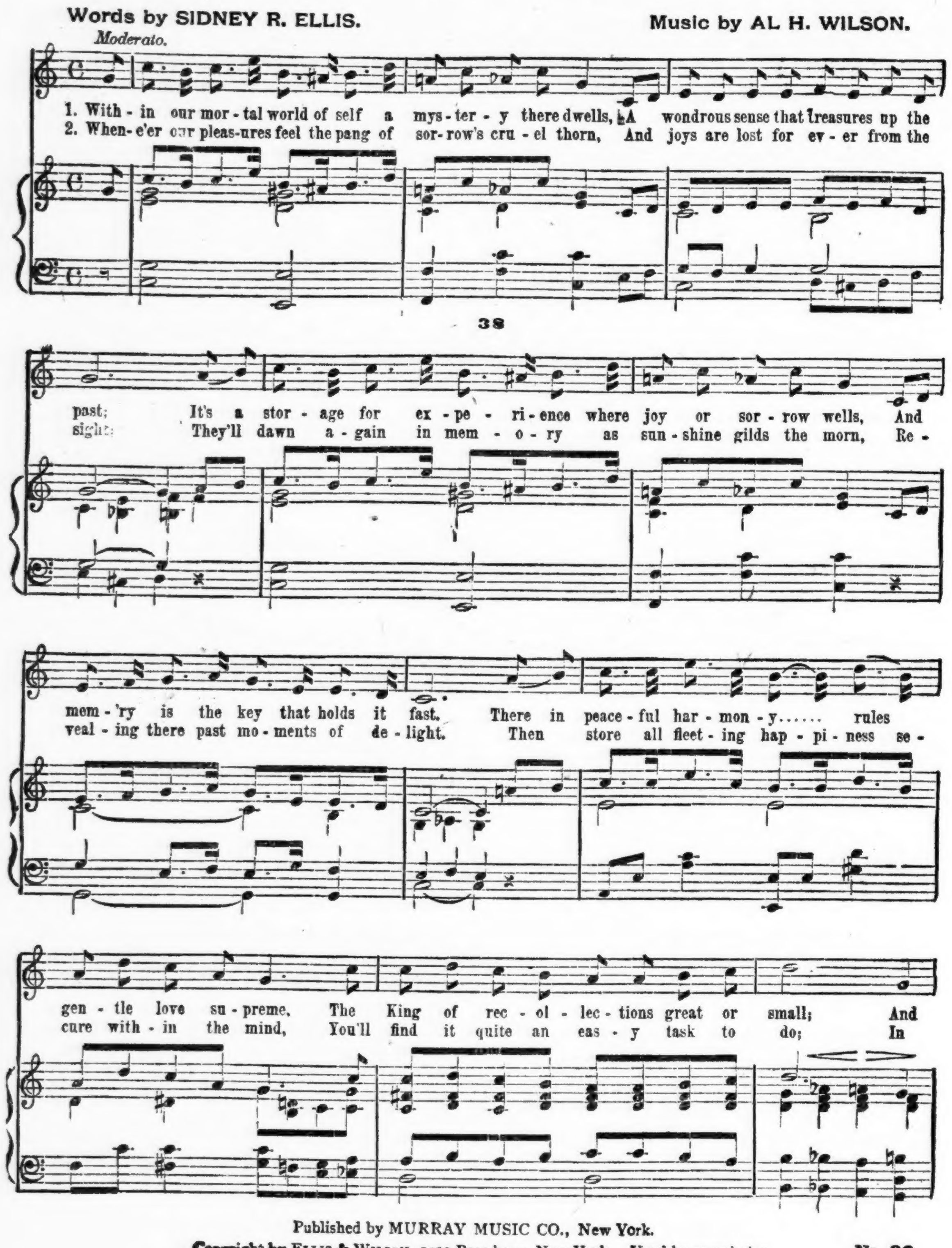
EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6646 Central.

"MEMORY."

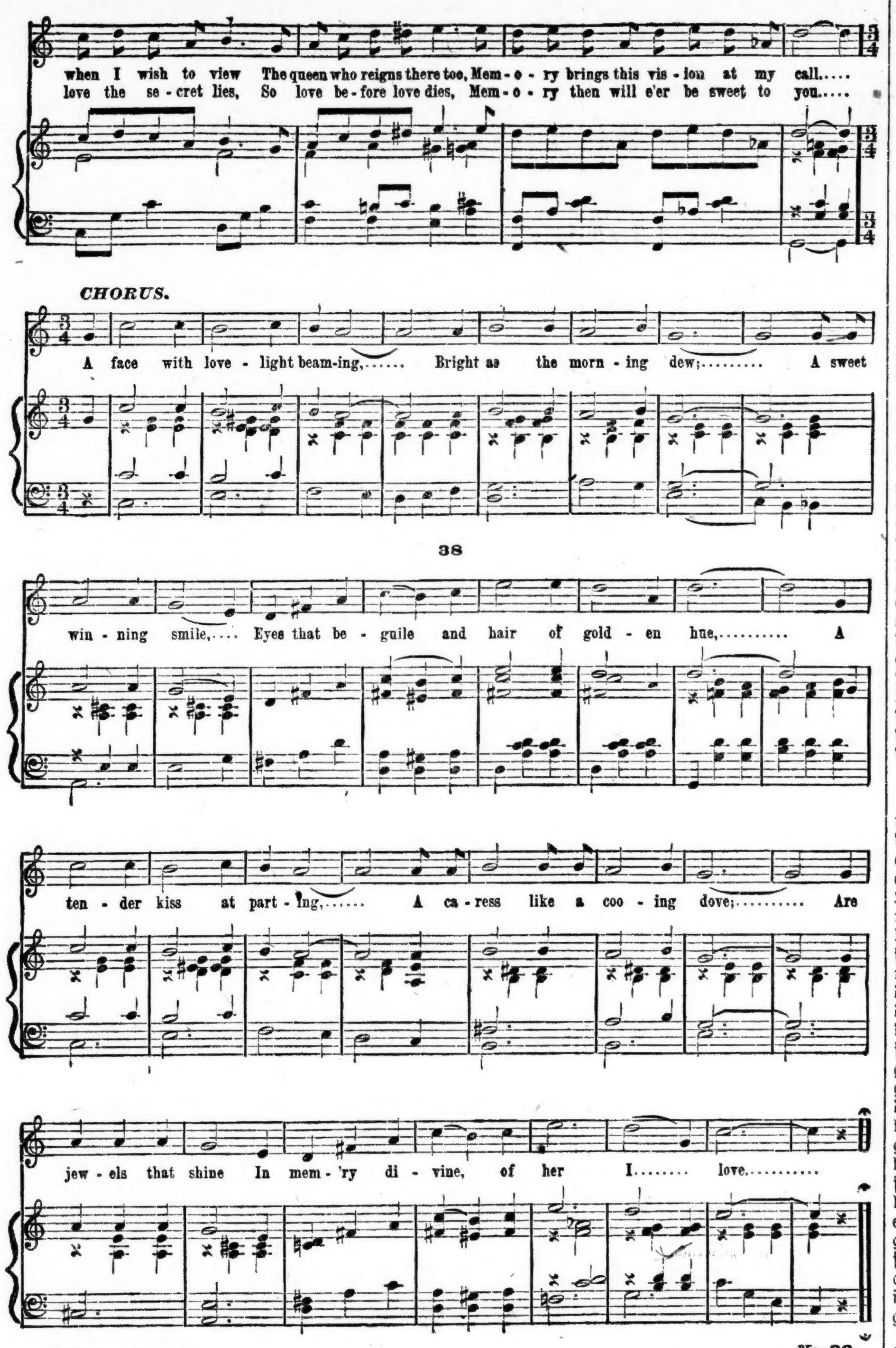
As sung by AL. H. WILSON in his new play

"When Old New York Was Dutch."

Words by SIDNEY R. ELLIS. Music by AL H. WILSON.



Published by MURRAY MUSIC CO., New York.
Copyright by ELLIS & WILSON, 1402 Broadway, New York. Used by permission.
British Copyright Secured.
No. 38.



Memory. 2 pp—2d p. *No. 38.*

Für Musikfreunde.

Jean Louis Lassalle gestorben. — Rubinsteins Wittwe schwer krank. — Hauptmanns „Elga" als Oper. — Des greisen Karl Goldmarks Pläne. — Der Beethoven-Brahms-Bruckner-Zyklus in München glänzend verlaufen.

Jean Louis Lassalle, Lehrer des Gesanges am Pariser Konservatorium, ist gestorben. Er wurde 1847 in London geboren und trat 1867 in das Konservatorium in Paris ein. Er debütirte 1867 in Brüssel und war später ein sehr gefeierter Baritonist in der Pariser Großen Oper. Durch Gastspielreisen hat er sich auch im Ausland — 1898 sang er in Berlin — als ausgezeichneter Sänger bekannt gemacht.

* * *

Anton Rubinsteins Wittwe ist einer Meldung aus Rom zufolge schwer erkrankt, und zwar so bedenklich, daß man mit der Möglichkeit eines ernsten Ausganges rechnen muß. Seit dem Tode ihres berühmten Gatten — Anton Rubinstein starb am 24. November 18?4 in Peterhof bei Petersburg — lebte sie meist in Italien. Nach der russischen Hauptstadt kam sie zuletzt vor vier Jahren, als Rubinsteins Oper „Nero" in neuer Einstudirung über die Bühne des Marien-Theaters ging.

Frau Rubinstein hieß mit ihrem Mädchennamen Wera Tschkuanow und entstammt einer Adelsfamilie Grusiniens. Ihr Vater war ein russischer Gardeoffizier a. D. Sie schenkte ihrem Gatten drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne. Rubinstein erwähnt sie, trotzdem er die glücklichste Ehe mit ihr führte, in seinen Lebenserinnerungen nur mit dem lapidaren Satze: „Seit dem Jahre 1865 bin ich verheirathet. Meine Kunstreisen machte ich immer allein."

* * *

Nachdem „Die versunkene Glocke" schon zweimal vertont worden ist, soll nun auch Gerhart Hauptmanns Bühnenwerk „Elga", das der Dichter bekanntlich nach Grillparzers Novelle „Das Kloster von Sendomir" geschaffen hat, als Oper erscheinen. Die Bearbeitung des Textbuches rührt, wie uns berichtet wird, von der Baronin Martha v. Zobeltitz her; das Buch wurde wesentlich gekürzt und aus der Prosa in gebundene Rede übertragen. Der Komponist Lentvai ist ein junger Ungar, der vom ungarischen Staate eine Subvention erhält. Vor zwei Jahren wurde ein von ihm verfaßtes Orchesterscherzo beifällig aufgenommen; im nächsten Winter gelangt in Dortmund und Bonn eine große Symphonie von ihm zur Aufführung.

* * *

Der Musikreferent des „Magyarorszag" hat den Komponisten Karl Goldmark in Gmunden aufgesucht. Er fand den greisen Meister, als er gerade seine beiden Enkelkinder im Klavierspiel unterrichtete. In der Unterredung wurde unter Anderem auch die Nachricht berührt, daß sich Goldmark mit der Absicht trage, das dramatische Gedicht Emmerich Madachs „Die Tragödie des Menschen" zu vertonen. Goldmark erklärte, daß er sich thatsächlich schon lange mit dem Gedanken befasse, das Werk Madachs in Musik zu setzen. Er habe bereits von einem befreundeten ungarischen Theaterdirektor das Versprechen erhalten, daß er ihm einen Librettisten verschaffen werde. Auf seinen ständigen Librettisten könne er nicht gut rechnen, denn dieser sei ein gescheiter Mann und liefere zur Zeit nur Operettentexte für Lehar und andere Operettenkomponisten. Wenn er, Goldmark, trotz seines hohen Alters genügend Kraft in sich fühle, das große Werk zu unternehmen und aus Madachs Gedicht eine Oper zu komponiren, so werde er es auch vollführen. — „Wenn ich," sagte er, „das „Wintermärchen" in neun Monaten komponirte, so werde ich auch das neue Werk zustande bringen; denn außer der großen Arbeitsfreude inspirirt mich auch die patriotische Begeisterung." — Goldmarck, der im nächsten Frühjahr das 80. Lebensjahr erreichen wird, erzählte weiter, daß er Ungarisch lerne, und daß er sich in drei Monaten die magyarische Sprache aneignen werde. Schließlich theilte er mit, daß er jetzt seine Memoiren schreibe, die er im Winter zu veröffentlichen gedenke.

* * *

Aus München wird geschrieben: Mit einer Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie fand der Beethoven-Brahms-Bruckner-Zyklus des Konzertvereins seinen glänzenden Abschluß. Der Saal war ausverkauft — wie überhaupt der Besuch der Konzerte erfreulicherweise immer mehr zugenommen hatte — und der Beifall womöglich noch enthusiastischer als an den vorangegangenen Abenden, sodaß Ferdinand Löwe, der vorzügliche Leiter des Orchesters, schließlich in einer Ansprache dankte. Ein so rascher, vollkommener Sieg ist wohl schon lange nicht mehr einem neuen Konzertunternehmen zutheil geworden: München hat nun endlich sein Konzertorchester allerersten Ranges, das sich auf seine Aufgaben konzentriren kann, das sich nicht darauf beschränken muß, neben dem anstrengenden Dienst des Theaters mit möglichst wenig Proben auch noch Konzerte „herauszubringen"; und Ferdinand Löwe hat mit diesem sommerlichen Zyklus bewiesen, daß er den schwersten Aufgaben des Konzertdirigenten gewachsen ist — wobei vielleicht die ausgezeichneten Aufführungen der Brahms'schen Sinfonien die größte Ueberraschung bedeuteten; denn Löwes Bruckner-Interpretation ist ja längst berühmt. Vielleicht das größte Ereigniß des ganzen Zyklus war Bruckners achte Sinfonie; das schon in seinen Dimensionen gigantische Werk füllte den ganzen vorletzten Abend — man hatte auf eine zweite Programmnummer verzichtet und so die Bedeutung des Werkes schon äußerlich gekennzeichnet. Bruckners sinfonisches Schaffen unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt von dem der andern großen Sinfoniker. Beethoven stellt in jeder Sinfonie ein abgeschlossenes Weltbild hin, objektivirt durch eine endgiltige Form, und seine neun Sinfonien sind ebensoviele Ansichten von der Welt, von verschiedenen Standpunkten aus gesehen. Brahms' Schaffen geht in die gleiche Richtung. — Bruckner dagegen schafft streng genommen sein ganzes Leben lang an einer Sinfonie. Für ihn ist die Sinfonie die höchste mögliche Form der Instrumentalmusik in dem Sinne, daß in der Sinfonie die Möglichkeit zur Verwirklichung der höchsten Empfindungen liegt. Er hat ein feines Ideal in seinem Herzen, und was er schafft, das gibt von diesem Ideal Kunde — einmal kommt es ihm näher, ein andermal bleibt es weiter entfernt. Aus dieser Art des Schaffens erklärt sich die Verwandtschaft gewisser Stellen in den verschiedenen Sinfonien: die zweiten Themen z. B. der ersten Sätze fast aller Sinfonien tragen verwandte Züge; daraus erklärt sich auch die Form der Sinfonien im Ganzen, jene rhapsodisch-fragmentarische, wenig endgiltige Form: es ist gleichsam ein stammelndes Bekenntniß großartiger Visionen — aber trotz allem Stammeln ist es deutlichster Ausdruck. Im ganzen kann man sagen, daß sich die Empfindungswelt Bruckners in der Entwicklung seines Schaffens immer mehr vergeistigt. Seine früheren Sinfonien haben oft — trotz aller erhabenen Schönheit — etwas sehr Materielles im Ausdruck der Empfindung. Die Empfindung bleibt später in ihrem Wesen die gleiche; aber sie ist in eine höhere Sphäre vorgedrungen. Man kann die siebente Sinfonie (in E dur) den Gipfel nennen—wenn man die Kraft und Schönheit der Erfindung, den Glanz des thematischen Materials in Rechnung setzt.

* * *

Im hundert Seiten starken Programmbuch für das erste deutsche Brahms-Fest in München, veröffentlicht Hugo Riemann „ein paar kleine Erinnerungen" an Brahms und bringt zur Illustrirung der „Geringschätzung des Warum der Musiktheorie", die Brahms hegte, einige köstliche Züge bei. Der große Musiktheoretiker wollte dem großen Musiker eine kleine Kompositionslehre zueignen. „Brahms verhielt sich", erzählt Riemann, „zunächst gegenüber meiner Absicht der Bewidmung ziemlich abwehrend. „Sie glauben nicht, was ich unter schlechten Lehrbüchern zu leiden gehabt habe, was ich alles habe verlernen müssen", so etwa suchte er sich der ihm zugedachten „Ehrung" zu entziehen, akzeptirte sie allerdings aber doch am Ende seines Briefes. Als ich ihn dann, nachdem das Unglück geschehen und das mit seinem Namen prunkende Werkchen in seinen Händen war, in Hamburg wiedersah, war er auffallend kratzbürstig, beinahe zornig und zwar, wie sich bald herausstellte, darum, weil ich sowohl in dem Buche als auch um dieselbe Zeit in Zeitungsartikeln den Versuch unternommen hatte, gewisse „seltsame Noten bei Brahms" ihrer Natur und Wirkung nach zu erklären und zu begründen. Es war ihm gerade zu unangenehm, daß ich klipp und klar dargelegt hatte, was er in solchen Fällen machte. „Aber i' bitt' Sie, i' bin doch dabei interessirt", platzte er schließlich geradezu heraus, somit meine Darstellung als richtig anerkennend und mir doch zugleich eine Art Indiskretion vorwerfend. Kein Zweifel — er liebte es nicht, sich in die Karten sehen zu lassen . . . Daß Brahms dem äußerlichen Formenwesen der Programmmusik ablehnend gegenüberstand, ist gewiß selbstverständlich, so fest überzeugt er andrerseits von der direkten Ausdruckskraft (Miterlebbarkeit) aller wirklich empfundenen Musik war. Er hatte darum auch keinerlei Bedenken dagegen, wenn jemand Versuche machte, Werke der Klassiker oder die seinen nach ihrem Ausdrucksgehalte zu interpretiren, also schließlich doch ihnen nachträglich eine Art Programm zu geben. Meine ihm gegenüber geäußerte Absicht, seine Symphonien eingehend zu analysiren, nahm er wohlwollend auf. Aber als ich dann eines Abends den Versuch machte, ihn ein wenig auszuholen, was er sich bei der Komposition einer der Symphonien etwa vorgestellt habe, sagte er plötzlich ganz lakonisch: „Ich dachte, Sie wollten etwas darüber schreiben?" Welch ein Gegensatz in diesem Falle zwischen Brahms und Joachim Raff, der mir in ähnlicher Situation etwa fünfzehn Jahre früher umständlich taktweise auseinandersetzte, was im ersten Satz der „Waldsymphonie" die einzelnen Noten zu bedeuten hätten. Raffs damalige Aufschlüsse haben mich gründlich von einer keimenden Begeisterung für die Ideale der Programmkomponisten geheilt. — Wie alle großen Künstler war Brahms leicht verletzt, wenn er witterte, daß jemand etwas an seinen Werken auszusetzen fand. Ein drolliges Beispiel dieser Art erlebte ich bei der Erstaufführung der deutschen Fest- und Gedenksprüche. Die anfänglich sehr hübsch ausgearbeiteten Karakterunterschiede der drei Theile waren im Laufe der zahlreichen Proben immer mehr geschwunden und schließlich ganz in Tempo untergegangen, so daß sogar das „und ein Haus fällt über das andere" sich in philiströser Gemächlichkeit abspielte. Ich konnte nicht umhin, Brahms, neben dem ich saß (in der Generalprobe), zu bemerken: „Das hatte ich mir aber anders gedacht!" „So" fuhr er herum, „dann müssen Sie's einmal selber komponiren!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Kater Lampe".
Grand Opera House. — „A Gentleman from Mississippi."
Garrick. — „Going Some."
Illinois. — „The Third Degree."
Studebaker. — „The Old Town."
People's Theater. — „Sag Harbor."
„Star". — Baudeville.
„Crown". — „Graustark."
Bush Temple. — „Facing the Music."
College. — „The Spoilers."
Marlowe. — „A Contented Woman."
Colonial.— „The Man Who Owns Broadway."
Chicago Opera House. — „Madame X."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Die Temperenzparade.

20,000 Personen nehmen an der Prohibitionisten-Kundgebung theil.

Verkehrsstörungen verursacht.

General F. D. Grant führt in Uniform die Parade an. — Eine Geschmacklosigkeit von Arthur Burrage Farwell. —Frauen und Kinder in der Mehrzahl.

Die Riesenanstrengungen, welche die Temperenzvereinigungen der Stadt gemacht haben, um die gestrige Parade ihrer Anhänger zur Feier des vierzigsten Geburtstages der Prohibitionspartei zu einem Erfolg zu machen, haben sich erfolgreich erwiesen — 20,000 Personen nahmen an der Kundgebung theil, die sich in erster Linie gegen die Bestrebungen im Interesse der persönlichen Freiheit und gegen das Wirthsgewerbe richtete. Frauen und Kinder waren bei Weitem in der Mehrzahl. Erwachsene Männer, stimmberechtigte Wähler, waren in verhältnißmäßig geringer Zahl vertreten. Die zahlreiche Betheiligung an der Parade, die sich durch die Hauptstraßen des Geschäftsviertels bewegte, legte ein beredtes Zeugniß für den Einfluß ab, den die Leiter der Bewegung auf ihre Anhänger ausüben, von deren Enthusiasmus, für die von ihnen vertretene Sache öffentlich in die Schranken zu treten, ihre Gegner lernen können.

Verkehrsstörung im Geschäftsviertel.

Die Parade rief eine außerordentliche Verkehrsstörung in den Hauptstraßen des Geschäftsviertels hervor. Der Straßenbahnverkehr war auf gewissen Linien völlig unterbunden. Die Straßenbahngesellschaften hatten zwar ihr Möglichstes gethan, einer Verkehrsstockung vorzubeugen, indem sie die Wagen der Linien, welche die State Str. berühren, auf andere Linien überzuleiten versuchten, doch ließen sich Verkehrsstockungen und theilweise Stockungen im Straßenbahnbetriebe nicht völlig vermeiden. Der Verkehr mit anderen Fuhrwerken litt außerordentlich, da die State Straße zwischen Washington Str. und Jackson Blvd. für Fuhrwerke nahezu völlig gesperrt war.

Dazu kam noch, daß die große Menge, welche den Halbfeiertag am Samstag Nachmittag zu Einkäufen benutzt, durch ein Heer von Neugierigen verstärkt wurde, die gekommen waren, die Parade der Wasserapostel mit ihren Schauwagen und marktschreierischen Transparenten anzusehen. Anhänger der Kaltwasserlehre, die an der Parade nicht theilnahmen, hatten auf den Bürgersteigen Posten gefaßt, um ihre Gesinnungsgenossen im Zuge zu begrüßen und durch Beifallskundgebungen anzufeuern.

Abordnungen von auswärts.

Die Mehrzahl der Theilnehmer gehörte den englisch-amerikanischen Sektenkirchen mit ihren Sonntagsschulvereinigungen an, die im Kampfe gegen das liberale Element und seine Bestrebungen stets im Vordergrund zu finden sind. Dazu kamen noch Temperenzvereinigungen, Prohibitionsvereinigungen, Reformverbände vom Schlag der Law und Order League des bekannten Geschäftsreformers Arthur Burrage Farwell, die ihren prohibitionistischen Bestrebungen ein anderes Mäntelchen umzuhängen wissen; die Missionen der englisch-amerikanischen Sektenkirchen und Vereinigungen wie die Heilsarmee und die Freiwilligen von Amerika. Die Landstädte von Cook County wie Evanston, Oak Park, Morgan Park und Blue Island waren vertreten. Du Page County war durch eine Abordnung aus Wheaton vertreten, und Joliet hatte dreihundert Temperenzlerinnen entsandt.

Schauwagen in Menge.

Hunderte von Fuhrwerken, vom eleganten Kraftwagen bis zum Expreßwagen und Leiterwagen, waren in Dienst gestellt worden. Nahezu die Hälfte Theilnehmer nahm in Wagen an der Parade theil, die nahezu sämmtlich mit den Landesfarben geschmückt waren. Ein Wagen war mit dem Union Jack geschmückt. Zahlreiche Schauwagen, theils geschmackvoll, theils abstoßend, aber sämmtlich mit Aufschriften versehen, deren Grundton die Losung „Fort mit den Wirthschaften" bildete, belebten den Zug. An Transparenten mit Inschriften in ähnlicher Tonart war kein Mangel. Einzelne Gruppen sangen beim Marschiren Hymnen wie „Onward Christian Soldiers" und ähnliche Lieder, die in Temperenzversammlungen und Erweckungsversammlungen an der Tagesordnung sind.

General Grant Großmarschall.

Marschall der Parade war General Frederick Dent Grant, Kommandirender der Seenabtheilung der Bundesarmee. In voller Uniform mit einer weißseidenen Schärpe über der Brust ritt er von der 21. Str. bis zum Kongreß-Hotel an der Spitze des Zuges. In seinem Gefolge befanden sich die Offiziere von acht Posten der G. A. R. Gegenüber dem Kongreß-Hotel nahm er mit seinem Gefolge Aufstellung und nahm die Parade ab. Als der Zug vorüber war, schloß er sich, gefolgt von berittenen Polizisten, ihm an. Er wurde vielfach mit lauten Beifallskundgebungen begrüßt.

Geschmacklosigkeit Farwells.

Den „Glanzpunkt" der Parade bildeten die Schauwagen mit ihren Inschriften. Einzelne waren hübsch und geschmackvoll dekorirt wie der der deutschen methodistischen Sonntagsschulvereinigungen. Andere leisteten an Geschmacklosigkeit das Möglichste, wie der der Law and Order League des Geschäftsreformers Arthur Burrage Farwell. Es war ein völlig schwarz ausgeschlagener Leichenwagen mit einem schwarz verhängten Sarg und den Inschriften „Opfer des Sonntags-Saluhns! 57 verschiedene Sorten!" Dem Wagen folgten im Gänsemarsch 57 Männer, eingehüllt in weiße Bettlaken und mit weißen Masken vor dem Gesicht. Jeder trug ein Plakat mit Aufschriften wie „Opfer Nr. 1, Peter Murray, in einem Sonntag-Saluhn erstochen" oder „Opfer Nr. 5, August Jones, im Streit in einem Sonntag-Saluhn erschlagen."

Zahlreich vertreten waren Inschriften wie „Budweiser ist kein Freund von mir", eine Paraphrase der Reklame der Anheuser-Busch Brauerei, oder „Helft Chicago verschönern, fort mit den Wirthschaften" oder „Kaltes Wasser für uns", „Helft unsere Knaben und Mädchen retten." Eigenartig muthete eine Gestalt in Sträflingskleidern mit dem Plakat „From Pail to Jail" an.

Fürst Bismarck lieferte den Temperenzlern eine Waffe mit seinem Ausspruch: „Bier macht träge, dumm und unfähig". Ein anderes Plakat zeigte den folgenden, angeblich vom Feldmarschall Moltke herstammenden Ausspruch: „Bier ist für Deutschland gefährlicher als die ganze französische Armee". Aufschriften wie „Der Schankwirth ist ein unerwünschter Bürger", „Man kann ein Unrecht nicht gut machen durch Gewährung einer Lizens", oder „Gehorsam gegen das Gesetz ist Freiheit, Ungehorsam bedeutet Anarchie" waren in großer Zahl vertreten. Den Dank der Temperenzler dafür, daß General Grant die Leitung der Parade übernommen hatte, drückte ein Plakat mit der Aufschrift „Grant für Präsident im Jahr 1912" aus.

Massenversammlung der Temperenzler.

Massenversammlungen der Temperenzschaaren fanden gestern Abend im Auditorium-Theater und in der Orchesterhalle statt, veranstaltet vom christlichen Temperenzverband junger Leute. Die Versammlung im Auditorium war gut besucht, die Versammlung in der Orchesterhalle ein Fehlschlag. Leere Bänke gähnten den Rednern entgegen. Als Hauptattraktion diente Seaborn Wright von Georgia, der bekannte Temperenzapostel, der an der Trockenlegung seines Heimathsstaates einen hervorragenden Antheil genommen hat. Trotzdem er in Chicago als Gast weilt, ließ er es sich mit der bekannten Dreistigkeit der Fanatiker seines Schlages nicht nehmen, Bürgermeister Busse in der schärfsten Weise herunterzureißen, weil er die Wirthschaften an Sonntagen nicht schließen läßt. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den Bewohnern der Landbezirke noch gelingen werde, der Stadt die Schließung der Wirthschaften an Sonntagen aufzuzwingen, wenn es nicht möglich ist, die Stadt überhaupt trocken zu legen, was er nicht als unmöglich ansah.

Herr Wright führte in seiner Ansprache außerdem etwa Folgendes aus:

„In Chicago gibt es etwa siebentausend Schanklokale und, wie andere Geschäftsleute auch, bemühen deren Inhaber sich, ihre Waaren abzusetzen, indem sie eine Nachfrage dafür zu schaffen suchen. Als Ergebniß dieser Bemühungen sehen wir die Chicagoer jährlich $50,000,000 für Spirituosen ausgeben. Was thut nun die Regierung hierbei?—Sie besteuert den Spirituosenhandel. Die Stadt sucht ihn zu reguliren. Die Bundesregierung führt ihre Steuerbestimmungen auch ziemlich genau durch; die Stadtverwaltung hingegen ist nicht darauf bedacht, ihre Schankordnung wirklich zu vollstrecken, und das geschieht auch in anderen Großstädten nicht. Betrachtet man's näher, so streicht, in der Form von Steuern oder Lizensgebühren, der Bund jährlich $12,000,000, die Stadt $8,000,000 ein von den Profiten, die hier im Getränkehandel erzielt werden. Man stelle sich nicht vor, daß die Spirituosenfabrikanten oder die Spirituosenhändler die Steuern und Lizensgebühren bezahlen; das thun die Konsumenten. Mit dem Besteuerungs- und dem Lizensirungs-System hat man weiter nichts erreicht, als eine schwerere Belastung der Konsumenten. Der Schnapstrinker zahlt heute für seinen Whiskey 600 Prozent mehr, als sein Vater oder Großvater im Jahre 1860 dafür zu zahlen brauchten. Und der Spirituosen-Verkauf ist hier im Lande von 6 Gallonen auf den Kopf im Jahr 1860 auf 23 Gallonen der Kopf im Jahre 1908 gestiegen. Entfällt auch der Zuwachs hauptsächlich auf den Bierkonsum, so ist doch zu berücksichtigen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage die Bierkonsumenten thatsächlich mehr Alkohol vertilgen, als die Schnapstrinker. Dahin haben wir's mit dem Hochlizens-System gebracht—zum modernen „Saloon", der eine ständige Versuchung bildet für das Volk. Es gibt in Chicago zehn Mal so viel Wirthschaften, als es geben sollte, und die Spirituosenhändler treten das Gesetz mit Füßen. Die Zunahme der Verbrechen ist eine entsetzliche. Die Spirituosenhändler erwählen Beamte, die das Gesetz nicht vollstrecken, Anarchie ist die Folge. In Georgia, wo wir die Herstellung von Spirituosen verboten haben, sucht man dieses Gesetz zu einem todten Buchstaben herabzudrücken, hier, wo für den Getränkehandel gewisse Regulationen erlassen worden sind, setzt man sich über die Schankordnung einfach hinweg!"

Andere Ansprachen wurden von C. Blanchard von Wheaton und Pastor M. P. Boynton gehalten. Außerdem wurde eine Kampagne in die Wege geleitet, deren Ziel es ist, eine Riesenpetition an den Mayor und die Mitglieder des Stadtrathes aufzubringen, durch die sie veranlaßt werden sollen, gegen die Wirthschaften vorzugehen. Eine Kollekte zum Besten der „guten" Sache durfte natürlich nicht fehlen.

— Echo. — Madame (im Küchenschrank einen Soldaten entdeckend): Wie kommt denn der in den Küchenschrank? — Köchin: Ja, wie kommt der in den Küchenschrank? — Soldat: Ja, wie komm' ich in den Küchenschrank?!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wein-Stadtagent. Eines der größten Chicagoer Häuser an Lake Str. (Wine Merchants & Distillers) sucht einen jüngeren zuverlässigen Agenten, welcher nicht nur einen sich bezahlenden Kundenkreis von Wirthen hat, sondern auch selbst etwas und zwar hauptsächlich von Rhein- und Moselweinen versteht, und im Stande ist, unser Haus erfolgreich für beide Theile zu vertreten. Referenzen verlangt. Adr.: T 170, Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Schuh-Verkäufer; dauernde Stellung und ausgezeichneter Lohn für die rechten Männer.
Anzufragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Artisten, zehn Commercial China Decorators. Anzufragen: 407 Center Straße. France Studio.

Verlangt: Ein lediger Barbier, gute, stetige Stelle. 3556 Süd Halsted Str.

Verlangt: Hutmacher, auch welche zum lernen; Bezahlung vom Anfang an; stetige Arbeit gesichert. Hutfabrik, alte Nr. 71 W. Jackson, Ecke Clinton Str., 5. Floor.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Office-Arbeit. Kaufmännisch gebildeter Deutscher bevorzugt. Empfehlungen verlangt. Adr.: L. 36 Abendpost.

Verlangt: Holzarbeiter für Kutschen- und Wagen-Theile zu verfertigen. Zu erfragen: Hotel Rigi, Ecke Clinton und Adams Str. somo

Verlangt: Painter. 1325 N. Wood Str. (Neue Nummer.)

Verlangt: 2 Barbiere, $13, stetig. Zimmer 1, 195 La Salle Str. somo

Verlangt: Jungen von 16 Jahren, gute Gelegenheit, um gutes Geschäft zu erlernen. Chicago Plush and Leather Case Co., 88 Franklin Str.

Verlangt: Jungen von 16—18 Jahre für Fabrikarbeit; guter Lohn. Anzufragen 2526 S. Western Avenue. A. Koerner Mfg. Co. somo

Verlangt: Farmarbeiter, $25 bis $30 den Monat; gute Heimstätten. 84 Süd Canal Str., alte Nr. 105. 26splwX

Verlangt: Erfahrene Männer an Kontrakt-Arbeit, die Laboratoriums-Apparate machen wie Luftpumpen, Dynamos etc. Anzufragen: Edward P. Martin Company, 813 N. Franklin Str.

Verlangt: Erfahrener Instrumentenmacher, der das Schleifen und Schärfen ärztlicher Instrumente versteht. Truax, Greene & Co., 42—44—46 Wabash Ave.

Verlangt: Schneider, nur Expert möge sich melden. Mittlacher, 1608 Belmont Ave., Ecke Lincoln Avenue. somo

Verlangt: Junger Mann, um am Bäckerwagen zu helfen. 3138 Wallace Straße.

Verlangt: Schneider im Store zu arbeiten, stetiger Platz. Henry Ruhwiedel, 5147 Evanston Ave.

Verlangt: Erfahrene Treiber für Lumber-Wagen; stetige Arbeit. John E. Burns Lumber Co., Chicago Ave. und Halsted Str. 20splwX

Verlangt: Männer für Fabrik; auch Maschinisten und ein Junge von 16 Jahren für Fabrik. Kumnick Employment Agency, 931 Milwaukee Ave. sasomo

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen: Tagarbeit. 2429 So. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave. saso

Verlangt: Berufs-Painter. Sofort nachzufragen bei Phillips, 3949 Nord Ashland Ave. saso

Verlangt: Erster Klasse Buchstaben- und Monogramm-Graveure; dauernde Stellung bei gutem Lohn für die richtigen Leute. Sofort anzufragen:
Montgomery Ward & Co.,
Chicago Ave. Brücke. do—son

Verlangt: Erfahrene Männer für Orders „aufzumachen" in Hardware, Harneß, Kleider- und Herren-Ausstattungs-Departments. Dauernde Stellung mit gutem Lohn für die richtigen Leute. Sofort anzufragen:
Montgomery Ward & Co.,
Chicago Ave. Brücke. do—son

Verlangt: Lunch- und Oystermann. N. W. Ecke Kinzie und Wells Str. fason

Verlangt: Geweckte, saubere Knaben von über 16 Jahren für verschiedene Stellungen mit gutem Lohn für die richtigen Jungen.
Montgomery Ward & Co.,
Chicago Ave. Brücke. do—son

Verlangt: Erfahrene Expreß Packers. Sofort anzufragen:
Montgomery Ward & Co.,
Chicago Ave. Brücke. do—son

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienbücher in allen Sprachen, Kalender, Zeitschriften, für Chicago und Umgegend. Beste Bedingungen. Mai, neue Nummer 639 Wells Str. 21sp,1wX

Verlangt: Aelterer Deutscher; einer, der mit Pferden umgehen kann. 1570 Armitage Ave. frsason

Verlangt: Jungen für allgemeine Fabrikarbeit; müssen groß und stark und über 16 Jahre alt sein. $7.50 Anfangslohn die Woche.
Crane Co., 1206 S. Canal Str. frsaso

Verlangt: Ein Junge, um ein Pferd zu besorgen und Gänge zu machen. 1032 N. California Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Hosen Trimmer, Mädchen zum Nähte nähen, Futter nähen und Taschenmachen an Hosen. Nachzufragen, 5. Floor, bei M. Rouche, Market und Van Buren Str. Felix Kahn & Co. somodi

Verlangt: Ribbon Weber. Leon Freeman, 855 Union Park Court, Ecke Arbour Place, 6. Floor. somo

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder, für Arbeiten im Hause zu besorgen, Frau muß gute Wäscherin sein. 2238 North Ave., Ecke Irving Ave.

Verlangt: Ehepaare, Maschinisten, Kesselschmiede, Carpenters, Fabrikarbeiter, Taglöhner. Central Employment, 171 Washington Str., Zimmer 201. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann, 40 Jahre alt, sucht Stelle für Stall- oder Hausarbeit. 4734 Wentworth Avenue.

Gesucht: Starker junger Mann sucht Stellung für irgend eine Arbeit, spricht englisch, deutsch, ungarisch und serbisch. 2445 Nord Ashland Ave., Ecke Diversey Blvd.

Gesucht: Konditorgehilfe sucht dauernde Stellung in Candy-Fabrik, um sich einzuarbeiten. Gute Belohnung zugesichert demjenigen, der mir guten Posten besorgt. Adr.: E. 254 Abendpost.

Gesucht: Cakesbäcker, 28 Jahre alt, sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. 2734 40. Ave. somo

Gesucht: Intelligenter Deutscher mittleren Alters sucht Beschäftigung. Spielt gut Klavier, spricht deutsch, polnisch und französisch. Adr.: E. 232 Abendpost. frson

Gesucht: Deutscher, verheiratheter 55-jähriger, ehrlicher, nüchterner Mann, gute Zeugnisse, sucht irgendwelche leichtere Beschäftigung in Saloon, Küche oder Fabrik, zahle etwas. Adr.: E. 244 Abendpost. sason

Gesucht: Nicht ganz ausgelernter Schreiner sucht Arbeit bei Schreiner. 1624 Mohawk Str. sso

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher, 23 Jahre alt, sucht Stelle als Dreher, womöglich Metallarbeit; gute Empfehlungen; Agenten verbeten. . K. Schöngrundner, 2839 N. Robey Str.

Gesucht: Junger Mann von 20 Jahren wünscht Arbeit als zweite Hand Bäcker, Cakes und Brod. Adr.: Andy Theil, 3435 Süd Halsted Str. sasomo

Gesucht: Junger Mann, spricht polnisch, deutsch und etwas englisch, sucht Stellung. M. Olev, 60 25. Str. sasomo

Gesucht: Guter Mälzer (Deutsch-Böhme) sucht Platz in Mälzerei, wird Unionmann wenn nöthig. Stepanick, 1720 South Center Ave. mdosrsaso

Gesucht: Junger Mann wünscht stetige Stelle für irgend welche Arbeit im Dye House. Adr.: T. 174 Abendpost. fsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Operators an Shirmer Blas oder Cornelly Bonnaz Braiding- und Embroidery-Maschinen. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 10—30sepX

Verlangt: Frauen und Mädchen, zuverlässig, Arbeit zu Hause, Markiren von Transfers. Dauernde Arbeit. $1.50 Dutzend. 39 S. State Str., Zimmer 812. 21splwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Schuh-Verkäuferinnen; dauernde Stellung und vorzüglicher Lohn für die richtigen Verkäuferinnen.
Anzufragen beim Superintendenten,
Boston Store.

Verlangt: Coat-Näherinnen für feine schneidergemachte Gowns für Dreßmaking Abtheilung. Anzufragen in der Office des Superintendenten,
Carson, Pirie, Scott & Company,
State und Madison Straße.

Verlangt: Durchaus tüchtige Lehrerinnen im Stricken und Häkeln. Anzufragen in der Office des Superintendenten,
Carson, Pirie, Scott & Company,
State und Madison Straße.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für garnirte und ungarnirte Hüte; stetige Stellungen und guter Lohn für die richtigen Verkäuferinnen. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor, Hillmanns, State und Washington Str.

Verlangt: Frauen, für Umänderungen an Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten.
Rothschild & Co., State und Van Buren Str. 14septX

Verlangt: 10 Mädchen von 14—18 Jahre für Pappschachtelfabrik. 1725 Sedgwick Str., nahe North Avenue.

Verlangt: Mädchen mit guter Schrift für Office-Arbeit. Mai, 215 Ohio Str., nahe Wells Str. somo

Verlangt: Eine gute Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz 109—111 Illinois Str., nahe N. Clark Str. smo

Verlangt: Mädchen für Pasting und Glueing; stetige Arbeit. 88 Franklin Str.

Verlangt: Fleißiges Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 908 Wells Str., 1. Flat. asomo

Verlangt: Gute Büglerin, an Damenkleider, in Färberei. 1032 N. California Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Ledersachen zu nähen; dauernde Beschäftigung. 4117 Congreß Str., nahe 41. Ave. sasomodimi

Verlangt: Mädchen für Core Room Arbeit. $7.00 Anfangslohn die Woche.
Crane Co., 1206 S. Canal Str. frsaso

Verlangt: Erfahrene Trimmers für Putzwaaren-Department. Dreimonatige Saison. Sofort anzufragen:
Montgomery Ward & Co.,
Chicago Ave. Brücke. do—son

Verlangt: Frauen und Mädchen in Regenschirm-Fabrik. Kreis & Hubbard, 252 Franklin Straße. 20splwX

Verlangt: Mädchen, erfahrene Operators und Lehrmädchen an Braiding und Embroidery Maschinen. Finishers, Basters und Hand-Näherinnen. —
Chicago Braiding and Embr. Co.,
116—120 Market Str. 23sp2wX

Verlangt: Lehrmädchen und solche mit Erfahrung. Bringt Affadavit.
Chicago Braiding and Embr. Co.,
116—120 Market Str. 23sp2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kleines Flat. 3948 Perry Str., 2. Flat. somodi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3706 Byron Str., Ecke Nord Lawndale Ave. Nehmt Elston Ave. Car bis Irving Park Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit in Strickerei. 1307 Sedgwick Straße, nahe Division Str. somo

Verlangt: Köchinnen und Hausarbeit-Mädchen; frisch Eingewanderte können sofort anfangen; bester Lohn; beste Stellen, Südseite. Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro, 4010 Indiana Ave. somi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vier in Familie, einschließlich zwei Kinder. Lohn $6 mit Wäsche. Rummler, Ecke Bluff und Hazel Str., Glencoe, Jll. Tel.: Glencoe 1127.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 526 Clinton Ave., Oak Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Aufwarten in einer Restauration, für Abends und Sonntags. 1652 N. Clark Str., nahe North Ave.

Verlangt: Tüchtiges, erfahrenes Mädchen oder Frau ohne Anhang in kleiner Familie, keine Wäsche; gutes Heim, Empfehlungen. Adr.: T. U. 100 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn und angenehmes Zimmer. Mrs. Winter, 5730 Drexel Avenue. frson

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 431 Deming Place. —di

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Mullen, 1309 S. Springfield Ave., nahe 13. Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleiner Haushalt, guter Lohn. H. Neumann, 3743 Forest Ave. sasomo

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters für Hausarbeit in Familie von drei, eine die englisch sprechen kann. Anzufragen 4939 Gladys Ave., Westseite.

Verlangt: Köchin, sowie Diningroom-Mädchen; müssen englisch sprechen; besseres Privat-Boardinghaus, nahe 3900 Cottage Grove Ave., Südseite; $7.00 und $5.00. Adr.: T. 162 Abendpost. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn, gutes Heim. Nachzufragen: Mrs. Heller, 4406 Nord Winchester Ave., Ravenswood Hochbahnstation Montrose, 1½ Block westlich. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. Mrs. Shapiro, neue Nummer 824 N. Campbell Ave. fsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. Nachzufragen: 2932 Wallace Str. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; leichte Arbeit, guter Lohn. 1753 Park Ave., Flat C., Ecke Wood Str. Sonntag vorzusprechen. sason

Verlangt: Frauen für Hausarbeit, nach Wyoming auf Farmen zu gehen; $25 monatlich. Anzufragen: 2050 Sheffield Ave., neue Nummer. Kampe. saso

Verlangt: Junges Mädchen, muß gute Köchin sein; $7 per Woche. 930 Maple Ave., Evanston. sason

Verlangt: Kindermädchen, guter Lohn. 930 Maple Ave., Evanston. saso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; in Boardinghaus; $7. 2629 Clybourn Ave. Alte Nummer 1082. sso

Gesucht: Aelterer Wittwer sucht Haushälterin, — nicht unter 50 Jahren. 623 Ochton Str., Hinterhaus, S. Evanston. Wm. Müller. sso

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für amerikanische Familie, in der Hausarbeit zu helfen. 5962 Winthrop Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 3332 Winthrop Ave., nahe Devon. sason

Verlangt: Im deutschen ev.-luth. Altenheim, Arlington Heights, Cook Co., kräftiges deutsches Mädchen für die Küche. Guter Platz. Zu melden im Altenheim. sasonmo

Verlangt: Gute Köchin für Privatküche. 400 Wells Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 826 Nord Paulina Str., nahe Chicago Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 2424 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 57 East Elm Str. (neue Nr.) nahe State Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß englisch sprechen; tüchtiges Mädchen bekommt $6 Lohn. 6818 Nord Ashland Ave. frsason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau, die hauszuhalten gut versteht. Keine Anfängerin verlangt. Kleine Familie; gutes Heim für die richtige Person. Vorzusprechen 1057 Balmoral Ave. (untere Wohnung), nahe Edgewater Station, Evanston Hochbahnlinie. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und waschen, kein kochen. North Shore Vorstadt. Anzufragen Zimmer 1808 Fisher Gebäude.

Verlangt: Erster Klasse Köchin, North Shore Vorstadt. Anzufragen Zimmer 1808 Fisher Gebäude.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen bei Wittwer mit zwei erwachsenen Kindern, Landstadt. A. Gray, 77 S. Clark Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, muß einfach kochen. 617 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit bei kleiner Familie; muß Empfehlungen haben. 5638 Hermitage Ave. Stoetel. somo

Verlangt: Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit; bekommt gutes Heim und hohen Lohn. Empfehlungen erforderlich. Sofort anzufragen: E. C. Allen, 4617 Beacon Str., Sheridan Park.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Klubhaus, sofort. Richten Sie Briefe mit Gehaltsansprüche etc. an Hugo Grabau, Mgr. des Indianapolis Club, Indianapolis, Ind.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen, 5 in der Familie; Lohn $6.00. Anzufragen: 1117 Albion Ave., nahe Sheridan Road, Rogers Park. somo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Nurse mit Hospital-Erfahrung sucht Wöchnerin zu pflegen, thut leichte Hausarbeit mit. Zu erfragen: Mrs. Happ, 1214 Milwaukee Ave. und Robey Straße. Telephon: Humboldt 2125.

Gesucht: Eine respektable Wittwe wünscht in besserer Wittwerfamilie den Haushalt selbstständig zu führen; gute Behandlung bevorzugt. Adr.: T. 156 Abendpost. sodido

Suche Stelle für Hausarbeit oder als Haushälterin. Adr.: E. 259 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 4506 Cortland Straße.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen gesetzten Alters, häuslich gesinnt, wünscht Stelle als Haushälterin bei Erwachsenen. L. P., 1121 Orleans Str.

Gesucht: Fähige Stenographin, der deutschen wie englischen Sprache und Kurzschrift kundig, korrekt in Orthographie, sucht annehmbare Stellung. Auch geringe Kenntniß der spanischen und französischen Sprache. Adr.: O. 60 Abendpost. didoson

Gesucht: Wiener Kleidermacherin übernimmt alle Näharbeiten. 516 Laflin Str., oben. saso

Gesucht: Respektable, gebildete Wittwe ohne Anhang, deutsch und englisch sprechend, sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 1 oder 2 erwachsene Kinder nicht ausgeschlossen. Adr.: M. H., 2053 W. North Ave. saso

Gesucht: Frau sucht Stelle in Hotel oder Restaurant; auch Geschirrwaschen. 1527 Mohawk Str., 1. Flat. frsaso

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedrigste Preise. Art Window Shade Factory, Neue Nummer: 2411 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468. 5sp—31dzsonmi

Pelzwaaren reparirt und umgeändert nach der neuesten Mode zum billigsten Preise. 1256 Blue Island Ave., nahe Washburn Ave.

Schriftliche Arbeiten aller Art mit Hand und Schreibmaschine (Briefe, Gesuche, Eingaben, Reinschriften) korrekt und billig bei Fred. Pallmann, 1459 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave., Chicago. 26oksomison

Verlangt: Herren und Damen für Liebhaberbühne. Adr.: E. 255 Abendpost.

—Vinzenzo Distepano—
kürzlich angekommen, wird gesucht von seinem Bruder Antonio Distepano, 613 S. Sangamon Str.

Erfahrene Schneiderin sucht Beschäftigung bei Privat-Familien. 1728 Ogden Ave., eine Treppe. sodidoſa

Bühnenkünstler aller Branchen für Vereinsfeste oder Theater liefert der bekannte Schauspieler Jean Wormser, 1567—69 Clybourn Avenue, Ecke Halsted. Telephon: Lincoln 4279.

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. sodifr*

Verlangt: Stimmbegabte Herren (Tenor und Baß), welche wünschen sich einem Gemischten Chor anzuschließen, sind ersucht, sich bei Edw. Beeh, 1430 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. zu melden. sasomo

Dem Publikum sowie Vereinen und Gesellschaften empfehlen wir unsere hochfeinen Laugen-Bretzeln, nach allen Stadttheilen prompt geliefert. Schwäbische Pretzel Co., 356 Clybourn Ave. 9sp,dosaso,1m

Leute verdienen Geld beim Telegraphiren-Lernen. U. E. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zimmer 32. 26ag*X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Zwei Freunde, 28 Jahre alt, wünschen Damen-Bekanntschaft zwecks Heirath. Wittwen mit etwas Vermögen nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten bis Mittwoch unter Adr.: L. 26 Abendpost. Agenten und Anonymes unberücksichtigt.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erfahrene deutsche Lehrerin wünscht einige Privatschüler in Deutsch oder Englisch. Adr.: W. 632 Abendpost. sodi

Lehrer der deutschen und italienischen Sprache sucht Beschäftigung in Schule oder Privatunterricht. Adr.: L. 23 Abendpost.

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt. Chicagos Erste u. Aelteste Schule (Illinois College), 715 E. North Ave. (alte Nr. 200) nahe Halsted Str. dosondi

Gewerbezeichnen, Mathematik und Kunstzeichnen. Unterrichtsstunden: Sonntags von 9—12, Nordseite Turnhalle. 824 N. Clark Str. H. Hanstein & Sohn. sp19—30oksonsa

Du wirst in 3 Monaten Englisch sprechen durch das berühmte geniale „Meisterschaft"-System zum Selbstunterricht der engl. Sprache." Verlangt Gratisprospekt. Versand nach allen Welttheilen nur durch Notar Kallmeyer. 205 East 45. Str., New York, N.Y. 20ag*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Elektrizität angewandt mit Dr. Lorenz's neuester verbesserter Körper-Batterie erneuert verlorene Manneskraft, stellt wieder her und baut auf; klärt die Augen und das Gedächtniß. Jetzt zu haben zu Fabrikpreisen, Dr. Lorenz, 2240 Lincoln Ave., nahe Webster. Rath, Probe und Buch frei. 10spfrsondi*

Mrs. Lehmann, deutsche Hebamme, wohnt 3262 Lincoln Ave. 20splwX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 294 W. Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7jl*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 19ju*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken usw. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9feb,sondiba*

Möchten Sie Ihr Patent oder Erfindung gut verkaufen, dann wenden Sie sich sofort an Unterzeichneten, wo Sie reellster Bedienung versichert sein dürfen. Beste Beziehungen in Amerika, Deutschland, England und Frankreich! Wirkliche Erfolge! Schreibt oder sprecht vor bei Fred. Pallmann, Chicago (Jll.), 1459 Larrabee Str. nahe Clybourn Ave. 26splsomiso

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer an ruhige deutsche Leute. 3217 Seminary Avenue, nahe Belmont. Miethe $18.00.

Zu vermiethen: 6 und 7 Zimmer Apartments, alle moderne Einrichtungen, $27.50 und $30. Anzufragen beim Janitor, 1236 West Congreß Str., nahe Throop Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Bad und Gas, $12. 1909 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: 4—5 Zimmer Flat, neu dekorirt. Anzufragen Montag, 2150 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, $12, an ruhige Leute. 1741 W. Superior Straße.

Zu vermiethen: Vier Zimmer, Gas, an Erwachsene. 2123 Belle Plaine Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Store, Grocers und Butchers, aufgemerkt! Großer Laden, alter Platz, Goldgrube. Neue Nr. 1252 N. Artesian Ave. Schlüssel im 3. Floor, hinten. sason

Zu vermiethen: Moderne 8-Zimmer Cottage; auch gut geeignet für Roomers. Neue Nummer: 2445 N. Halsted Str. saso

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, Ecke Halsted und Clay Str., $10. saso

Zu vermiethen: Floor für Manufacturing; hell, billig. 176 Clybourn Ave. sso

Zu vermiethen: Großes helles 6-Zimmer Flat, 2ter Floor; $18. 1421 Hudson Ave. fsso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit und ohne Kost, in nur guten Privathäusern, auch bei alleinstehenden Wittwen. Sprecht vor. Nachweis kostenlos. Veritas Zimmervermieth'büro, 1302 Wells Str.

Zu vermiethen: Zwei anständige Männer finden Zimmer oder Board bei einer Wittwe. 1741 W. Huron Str. (neue Nr.), 2. Flat, vorne.

Deutsche Frau sucht zwei Roomers. 1350 Cleveland Avenue.

Deutsch-ungarische Boarders verlangt. 1152 Sedgwick Str., hinten, oben.

Zu vermiethen: Frontzimmer, Bequemlichkeiten. 161 Goethe Straße nahe La Salle Ave., oberes Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, passend für einen oder zwei junge Herren; $1.50 bis $3.00 wöchentlich. 2307 Indiana Ave. sasonmo

Mann mit Kindern findet Board, 1942 Orchard Straße. sason

Verlangt: Anständige deutsche Boarders. 5128 Loomis Str. saso

Bei Wiener Familie: Schön möblirtes Zimmer mit Board für 1 oder 2 Herren; Bad und Heizung. 19 N. Robey Str., nahe Madison Str. sso

Verlangt: 1 oder 2 Herren für Board und Zimmer; nahe Hochbahn-Station. 1330 Roscoe Str.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer bei jüngeren deutschen Dame. 112 S. Peorie Str., nahe Monroe Str. saso

Zu vermiethen: Helle, warme Zimmer; Bad, heißes Wasser; nur Männer. 19 N. May Str., nahe Madison Str. sason

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung in Lake View. Adr.: T. 166 Abendpost. sso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frei! Frei! Frei!
Prachtvolle Geschenke welche einen Werth von 2.00 bis 15.00 haben, verschenken wir frei, an alle unsere Kunden, die während unseres großen Herbsteröffnungs-Verkaufs Möbel oder Oefen einkaufen. Sie brauchen bei dieser Methode kein Jahr Trading Stamps zu sparen um am Ende etwas minderwerthiges einzutauschen, sondern Sie bekommen es gleich mit nach Hause, und garantiren wir gleichzeitig eine 25 bis 35prozentige Ersparniß bei allen Einkäufen die Sie bei uns machen.
Wir haben über 150 verschiedene Muster von Koch- und Heizöfen zur Auswahl, und daß unsere Preise die niedrigsten sind, können Sie sich von nachfolgender Liste überzeugen.

Feine Kochöfen, schön mit Nickel verziert, garantirt gute Backöfen, überall verkauft für 25.00, bei uns blos	17.50
Andere Kochöfen zu	9.75
Prachtvolle Stewart Selbstfüll-Oefen, mit den modernsten Verbesserungen, voll Nickel verziert, ein 55.00 Ofen, zu	45.00
Andere Selbstfüll-Oefen zu	16.50
Heizöfen für Weich- und Hartkohle, zu	3.50
Starke Eisenbetten zu	1.48
Starke Sprungfeder mit Support	1.50
Cotton Top Matratzen	1.75
Betten mit schweren Pfosten, feinste Muster, — mit Messing-Verzierung, werth 12.00, zu	6.50
Ausziehtische zu	5.75
Stühle mit hoher Lehne zu	39c
Dressers mit geschliffenem Spiegel, zu	7.50
Side Boards Americ. Quart. Oak	12.50
3-Stück Polster-Möbel, Mah. Finish mit Verona oder Seidenplüsch überzogen	12.00
Große Brussel Teppiche	9.75
Fenstergardinen, 3½ Yards lang, werth 2.00	98c

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
Botichen, 723—725—727 North Ave.,
nahe Halsted Str., alte Nr. 194 Ost North Ave.
Bitte die Anzeige bei Ihrem Einkauf vorzuzeigen. 25spX*

Muß verkaufen bevor Donnerstag, $45 Rugs $17, großer Spiegel $8, $25 Leder Couch und Rockers $10; Bett und Dressers, Bilder, Gardinen etc. 1947 N. Halsted Str., nahe Center. somodi

Zu verkaufen: Sehr billig, Möbel, Ledersofa, Lederstühle, Betten, Matratzen, Geschirr u.s.w., wegen Haushaltsaufgabe. 3806 Grand Blvd., 3. Floor.

Zu verkaufen: Billig, Oak Sideboard, Kombination Bücherschrank und Schreibpult, acht Fuß Ausziehtisch und Eisbox. 4132 Adams Str.

Zu verkaufen: Kohlen-Range, Heizofen und Möbel, in guter Ordnung, billig. Petzold, 2018 Cleveland Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Elegantes Sideboard, fast neu. — 2300 Süd 44. Avenue.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Parlor Set, Dresser, Betten, runder Tisch, Couch, alles wie neu, 5521 Bishop Str., Flat 2.

Zu verkaufen: Sideboard, 2 Betten, Parlorofen, billig. Neue Nummer 2253 W. Chicago Ave., hinten. saso

Zu verkaufen: Ein großer Parlor-Ofen, Acorn, wegen Raummangels billig. Nachzufragen 1446 N. Wood Str., neue Nummer, zweites Flat, vorne. sasonmo

Sofort zu verkaufen: Wegen Abreise, sehr guter Hausstand von 7 Zimmer; 4 Betten, Tische, Stühle, Teppiche, Gardinen, Portieren, Heiz- und Küchenofen, Nähmaschine, Küchengeräth usw; am liebsten zusammen. 1304 N. Campbell Ave., Hinterhaus. sasodi

Gelegenheit einer Lebenszeit! Hübsche Möbel von einem 7 Zimmer Flat, wie neu; verkaufe einzeln; Parlor Set, Rugs, Gardinen, Upright Piano, Bilder, Nähmaschine, Leder-Schaukelstuhl, Couch, Betten, Tische, Stühle, Portiers, Gas-Lampe, Uhr, Pedestals und Männer-Kleider. 1346 N. Robey Str. 21splwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,sasodido*

Zu verkaufen: Neuer Phonograph mit 45 Records, gute Violine, billigst. 208 Tell Court, 3. Flat.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Upright Piano, sehr billig; gut für Anfänger. 2121 Lincoln Place. 25splwX

Gutes $400 Piano wegen Abreise für $90 zu verkaufen. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 25splwX

Hochelegantes $450 Piano, nur vier Monate gebraucht, ist wegen Verlassen der Stadt sofort billig zu verkaufen. 389 Lincoln Ave., alte Nummer, nahe Fullerton Ave. 25sep,1wX

$65.00 kaufen $800 Chickering Piano, $5.00 monatlich. 1956 Larrabee Straße. 21splwX

$400 Piano zu Eurem eigenen Preis, wenn diese Woche genommen, beinahe neu. 1346 N. Robey Str., nahe Division., 1. Flat. 21splwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Leichter Expreßwagen, in gutem Zustande, $12. Neue Nr. 2213 N. Oakley Ave.

Zu kaufen gesucht: Zwei Pferde für Farm, sofort. 1434 Mohawk Str. nahe North Ave.

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Hausfunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 235½ E. Madison Straße. 6dsasomomi*

Habe zu verkaufen, billig, Stationswagen (ganz Glas), Familien Surrey und feines Spider Phaeton mit Zweispänner und Einspänner Geschirr und Roben. Residenz, 3636 Prairie Avenue. frsaso

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Die Kneipp'sche Kur Anstalt 2011 Wabash Ave. — Seit 20 Jahren eines guten Rufes bestehend. Ein großes Backstein-Gebäude von 18 Zimmern, elegant und komplett möblirt, neu angestrichen und tapezirt; hinreichend zur Behandlung von zirka 100 Patienten im Tage, nebst Kost und Logis-Leben; gut gelegen, annonzirt und bekannt; Baareinnahme im Monat von $500 bis $800; Familienwohnung nebst großem Garten, billig zu vermiethen. J. M. Rothschild, 2011 Wabash Ave. N. B. — Den Miether wird die Kneipp'sche Kur unentgeltlich gelernt. —R.

Sehr guter Bargain! $150 für Candy-, Delikatessen-Store, muß sofort verkauft werden; feine Oak Fixtures, nahe Schule; 15 Jahre etablirt; 4 große Wohnzimmer hinten. Zu erfragen Sonntag den ganzen Tag, 2214 Maplewood Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Candy und Bücher, alter Platz. Alte Nr. 937 N. Halsted Str. (neu 2103). Keine Agenten. somi

Zu verkaufen: Dairy Lunchroom, gutes Geschäft. Nachzufragen: Bergmann, Aurora, Elgin, Chicago R. R. Station, Elgin, Jll. somo

Zu verkaufen: Kaffee-, Thee- und Grocery-Store; dies ist kein gewöhnliches Angebot, sondern eine wirklich gute Gelegenheit. Waarenaufnahme $2000; wird verschleudert. Bitte zu untersuchen. 1716 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Gutgehendes Barbier-Geschäft, Nordseite, nördlich von North Ave. Adr.: H. 122 Abendpost. sodi

Zu verkaufen: Ein 30 helle Zimmer Hotel, gute Lage. 821—823 W. Madison Str.

Ein Bargain für den richtigen Mann, wenn sofort genommen! Eine große Grocery und Market werth etwa $5500; nehme $1500 baar, Rest auf Hypothek oder bebautes Grundeigenthum, gute Lage, Nordseite. Theilhaber können nicht miteinander auskommen. Adr.: P. 332 Abendpost

Mail Order, Patent und etablirtes Licht Manufaktur-Geschäft, billig zu verkaufen. Wm. Schulz, 23 West Michigan Straße.

Zu kaufen gesucht: Hotel, größeres Roominghaus oder irgend ein gutes Geschäft, passend für alleinstehenden Mann, gehe auch als Partner. Offerten mit Auskunft und Preisangabe unter Adr.: E. 251 Abendpost. somo

Verkaufe meinen profitablen Store werth $600 an Geschäftsleute zu der besten Offerte. 6912 W. 12 Straße, Oak Park.

Zu verkaufen: Bush's Cleaning und Tailoring, alt etablirt, beste Offerte, Pferd und Wagen oder separat. 514 Rush Str.

Vollständig eingerichtete Bäckerei und Café in bester Lage in Milwaukee, Wis., ist sehr billig zu verkaufen, $600, ist das dreifache werth. Nachzufragen bei Hiller & Wohlgemuth, 9—11 Morgens und 3—5 Nachmittags, 293 Wabash Ave., Chicago.

Zu verkaufen: Gutgehende Wholesale und Retail Eier- und Butter-Route, zwei Wagen, ein Pferd; nehme Lot in Tausch. Langknecht, 1747 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, guter Platz für einen Bäcker, der polnisch spricht. Adr.: E. 237 Abendpost. dofrson

Zu verkaufen: Schleiferei für Stahlwaaren, alt etablirt. 2451 N. Sacramento Ave., Ecke Milwaukee Ave. sp19,26

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Barbiergeschäft, Nordseite. Store, 4 Zimmer. $20 Miethe. Adr.: O. 74 Abendpost. didoson

Billig zu verkaufen: Gut gehendes Restaurant, 2360 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Saloon. 3302 S. Western Ave. saso

Zu verkaufen: Gut gehender Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-, Candy-, Zigarren- und Notion-Store. 2441 Fairfield Ave., nahe Fullerton. sso

Zu verkaufen: Spottbillig, sofort, gute Abendzeitungs-Route. Näheres 2026 Emerson Ave. — Schwarz. saso

Zu verkaufen: Bäckerei in einer Landstadt von 5000 Einwohnern. Gutes Geschäft. Alles in bester Ordnung. Werth $1400. Muß Umstände halber rasch verkaufen. Billig für Baar. Nehme auch Anzahlung. Gute Gründe zu verkaufen. Adr.: L. 39 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Middleby Nr. 3 Ofen. Gute Nachbarschaft. $300. Zu erfragen 2073 Milwaukee Ave. sason

Gute Gelegenheit: 2 Laden Market-Grocery zu verkaufen. 3318—3320 Archer Ave. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy- und Notion-Laden gegenüber einer großen öffentlichen Schule, wegen Krankheit in Familie. Zu erfragen: 2700 Wallace Str. saso

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen bei Chas. F. Brack, 4342 Drake Ave., nahe Montrose Boulevard. 25splwX

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Tanzhalle, wegen Krankheit. 3601 W. North Ave. Alte Nummer 1374. sso

Zu verkaufen: Bäckerei; guter Platz, nur Store Trade. Adr.: 1402 W. Harrison Str. sso

Zu verkaufen: Delikatessen und fancy Groceries. 3675 Elston Ave., Irving Park. sso

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, krankheitshalber; Eigene Lease; Monatseinnahme $900. Offerten: T. 163 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market an der Nordseite. Adr.: T. 160 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Saloon, Ecke Randolph und Sangamon Str., Business-Lunch und Farmer-Verkehr; anderer Geschäfte wegen. Fred Lowy, 924 Randolph Str. frsason

Billig zu verkaufen: Ein in deutscher Nachbarschaft gelegener Grocery und Delikatessen-Store mit 4 Zimmer; Miethe $20, wegen Aufgabe des Geschäfts. 2022 N. Halsted Str., nahe Wrightwood Ave. frsaso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fähiger Geschäfts-Partner verlangt, Herr oder Dame mit etwas Geld, um einen deutschen Artikel, der seit Jahren in Europa mit großem Erfolg verkauft wurde, hier einzuführen. 200 Proz. Profit. Halte Kontrakt für Alleinverkauf in den Vereinigten Staaten und Kanada. Adr.: T. 159 Abendpost.

Partner. Kaufmännisch gebildetem Mann, mit leichten Office-Arbeiten vertraut, ist Gelegenheit geboten, sich mit $400—$600 an gutem Geschäft zu betheiligen. Adr.: E. 253 Abendpost.

Partner. Außerordentlich günstige Gelegenheit für einen Mann sich mit $500—$700 an gewinnbringendem, sicherem Geschäft zu betheiligen. Bestes Gehalt und Theil der Profite. Adr.: E. 252 Abendpost.

Partner. Tüchtiger Agent für kirchliche Sachen, kann eventuell in rentables Geschäft eintreten. Adr.: L. 30 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7—9, Sonntags 10—12. 14sp,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Straße. 3jul,*X

Wir verleihen Geld
auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Straße. 13jul,*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephons. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26feb,*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 12jan*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 22ap,*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok,*X

E. G. Pauling, 138 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4428 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Pianos, ohne daß dieselben Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.,
Zimmer 808. 184 Monroe Str. 3sp*X

Geld zu verleihen
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $....................
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt. $30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00; $40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.25. Etabl. 1895. Bitte sprecht vor oder schreibt.—Otto C. Voelker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 31ag,X*

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit.—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Cohne Bros.—
—161 South Water Straße—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Thüre.— 24spfrsomi1mt

Zu verkaufen: 5 Pferdekraft Motor, Power Had Edge, Forge, Typewriter, Heizofen. 21 Mohawk Str. sso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges Pressed Brick Flatgebäude, je 5 Zimmer, modern, nahe Lincoln und Western Ave., Lot 31x125, Miethe $456; Preis $4700. $500 Baar, Rest nach Belieben.
Cullom Ave., nahe Western, elegante Fahrgelegenheit, 2 Flat Frame, modern, Miethe $360; Preis $2500. Baar $300, Rest leichte Abzahlung.
Elegantes zwei Apartment Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, in Rogers Park, Mahagoni Finish, ein Block zur C. & N. W.-Bahnstation. Bester Residenzdistrikt, Lot 33x171, Miethe $930; Preis $7650.
Spezieller Schleuderpreis. Osgood Str., ein Block von Sheridan Park Hochbahnstation. Zweistöckiges 6 und 6 Zimmer Flatgebäude, modern, Miethe $600; dreistöckiges 6, 6 und 6 Zimmer Flatgebäude, modern, Miethe $1284.00; Preis für beide $14,500.
Winona Ave., ein Block von Argyle Hochbahnstation. 2½-stöckige neue 9 Zimmer Residenz, elegant und modern, Ecklot, 33 Fuß Front, werth $7500, wegen Nachlassenschaftsregelung nur $6000. $1000 Baar, Rest leichte Abzahlung.
Best Ave., ein Block von Wrightwood Hochbahnstation, 1½-stöckige 6 Zimmer Residenz, Miethe $240; Preis $2500.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Flatgebäude, Frame, alle moderne Verbesserungen. 4926 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Eckhaus, welches Saloon enthält, gute Miethe, der richtige Platz für einen Deutschen. Keine Agenten. Nachzufragen 1346 Otto Str., alte Nr. 1012.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26spson*

Muß verkauft werden: Für $3000 oder weniger, vielleicht auch auf Abzahlung, eine 6-Zimmer, nebst Bad, Heißwasser geheizte Frame-Cottage. 156 (alte Nummer) Cullom Ave., nahe Leavitt Str.
Cochran & McCluer, Lawrence Ave. und Leavitt Str. 25aug*

Zu verkaufen: 2-stöck. und Basement Brick, an Fullerton, nahe Expreß Station. Preis $3650. Bestman, 2828 Lincoln Ave. Offen Abends. 22sep1wX

Zu verkaufen: $2250—Schöne moderne 6-Zimmer Cottage; Gas, Bad.; Ashland Ave. oder Lincoln Ave. Straßenbahn. Nur $200 baar und $10 monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Avenue,
nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Wegen verlassen der Stadt verkaufe Confectionery- und Zigarrenladen, Möbel, sehr billig. 195 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: 2 beinahe neue 5 und 6 Zimmer Brick-Flatgebäude; eines zu $5300 und eines zu $6000. Jedes Gebäude hat Bad, Gas, Furnace-Heizung. Nahe Balmoral und N. Clark Str.; nur $500 Baar und leichte monatliche Zahlungen. Oder nehme Cottage oder gute leere Lot als Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Lincoln und Belmont Ave. sso

Billig zu verkaufen: Eine 5 Zimmer Cottage. — 1941 Cornelia Ave., Lake View. sason

Wegen Nachlassenschaft-Abschluß zu verkaufen: Framehaus, für drei kleine Familien passend; bringt $29 Miethe monatlich; $2500, wenn sofort genommen. 1628 Burling Str., nahe North Ave. sason

Zu verkaufen: $1950 kaufen meine feine 5-Zimmer Frame Cottage, an Robey Str., nahe Roscoe Str. sa—fr
Frank Beck, 2014 Irving Park Boul.

Zu verkaufen: Factory (Hinterhaus), gut für Schneider Shop, und Cottage; 4000 Fuß; Gas Engine und Furnace. Hell. Verschleuderung. Vom Eigner: 21 Mohawk Str. ssomo

Zu verkaufen: Billig, moderne 6 Zimmer Cottage, Brick Basement, Furnace Heizung, Zementwege. 3455 N. Irving Ave., nahe Cornelia Str. saso

Zu verkaufen: (12 Proz.) Belmont Ave., nahe Lincoln Str., 3 Flats und Store, jetzt besetzt mit Meat Market; Flats haben Badezimmer, heißes und kaltes Wasser. Einkommen $660. Preis nur $5500. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 22spmisasolmt

Zu kaufen gesucht: Sofort, Cottage mit hohem Basement, zwischen North Ave. und Center Str., Bargain. Emil W. Galle, 551 Center Str. nahe Larrabee Str. 19spsosason

Nordwestseite.

Größter Bargain in Irving Park!
Da ein Geschäft gekauft, muß mein gut gebautes Haus, 38x183, Konkretfundament, 6 große Zimmer, um jeden Preis verkaufen. Beliebige Raten.
4200 N. 47. Ave., nahe Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: Irving Park Bargain, modernes 2 Flat Gebäude, $3100. 4112 Nord Monticello Ave.

Zu verkaufen: Brickgebäude, großer Laden, 6 Zimmer, Bad, Zementseitenwege, Stall 16x25 Fuß, $2650. Eigenthümer, neue Nr. 903 N. 40. Ave. Stock nicht eingeschlossen.

Bargain: $200 Anzahlung für 2-stöckiges Brick, 5- und 6-Zimmer Flats, Nachbarschaft von Logan Square. John Martens, 2315 California Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton Ave. sason

$3600 kaufen ein 8-Zimmer Haus auf 50x150 Lot, Asphalt Straße, feine Gegend. Es hat Brick-Fundament und Basement, Furnace, Attic, alle modernen Bequemlichkeiten. Werth jeden Cent von $4500. Es wird sich Ihnen bezahlen sie zu untersuchen.
Haentze & Wheeler, Branch-Office,
Ecke Milwaukee und 41. Ave. sso

Muß verkaufen: Wegen Todesfall, ein zweistöckiges Framehaus und 8 Zimmer und 6 Zimmer Haus. Nachzufragen bei Chas. F. Brack, 4312 Drake Ave., nahe Montrose Blvd. 25splwX

Zu verkaufen: Billig, Lot mit 5-Zimmer Haus, und 4-Zimmer Steinhaus mit großem Stall. Walter, neue Nummer 1539 Montana Str. saso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Sehr billige Häuser an die wir zu sehr geringen Preisen verkaufen:
2-stöckiges 6-Zimmer Haus mit Bad, Hartholzfußboden, großer Stall und Hühnerstall, große Fruchtbäume $2000, $600 Anzahlung. (3609).
5-Zimmer Heim, Brick Basement, großer Dachboden. $3000. (3570).
Modernes 5-Zimmer Heim mit Furnace, Fruchtbäume, Lot 50 bei 125. $2600. (3550).
8-Zimmer Heim, modern, Concrete Fundament. — Eigenthümer nimmt Farm in Tausch. $2750. (3556).
Brick-Store nebst 3 Flats, Lot 33x190, an Fullerton Ave., neue Straßenbahnlinie; $8500. Rente $1020. (3471).
2stöckiges Brick Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer, große Flats, modern, hohes Stein-Basement, Weinkeller, Dampfheizung, großer Stall, Lot 36¾x142, nahe Logan Square Hochbahnlinie; $7000. (3566).
Haentze & Wheeler,
3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave. saso

Wenn Sie Lotten oder ein Heim kaufen wollen wenden Sie sich an
Haentze & Wheeler,
2806 Milwaukee Avenue, Ecke Belmont.
Das größte deutsch-amerikanische Grundeigenthums-Geschäft der Nordwestseite. Größte Auswahl; leichte Bedingungen; reelle Behandlung; Geld zu verleihen; Hypotheken zu verkaufen; Feuer-Versicherung. Wir bauen nach Belieben und verkaufen auf leichte Abzahlung. 13mpsason*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus und Lot, $4400. 876 N. Marshfield Ave.

Westseite.

Zu verkaufen In deutscher Nachbarschaft an der Westseite, ebenso in Austin, nahe zwei Car-Linien und N. W. Station, zwei neue moderne 5 und 6-Zimmer Brick Flats mit 2 Furnaces, elektrisches Licht und alle modernen Bequemlichkeiten. Es sind Haentze & Wheeler Gebäude, und folglich unvergleichlich [illegible]. Ob für ein Heim oder als Kapitalanlage es kann keine bessere Gelegenheit gefunden werden. Schreibt Postkarte für Photographien und volle Einzelheiten.
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: $1800 kaufen Haus und Lot N. 2518 Süd Sacramento Ave., $600 Anzahlung und Rest nach Belieben des Käufers. Jno. Weisb, 67. und Dakin Str., Dunning, Jll.

Zu verkaufen: Eine 4 Zimmer Cottage. 4828 Lexington Str., nahe 48. Ave., billig, muß verkaufen.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage mit hohem Basement, zwei Blocks nördlich von 12. Str. (alte Nr. 1646), neu Nr. 8241 Fillmore Str., nahe Kedzie Ave. 9jp,X

Südseite.

Zu verkaufen: : : : : : Nahe Center Ave.
1223 West 72. Straße.
Elegante neue 5 Zimmer Cottage, großer Dachboden, Konkret- und Brick-Fundament, Nickel Plumbing, Straße gepflastert.
Bezahlt keine Miethe mehr. Eignet dieses Heim. Kleine Baaranzahlung, Rest leichte Abzahlung.
Blackford & Kußmann. 69. und Halsted Str.

Zu verkaufen: Modernes 8 Zimmer Haus, alle Verbesserungen, $1950. 7140 Aberdeen Str.

Zu verkaufen: Neue 4 Zimmer Cottage, $1650. $100 Anzahlung, $10 den Monat. Kommt heraus und seht sie selber. 6408 Süd Seeley Ave. frsaso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Saloon-Geschäft. 3302 S. Western Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Grocery-Store und zweistöckiges 7 Zimmer Haus, zwei Gebäude auf 75 Fuß Lot; großer Garten mit Obstbäumen; [illegible] $2650. 721 Forest Ave., Oak Park.

Muß verkaufen: Mein schönes neues zweistöckiges Flatgebäude, Konkret-Erdgeschoß, 6 und 6 Zimmer, Hartholz-Fußböden und -Verkleidung, Waschküche, Trockenboden, Furnaceheizung, Zement-Seitenwege, Lot 28⅛x125 Fuß, an einer 100 Fuß breiten Straße an 50. Ave. und 24. Straße in Morton Park. Bringt $328 Miethe jährlich. Näheres 5037 24. Str., Morton Park.

Zu verkaufen: Kleiner Laden, 3 große Wohnzimmer, billig.
Leere Lot, 36x200. Großer Bargain zu $650.
8-Zimmer Cottage; Heißwasser-Heizung, Bad, $1900.
J. N. Shipley, Eigenthümer,
1441 Wilmette Ave., Wilmette. fep23—5okt

Was wir haben zu verkaufen für 9042—44 Avenue M, $3000 Hypothek, Frame, [illegible] Jahresmiethe. F. X. B., 2940 91. Str., Chicago. 25splwX

Farmländereien.

Auf nach Elberta!
(Deutsche Kolonie)
Baldwin County, Alabama.
Exkursion Dienstag, den 5. Oktober.
Fruchtbarer Boden, 2 bis 3 Ernten jährlich. — Ertragsfähigkeit bis zu $250 per Acker und mehr. — Das beste Frucht- und Gemüseland an der Golfküste, frühe Ernte, nahe Märkten und folglich guter Erlös für Produkte.
Klima sehr gesund. Herrliche Luft. Ein Paradies für Leidende. Warm im Winter, kühl im Sommer. Reines, weiches Wasser. — Ueber 550 deutsche Familien sind jetzt schon da.
Freie Reise für Käufer.
L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Avenue und Halsted Straße
Kemper-Bldg. Chicago, Jll. saso

Zu verkaufen: 5 und 10 Acres Denver Vorstadt Garten-Farmen, unter perfekter Kultur durch Berieselung, nur sieben Meilen von Denver an elektrischer Straßenbahnlinie. 5 Cents Fahrgeld. — $2500 sichern 5 Acres — $4500 sichern 10 Acres — Rest in sieben Jahren. Aepfel, Kirschen, Brombeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Sellerie, Tomaten, Kartoffeln, Gurken, Zwiebeln, Cantaloupes, Wassermelonen, Corn, Weizen, Hafer und Alfalfa werden jetzt daselbst in großer Menge gezogen; Eier, Geflügel, Eier und Honig — [illegible]. Versäumt nicht [illegible] anderswo kauft [illegible] unbedingt [illegible] im Stande [illegible] einem [illegible] kann dies beweisen, denn es ist [illegible].
J. M. Sullivan, 622—624, 79 Dearborn Str.

Verkaufe oder vertausche 40 Acres Farm, Michigan, gute Gebäude, [illegible]. Adr.: T. 46 Abendpost.

Exkursion nach Michigan
mit feinem, großem Dampfschiff, zur Besichtigung des großen Swigart Trakt von Farm- und Obst-Ländereien — [illegible] Acres — in Manistee, Mason und Lake Counties, Michigan; im Herzen von Michigans großem Obstgürtel. [illegible] mit Eis [illegible] genügend [illegible] Geflügelzucht [illegible] Centen; [illegible] $8 bis $15 per Acre, mit Anzahlung so niedrig wie $10 und $5 den Monat auf 40 Acres. [illegible] Lots an Crystal Lake. [illegible] Zukunft. Exkursionen jeden Freitag; $7.50 für die Rundfahrt; [illegible]. Sprecht vor oder schreibt um mein prachtvolles 38 Seiten starkes Büchlein. Erklärt Euch Alles.
J. M. Swigart, Eigenthümer,
1248—49—50 First National Bank Bldg.,
Chicago. Aydosondilm

Zu verkaufen: Bestes Farmland, 16 Meilen von Mobile, Ala., in [illegible], nahe Northern Settlement, [illegible] Railroad, theilweise wellenförmig, geeignet für [illegible] und alle Sorten Früchte. [illegible] per Acre.
B. Fischer, Mobile, Ala. mise

Zu verkaufen oder vertauschen: Gutes 200 Acres Farmland, Zentral Wisconsin, 60 Acres geklärt, Rest gut, [illegible] Acre, werth $30. Rehl, 119 La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig, 214 Acres Waldland im südwestlichen Missouri, geeignet zum Obstbau, unter Pflug. Krepp, 2117 Nord Halsted Str., nahe Garfield Ave. [illegible]

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder vertauschen: Ck Lots 50x125, bebaut, neun Flats, drei Läden, Brickgebäude, [illegible] $265 den Monat. Adr.: T. 172 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges 6 Zimmer Flatgebäude oder ein dreistöckiges Flatgebäude, Bargain. 1819 N. 41. Avenue.

Zu verkaufen: Sechs-Zimmer Haus, [illegible] eingerichtet, [illegible] $2500; Zahlung nach Uebereinkunft. Adr.: P. [illegible] Abendpost. Mich,dosason,lm

Ihr Geld zurück, wenn das Buch nicht genau so ist, wie dargestellt.

Sie sparen 50 Cts., indem Sie jetzt kaufen. | Sie sparen $50.00 jährlich an Doktor-Rechnungen.

Offene Volkssprache und gesunder Menschenverstand

von Dr. E. B. Foote, (Neue vergrößerte Auflage.)

920 Seiten, 280 Illustrationen (68 in Farben), 230 Recepte

Wollen Sie ein glückliches Leben führen, liebendes Weib haben, Kind richtig erziehen, müssen Sie's haben.

Preis $1.50; frei per Post.

Dieses, das größte und populärste Buch seiner Art, enthält Alles, was Jedermann über sich selbst wissen sollte in Bezug auf Gesundheit, Krankheit und Familien-Angelegenheiten. Es ist Alles von Herzen zu Herzen gehende, offene Volkssprache von einem einfach und aufrichtig sprechenden alten Arzt mit einer mehr als 40jährigen Erfahrung. **Eine Million derselben in Deutsch und Englisch verkauft.**

Abtheilung I und II, Gesundheit und Krankheiten behandelnd, nebst Rezepten, enthält Alles, was Jedermann wissen sollte über den wahren und falschen Weg zu leben, die Ursachen von Krankheiten, deren Verhütung und Heilung; die Symptome und Erscheinungen von gewöhnlichen chronischen Krankheiten und deren **einfachste praktische Heilmethode,** einschließlich der „Christian Science" und allen hygienischen Hilfsmitteln, geistigen oder körperlichen. Ueber 230 **„versuchte und wohlbewährte" Rezepte** für alle Arten von gewöhnlichen Beschwerden sind allein den Preis des Buches werth. Der Text ist prachtvoll illustrirt, mit 280 feingeschnittenen Bildern, darunter

43 farbigen Illustrationen auf 14 Platten

beschreibend das Blut und die Nerven, das Auge, die hauptsächlichsten Organe u. deren Beziehung zu anderen Körpertheilen, Haut-, Schmarotzer-, venerische und Hals-Krankheiten, Krampfaderbruch etc. Sie müssen dieselben sehen, um sie richtig zu würdigen, es sind die besten, welche je in einem populären Werk geboten wurden, genau, deutlich und prachtvoll. Vergessen Sie ferner nicht, daß dies ein **vollständiges und klar beschreibendes Buch** ist. Es übersieht keinen Theil. Neigungen, Laster oder Jugendsünden, wirft das Licht der Wahrheit auf alle **dunklen Vorgänge und setzt den Leser in den Stand, sich durch und durch selbst kennen zu lernen und dadurch den Fallen der Unwissenheit zu entgehen.** Die Kapitel über Prostitution, geschlechtliche Trennung, unglückliche Heirath, ansteckende Krankheit, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc. sind, wie Dr. Eadon treffend sagt, **originell, überraschend und sehr belehrend,** unschätzbar im Werth und berechnet, die Gesellschaft neu zu beleben. Jeder Leidende wird in einem Theil dieses unvergleichlichen häuslichen Rathgebers Hilfe finden, und Vielen wird es leicht **von 10 bis 100 Dollars jährlich** an Doktor-Rechnungen ersparen.

Abtheilung III und IV ist **„Offene Volkssprache"** von Dr. Foote. Dieses ist **das Buch** für jeden Verehelichten und Solche, die es werden wollen. Es behandelt in kurzer und **leicht verständlicher Sprache** die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen zu einander, die Ehe und ihren Ursprung in allen Ländern, sonderbare Gebräuche und Versuche, Fehler, Neuerungen und mögliche Verbesserungen der Ehe. Die ersten Kapitel über das geschlechtliche System enthalten eine ausführliche Serie von

25 farbigen Illustrationen auf 4 Platten.

beschreibend den „Ursprung des Lebens", den Menschen vom Embryo an, Entwickelung des Lebens vor der Geburt und die „Brustzeichen der Schwangerschaft" (außerordentlich werthvoll). Der Gebrauch und Mißbrauch der erzeugenden Funktionen werden **vollständig und offen** behandelt, um Diejenigen zu belehren, „wie man glücklich sein kann, obwohl verheirathet", Schlafen, Uebergenuß, Mäßigkeit, Eifersucht, geschlechtliche Gleichgiltigkeit, Enthaltsamkeit, Zeichen der Schwangerschaft und Nahrung während derselben, die Philosophie des Kinderzeichnens, Unfruchtbarkeit, übermäßigen Kindersegen, frühe Ehe, Bestimmungen des Geschlechts u. s. w. **Alle Diejenigen, welche zögern, ihren Hausarzt über delikate Fragen zu konsultiren, werden dieselben in diesem Werk beantwortet finden.**

Schneidet dies aus, es ist 50 Cents werth.

Dieser Koupon Werth 50 Cents Chicago Sonntagpost, 26. Sept. 1909.

Dieser Koupon setzt den Leser dieser Zeitung in die Lage, dieses werthvolle medizinische Familienbuch zu dem Preise von nur $1.00 zu erlangen, regulärer Preis $1.50. Preis der englischen Ausgabe $2.00, mit Koupon $1.50.

Bestellt jetzt! Sie werden diese Anzeige vielleicht nicht wieder sehen.

Sendet nur $1.00 in Check oder Postal Order, und Ihr erhaltet das neueste und beste Buch portofrei zugeschickt. Keine Bücher auf Nachnahme oder C. O. D. versandt.

Man sende alle Bestellungen direkt an die

MURRAY HILL PUBL. CO., 129 East 28. Strasse, NEW YORK.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (3269).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Eins—zwei! Du hörst ihn täglich,
Den Ruf aus Kindermund;
Drei—drei: in froher Laune,
Gibt dir das Lachen kund;

Kein Rufen und kein Lachen,
Das Ganze aber hat:
Es ist im fernen Westen
'Ne gut bekannte Stadt.

Sinnräthsel (3270).

Es wächst im Kuß der Sonne heran,
Trinkt durstig ihre Gluth,
Damit es dann bezaubern kann
Mit sonnenglühendem Blut!
Es nickt in reifer Pracht dir zu,
Erfreuet Aug' und Sinn,
Doch siehst du, — schaust genauer du,
Gar ein Verbrechen drin.

Räthsel (3271).

Reizend sind der Liebe Freuden,
Wenn sie Gegenlieb' entzückt;
Dann erst bist du zu beneiden,
Wenn das Ganze dich beglückt.

Traust du aber äußerm Glanze,
Bauest du auf Sand dein Glück,
Und ein Zeichen vor das Ganze,
Ach! bezeichnet dein Geschick.

Kreuzräthsel (3272).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . .	2 . . .
3 . .	4 . . . .

Die Temperenz-1—2
Schreien Mordio und 3—2,
Hebt ein zufriedener 3—4
Den würzevollen 1—4.

Magisches Quadrat (3273).

	a	b	c	d	
1					1
2					2
3					3
4					4
	a	b	c	d	

Abel, Alma, Arzt, Eber, Elsa, Iran, Isar, Korb, Leim, Lord, Mais, Mark, Reis, Robe, Sage, Seil.

Die obigen Wörter sind in die Felder vorstehender Figur derart einzutragen, daß die Anfangsbuchstaben der Reihen 1—2—3—4 gleichlautend sind mit denen der senkrechten Reihen a—b—c—d und zugleich die unter „a" stehenden Wörter ergeben.

Bilderräthsel (3274).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben—je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr,** wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Mit „S" dient es zum Schwatzen;
Auf dem „D" sieht man die Spatzen;
Im „B" fischt jeder Junge gern;
Mit „R" gehört es Gott dem Herrn.

2. Kapselräthsel.

Eisen — Kanne — Mitglied — Arbeit
Magister — Fliederstrauch — Mantua
— Hinderniß — Schwert

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

3. Silbenräthsel.

Eingesch. von Walter Sperber, Chic.

a, a, ci, de, e, fer, ha, il, ka, ka, ler, les, lyp, ma, mo, nat, ne, ne, nes, po, rek, ris, se, sel, te, to, zur.

Aus obigen 27 Silben sind 10 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:

1. Sagenhafter Held. 2. Tanz. 3. Nebenfluß der Doda. 4. Unkraut. 5. Meeresthier. 6. Blume. 7. Körperschaft. 8. Insekt. 9. Getreideart. 10. Philosoph.

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter — beide von oben nach unten gelesen — ergeben die Namen zweier Afrikareisenden.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Buchstabenräthsel (3263).

123456789 — Schwarzen.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Wechselräthsel (3264).

Miene — Meine.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Füllräthsel (3265).

„Die schwäbische Nationalspiese: Sauerkraut und Spätzle".
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Kreuz- und Querräthsel (3266).

Es kam ein Mucker geflogen
Aus einer Wirthschaft heraus,
Er wollte Spitzeln, der Racker,
Doch der Wirth schmiß ihn hinaus.
Lieber Mucker, flieg' nur weiter,
Nimm den Fußtritt mit, du Wicht,
Sag' wir trinken hier noch wacker,
Aber Zuckerwasser sei es nicht.

Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rösselsprung (3267).

Verstehst du, dich kindlich am Kleinen zu freuen,
Wird täglich und stündlich dein Glück sich erneuen.

Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Bilderräthsel (3268).

Fruchtweine.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel. — Farbe, Garbe, Barbe, Narbe.

2. Silbenräthsel. —1. Wassermelone; 2. Infusiore; 3. Sarawak; 4. Corfu; 5. Ocarina; 6. Nikolajew; 7. Sardanapah; 8. Irawadi; 9. Natrium. —Wisconsin — Milwaukee.

3. Kapselräthsel. — Eine Liebe ist der anderen werth.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Henry Langfeldt (6 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Frau George Herwig (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); E. Winckler (6—3); F. Joggerst (6—0); Frau F. (3—0); F. H. Roeßler (6—3); Max Eggers (6—3); A. Hoppe (6—0); Ernst A. Baas (5—3); Ernst Th. Janz (6—3); Frl. Lillian Michalke (6—0); Frau O. Kitzler (4—0); W. Schaper (6—2); Fritz Leschmann (6—3); Frau Louise Benkwitz (5—0); K. Briner (6—0); Lina Hoeppel (1—0); Frau Lichtenberger (1—0); Ernst Meinert (5—2); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—0); G. Schröder (6—0); Emil T. Baas (5—0); Wm. Deubel (5—0).

Frau Fanny Feldmann (5—0); Charles Kocher (5—1); Frau Dietrich Helberg (3—0); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill., (5—2); Frau Marie Sieberer (6—2); Frau Louise Pinger (5—0); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Marie Martin (5—0); Frl. M. Meinert (5—2); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (3—0); H. Hand (5—3); Frau M. Rademacher (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (4—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—0); Frau Anna Huber (6—2); Frau Viktoria Koenig (6—2); Frl. Anna Bialk (4—1); Frau Ottilie Bocke (6—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (6—0); Frau A. Gnadke (4—0); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau F. Zielke (5—0); Elise Falter (6—1); Frau A. Walter (5—2).

Frau Dora Diefenbach (5—0); C. J. Tebbens (5—1); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Frau Emmy G. Pleßner (6—3); Frau A. Milling (5—1); H. Kornrumpf (3—0); Frau Louise Schnitzler (4—0); Michael Schmitt (6—0); Frau M. Sattelberg (4—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (6—0); Frau Martha Rogge (5—2); Frau A. Laemlein (6—1); Emma J. (6—3); Frau Marie Bach (6—1); Eugen Wegner (4—1); Frau Helene Brockmyer (6—2); Harry A. Erz (2—0); Frau Anna Gundlach (6—1); Karl Manshaupt (5—2); E. Faßhauer (6—2); John Griesmaier (4—0).

Prämien gewannen:

Buchstabenräthsel (3264).—Loose 1—64. Frau George Herwig, 103 W. 113. Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Wechselräthsel (3265). — Loose 1—62. Frau F. Zielke, 1753 Washtenaw Ave., Chicago; Loos Nr. 42.

Füllräthsel (3266). — Loose 1—67. Frau Marie Sieberer, 541 North Avenue, Chicago; Loos Nr. 29.

Kreuz- und Querräthsel (3267). —Loose 1—57. A. Hoppe, 1702 Dayton Str., Chicago; Loos Nr. 8.

Rösselsprung (3267). — Loose 1—60. Frau A. Laemlein, 5321 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 53.

Bilderräthsel (3268). — Loose 1—53. Frau Marie Martin, 1019 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 26.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Fred Joggerst. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 25. September 1909.

1353 Abner Miß
1354 Attmaunt Mathias
1351 Albert John
1357 Alpert H
1370 Armbruster Caspar
1371 Arendt Ida
1377 Bäcker R
1389 Baumann W
1390 Bauer Hugo
1391 Behnke Ida
1392 Beck Dr Carl
1393 Beck W A
1397 Beiert Geo
1404 Besenhofer Josef
1408 Biel Mary (2)
1419 Blotz O
1420 Blitz Nickolaus
1432 Brawerntann Mr
1433 Brede A A
1434 Brand Wilhelm
1436 Brand Franz
1439 Bromberg Max
1442 Buchholz Mathias
1448 Buhlmann Joe
1449 Burmeister Mr
1470 Cohn Mr
1474 Cohn Max
1484 Daniel Frank
1486 David Martin
1490 DeBachruch Albert
1492 Diamant Emanuel
1506 Dremmer Theresia
1508 Dunn Max
1510 Dumrose Ludwig
1517 Edelmann Stephan
1518 Ehrlich Heinrich
1519 Eisler Herbert M
1520 Elge August
1522 Engelhardt Johanna
1523 Ende Helena
1524 Erdmann Johann
1526 Fabian F
1527 Fabian Peter
1529 Faber Josef
1533 Feldmann Mr
1534 Fell Mihaly
1535 Feiger Nathan
1536 Firant Adolf
1537 Fikar Emil
1538 Firmer Josefine
1539 Fischer S
1540 Fischer Odonne
1541 Fischer Josef
1543 Fleißner Edmund
1544 Folfer Adam
1546 Friedmann Frau L
1547 Fried Max
1548 Friedmann Morris
1549 Freimann Jos
1554 Freißlinger Karoline
1556 Funk M
1565 Garfinkel B
1571 Gergel Paul
1572 Genser Simon
1573 Geller Mr
1575 Gelger Lajos B
1576 Geleffe C
1581 Gigl Josef
1583 Ginsburg J
1584 Glauser J
1586 Gebel Hermann
1588 Gottfried James
1591 Goldberg Haim
1594 Goldmann B
1595 Goldstein A W
1596 Graf Geo
1597 Graf Justina
1598 Grafe Arthur
1600 Greef Charles
1601 Grafstain L
1605 Grinberg J
1606 Großmann J
1609 Grünspan G
1610 Gunther A
1611 Guntermann E
1613 Gut Jan
1615 Hackl Joseph (2)
1617 Halber Josef
1618 Haltmann Blume
1619 Hammerschmitt Josef
1621 Hasse Rudolf
1622 Hermann A
1623 Heineck Heinrich
1624 Heppe Philipp
1625 Heftmann H
1626 Hermann J
1627 Hester F B
1628 Heinrich Mr
1629 Hiller W H
1630 Himmelfarb Nathan
1631 Hohler Siesel
1633 Horberg Louis
1635 Hoger P
1636 Hofflin Kathi
1637 Hohn Jakob
1638 Hohn Joseph
1639 Holz H
1640 Hoffmann Albin
1641 Horstmann Hermann
1642 Hoferle Sofie
1643 Hoche Hermann
1647 Huber Christian
1650 Altis Olga
1659 Janke August
1661 Jarosch Katie
1669 Jemer Mr
1676 Jung Wm
1679 Kann Gus
1680 Kahn Ude
1683 Kalchbrunner Johann
1686 Kappel Mich J
1698 Kersner Mr
1699 Keller Ferdinand
1700 Keller James E
1701 Kernes P
1702 Keippl Mary
1705 Kehler Augusta
1706 Kern Josef
1707 Kenter W
1711 Kirschbaum Rudolf
1712 Kittner Oscar
1713 Kiefer Lippmann
1714 Kibort Joseph
1716 Kittl Peter
1720 Klinfelder Karl
1721 Klein Mr
1722 Klein Karl
1723 Klasner Paul
1726 Kluge H
1731 Kaerner Elizabeth
1735 Kober Josef
1736 Koch Willy
1737 König Frau Marie
1742 Kophammer Charles
1748 Kohl Johann
1772 Kramer Otto
1777 Kraft Louis P
1778 Kraut Frau H P
1784 Kroog Frank
1786 Kufel Jan
1791 Kulig Andreas
1792 Kulig Zofia
1800 Kuschel Joseph
1804 Laub Josef
1806 Larsen Gustav C
1809 Laß Jan
1810 Lange Theodor
1818 Leitel Miß B
1820 Leopold August
1822 Lewin Sam
1823 Lewinstein C
1825 Linitz B
1829 Lipkowitz S
1833 Liske August
1834 Lindemann Lina
1836 Lowenstein H
1840 Lutz Philipp
1850 Malz Josef
1853 Markowitz M
1863 Martinsen Fred F
1868 Matheis Johann
1872 Mayers W
1874 Makeburg Curt
1875 Mayer Franz
1877 Mendel George
1878 Meburger Kate
1880 Merkli George
1881 Michaelis Frederick
1886 Micke Robert
1895 Mittelmann S
1896 Miperstein C
1903 Moser Johann
1905 Morgenstein A
1910 Müller D
1913 Murn Johann
1915 Mueller Lindy
1917 Münchhagen Albert
1919 Müller Alex
1923 Nebenzahl Josef
1924 Netchert Heinrich (2)
1926 Neuveld David
1928 Neumann Emma
1933 Niemann Auguste
1937 Noritzer D
1950 Ondruck Frank
1957 Orth Stef
1959 Oswald Ignatz
1962 Paul Friedrich
1965 Packl Adolf
1966 Papper Aeary
1969 Paulsen Anna
1978 Petter M
1980 Pelle Eugene
1988 Pfeffer Josef
1990 Polheber Joseph
2005 Pollak Jakob
2012 Preßburger Alex
2026 Rautenberg Isidor
2027 Raddatz August
2029 Reinhart Otto
2035 Reiners Bernard
2036 Reich Rick
2039 Reif Johann
2040 Reiberich Johann
2041 Rein Elias
2042 Rehtores John
2043 Roher Carol
2044 Reiger Maria
2045 Richter Charles
2047 Richter Emil
2048 Riffler Johann
2049 Richter Fannie
2050 Rosenberg H
2051 Rose Paul (2)
2053 Roth Marcus
2054 Roffen R
2055 Rossa Jakob
2056 Rosenfeld Max
2058 Roth Terese
2065 Rubin M
2067 Sander Mary
2076 Sandberg Jan
2080 Schaller Adam
[illegible]
2081 Schaffer Rhedi
2082 Schapke G
2083 Schauer Jakob
2084 Schipfen Loui
2085 Schin Sam
2086 Schleich Johann
2087 Schinsky Ernst
2088 Schobert R (2)
2089 Schreiber Bertha
2090 Schmitz Gretchen
2091 Schrai Maria
2092 Schneiter Nik
2093 Schner D
2094 Schweisthal M
2095 Schween John
2096 Schwabe Jacob
2097 Schwore Nikolaus
2098 Schulter Heinrich
2101 Sebastian John A
2102 Shulmann Mr
2109 Shubner Israel
2110 Schneider Nik
2114 Silber Wladislaw
2116 Silberstein Sam
2118 Sismilch Frank
2122 Sigel H
2124 Silbert S
2149 Spies John
2152 Sproch Merl
2153 Spiling A
2156 Staber Franz
2159 Stanen Franz
2162 Stahl Ferdinand
2163 Stangel Joe
2165 Steher Karolina
2168 Stein B
2170 Stedri Marie
2171 Stein Kathe
2174 Strickler H
2185 Euld Josef
2187 Eulick John
2216 Lechner Edward
2220 Tiedemann Hans
2233 Trojan Peter
2239 Ubelveiz M
2241 Uhlarik Johann
2251 Verer Johann
2255 Volkenstein B
2257 Wahl Johann (2)
2258 Wagner Ernst
2260 Wagner Franz
2261 Walter Adolf
2266 Waldmann B J
2269 Wastl Alois
2272 Weinmann David
2273 Werts Annie
2274 Weimar William
2275 Werner Kurt
2276 Wener Nikolaus
2277 Wendt Emilio
2279 Wien Jelro
2300 Wiesner Stefa
2301 Wolff Salo
2301 Wolfinger Ignatz
2302 Wolf Rick
2319 Zall A
2323 Feldner Geo

— Für trügende Hoffnung entschädigen oft trügende Erinnerungen.

Kopfgeräusche.

Wie man summende klingende Geräusche in den Ohren kurirt.

Haben Sie summende, klingende Geräusche in Ihrem Kopfe und in den Ohren? Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? In diesem Falle haben Sie Katarrh in den Ohrgängen, und die Eustachischen Röhren, die vom Halse nach den Ohren führen, fangen an, sich zu verstopfen. Vielleicht kommt kein Schleim aus der Nase oder dem Halse, aber die Krankheit greift die zarten inneren Theile des Ohres an. Jene lästigen Geräusche deuten an wie gefährlich das Leiden ist. Wenn sie schlimmer werden, führen sie oft nervösen Zusammenbruch herbei, oder sie treiben die Leute zum Wahnsinn. Eine Thatsache steht fest: Kopf- und Ohrgeräusche sind oft die Vorläufer vom Verlust des Gehörs. Wenn Sie das Leiden in den Kanälen Ihrer Ohren vernachlässigen, so ist Taubheit nur zu leicht die traurige Folge.

Lassen Sie sich von den Geräuschen im Kopfe jetzt und auf immer befreien, sie können geheilt werden. Schreiben Sie noch heute an Taubheits-Spezialist Sproule, die berühmte Autorität von Ohrenleiden, er wird Ihnen, bezüglich Ihres Leidens, seinen

Aerztlichen Rath frei

geben. Es ist dies gerade die Hilfe, welche Sie brauchen. Er wird Ihnen ganz unentgeltlich sagen, wie Sie die Geräusche aus Ihrem Kopfe vertreiben und statt ihrer klares, deutliches und vollständiges Gehör wiedererlangen können. Beantworten Sie die Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden den Freien ärztlichen Koupon heraus, und senden Sie ihn sofort an den **Deafness Specialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.** Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rath-Koupon

Klopft es in Ihren Ohren?
Fühlen sich Ihre Ohren wie verstopft an?
Läßt Ihr Gehör nach?
Stören Sie die Geräusche Nachts?
Ist das Geräusch zuweilen ein Summen?
Ist das Geräusch zuweilen ein Klingen?
Sind die Geräusche schlimmer, wenn Sie erkältet sind?
Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie sich schneuzen?

Name...

Adresse..

....

Marktbericht.

Chicago, den 25. September 1909.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.12½—$1.15; Nr. 3, roth, $1.06—$1.10; Nr. 2, hart, $1.02—$1.04; Nr. 3, hart, 98c—$1.03½.

Frühlingsweizen, Nr. 1, $1.03—$1.05; Nr. 2, $1.02—$1.04; Nr. 3, 98c—$1.03.

Mais, Nr. 2, 65—65¾c; Nr. 2, weiß, 66½—66¾c; Nr. 2, gelb, 65—65¾c; Nr. 3, 64¾—65c; Nr. 3, weiß, 66¼c; Nr. 3, gelb, 65c; Nr. 4, 64—64¾c.

Hafer, Nr. 2, 37¾c; Nr. 2, weiß, 40½c; Nr. 3, 37c; Nr. 3, weiß, 37½—40c; Nr. 4, weiß, 37½—38¾c; Standard, 40—40¼c.

Roggen, Nr. 2, 71—72c; Nr. 3, 64—70c; Nr. 4, 55—63c.

Gerste, „Malting", 54—66c; „Mixing", 50—53c; „Screenings", 38—52c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, $1.02⅛; Dezember, 98⅞c; Mai, $1.02.

Mais, September, 64¾c; Dezember, 58½c; Mai, 60⅝—60¾c.

Hafer, September, 39⅝c; Dezember, 38⅝c; Mai, 41⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 39,600, von Mais auf 398,750, von Hafer auf 297,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 56,229 Bushels Weizen, 186,639 Bushels Mais und 245,478 Bushels Hafer.

Schmalz, September, $12.57½; Oktober, $12.40; Januar, $10.97½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $24.60; Januar, $18.57½.

Rippchen, September, $11.97½; Oktober, $11.77½; Januar, $9.77½.

Mehl. Winter-Patents, $4.80—$4.90 das Faß; Roggenmehl, $3.50—$3.75; Minnesota Hard Patent; Straight Export Bags, $4.40—$4.60; besondere Marken, $6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.50—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $10.00—$11.00; Bestes Prairie, $11.00—$12.00; do., Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", $2.60—$3.70.

Kleesamen. „Cash Lots", $9.25—$14.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.53
do., gereinigt, per 5 Faß	0.54
Terpentin	0.63½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $7.50—$8.40 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.75—$7.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.60—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.00—$9.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.75—$5.10.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.40—$8.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.45—$8.65; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.20—$8.55; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$7.50; „Stags", $8.00—$8.50.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.60—$5.15; „Native Ewes", $3.00—$4.75; „Yearlings", $5.00—$5.40; „Native Lambs", $6.25—$7.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 67,686 Rinder, 8641 Kälber, 70,980 Schweine und 143,920 Schafe. Verschickt von hier wurden: 27,543 Rinder, 1540 Kälber, 8531 Schweine und 48,633 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$ 0.29
Nr. 1, das Pfund		0.26
Nr. 2, das Pfund		0.24½
„Dairies", extra, das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund		0.24
„Ladles", das Pfund		0.22½
Packwaare, das Pfund		0.22
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.17½
do., (Kisten eingeschlossen)		0.18
„Firsts", das Dutzend	0.20½	—0.24
„Extras", das Dutzend		0.26½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13½	—0.13¾
„Young America", das Pfund		0.15
„Daisies", das Pfund		0.15
Brick, das Pfund		0.14
Schweizer, das Pfund	0.15	—0.15½
Limburger, das Pfund	0.13	—0.13½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs", das Pfund		0.14½
Hähne, das Pfund		0.09½
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.16
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Enten, das Pfund		0.13
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs", das Pfund		0.14½
Truthühner, das Pfund	0.16	—0.18
Enten, das Pfund	0.10	—0.13
Gänse, das Pfund	0.07	—0.08
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25	—4.00
Zitronen, California, die Kiste	2.00	—4.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.25
Kraut, die Kiste	0.75	—1.00
Gurken, das Dutzend		0.60
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—1.35
Sellerie, die Kiste	0.20	—0.40
Kopfsalat, der Eimer	0.35	—0.50
Blattsalat, die Kiste	0.20	—0.25
Champignons, das Pfund	0.40	—0.75
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.00
Zwiebeln, der Sack	0.65	—0.75
Grüne Zwiebeln, das Bündchen		0.05
Rüben, das Hundert		0.75
Spinat, der Eimer	0.25	—0.40
Rettige, 100 Bündchen		0.50
Süßkorn, der Sack		0.30
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.50
Pfefferschoten, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.08	—0.10
Birnen, das Faß	3.00	—5.50
Pflaumen, die Kiste	0.70	—1.75
Pfirsiche, der Bushel	0.40	—2.00
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.11	—0.12
Melonen, Gems, die Kiste	0.75	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, der Sack	1.00	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.30	—2.33
Rothe Nierenbohnen	2.05	—2.40
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.46	—0.53
Süßkartoffeln, das Faß	2.00	—3.25

— Das Schicksal muß uns schütteln, damit wir unsere Früchte hergeben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hoff, Theresa, 48 J., 2023 Clifton Ave.
Simon, Margaret, 8 M., 2006 21. Place.
Leopold, Ida F., 79 J., 4355 Vincennes Ave.
Gengler, John, 34 J., 1280 Milwaukee Ave.
Marx, Paul A., 32 J., 5997 Higgins Ave.
Schmidt, Louisa, 2 J., 1256 W. 50. Str.
Rattenburg, John, 45 J., 18 S. Morgan Str.
Benedict, John D., 44 J., 117 S. Green Str.
Riech, Max, 6 J., 1138 S. Western Ave.
Riech, Alex F., 35 J., 1138 S. Western Ave.
Goldner, Arthur, 22 J., 209 N. Ashland Blvd.
Kurtzbach, Theodore, 64 J., 160 Mohawk Str.
Peters, Mayme, 35 J., 1910 Ogden Ave.
Steinke, Gottfried, 40 J., 218 Whiting Str.
Becker, Edward J., 3 M., 6129 Robey Str.
Kath, Henry, 43 J.; 1835 Girard Str.
Munk, Maria C., 78 J.; 6501 Champlain Ave.
Frey Christian, 53 J.; 6514 Drexel Ave.
Hoffmann, Theodore H., 12 Ta.; 2633 Mildred Avenue.
Jaeger, Joseph, 38 J.; 9113 Ontario Str.
Schoenmeier, Elizabeth, 6 St.; 1522 W. Adams Straße.
Thiel, Adolph, 55 J.; 600 W. Madison Str.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Hosea P. Myers, Charlotte Müller, 21, 18.
James Burries, Lillian Lilfgren, 28, 21.
Frank Kubat, Antonia Ineman, 24, 21.
Fred C. Buschel, Marie Christiansen, 21, 20.
John P. Schroeder, Dorothy E. Kostock, 27, 19.
Henry Wagner, Mary Stol, 21, 18.
Barnett Abramson, Rette Schul, 30, 27.
William Sladek, Barbara Kastner, 22, 21.
Alexander Jankowski, Anna Kocor, 22, 23.
Frank Nyszka, Marie Finerty, 21, 19.
Edward A. Schultz, Anna G. Meyer, 29, 27.
Stefan Cegielski, Stanislawa Untkwiak, 25, 20.
Michael Budnik, Anna Lacel, 21, 19.
Joseph F. Liska, Anna Janusch, 26, 24.
Clayton French, Olive Welton, 23, 18.
John F. Patmor, Mabel Burnett, 36, 29.
Simon J. Urban, Anna Trojanowska, 22, 21.
John Gabrielson, Elizabeth Harmann, 21, 18.
Francesco Scordato, Rosianna Cusimano, 26, 21.
Charles Heidenrust, Annie Schaafsma, 28, 27.
George Kovacil, Katerina Zborik, 38, 35.
Joseph Cyhder, Anna Zubek, 23, 18.
Joseph Magert, Mamie Schaack, 27, 27.
Thomas Hejduk, Bessie Riha, 23, 22.
Francis Hubinek, Emma Pokorny, 24, 19.
Jozef Krul, Annie Kibilos, 24, 22.
Leonardo Peterchall, Maria D. Sensome, 23, 23.
Andrew Koch, Katharina Heckmann, 25, 20.
James Connelly, Mary Duffy, 41, 43.
Hermann Meyer, Martha Scharringhau, 28, 18.
Anton Pucil, Jera Klebisar, 28, 26.
Jozef Kacierz, Mamie Szyplett, 24, 19.
Charles Chase, Honora Garrity, 32, 31.
Zelleg Miller, Augusta Ruscaner, 21, 19.
Mortimer L. Cahill, Anna J. Ward, 28, 24.
Frederick Loucks, Augusta Lorenz, 33, 17.
Percy T. De Tamble, Louise M. Howard, 25, 20.
Rossiro Reballa, Elsie Yoerger, 22, 20.
Joseph Majerowicz, May Krujawska, 30, 25.
Albert Slater, Minnie Stuedner, 25, 22.
Jesse Smedley, Cora Slater, 23, 22.
Otto Beck, Martha Topp, 30, 26.
Franciszek Grziskow, Rozalie Mazgajska, 27, 22.
Ewing Matthews, Ellen Crabtree, 24, 20.
Harold A. Van Vleet, Esther Hengfus, 21, 18.
E. Earl Minor, Margaret D. Wishart, 26, 21.
Carl Bergh, Ida Dupont, 48, 22.
George Clawson, Margaret Callan, 22, 18.
Louis J. Mercier, Zoe Laffague, 29, 26.
John Roos, Augusta Peterson, 43, 29.
Etienne A. Frychtle, Mary Cummings, 75, 25.
William Fleming, Margaret Fitzgerald, 30, 30.
Sidney B. Underwood, Josephine O'Connor, 30, 26.
Carl J. Johnson, Ellen Callahan, 49, 50.
Owen Hynes, Catherine McGrath, 30, 28.
W. Kandowski, Walentina Zukoska, 25, 19.
Louis H. Himebreich, Mary Grillich, 30, 27.
Joseph J. Tuohy, Angela Green, 21, 18.
Louis P. Zuetek, Minnie Koch, 20, 19.
Albert Johnson, Amanda Dagman, 42, 36.
William C. Stahl, Emma Zuta, 24, 24.
George Welljus, Anne Malec, 25, 24.
John J. Shannon, Minnie P. Fraser, 29, 28.
Jan Drebny, Teresia Jemisto, 22, 18.
Leopold Kraus, Mina Driesen, 25, 20.
Charles Mushro, Anna Saigh, 28, 21.
Johann Matusiak, Zofija Judkowna, 23, 21.
A. Andrinskiewicz, Katrina Preidziukie, 26, 20.
John Landmesser, Franziska Pandura, 48, 37.
Harry Klodney, Gussie Shapiro, 28, 24.
Glen A. Rice, Sarah E. Tyrrell, 25, 24.
Fred J. Macke, Anna M. Haase, 29, 27.
Joseph Gibasiewicz, Wanda Woszczynska, 27, 20.
Harold S. Diehl, Theodore A. Tolman, 26, 21.
Oscar E. Peterson, Minnie Peterson, 25, 25.
Vaclav Sykora, Marie Mudra, 31, 18.
Robert D. Elder, Clara K. Mooney, 34, 32.
Konstanty Dishel, Wiktorya Gumoltta, 23, 19.
Samuel Ryan, Alice Doland, 50, 31.
William H. Kopping, Anna Lorenzen, 28, 28.
Frank Hinsman, Adeline Fairbairn, 37, 27.
Henry Stohl, Anna Almgsen, 28, 28.
George Hughes, Florence Grimm, 23, 19.
Johan Lenik, Marie Dirtz, 23, 24.
Edward C. Logelin, Lena Wilhelm, 36, 24.
Michael Tromsa, Katadzyna Dziekan, 30, 32.
John McAdams, Maude Finley, 31, 24.
Wojciech Hobak, Anna Madejska, 28, 20.
John Fero, Mary Kovacek, 22, 19.
Thomas Wright, Cammie Curtis, 44, 35.
Frank Rosinski, Helena Paluszkiewicz, 22, 21.
Edward Havlich, Margaret Janous, 26, 20.
Lois Reitschlager, Frances Sykora, 29, 23.
Stanislaw Berzyk, Franciszka Swirat, 25, 19.
Roba Pecci, Katie Delachi, 22, 19.
Pawel Gadzala, Katarzyna Gordecka, 23, 20.
Emil Sillin, Kristine Konovalow, 22, 23.
Walter Smeja, Frances Nurawski, 20, 18.
Jacob Skwarts, Sopphia Schwartzman, 22, 19.
William Gates, Martha Hoy, 48, 25.
Vaclav Smid, Anna Vasicek, 30, 20.
Albert Fiho, Emilie Somerfeld, 21, 20.
Addie P. Kraft, Minnie Larsen, 21, 18.
Frank A. Gruetzmann, Fannie Mueller, 26, 18.
Frank Zdenek, Mary Netalizky, 22, 20.
Axel Swanson, Ida Johnson, 28, 26.
John J. Hecker, Theresa M. Palmes, 22, 21.
Joseph Marozas, Dominecele Shalurska, 25, 22.
Agostino Givio, Josephine Mazuca, 21, 18.
William Eggers, Mathilda Schalk, 22, 23.
Carl Johnson, Selma Benson, 26, 25.
Christian Haber, Mary Duda, 31, 23.
Frank Horach, Lillian Brockman, 23, 19.
Julius Geist, Millie Kostlan, 22, 22.
Frederick Meyer, Marie Stolpman, 24, 22.
Alexander Mac Donald, G. Woodward, 35, 25.
Peter H. Miller, Ethel Gunderson, 28, 20.
Stanislaw Kula, Jozefa Podraza, 23, 20.
Frank L. Marek, Mary C. Bonish, 28, 22.
Carl W. Anderson, Olga L. D. Larson, 30, 25.
Oscar Johnson, Signa Carlson, 25, 19.
Frank Furst, Anna Wacha, 35, 38.
Antonio Bramonte, Maria Bruno, 22, 16.
H. Norman Wollatt, Bessie E. Rees, 23, 21.
P. L. Ennis, Katherine E. Prendergast, 22, 21.
William A. Lester, Maria Keesgan, 28, 25.
Charles G. Hahne, Anna Jacko, 32, 22.
Levi Freedland, Emily Wallen, 31, 26.
Hal Thompson, Virginia Bentley, 21, 18.
Nikolaus Kuhn, Katharina Winsch, 23, 18.
Dominick Petsuck, Teklas Doaksz, 34, 18.
Adam Tumas, Weronika Waiculice, 26, 26.
Edward Buker, Edith Zeit, 23, 19.
Charles H. Weber, Lina Wilson, 48, 44.
Joseph B. Seaman, Marie Johnson, 34, 32.
John H. P. Ryan, Pearl E. Dinges, 25, 21.
Wasyl Babisz, Maria Wichat, 24, 22.
Charles Longman, Ivy Curnock, 22, 19.
John Kliecewski, Helena Muszynska, 21, 19.
Vicenty Pietusiak, Maryanna Jasnowska, 23, 20.
Frank M. Cada, Aloisie Fryeck, 23, 20.
Harry Turnes, Emma Kienapple, 21, 18.
William Hilands, Helen Chesnutt, 25, 26.
Nels Johnson, Gerda A. Anderson, 34, 32.
Charles Prosser, Margaret McMahon, 21, 19.
Alfred Lund, Lizzie Hansen, 26, 26.
Alfred Brunner, Emily Wheeler, 39, 27.
Hugo Biedenbender, Lillian Sager, 28, 21.
Paul Schullich, Agnes Fisinger, 23, 19.
William F. White, Verona Sautowska, 25, 19.
Maximilian Deck, Edith Adams, 37, 32.
Romolo Giammartini, Helen McRae, 27, 19.
Emery Zwitsch, Maragret Oroszi, 36, 30.
Michale De Paul, Mary Scando, 22, 18.
Joseph J. Pendik, Mamie Brom, 21, 19.
Jozef Koslcski, Anna Zwich, 24, 18.
Henry Mickley, Martha Kosel, 24, 23.
Francis Gray, Maurine De Lacy, 21, 21.
Henry Ottersen, Helen A. Heck, 22, 20.
Michael F. Browner, Mary Kane, 26, 21.
Russell Baldwin, Leah Pryate, 25, 24.

— Im Zweifel. — Leibbursche (der seinem Fuchs die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigt): „Hier ist unser Kneip- und Pauklokal, und da drüben, das scheint die Universität zu sein; wollen aber lieber 'mal einen Schutzmann fragen!"

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1909), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Man erwähne die Chicago Abendpost.

Doppelte Siegel Stamps mit allen Einkäufen vor 12 Uhr

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

PAY NOTHING DOWN — 30 DAYS FREE TRIAL — IN YOUR OWN HOME

Piano-Versicherung frei

Indem Ihr von Siegel Cooper & Co. kauft geht Ihr absolut sicher, daß jedes Piano sich als befriedigend erweisen wird, oder der Käufer hat keinerlei Unkosten.

Kauft ein Piano auf unser Risiko.

Bedingungen so niedrig wie **$1 per Woche — $5 per Monat.**

Gabler Pianos — Pease Pianos — Lindemann Pianos — Gerharz Pianos
Cable-Nelson Pianos — Weaver Pianos — Eberhardt Pianos — Auerbach Pianos

Folgende gebrauchte Pianos auf 30 Tage freie Probe:

	Original-preis.	Verkaufs-preis.		Original-preis.	Verkaufs-preis.
Chickering	500.00	125.00	Sohmer	450.00	135.00
Behning	400.00	125.00	Fischer	375.00	125.00
Steck	400.00	125.00	Pease	375.00	125.00
Gabler	425.00	125.00	Weser	400.00	125.00
Whitney	375.00	100.00	Weber	450.00	110.00

Direkter Loop-Eingang zu allen Hochbahnzügen

Deutsches Theater.

Am heutigen Sonntag: „Kater Lampe", Komödie in 4 Akten, von Emil Rosenow.

Als eine zwar realistische, aber humorvolle Schilderung des Lebens und Treibens im sächsischen Erzgebirge, wo die Landbevölkerung, weil der karge Boden sie nicht zu nähren vermag, sich großentheils der Industrie hat verschreiben müssen, wird die für den heutigen Abend zur Aufführung in Powers' angesetzte vieraktige Komödie „Kater Lampe" beschrieben. Der Verfasser, Emil Rosenow, hatte sich mit diesem Stücke zum ersten Male als Bühnendichter versucht. Den durchschlagenden Erfolg, den sein Stück erzielte, hat er leider nicht mehr erleben dürfen; eine tückische Krankheit raffte den noch jungen Mann jäh dahin.

Nachstehend folgt das Personenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Ermischer, Bauerngutsbesitzer und Gemeindevorstand ... Adolf Stiewe
Frau Ermischer ... Hedwig Peringer
Maari, die Magd ... Else Duering
Neubert, ein großer Spielwaaren-Verleger ... Emil Marx
Frau Neubert ... Gertrud Richter
Hartmann Schoenherr, Holzdrehermeister ... } Holz-spiel-waaren-Schnitzler { Ludwig Kreiß
Frau Schoenherr ... Maria Lange
Gertrud ... } die Kinder { Mia Beyer
Heinerle ... Hans Lindner
Fränzel ... Ethel Lindner
Liesel ... Marg. Lindner
Neumerkel, der Gesell ... Christian Rub
Weigel, Bezirksgendarm ... Conrad Bolten
Seifert, Gemeindediener ... Julius Schmidt
Frau Seifert ... Anna Pechtel
Ulbrich, Landbriefträger ... Louis Prätorius
Frau Ulbrich ... Clara Lapping

Eine Anzahl Schnitzersleute, Waldarbeiter und Bauern.

Forest Park.

Forest Park, der große Vergnügungsort der Westseite, bringt heute die Saison 1909 zum Abschluß. Der große Karneval, der seit einer Woche im Park im Gange ist, ist höchst erfolgreich verlaufen und hat jeden Nachmittag und Abend Tausende von Besuchern angelockt. Heute wird jedenfalls noch einmal ein Riesenbesuch zu verzeichnen sein. Der Park hat in der nun verflossenen Saison an Beliebtheit sehr gewonnen, seine Saison ist die längste von allen gewesen, und die Zahl der Besucher hat in ihrem Laufe im Vergleich zum letzten Jahre bedeutend zugenommen.

White City.

Auch White City schließt heute um Mitternacht ihre Thüren für die Saison, die einen sehr erfolgreichen Verlauf genommen hat. Eine der Hauptattraktionen sind die Konzerte der Creatoreschen Kapelle gewesen, die sich mit den heutigen Konzerten von Amerika verabschiedet, um eine europäische Reise zu unternehmen.

Aus Vereinskreisen.

Der **Phönix Frauenverein** wird am kommenden Freitag, Nachmittags 2 Uhr, in der Händel-Halle, 40 Randolph Str., seine vierteljährliche Generalversammlung abhalten. Der Versammlung soll eine gesellige Unterhaltung folgen. Am Freitag, dem 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, findet eine „Progressive Euchre Party" in derselben Halle statt.

Feuer!

Viel Lärm um Nichts.

In dem von der Küche im Erdgeschoß bis zum Dache des Wellington Hotels sich erstreckenden Rauchfang gerieth gestern Nachmittag der Ruß in Brand. Dieser verursachte beträchtliche Aufregung unter den Gästen, wurde aber von der sogleich alarmirten Feuerwehr im Keime erstickt, ehe er irgend welchen Schaden hatte anrichten können.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Weltberühmte Künstler treten zugunsten des Deutschen Hospitals auf.

Um Geld zur Deckung der Schuldenlast des Deutschen Hospitals aufzubringen, ist auf Sonntag, den 24. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Auditorium-Theater ein Konzert angesetzt worden, in welchem die drei weltberühmten Künstler Geraldine Farrar, Sopran; Antonio Scotti, Bariton, und die Pianistin Olga Samaroff auftreten werden. Der Verkauf der Eintrittskarten beginnt am 11. Oktober.

Das deutsche Hospital von Chicago ist eine rein wohlthätige Anstalt. Es steht seit Kurzem unter vollständig veränderter Oberleitung, das Gebäude ist gründlich verbessert und ein neues Pflegerinnenheim ist erworben worden, und zur Zeit ist man am Werk, den Aerztestab zu vergrößern. Außerdem hofft man, in naher Zukunft einen Anbau an das jetzige Gebäude errichten zu können. Das Publikum ist zur Besichtigung des Hospitals eingeladen.

Chicago Schützenverein.

Sein 46. jährliches Schützenfest in Palos am gestrigen Samstag und heute.

Der Chicago Schützenverein veranstaltet seit gestern im Schützenpark zu Palos sein sechsundvierzigstes jährliches Schützenfest. Die Betheiligung der Schützen und Besucher war gestern sehr befriedigend und wird heute jedenfalls noch zahlreicher werden. Die Abfahrt der Züge erfolgt heute um 9:45 und 1:15 Uhr, vom Park um 7:40 Abends. Karten für die Hin- und Rückfahrt kosten 35 Cents.

Konkordia-Liga.

Die lutherische Konkordia-Liga, deren Präsident bekanntlich Alderman A. W. Beilfuß ist, veranstaltet am kommenden Mittwoch Abend im Koliseum eine Festlichkeit, die den Karakter eines „Indoor Picnic" tragen wird. Auf dem Programm stehen eine große Polonaise, athletische Wettspiele aller Art um werthvolle Preise und großes Konzert, ausgeführt von Ferullo's berühmter Kapelle, die u. A. Tschaikowsky's „Ouverture 1812", die große Phantasie aus „Die Afrikanerin" und das bekannte Sextett aus „Lucia" spielen wird. An der Spitze des Ausschusses, welcher die Vorbereitungen für die Veranstaltung traf, steht Herr W. G. Bock. Der Ausschuß erwartet, daß sich mindestens 4000 Theilnehmer einstellen werden. Der Eintritt kostet 50 Cents.

Unfälle.

Brach den Schädel.

Der am Bau des Schützengel-Heims an Devon Ave. und N. Robey Straße beschäftigte Maurer William Roberts, Nr. 1640 N. Park Avenue, stürzte gestern Nachmittag während seiner Arbeit aus einer Höhe von 40 Fuß ab und erlitt einen Schädelbruch. Die Polizei schaffte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Aerzte haben sich bisher vergeblich bemüht, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen.

— Am meisten Schrullen haben die Nullen.

Der größte Challenge-Verkauf, den wir je hatten, fortgesetzt

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel-Stamps mit jedem Einkauf vor zwölf Uhr Mittags.

Der Challenge-Verkauf liefert diese unerhörten Bargains in Damen-Suits.

Tailored Suits für Damen, wie Bild, 10.90.

Ungefähr 500 von diesen Suits und sie sind von $20 bis $25 das Stück werth. Der Challenge-Preis bietet den sensationellsten Bargain, der je geboten wurde. Die besten Farben in mittelschwerem Serge, Broadcloth, Satin Cloth und Mannish Mischungen. Lange Coats, ganz Atlas, Taffeta oder Peau de Soie Futterstoffe. Auswahl für den Challenge-Verkauf, nur **10.90**

Einfach geschneiderte Suits für Damen. Von feinen Broadcloths gemacht. Cluster pleated Skirts. Coats 42 bis 45 Zoll lang. Sämmtlich mit dazu passendem Atlas gefüttert. Einfach geschneiderte Kragen, Matrosen-Kragen und einige in ganz kragenlosen Effekten. All die neuesten Farben, Artichoke, Prune, Bronz, grün, Matt Rose und blau und Taupe, 24.75 Suits für den Challenge-Verkauf für nur **19.75**

Kaysers reinseidene Top Jersey Kleider. Dagobert Modell. An der Seite offen. Breite Kilt pleated Modelle. Ein 16.50-Kleid, spez. für morgen, für **11.75**

Serge-Kleider. Feine reinwollene Serges. Halbanschließende Dagobert und Cassock Modelle. Mit zwei Reihen von Jet-Knöpfen besetzt. Breiter pleated Flounce. Ein $15-Kleid für den Challenge-Verkauf **$10**

$25 Coats zu 17.50

Volle Länge CovertCoats. Helle lohfarbige Schattirungen, auch in dem neuen matten Metall und Quaker grau. Feinster Covert, 52 Zoll lang. Sehr einfach geschneiderte, halb anschließende Modelle. Ein $25.00-Coat, Challenge-Preis, **17.50**

500 Utility Coats. Von Mischungen gemacht, Novelty Cloths und leichtem Kersey Cloth. Coats, die 7.50 bis $15 werth sind. Challenge-Preis **6.75**

Keine Kosten für Aenderungen

Keine Kosten für Aenderungen

$15 Moire Utility Coats für Damen, 10.50

Diese halbanschließende seidene Moire Coats haben eng anschließende Kragen. In olivenfarbig, schwarz, Navy und Taupe. Moire ist die beliebte Seide für Herbst u. diese $15 Coats sind ein Chall.-Bargain **10.50**

Covert Coats. Volle Länge. Eng anschließende geschneiderte Modelle. Body-Taffeta-Futter. Challenge-Preis, **$10**

Utility Capes. Volle runde Modelle. — Eng anschließende Kragen. Bei jeder Gelegenheit zu tragen. GuteAusw. Farben. 12.50 Cape, für **6.75**

$20 Coats zu 12.90

Serge Coats, volle Länge.
Schwz. Broadcloth Coats, 25, volle Länge.
Covert Dagobert Coats—nur 20.
Taffeta Coats, 25 volleLänge
Kein Coat weniger wie $20 werth. **12.90**

Covert Coats. Atlasfutter, 36 Zoll lang. Ein Challenge-Verkauf-Bargain, für **7.50**

Schwarze Broadcloth Coats. 36 Zoll lang. Atlasfutter. Hübsche $15-Werthe, für die Challenge **7.50**

Kayser seidene Kleider. Navy und Rauch. Breit kilted und pleated Flounce. Eleganter $20-Werth, speziell für die Challenge, zu **$15**

100 vollständige Kleider. An der Front zuzuknöpfen, $10 bis $20 Werth, für Challenge, **7.50**

$10 Coats zu $5

100 Cloth Coats. Sehr hübsche Kleidungsstücke. Von Covert und schwarzem Broadcloth. Sämmtlich mit Atlas gefüttert. 27 bis 40 Zoll lang. Ein hübscher $10.00 Coat für den Challenge-Verkauf, **$5**

Schwarze Broadcloth Coats, in hübschen neuen Modellen, für den Herbst. Volle Länge Modelle, $12-Werthe, für **7.50**

Des Challenge-Verkaufs Monats-Ende-Räum'g von Rugs u. Linoleums

Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß Größe. Die übriggebliebenen einer großen Musterpartie. — Kleine Allover und Medaillon Entwürfe. Weiche Farben u. self-toned Grün. — Rugs welche im Kleinverkauf zu $35 und 40.00 verkauft werden. Speziell, Montag, Challenge Verkauf, Stück, **24.85**

21.50 Wilton Velvet Rugs. Kein Miter Saum. Blumen- und orientalische Muster, 9 bei 12 Größe. Wir markirten 33 Rugs f. Montag zu, das Stück, **16.45**

$2 und $2.50 Muster Rugs. Axminster und Velvets. Blumen- und orientalische Muster, mit oder ohne Franjen, 27 bei 54 Größe, zu **1.29**

50c bis 65c Linoleums, 2 Yards breit, 10 Muster um zu räumen. Einige ganze Rollen. Perfekt gut in Tile u. Holz-Effekte. Square Yard **35c**

85c Linoleums, 2 und 4 Yards breit, Tile und eingelegte Effekte, Square Yard, **57c**

Da die Quantitäten beschränkt sind, können wir für diese Rug Items keine Postbestellungen ausführen.

Des Challenge-Verkaufs Monats-Ende-Räumung von Bettzeug-Bargains

Diese Kissen sind gefüllt mit absolut reinen Federn, mit guter Qualität Gobelin Tick Ueberzug. Kein Staub oder Geruch. Unsere reguläre 75c Qualität. — (Keine Post- oder Phonebestellungen. Nur 2 für 1 Kunden). Für Montag, Stück, **29c**

Wollene Blankets, 11 bei 4 Größe, in Grau, 3.75 Blankets. (Keine Post- oder Phone Orders.) Paar, **1.75**

1.50 Comforts, nicht passende Silkoline Ueberzüge, Snowflake Cotton Filling, (Keine Post- oder Phone Orders ausgeführt. 3 für Jeden. Stück, Montag, **89c**

Des Challenge-Verkaufs Monats-Ende-Räumung von Schuhen

Montag bringt ausgezeichnete Bargains in Damen-Schuhen. Elegante, modische Schuhe in Patent Coltskin oder weichem Vici Kidskin, — Schnür- Knöpf- oder Blucher Modelle, mit Cuban oder Military Absätzen, alle Größen, von 2½ bis 8 in B, C, D und E Breiten, $3 und 3.50 Werthe, **1.69**

$3 und $3.50 Männer-Schuhe. Patent Coltskin, Gunmetal Calfskin, Box Calfskin oder Vici Kidskin. Alle Gr., $3 bis 3.50 Werthe, zu **1.95**

Des Challenge-Verkaufs Monatsende-Räumung von Sweater-Coats.

Eine wundervolle Partie von gestrickten Damen Coats in diesem Challenge-Verkauf morgen. Eingeschlossen sind gestrickte Auto Coats, Shaker gestrickte Coats; gestrickte Cutaway Coats mit Stulpen und Kragen aus Broadcloth.— Extra lange Coats; Cardigan Jackets und fancy gestrickte Leibchen. Preise variiren von 12.75 bis **75c**

Gestrickte Coats für Mädchen, grau mit farbigem Rand, zu **75c.**

Reinwollene Norfolk Coats für Mädchen, mit Gürtel. Fancy Gewebe, Größen 6 bis 12 Jahr, zu **1.50.**

Damen Coats (extra Längen), Tan, Weiß, Grau und Cardinal, fancy Gewebe zu **3.95.**

Des Challenge-Verkaufs Monatsende-Räumung von Drogen.

50c Größe Box Cascarets, Montag, **29c**
$1-Flasche Red Clover Compound, **49c**
$1-Flasche Elixir Crampbark, nur **49c**
50c Eugenes Furniture Polish, zu **29c**
25c Stück durchsichtige Theer-Seife, **10c**
Dressing Kämme, 50c Werthe zu **29c**
10c Eurekaes Ideal Toilet Seife, **5c**
29c und 35c Complexion Bürsten, **19c**
Shamrock Corn Pflaster, markirt zu **8c**
$1-Flasche Schmitz' Hair Tonic, zu **83c**
50c Unze Rose D'Oree Parfüme, **39c**
Belwood Gesichtspuder, alle Schat., **49c**

Grocery-Challenge

Mehl—Hazel PremiumPatent, kein besseres gemahlen Faß 6.95; ½ Faß Sack 3.48; ¼ Faß Sack 1.74; ⅛ Faß Sack, Chall. Preis, **87c**

Zucker — 20 Pfd. Havemeyer & Elder's bester granulirter, begleitet mit einem $1 Einkauf unseres losen Thees oder Kaffees, für **$1**

Hazel Pure Leaf Lard—Open Kettle Rendered, U. S. inspizirt, 5 Pfd. Gewicht-Steintopf. **91c**

Hazel Schinken — Mild Sugar Cured jed. Schinken wiegt durchschn. 10—12 Pf. Challengepreis, Pfd., **15c**

Hazel Olivenöl — Absolut das feinste Virgin Pure Oel; Gall.-Kanne, voll.Maß 2.98; ½-Gall.-Kanne 1.98; Quartkanne 98c; Pintflasche, **50c**

Hazel Tomaten— So bekannt wegen ihrer hochfeinen Qualität — in großen sanitären Büchsen, Challenge-Preis, per Dutzend Büchsen, 1.88; per Büchse, **16c**

Neue Aepfel—Maiden Blush Varietät, zum Essen oder Kochen, eine besond. feinePartie, das Peck, **35c**

Neuer Thee—60c Werthe zu spez. Reduktion Auswahl irgend einer unserer Sorten oder ein belieb. Blend für d. Käufer, 3 Pfd. 1.58; Pfund, **55c**

Guadarali Kaffee — allen and. Blends vorzuziehen. die feinste Qualität, eine Kombination von nur dem ältesten u. besten Kaffee; 3¼-Pfd. oder 3 Pfd. in Bü., $1; Pfund, **36c**

Traubensaft — Echt, keineVerfälschung, spez. Preis für dies. Verkauf, Dtzd. Qrt. Fla. 3.25; Flasche 28c; Pint Größe Dtzd. 1.60; Pintflasche, **14c**

Hazel frühe Juni Erbsen — Von dieser Saison, süß und zart, Garten Flavor, spezieller Preis; Kiste mit 2 Dtzd. 3.25; Dtzd. Bü. 1.65; Büchse, **14c**

Frische Kartoffeln—die fancy Sorte, die Ihr gewöhnlich hier bekommt sicher das volle Gewicht zu bekommen 15 Pfd. z. Peck, Pck, **18c**

Import. neuer holländ. Hering—Milchener, reg. Preis 1.10 das Fäßchen, für diesen Verkauf, **87c**

Ready to Eat Foods—Malta Vita Corn Flakes spez. Preis, 3 Packete, **23c**

Santa Clara Valley Zwetschen— diese Sorte senkt zu 10c das Pfund verkauft. Challengepreis 10 Pfd. 80c; 5 Pfd. für **43c**

Des Challenge-Verkaufs Monatsende-Räumung von Damen-Handschuhen.

Ihr werdet entzückt sein von den Werthen die wir in echten franz. Chamois Handschuhen f. Damen offeriren. Können gewaschen werden.— Ein-Clasp Facon in natürl. Farben. Spez. f. Montag **89c** Haupt-Floor.

$1.25, $1.50 und $1.75 Damen-Handschuhe. PXM., Cape und Mocha. Muster-Paare von L. Meyer & Son (berühmte amerik. Fabrikant.) **94c**

Damen-Handschuhe. Echte franz. $1.50 und $1.75 Kids und Suedes. Eine Reihe und Paris Point Stickerei, 2 Clasp-Facon, in Dreß- u. Abendschattirungen, das Paar, **85c**

Des Challenge-Verkaufs Monatsende-Räumung von Silberwaaren.

Unser end Challenge Verkauf bringt spezielle Bargains in Silberwaaren. — Rogers Theelöffel in extra feiner Qual. Mit schönen Blumen-Entwürfen am Griff. Set von 6 für Räumungs-Verkauf Montag zu **38c**

Rogers Eßlöffel oder dazu passende Gabeln, Besteck von 6 für morgen zu **76c**

Rogers „Oxford Brand" Tischmesser. Franz. graue Blumen-Entwürfe am Griff, Set von 6 **1.29**

Muslins, Bettlakenstoff

Spezieller End Challenge Verkauf von schwerem braunen Muslins. Volle Yard breit. Längen 2 bis 10 Yds. Werth 6c bis 10c die Yard.— Markirt für Montag, Yard **5¾c** Main Floor

15c gebleichter Cambric, gute Qul., Yd. br., weicherFinish, Y. **10c**

Gebleichtes Betttuchezug. Volle 2¼ Yd. breit. Gute Schwere, wth 32c v. Ballen (nur 15 Yd.) Yd., **22c**

Des Challenge-Verkaufs Monatsende-Räumung von Muster-Korsets

(2d Floor)

Muster Kabo Korsets in allen neuen Modellen, m. langen Hüften und Rücken. Aus guter Qual. Coutil gemacht, Strumpfhalter vorne und den Seiten. Angebrochene Größen von Korsets werth bis $3, markirt f. Challenge zu **59c**

C. B. und R. & G. Korsets, mittlere Büste, langes Hüften Modell, zwei Paar Strumpfhalter, Größen bis 30, Challenge Preis **69c**

H. & W. Muslin-Unterwaists f. Kinder, stark eingefaßt. Angebrochene Größen von 25c u. 50c Qualitäten, Morgen, Challenge Preis **15c**

Der Deutsche Tag.

Er wird am nächsten Sonntag im Kolifeum begangen werden.

Nur eine Festrede.

Herr Harry Rubens wird sie halten.—Die Wacht am Rhein wird als Massenchor gesungen werden. — Die Zusammensetzung des großen Umzuges.

Am nächsten Sonntag wird im Koliseum die Feier des Deutschen Tages begangen werden, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie eine des Deutschthums von Chicago würdige werden wird. Folgendes Programm ist aufgestellt worden:

1. Beim Einmarsch in die Halle: „Deutschland über Alles." Ballmanns Kapelle.
2. Fest-Ouverture ....Lassen
3. „Der Tag des Herrn"....................Kreutzer
   Kapelle und Männerchöre.
   Dirigent Gustav Ehrborn.
4. Deutsche Festrede......Herr Harry Rubens
5. „Die Wacht am Rhein"........Karl Wilhelm
   Massenchor mit Musikbegleitung.
6. a) Freiübungen. b) Geräth-Turnen.
   Chicagoer Turner.
7. „Die Muttersprache"..........August Mause
   Kindermassenchor.
   Dirigent Gabriel Katzenberger.
8. „Mütterchen"................Otto v. Walden
   Frauenchor.
   Dirigent Gabriel Katzenberger.
9. Turnen. — Damen-Klasse.
10. a) „Des Jägers Abschied"....Mendelssohn
    b) „In einem kühlen Grunde"......Gluck
    Männerchor.
    Dirigent: Gustav Ehrborn.
11. „Star Spangled Banner"....................
    Massenchor mit Musikbegleitung.
12. Jubelouverture........Karl Maria v. Weber

Abendkonzert.

Erster Theil.

Eine Auswahl erlesener Meisterwerke, welche in geschichtlicher Reihenfolge einen Ueberblick über die Entwickelung der deutschen Musik von Gluck bis auf die neueste Zeit bieten soll. Zusammengestellt von Martin Ballmann, Musikdirektor. Ausgeführt von der aus 60 Künstlern bestehenden Kapelle unter der persönlichen Leitung von Martin Ballmann.

1. Georg Friedrich Händel — Hallelujah-Chor aus dem Oratorium Messias.
2. Johann Sebastian Bach — Präludium.
3. Christoph Willibald Gluck — Ouverture. Iphigenia in Aulis.
4. Wolfgang Amadeus Mozart — Ouverture. Don Juan.
5. Ludwig van Beethoven — Allegretto aus der achten Symphonie.
6. Karl Maria v. Weber — Aufforderung zum Tanz.
7. Franz Schubert — Ständchen.
8. Felix Mendelssohn-Bartholdy — Frühlingslied.
9. Robert Schumann — Träumerei.
10. Richard Wagner —
    a) Einleitung und Brautchor aus der Oper Lohengrin.
    b) Feierlicher Umzug der Gralsritter aus Parsifal.
    c) Tannhäuser-Ouverture.

Zweiter Theil.

(Leichte und moderne Musik.)

11. Schlacht-Potpourri ....Saro
12. An der schönen blauen Donau......Strauß
13. a) „Die Löwenjagd", Galopp..K. Koelling
    b) „Das Glühwürmchen", Gavotte..Lincke
14. a) „Die Wachtparade kommt".....Eilenberg
    b) „Düppeler Schanzen-Marsch"......Piefke
15. a) Eine Nacht in Berlin.
    b) Humoristisches Potpourri über deutsche Lieder ....Hartmann

Die große Parade, welche der Feier im Koliseum vorangeht, wird sich wie folgt zusammensetzen:

Berittene Polizei.
Die Beamten und Ehrengäste in Kutschen.
Ehren-Vizepräsidenten, die den Umzug mitzumachen wünschen, ebenfalls in Kutschen.
Ballmanns Musikkapelle.
Großmarschall: Heinrich Suder u. Stab. (Zusammengestellt aus Vertretern der verschiedenen Verbände.)
Die Mitglieder des Vereins 24. Illinois Freiwilligen-Regiment (Erstes Hecker-Regiment).
Alle übrigen deutschamerikanischen Veteranen aus dem Bürgerkriege, die sich am Umzug betheiligen wollen.
Abtheilung Polizei zu Fuß.

Turnvereine.

1. Division.

Musikkapelle.
Marschall: C. Cobelli und Stab.
Chicago Turngemeinde.
Trommler- und Pfeiferkorps.
Aurora Turnverein.
Turnverein Vorwärts.
Central Turnverein.
Trommler- und Pfeiferkorps.
Turnverein Lincoln.
Turnverein Eiche.
Südseite Turngemeinde.
Trommler- und Trompeterkorps.
Turnverein LaSalle.
Turnverein Einigkeit.
Turnverein Freiheit.
Südseite Turnerschaft.
Irving Park Turnverein.

Gesang-Vereine.

2. Division.

Musikkapelle.
Marschall: Ferdinand Walther und Stab.
Concordia Männerchor.
Teutonia Männerchor.
Senefelder Liederkranz.
Orpheus Männerchor.
Gesangverein Frohsinn.
Katholisches Kasino.
Freier Sängerbund.
Harugari Männerchor.
Liedertafel Vorwärts.
Schiller Liedertafel.
Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
Arion Männerchor der Südseite.
Junger Männerchor.
Nord Chicago Liederkranz.
Gesangverein Harmonie.
Badische Sängerrunde.
Gesangverein Calumet.
Gesangverein Almira.
Mozart Männerchor.
Concordia Liedertafel.
Groß Park Liederkranz.
Harugari Liedertafel.
Harugari Sängerbund.
Harlem Männerchor.
Harmonie Maywood und Melrose Park.
Lake View Männerchor.
Rothmänner Liederkranz.
Richard Wagner Männerchor.
Gesangverein Fidelia.
Musikkapelle.
Arion Männerchor.
Westseite Sängerkranz.
Westseite Harmonie.
Nectar Männerchor.
Seipps Sängerbund.
Union Männerchor.
Teutonia Liederkranz.
Gemischter Chor Englewood.
Gemischter Chor Fidelia.
Liederkranz Constantia Loge.
Gemischter Chor Frohsinn.
Wicker Park Männerchor.
Gesangverein Edelweiß.

Schweizer, Oesterreicher-Ungarn und Luxemburger.

3. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: O. F. Siebenmann und Stab.
Grütli-Verein.
Schweizer Männerchor.
Schweizer Club.
Schweizer Turnverein.
Schweizer Club Sängerbund.
Grütli Männerchor.
Turnverein Helvetia.

3. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Geo. Fritz und Stab.
Vereinigten Oesterreicher und Bayern-Verein.
Stock im Eisen.
Oesterreich-Ungarischer Militärverein.
Ungarländer National-Verein.
Oesterreich-Ungarischer Gesangverein.
Tiroler und Vorarlberger Verein.
Siebenbürger Sachsen-Verein.

3. Division. C.

Musikkapelle.
Marschall: J. Watry.
Luxemburger Bruderbund.
Die Einzelvereine 1—10 der Nummer nach.
Musikkapelle.
Luxemburger Philharmonie.
Luxemburger Sängerbund.
Luxemburger Independent Club.
Luxemburger Dramatischer Club.

Deutsche landsmannschaftliche Vereine.

4. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall Eugen Niederegger und Stab.
Schwabenverein von Chicago.
Schwäbischer Unterstützungsverein.
Badischer Unterstützungsverein.
Badischer Unterstützungsverein der Südseite.
Hessen-Verein von Chicago.
Hessen-Darmstädter Verein.
Hessen-Nassauer Verein.
Pfälzer-Verein.
Chicago Bayern-Verein.
Trierischer Unabhängiger Bruderbund.
Musikkapelle.
Bayrisch-Amerikanische Vereinigung von Cook County.
10 Vereine, dem Alter nach.
Rheinischer Verein.

4. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Louis E. Brandt.
Die Plattdeutschen Gilden, der Nummer nach.
Berliner-Verein.
Verein der Hannoveraner und Braunschweiger.
Verein der Brandenburger.
Thüringer-Verein.
Verein Saxonia.
Schlesischer Verein.
Verein der Ost- und Westpreußen.
Schleswig-Holsteiner Unterstützungsverein.
Magdeburger Club.

Militär-Vereine.

5. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: John Arndt und Stab.
Verband der Veteranen der deutschen Armee.
Verein Deutsche Veteranen von Chicago.
Deutscher Krieger-Verein von Chicago.
Deutscher Militär-Verein.
Verein deutscher Reservisten.
Deutscher Kriegerverein Lake View.
Verein deutscher Waffengenossen.
Süd-Chicago Kriegerverein.
Deutscher Kriegerbund.
Kriegerverein Town of Lake.
Soldatenverein der Südseite.

5. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Otto Dietz und Stab.
Deutsche Krieger-Kameradschaft.
Deutscher Landwehrverein.
Hamburger Club.
Altdeutscher Verein.

Unterstützungs-Vereine etc.

6. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: D. Ginter und Stab.
Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago mit 20 Einzelvereinen, Sektion 1 bis 18 und 21 und 28.
Deutscher Unterstützungsverein Distrikt 335.
Deutscher Unterstützungsverein Germania.
Unabhängiger Kranken- und Sterbekassen-Verein Town of Lake.
Deutsch. Fleischergesellen Unterstützungsverein.
Kranken-Unterstützungsverein der Gottfried Brewing Co.

6. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Fritz Vannier und Stab.
Gambrinus-Unterstützungsverein.
Deutscher Kellner Liebesbund.
Geneva Club.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein Brookfield.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein, Elmhurst.
Musikkapelle.
Marschall: Mathias Schmidinger.
Chicago Concertina Club.
Chicago Bäckermeister-Verein.
Nordwestseite Wirthsverein.
Verein für Handlungsgehilfen von 1858, Hamburg.
Chicago Bäcker-Gesangverein.

Deutsche Logen.

7. Division.

Musikkapelle.
Marschall: Ernst Hummel und Stab.
Deutscher Orden Harugari. Alle Chicagoer Logen dem Alter nach.
Orden der Hermannssöhne. Alle Chicagoer Logen dem Alter nach.
United League of America. 16 Logen dem Alter nach.
Sektion 17 L. V. of A.
Wilhelm Tell Loge 174 F. R. L. A.
Fritz Reuter Council K. & L. of S.
Deutsche Logen irgendwelcher Ordensgemeinschaften, die sich hier noch anzuschließen wünschen.

An freiwilligen Beiträgen zur Bestreitung der Kosten der Feier gingen in der letzten Woche $1350, bis jetzt insgesammt $3639.70 ein.

An die Veteranen des 24. Regiments (1. Hecker Regiment) ergeht der folgende Aufruf:

Die Veteranen des obigen Regiments werden bei der Parade des Deutschen Tages die Spitze des Zuges bilden.

Alle deutschen Kameraden, die in anderen Regimentern den amerikanischen Bürgerkrieg mitgemacht haben, sind eingeladen, mitzumarschiren. Die Kameraden versammeln sich bei Adolph Georg, 164 Randolph Straße, Sonntag den 3. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, und sind ersucht, im blauen oder dunklen Anzug und mit schwarzem Hut (Milit. Cord), anzutreten.

J. A., Phil. Enders.

Skandinavische Sänger.

Berathen über das nächstjährige Sängerfest in Sioux Falls, S. Dakota.

In Bjorgvins Halle, 1641 Artesian Ave., begann gestern der achte zweijährliche Konvent des Norwegisch-Dänischen Sängerbundes des Nordwestens in Gegenwart von 50 Delegaten, Vertreter von Gesangvereinen in Illinois, Iowa, Wiskonsin, Michigan, Minnesota und North und South Dakota. In der ersten Sitzung wurden die Vorkehrungen zu dem im nächsten Juli in Sioux Falls, S. D., stattfindenden zweijährlichen Bundesfest besprochen, am Nachmittag wurden laufende Geschäfte erledigt, und denAbend verbrachten die Delegaten in einem Vergnügungspark. Heute Morgen wird eine Kraftwagenfahrt durch die Parks und Boulevards der Südseite unternommen. Der Konvent schließt heute Abend mit einem vom hiesigen Norwegischen Sängerbund veranstalteten Konzert in der Orchester-Halle.

— Trotz alledem. — „Aber, Herr Wirth, was schwimmt denn hier Alles in dem Bier herum?" — „Noch?? J, seh'n Sie mal an! Da muß doch unser Kaffeesieb kaput sein!"

LLOYD'S BARGAIN STORE
STATE ST. SOUTH OF MADISON

GREEN STAMP CARNIVAL
30 S. & H. GREEN STAMPS FREE

30 Stamps FREI in neuen Büchern — „S. & H." — 30 Stamps FREI in theilweise gefüllten Büchern

Dies ist die Gelegenheit Eures Lebens, um mit dem Sammeln von „S. & H." Grünen Trading Stamps zu beginnen. Den alten Stamp-Sammlern ist es unnöthig die liberale freie Vergebung von „S. & H." Grünen Trading Stamps auseinanderzulegen. Aber den Leuten, welche noch nicht damit begonnen haben möchten wir sagen, daß dies eine goldene Gelegenheit dazu ist. Ihr erhaltet dreißig Stamps frei in jedes Buch, das Ihr bringt. Wißt Ihr, welch eine großartige Sache dies ist? Möbeln, Rugs, Draperien, Lampen, Silberwaaren, Porzellan, Krüge usw., im Werthe von Millionen von Dollars werden jedes Jahr frei an „S. & H." Grüne Stamp Sammler verschenkt. Ihr erhaltet die Stamps von uns wie von tausenden von anderen Kaufleuten frei. Ihr erhaltet wenigstens einen Stamp mit jede 10 Cents, die Ihr ausgebt. Falls Ihr keine erhaltet, ist es gleich, als wenn Ihr Geld verliert.

Werdet ein Sammler von Grünen Trading Stamps

Großer Herbst Eröffnung-Verkauf

Bargain Putzwaaren-Dept.

Frei—Souvenirs—frei

Eine prachtvolle große Jet Hutnadeln mit jedem Einkauf, einerlei wie klein er sein mag. 1000 prachtvoll garnirteHüte in all den neuesten Effekten und Farben, in unserem eigenen Arbeitsraum kopirt, von $15.00- und $25.00-Modellen. Diese Hüte werden Jeden befriedigen. Als eine Spezialität f. unsere Eröffnung, kommt die ganze Partie zum Verkauf für 4.98, 3.98 und............ **1.98**

49c—Straußen-Federn (3 im Bund), nur schwarze, $1.25 Werth, Eröffnungs-Preis.... **49c**

69c—Französ. Plumes—nur in schwarz— $1.50-Werth, Eröffnungs-Preis, nur............ **69c**

$2.00 Werth französ. Plumes......98c
$3.25 Werth franz. Plumes......1.98
$4.50 Werth franz. Plumes......2.98
$8.00 Werth franz. Plumes......5.00

38c — Importirte Flügeln — all die besten Farben — $1.25 Werth — Eröffnungs-Verkauf..... **38c**

$1.49 — Velvet Kleider Shapes — all die beliebten Facons und Farben — Werthe bis $5.00, Eröffnungs-Verkauf, 1.98 und.................. **1.49**

10c — Kleider Shapes — alle Facons und Farben — bis $1.50 werth, speziell.............. **10c**

98c — Seidene Kleider Shapes — nur in schwarz, alle Facons, $2.00 Werth, Eröffnungs-Verkauf... **98c**

Zur Beachtung: Wir machen eine Spezialität aus Braut- u Trauerschleiern.

Spitzen-Gardinen-Verkauf

5400 Spitzen-Gardinen, in den allerbesten Qualitäten Cable Nets, schott. Guipure, sächsische und Filet Nets, — in der größten Auswahl der feinsten Muster, 3 und 3½ Yards lang und von 50 bis 60 Zoll breit, 2 und 3 Paar von fast allen Facons, einige sind nicht ganz vollkommen im Gewebe oder ein wenig unfinished an den Kanten, nicht ein Paar jemals unter $1.25 verkauft und mehr als die Hälfte sind von $2 $3 das Paar werth. In einer Partie Montag, Stück.............. **27c**

Spitzen-Gardinen, extra gute schottische Guipure Netz Qualität in der regulären $1.25 Sorte, elegante Muster, 3 Yards lang, alle vollkommen. Für den morgigen großen Verkauf, Paar.................... **54c**

Reguläre $1.50 Spitzen-Gardinen, 3 und 3½ Yards lang und 50 bis 60 Zoll breit, in einer großen Auswahl von guten Mustern, jedes Paar rein und perfekt, extra sich haltende Qualitäten, Montag, Paar.............. **75c**

Cable Netz Spitzen-Gardinen, in den regulären $2.48 Sorten und sehr feine schottische Netz-Gardinen, in den regul. $1.98 und $2.48 Qualitäten, über 30 sehr feine Muster, 3 und 3½ Yards lang und 50 bis 60 Zoll breit, ½ Preis und weniger für Montag, Paar.......... **1.19**

Einzelne Partien von sehr feinen Qualitäten Brusselett und schottischen Netz Spitzen-Gardinen, werth $2.50 und $3, einige in der Partie sind leicht befleckt, was aber leicht entfernt werden kann, viele hübsche reiche Muster Für Montags großen Verkauf, Paar............ **1.49**

Handgemachte Cluny Gardinen, feine Sorte Netz, mit handgemachten Cluny Spitzenkanten, in Weiß und Ecru, werth mindestens $2, rein u. perfekt, Montag, Pr.... **98c**

Eine große Partie sehr feiner importirter franz. Cable Netz und sächsische gewobene Spitzen-Gardinen, in exakter Nachahmung von feinsten handgemachten Gardinen, werth $4 u. $4.50, bis zu 4 Paar von einer Facon. In diesem großen Verkauf morgen, Paar.......... **2.48**

Feine Irish Point und handgemachte Battenberg Gardinen, — viele Facons werth $4.50 und $5 das Paar, die Battenbergs mit breiten handgemachten Einsätzen und Kanten, und die Irish Points mit breitem, reich gearbeiten Rand, feinesNets — der Preis für diesen Verkauf entzwei geschnitten, Paar.................. **2.48**

Ruffled Swiß Gardinen, Colonial Plaids und Streifen, — gute Stoffe, breiter, voller, einfacher und fancy Ruffle, regulär für 89c verkauft. Montag, Paar.... **18c**

Tips—Straußenfedern—Tips

Spezial-Verkauf Montag und Dienstag

Etwas Ungewöhnliches in Straußen-Federn. Dies ist ein Verkauf den die Damen nicht vergessen werden. Der Preis für diese prächtigen Federn ist so niedrig gemacht worden, daß Ihr die großen Werthe auf den ersten Blick würdigen werdet. Machen Geschäfte mit den größten Straußenfeder-Händlern der Welt. Wir versprechen Euch die feinste Qualität der Waaren zu den niedrigsten Preisen, die zu erhalten sind.

Tips zu speziellen Preisen

Tips die ideale Garnirung für die Saison.

$ 3.00 Tips, 3 in einem Bündel, **$2.00**
$ 5.00 Tips, 3 in einem Bündel, **$3.00**
$ 7.50 Tips, 3 in einem Bündel, **$5.00**
$12.00 Tips, 3 in einem Bündel, **$7.50**

Aigrettes, volle Länge—stark und sehr schön, 12 Strands in jedem Bündchen — zu.................. **$1.00**

Direkt von den Straußenfarmen.

Ein kleiner Profit vom Erzeuger zum Träger. Wir erzeugen, färben, kräuseln und formen alle Waaren die in in unseren Chicagoer Läden verkauft wird.

Straußenfedern gefärbt und gereinigt für 10c.

THE CHICAGO FEATHER COMPANY

Zwei Läden:

171-173 STATE STRASSE — 199 STATE STRASSE

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 26. September 1909.

Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

(Potpourri von Albert Weiße.)

XXXII.

Ungemüthliche Fahrgäste.

Seitdem sich der Straßenbahn-Verkehr gebessert hat und die Behandlung des Publikums seitens des Fahrpersonals eine aufmerksamere und höflichere geworden, ist auch in dem Benehmen der Fahrgäste gegen die Bedienungsmannschaften eine Wendung zum Bessern eingetreten, und Reibereien und Zusammenstöße des Publikums und der Straßenbahner sind seltener geworden. — So behaupten wenigstens viele Leute, die ihre 20 bis 30 Meilen täglich auf den Cars abreißen, und also wissen sollten, wovon sie reden. Die Sache stimmt aber doch nicht ganz — und der Ausnahme muß man auch hier das zweifelhafte Recht einräumen, die Regel zu bestätigen. — Es gibt nämlich leider Gottes viele Chicagoer, die schon an der Brust ihrer, auf der Straßenbahn fahrenden Mutter den Groll gegen Yerkes und die großen Straßenbahn-Räuber, die vor ihm waren, eingesogen haben, und der Groll hat mit ihrem Wachsthum Schritt gehalten. Aus diesen Saulussen können natürlich über Nacht keine Paulusse werden. Sie „graulen" heute, wie zu der Zeit, als der Straßenbahnbetrieb wirklich eine Affenschande ohne Fragezeichen war, und sie chikaniren und ärgern die sichtbaren Vertreter des „räuberischen Straßenbahnmolochs", die Kondukteure, wenn und wo sie nur können, ganz gleich, wie höflich oder zuvorkommend diese sich ihnen gegenüber erweisen. Manche von diesen chronischen Kickern besitzen ein geradezu erstaunliches Talent, Gelegenheiten zu erspähen und auszunutzen, bei denen sie mit einem Schein des Rechts mit den geplagten Leuten einen Streit anfangen und sie bis auf's Blut ärgern können. —

Auf der Ogden-Wells-Linie laufen außer den neuen pompösen „Pay as You enter"-Cars noch verschiedene Wagen älterer Systeme, in denen der Kondukteur dem Passagier den Nickel nicht abjagt, ehe er ihn in das Innere hereinläßt, sondern wie von Alters her mit seinem stereotypen: „Fare, please" wartet, bis der Fahrgast einen Sitz oder einen Strick, an dem er sich aufhängt, gefunden hat. In einen dieser Wagen stieg nun unlängst ein gar stattlicher und nobelhaft anzusehender Herr. — Sein eleganter und blank geputzter Zylinderhut, seine goldene Bebrillung und der Stock mit dem Elfenbeingriff ließen mich argwöhnen, daß er Einer von der hohen Geistlichkeit wäre; dieser Argwohn war aber grundlos, wie ich alsbald einsah, denn die hohe Geistlichkeit flucht nicht, wenigstens nicht in der Oeffentlichkeit. Der Hinzugekommene aber that es, in der ausgiebigsten Weise, ohne anscheinend die geringste Veranlassung zu haben. Einem Mitpassagier ging das Fluchen gegen das Ehrgefühl und seine Ansichten von Anstand und guten Sitten. „Sie haben wohl schlecht geschlafen, mein Herr?" fragte er höhnisch den Mann der Donnerwetter und Kreuzhimmelelemente.

„Nein, im Gegentheil, ausgezeichnet," erwiderte dieser höflich — „ich bin überhaupt im besten Humor, aber fluchen m u ß ich doch!"

„Ja, Verehrtester, warum denn nur, und noch dazu so sündhaft?"

„Es mag paradox klingen," erklärte der zur Ordnung Gerufene, „aber selbst bei der besten Stimmung von der Welt muß ich fluchen, wenn ich gezwungen bin, in einen dieser vermaledeiten Quetschkasten zu kriechen, um mir meinen sauer verdienten Nickel von diesen Söldnern oder Straßenbahn-Räubern abjagen zu lassen!" — Dabei warf er wüthende Blicke nach dem Kondukteur, der in anscheinender Herzensunschuld, und von Gott und den Menschen wahrscheinlich nichts Böses ahnend, von der hintern Plattform in das Innere des Wagens trat und langsam auf ihn zukam.

„Passen Sie auf," wandte sich der ungemüthliche Fahrgast an den Passagier, der das Fluchen nicht gerne hatte, „Passen Sie auf, der verd..... Kerl besitzt die Frechheit, von mir einen Nickel zu verlangen!" —

„Soll mich gar nicht wundern, erwiderte der zum Zeugen der erwarteten Schandthat Aufgerufene trocken, „der Mann sieht ganz so aus, als ob er dazu fähig wäre!"

„Er soll mir nur kommen," knirschte der Andere. Dieser Wunsch war, kaum ausgesprochen, schon erfüllt. Der Kondukteur stand vor dem kratzbürstigen Zeitgenossen und sagte in der mechanischen, saft- und kraftlosen Weise, die diesen lebenden Nickelautomaten eigen ist, „Fare, please!"

Obwohl erwartet und vorausgesehen, erregte diese Zahlungsaufforderung bei dem, an den sie gerichtet war, den höchsten Unwillen. Er sprang wüthend auf und schrie: „Mensch, was? — was wollen Sie von mir?" —

„Fare please", wiederholte der Straßenbahner in einer etwas lebhafteren Tonart. —

„Lassen Sie sich doch heimgeigen, Sie... Sie... Sie... Nicholas Nicolorum!" brüllte der Bruder Straubinger im Zylinderhut, „Sie können mir mit Ihrem „Fare pleafe" den Buckel hinaufsteigen, aber keinen Nickel aus der Tasche locken— wenigstens vorläufig nicht!" —

Dieser Nicholas Nicolorum schlug dem Kondukteur auf die Nieren, wie dem alten Danziger Fischweib das griechische Alphabet. „Ach so! Pardon! Sie kennen die Geschichte wohl nicht, verehrte Leserin? — Also Danzig besaß außer seinem berühmten Gemälde „Das Jüngste Gericht" noch eine andere Sehenswürdigkeit. — Das war die alte „Aries'sche", das bösmauligste Fischweib, das je auf einem Kohlenbecken gehockt und geschimpft hat. — Die Homerischen Helden hätten bei ihr darin Unterricht nehmen können, und die Pariser Petroleusen waren Lädies im Vergleich zu der alten Aries'schen, wenn sie schlecht gelaunt war, und schlecht gelaunt war sie immer. — Die Markt-Polizisten wagten sich nicht an sie heran; sie wußten warum. Und nur ein einziges Mal hatte der Polizeirichter sie wegen groben Unfugs, d. h. wegen ihrer gemeinen Schimpfereien, um 10 Mark gekränkt — nie wieder, bei den Titulationen, die sie ihm und den anderen Herren auf dem Polizeigericht dafür angehängt hatte, war sie reichlich auf ihre Kosten gekommen! — Ihre anfänglich nur lokale Berühmtheit als Meisterschafts-Megäre überstieg mit der Zeit die einengenden Festungsmauern Danzig's und breitete sich über die ganze Provinz Ost- und Westpreußen aus. — Die „alte Aries'sche" wurde ein Synonym für eine keifende Xantippe, und ihre überkräftigen Mißbilligungs-Ausdrücke wurden zu geflügelten Schimpfworten in ganz Ostelbien. — Jeder Fremde suchte ihrethalben den Fischmarkt in Danzig auf. That sie nicht freiwillig das Erwartete, warf er der Aries'schen ein Geldstück hin, damit sie ihn ausschimpfe; denn in Danzig gewesen und von dem berühmten Fischweib nicht ausgeschimpft worden zu sein, hieß Rom besucht und den Papst nicht gesehen zu haben. — Da — auf der Höhe ihres Ruhms fiel sie plötzlich vom Stengel, d. h. sie schimpfte nicht mehr. Warum? wußte kein Mensch. Man stellte nun alles Mögliche auf, sie zu reizen. Sie reagirte auf die allerschlimmsten Provokationen mit keiner „geschumpfenen" Silbe. — Die Sache wurde mit der Zeit bedenklich. Der Fischmarkt verlor viel von seiner Anziehungskraft für die Einheimischen, und man glaubte, zu bemerken, daß auch der Fremdenverkehr in der Stadt bedeutend nachließ. Da entstand in der Person des Gymnasial-Professors Liebreich ein Retter für Danzig. — Er stellte sich eines Morgens vor die Aries'sche hin und apostrophirte sie folgendermaßen: „Sie Alpha.... Sie Beta... Sie Delta... Sie Gemma Sie Epsilon ..und so weiter das ganze Alphabet herunter bis... Sie Omega... Die Frau war baff — Sie verstand kein einziges der Worte — und eben darum nahm sie an, daß es ganz extra gemeine Schimpfworte sein mußten. Das sollte sie sich von dem alten Ekel von Schulmeister gefallen lassen? — Die Galle trat ihr ins Blut; — sie legte mit ihrem Schimpfen wieder los, wie in der Blüthezeit ihres Ruhmes.— Der Professor verschwand so schnell oder beinahe noch schneller, als er konnte von der Bildfläche des Fischmarkts, und Danzig athmete erleichtert auf! —

Doch, wohin bin ich gerathen? Aus einem Straßenbahnwagen der Ogden-Wells-Linie in Chicago auf den Danziger Fischmarkt! Ei! Ei! Für eine solch totale Abschweifung vom Thema würde ich bei einem Schulaufsatz von meinem Lehrer wahrscheinlich gehörig angelappt worden sein, aber glücklicherweise brauche ich ja keine albernen Schulaufsätze mehr für pedantische und verknöcherte Philister zu verüben! — Meine lieben Leserinnen sind mir mildere Richter! — Sie werden mir glauben, daß ich ihnen diese, nicht sonderlich delikate Fischweibergeschichte nur zu dem löblichen Zweck aufgetischt habe, um den Kondukteur zu entschuldigen, daß er wegen des ihm an den Kopf geworfenen unverstandenen Nicholas Nicolorum in Wuth gerieth und der gebotenen Höflichkeit gegen die Fahrgäste vergaß. —

„Nicholas Nicolorum!" keuchte er, „Nicholas Nicolorum! Ich bin kein Nicholas Nicolorum! Verstehen Sie! Ich bin der Kondukteur, der hier die Nickels einzusammeln hat — und, wenn Sie mir nicht sofort Ihre „Fare" entrichten" ...

„Nun, was denn?"

„Dann werf' ich Sie über Kopf und Kragen aus dem Wagen hinaus!" schrie der Kondukteur vor Aerger bereits kirschbraun im Gesichte.

Die beiden Streitenden hatten ihre Rollen vertauscht. Ehe das Wort zum Zorn, der „Nicholas Nicolorum" gefallen war, hatte der Passagier gebrüllt und der Kondukteur war ruhig geblieben. Jetzt brüllte der Letztere und der Erstere bemühte sich, völlig gelassen zu sprechen; — als alter Streithammel begriff er, daß er durch ruhige Niedertracht die Oberhand über den brüllenden Widersacher eher gewinnen könne, als durch sein Gegenbrüllen.

„Wenn Sie es fertig bekommen, bitte sehr," meinte er beinahe gemüthlich, „nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich Ihre Gesellschaft auf 10,000 Dollars in diesem Falle verklagen und wahrscheinlich den Prozeß gewinnen würde!"

Der Straßenbahner machte Anstalt, seine Drohung wahr zu machen und den Renitenten behufs Hinausexpedirens anzupacken — aber es blieb bei dem Anstalt machen: — zur Ausführung gelangte die Drohung nicht. — Die elegante Kleidung, das sichere Auftreten, das überlegene, selbstbewußte Lächeln seines Widerparts, vor Allem aber der Gedanke, daß seine Gesellschaft in einen Prozeß verwickelt werden würde, wenn er den Mann hinauswarf, hielten ihn trotz seiner Wuth zurück, seine Absicht sofort auszuführen .... er zögerte einen Augenblick .... und in diesem Augenblick erschien ihm eine sehr willkommene Hülfe. — Der Motormann hatte bemerkt, wie die Aktien auf der Car standen, und einem auf der Straße spazierenden Polizisten „gewunken". Dieser kam, wie ein Deus ex Machina in der griechischen Tragödie urplötzlich auf die Bühne, in den Wagen gesprungen; der Kondukteur beeilte sich, dem Manne der öffentlichen Ordnung seinen ganzen Trubel mit dem ordnungswidrigen, zahlungverweigernden Passagier zu berichten und ihn aufzufordern, denselben zu arretiren — währenddessen hatte dieser seinen Platz wieder eingenommen und schaute mit anscheinender Seelenruhe den weiteren Entwicklungen des Falles entgegen! — „Interest inter," sagt der Lateiner, das heißt, es macht für einen Polizisten einen gewaltigen Unterschied, wen er auf das Verlangen eines Kondukteurs aus der Car herauswerfen, bezw. arretiren soll.

Da er sich für die ihm offiziell gestattete Nassauerei seiner Straßenbahnfahrten der Gesellschaft zu Gegenleistungen verpflichtet fühlt, so folgt er gewöhnlich der Aufforderung des Kondukteurs, einen unliebsamen Fahrgast zu „entfernen", ohne Weiteres, wie dem Befehl eines Vorgesetzten; er fragt sich nicht, ob sein Eingreifen berechtigt, erforderlich und im Interesse der öffentlichen Ordnung geboten ist, er bekommt den Betreffenden einfach an's Schlaffittchen und zieht mit ihm los, wie der Teufel mit dem Doktor Faust.

Es gibt aber Fälle, in denen er sich den Urian, den er aus dem Wagen holen soll, etwas genauer ansieht, ehe er zur That schreitet; — und im vorliegenden Falle that er es sogar s e h r genau, und er kam dabei zu der Ueberzeugung, daß hier Vorsicht der bessere Theil des Diensteifers sein würde. Offenbar war der Mann ein prominenter Bürger, — vielleicht ein Stadtvater oder sonst ein einflußreicher Politiker — und an einem solchen vergreift sich nicht so leicht ein Polizist, dem seine Stellung lieb ist. Sein erster Impuls war, um jeder möglichen Gefahr aus dem Wege zu gehen, sofort wieder aus dem Wagen zu springen — doch dieser bequemste Ausweg aus dem Dilemma setzte ihn der Gefahr aus, daß die Straßenbahngesellschaft ihn beim Polizeichef denunzirte, weil er ihrem Kondukteur nicht zu Hilfe gekommen wäre; er mußte daher versuchen, sich diplomatisch aus der Schlinge zu ziehen. Mit diesem Vorsatz trat er an den Herrn heran und fragte ihn im entschiedenen, aber höflichen Ton, warum er sich geweigert hätte, dem Schaffner das Fahrgeld zu bezahlen?

„Weil ich dazu nicht verpflichtet war," antwortete dieser ebenfalls entschieden und höflich.

„Jeder Passagier muß doch für seine Fahrt bezahlen," gegenredete der Polizist.

„Ganz gewiß, aber der Kondukteur hatte kein Recht, mir, nachdem ich erst zwei Blocks gefahren war, den Nickel abzuverlangen!"

„Warum denn nicht?"

„Weil dieser Wagen keine „Pay As You Enter"-Car ist."

„Glauben Sie etwa, daß die Bahngesellschaft nur in den „Pay As You Enter"-Cars Fahrgeld erheben läßt?"

„Ich weiß sehr wohl, daß man der Räuber - Gesellschaft seinen Nickel in den Rachen werfen muß, gleichviel, in welcher Art der Quetschkasten man fährt. Es ist nur der eine Unterschied dabei, daß man bei den „Pay As You Enter"-Cars mit dem Nickel herausrücken muß, ehe man die Fahrt antritt, bei den anderen Cars aber damit warten kann, bis man die Fahrt überstanden hat."

„Das ist mir neu," meinte der Polizist, um doch etwas zu sagen, während der Schaffner, den anderen Passagieren zugewandt, mit seinen Fingern an die Stirn tupfte, um pantomimisch anzudeuten, daß es bei dem Redenden im Oberstübchen spuke.

„Das will wohl nicht in Ihren dicken Polizeischädel hinein?" ereiferte sich der Herr, wieder ungemüthlich werdend, „aber es ist doch so klar, wie Sonnenlicht. Daß die Cars, an denen nicht „Pay As You Enter" angeschrieben steht, „Pay As You Leave"-Cars sind, und der Schaffner eher kein Recht hat, die Fahrgäste wegen des Nickels anzurempeln, als bis sie aussteigen. Uebrigens hat es jetzt gar keinen Sinn mehr, daß ich mich noch weiter über den unverschämten Kerl da ärgere. Ich bin am Ziel. Kondukteur, stoppen Sie an der nächsten Ecke. Hier ist der Nickel."

Der Straßenbahner nahm das Geldstück so widerwillig, als wenn es ein Stück glühendes Eisen wäre. Man sah ihm an, er hätte es am liebsten dem Herrn an den Kopf geworfen, aber er bezwang sich doch und steckte den Nickel zu den übrigen.

Nachdem der Passagier an der nächsten Ecke ausgestiegen war, fragte ein junger Mann den Polizisten, der in der Car verblieben war, ob er den Herrn gekannt hätte. Der Polizist verneinte natürlich die Frage.

„Das ist ein Kollege von mir, auch in Barbiergehilfe," fuhr der junge Mann, seine Frage selbst beantwortend, fort, „aber ein geschwollener. Er schafft in dem Barbershop des Palmer Hotels, und wir nennen ihn wegen seiner feinen Kleidung und seiner Dicknasigkeit nicht anders als „Gentleman Joe", oder „Joe, the Dude."

„I'll be d—d!" brummte der Polizist, und stieg an der nächsten Ecke aus dem Wagen.

Moral: Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär', thät mancher Mann manchen Mann manchmal — kein' Ehr'.

XXXIII.

Ein verzeihlicher Irrthum.

Der Chicagoer Vetter hatte schon oft in der Sommervakanz die Gastfreundschaft des Wausauer Vetters heimgesucht und von der Gastfreundschaft des biederen Ackerbürgers, die selbst vor dem Schlachten des stallgemästeten Schweines nicht zurückschreckte, in ausgibigster Weise Gebrauch gemacht, ohne daß dieser sich jemals durch einen Gegenbesuch in Chicago revanchirt hatte.

Grund: Das Veto seiner Frau. — Chicago war nach ihrer Ansicht ein viel zu gefährliches Pflaster für ihren August. Jeden Widerspruch schlug sie durch den Hinweis auf den Nachbar Knudelmeyer aus dem Felde. Knudelmeyer war ein „Prominenter" — ein Mann, der von seinen Renten lebte und die freiwillige Spritzen-Kompagnie befehligte.

Vor Jahr und Tag hatte ihn einmal der Hafer gestochen; er war nach Chicago gegangen. „Natürlich" war er unter die Bauernfänger gefallen und diese hatten ihm die Flötentöne gehörig beigebracht. Seitdem benutzten ihn die Wausauer als Warnungstafel für allzu unternehmungslustige Geister; und die Alten dämpften den natürlichen Trieb ihres Nachwuchses, andere Städte und andere Völker zu sehen, mit übertriebenen Schilderungen, wie es dem Knudelmeyer in der Fremde ergangen war. Das warnende „Memento Knudelmeyer" hatte sich bei den Spießbürgern Wausaus als Patentmedizin gegen das Abenteuerfieber eingebürgert.

Das Veto seiner Frau und das abschreckende Beispiel Knudelmeyers verlor aber für August seine zurückhaltende Kraft, als er hörte, daß der Präsident Taft nach Chicago kommen werde.

„Ich habe für fünf Präsidenten gestimmt," erklärte er, „aber noch keinen zu Gesicht bekommen. Den Taft aber will ich und muß ich sehen — und wenn sie mich in Chicago umbringen!" Dabei blieb er. —

Am Mittwoch, dem Tage vor der Ankunft des Präsidenten in Chicago, reiste er von Hause fort und kam hier auch glücklich gegen Abend auf dem Union Depot an. Er hatte die Visitenkarte seines Vetters, auf der die Straße und Hausnummer stand, bei sich — der Sicherheit halber hatte er auch die Adresse noch in sein Taschenbuch geschrieben — W. Adams Str. 623. —

Ein gefälliger Polizist unterwies ihn, wie er am Besten an seinen Bestimmungsort gelangen könne, und in 35 Minuten stand er vor der Wohnung seines Vetters.

Er verglich noch einmal die Nummer auf der Visitenkarte mit der blechernen Nummer am Hause! — Es stimmte. — Hier wohnte der Vetter. Er drückte auf den elektrischen Knopf an der Hausthür; eine Frau aus dem Mittelalter öffnete dieselbe, aber nur so weit, daß sie ihren Kopf durch die Oeffnung stecken konnte.

„Was wollen Sie?" fragte sie mürrisch.

„Sie sind doch die Frau des Herrn Karl Schmidt?" fragte der Wausauer zurück.

„Ja, das bin ich," erwiderte sie schnippisch — „haben Sie etwas dagegen?"

Diese Impertinenz brachte den Kleinstädter beinahe aus dem Konzept.

„Ich bin nämlich der Vetter von Ihrem Manne," stotterte er, „und hierher gekommen, um den Präsdenten zu sehen..."

„Und da wollten Sie hier bei uns logiren...?"

„Na ja, ich dachte doch so..." meinte der von dieser Begrüßung nicht sonderlich erbaute August sehr kleinlaut und schüchtern.

„Ist der Vetter Karl nicht zu Hause?"

„Zum guten Glück für Sie ist er ausgegangen! Sonst würde e r Sie über Kopf und Kragen die Treppe hinunterwerfen. Das hat er Ihnen nämlich zugeschworen, wenn Sie je die Frechheit haben sollten, sich hier zu zeigen..."

„Ja, um Gottes willen, was habe ich ihm denn zu Leide gethan?"

„Sie fragen auch noch? Schlechter, als einen Tramp haben Sie ihn behandelt, und Ihre Frau hat sich gegen ihn betragen — gemeiner — als — als — na, — ich will weiter nichts sagen."

„Das ist ja alles erstunken und erlogen!" schrie August ärgerlich. Mit seiner kleinstädtischen Schüchternheit war es jetzt vorbei. Die Galle war ihm endlich übergelaufen. Aber er kam nicht dazu, seinen Gefühlen gebührenden Ausdruck zu geben.

„Machen Sie schleunigst, daß Sie hier aus der Nachbarschaft fortkommen," schrie sie, „sonst bring ich Sie selbst mit dem Besenstiel auf den Schwung!"

Damit zog sie den Kopf zurück und schlug die Thüre mit einem kreischenden „Bang" dem Vetter aus Wausau vor der Nase zu.

Dem armen August war zu Muthe, als ob ihm Jemand mit einer Klobe Holz über den Kopf geschlagen habe. Ihm schwindelte es ordentlich vor der Gemeinheit dieses Weibes und des sauberen Vetters. Das also war der Lohn für all' die Liebenswürdigkeit, mit der er und seine Frau den Chicagoer aufgenommen, und für das selbst gemästete Schwein, das sie extra dieses Hungerleiders wegen hatten schlachten lassen? Wie einen räudigen Hund hatten sie ihn jetzt zum Dank von ihrer Thüre gejagt. Nach solchen Opfern solche Lieder! Die Wuth auf den Chicagoer Vetter wuchs sich, während August planlos und in Ungewißheit, wohin sich zu wenden, in den Straßen der Stadt umherirrte, zur Wuth gegen ganz Chicago aus! Nur ein Einwohner dieses Räubernestes konnte so freventlich an einem Menschen und Vetter obendrein handeln! Oh, wenn er doch seiner verständigen Frau gefolgt und nie nach diesem modernen Babel gekommen wäre! Daher fort, fort von hier; nur so schnell wie möglich fort von hier, wo der Freund den Freund verräth, und der Sohn des einen Bruders den Sohn des anderen Bruders verleugnet. Mag ihm seine Frau Vorwürfe machen, daß er die 15 Dollars und 30 Cents, die das Retourbillet von Wausau gekostet, in's Wasser geworfen hat; mögen die Wausauer Bierphilister ihn verspotten, weil er zur Präsidenten-Parade gefahren ist und den Präsidenten nicht gesehen hat, alles will er über sich ergehen lassen in Geduld! — Nur fort von hier, — in dieser Luft erstickt er vor Aerger. Plötzlich hörte er seinen Namen rufen. „August! August!" Er wollte sich nach dem Rufenden umsehen, aber er besann sich eines Bessern. „Alter Bauernfänger-Trick!" dachte er. „Zufällig hat der Kerl meinen Namen errathen; und wenn ich ihn das merken lasse, wird er unsere „alte Freundschaft" erneuern wollen. So haben sie, wie ich in der Zeitung las, schon manch einen gefangen!" — „August! August!" hörte er wieder rufen, diesmal aber mußte der Rufende ihm schon bedeutend näher gekommen sein.

Und die Stimme kam ihm so bekannt vor! Könnte es am Ende möglich sein, daß sein Vetter Karl...

„Vetter August!" Alle Zweifel waren jetzt behoben. Es war der Vetter Karl, der ihn durch seine Frau von der Thüre hatte weisen lassen, der ihm jetzt auf der Straße nachjagte. Er kam ihm gerade recht. Mit einem Ruck wandte sich August um. Der Vetter Karl flog auf ihn zu, und hatte ihn umhalst und abgeschmatzt, trotzdem er sich mit aller Macht gegen solche Zärtlichkeiten sträubte, was ihm, nach den Erfahrungen, die er kurz zuvor gemacht hatte, gar nicht so sehr zu verdenken war. „Bist Du es wirklich, Vetter August? Aber sage einmal, bist Du eigentlich vom Himmel gefallen, oder wo kommst Du sonst her?" schrie vom Laufen noch ganz außer Athem der Einheimische.

„Direkt von Deiner Wohnung."

„Ja, aber um Gotteswillen, warum bist Du denn nicht da geblieben?"

„Danach fragst Du, elender Schuft, auch noch!" knirschte der Wausauer. „Weil mich Deine Frau auf Deine Anordnung gar nicht in's Haus gelassen, sondern wie einen räudigen Hund von ihrer Thür vertrieben hat."

Der Chicagoer starrte den Wausauer mit offenem Munde an.

„Ja," fuhr der Letztere giftig fort, „wir sollen Dich ja wie einen Lump behandelt, und meine Frau soll sich wie ein gemeines Weibsbild aufgeführt haben."

„August! bist Du von Sinnen,"... rief der Andere......

„Meine Frau ist seit 14 Tagen in der Sommerfrische drüben in Michigan......"

„Du lügst! Sie ist zu Hause! Ich habe Sie selbst gefragt, ob sie die Frau von meinem Vetter Karl ist, und sie hat geantwortet: Ja, wenn Sie nichts dagegen haben......"

„Ich lüge nicht! Sie ist n i c h t zu Hause! Komme mit. Ich will Dich überzeugen, daß außer meinem Schwager kein Mensch im Hause ist!"

„Ich würde lieber in die Hölle, wenn mich der Satan einladet, als auf Deine Einladung in Dein Haus und zu dem Hausdrachen kommen.....!"

„Du wußt! Mein Haus ist ja im nächsten Block, wie Du weißt!"

„Du lügst wieder! Seit mich Deine Frau auf den „Schwung" gebracht hat, wie sie sich ausdrückte, bin ich wenigstens 10 Block gegangen!" —

„Mensch, wo warst Du denn?" —

Der Wausauer riß die Visitenkarte aus der Tasche, und hielt sie dem Vetter mit einem viel größeren Eclat, als die Gelegenheit erforderte, dicht unter die Nase und schrie: „Da, da, da.... bin ich gewesen!" —

Bisher hatte der Chicagoer Vetter geglaubt, daß beim Wausauer Vetter eine Schraube losgegangen sei; in diesem Augenblicke dachte der Wausauer, daß der Chicagoer urplötzlich verrückt geworden sei, denn der Einheimische fing an zu lachen und vor Lachen sich den Bauch zu halten, bis ihm die hellen Thränen die Wangen herunterliefen....... „Ha! Ha! Ha!" rief er prustend, da also — in No. 623 — bist Du gewesen und der Frau meines Namensvetters in die Finger gelaufen? Ha! Ha! Ha! Dank Deinem Schöpfer, daß d i e Frau Karl Schmidt, die eine der ganz Schlimmen aus der siebenten Bitte ist, Dich nicht wirklich die Treppe hinuntergeworfen hat!" —

„Ja, wohnst Du denn nicht mehr in Deiner alten Wohnung?"

„Ja! Aber nicht mehr in dem Hause West Adams Str. 623, sondern West Adams 1753."

„Also bist Du doch umgezogen?"

„Nein!"

„Willst Du mich mit Gewalt verrückt machen? Du sagst, Du wohnst noch in Deiner alten Wohnung und bist nicht umgezogen, wohnst aber trotzdem nicht mehr in Nr. 623, sondern 1753. Wie ist das möglich?"

„Bei uns in Chicago, mußt Du wissen, ist Alles möglich!" lachte Karl. — „Uebrigens habe ich gar kein Kunststück damit fertig bekommen, d i e S t a d t h a t d i e H ä u s e r n e u n u m e r i r t.... Mein Haus hat die Nummer 1753 bekommen — und meine alte Nummer 623 befindet sich jetzt an dem Hause meines Namens-Vetters Karl Schmidt.... Geht Dir jetzt ein Talglicht auf?"....

„Eine ganze Stearinkerzen-Fabrik!" rief August glücklich — und beide Vettern gingen versöhnt und Arm in Arm nach Karl's Wohnung. —

* * *

Als August eine Woche später von seinem Ausflug in die Fremde nach Wausau zurückkehrte, hatte er viel zu erzählen, denn er hatte viel gesehen; nicht nur den Präsidenten, sondern auch den großen Elephanten und verschiedene Andere, und da er auf seinen Forschungsreisen in der Großstadt keine Eskimo's, sondern seinen stadt- und menschenkundigen Vetter Karl stets als Begleiter bei sich gehabt hatte, war ihm kein Unglück zugestoßen. Natürlich schnitt er bei seinen Erzählungen von den Wundern, die er in Chicago erschaut, gewaltig auf; — trotzdem glaubten ihm die Wausauer, da sie einfältigen Herzens sind, Alles auf's Wort, bis er erzählte, daß sein Vetter jetzt in einem Hause wohne, das 10 Blocks von seiner alten Nummer entfernt sei, ohne daß er es nöthig gehabt hatte, umzuziehen oder auch nur ein einziges seiner Möbel zu „muhven". Das war ihnen denn doch ein zu starkes Stück, und August gilt seitdem bei seinen Mitbürgern als ein ausgemachter Lügner.

E n d e.

Die kranke Leber.

Von Joachim, Graf von Oriola.

Ich hatte mich so lange über die neuen Steuern geärgert, bis ich mir einbildete, leberkrank zu sein. Mein alter Hausarzt, dem ich meine Befürchtungen mittheilte, untersuchte mich sehr genau, klopfte mich dann auf die Schulter und sagte, indem er mich mit seinen freundlichen, blauen Augen schelmisch anblinzelte: „Mein lieber Herr Graf, ich gratuliere Ihnen, ich habe selten einen so gesunden Menschen gesehen. Ihre Leber ist allerdings eine Kleinigkeit angeschwollen, aber das wollen wir schnell wegbekommen. Trinken Sie etwas weniger Bier, gehen Sie etwas mehr spazieren, und machen Sie sich nicht die unnütze Ausgabe, Ihren alten Hausarzt öfter zu konsultiren, als nothwendig ist." Damit war ich entlassen. „Ignorant!" knurrte ich wüthend, als ich die etwas steile Treppe hinunterstieg. „Weniger Bier trinken", zu dumm! „Spazierengehen", Quatsch! Drei Mark für nichts und wieder nichts auf die Straße geworfen," fügte ich in einem Anfall von Sparsamkeit hinzu.

Abends begab ich mich in meine gewohnte Stammkneipe, wo ich durch schlechte Laune und grunzende Antworten unangenehm auffiel.

„Na, was ist Ihnen denn wieder für eine Laus über die Leber gelaufen?" fragte mich der alte Major a. D. Schneidewind, der seit seiner Verabschiedung, die der Chef des Militärkabinets seiner Ansicht nach nur in einem Anfall von temporärem Wahnsinn veranlaßt haben konnte, täglich mindestens drei neue Krankheiten hatte und sämmtliche Aerzte der Stadt abklapperte.

„Leber ist gut," antwortete ich, „damit haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich habe nämlich schon seit Wochen die niederträchtigsten Leberschmerzen, und dabei behauptet mein Hausarzt, ich wäre kerngesund."

„Na ja, Hausarzt, das ist ja einfach lächerlich, da geht man doch zum Spezialisten," schnarrte der Major. „Ich empfehle Ihnen da ganz besonders den Professor Stultus, einen ganz hervorragenden Mann. Er wohnt Breite Straße 7, Sprechstunde von 3—5 Uhr."

Am nächsten Tage stellte ich mich pünktlich bei dem berühmten Mediziner ein. Nachdem ich anderthalb Stunden gewartet und die „Fliegenden Blätter" auswendig gelernt hatte, wurde ich vorgelassen. Der Professor beklopfte mir mit seiner breiten Hand mehrmals den Magen, legte dann seine große, rothe Ohrwaschel, deren herausstehende Haarbuscheln mich nicht unerheblich kitzelten, an meinen Bauch, seufzte zweimal tief auf, und hiermit war die Untersuchung beendet.

„Ja, mein hochverehrter Graf," sagte er dann mit ernster Miene, „die Sache ist doch nicht so ganz unbedenklich. Sie leiden entschieden an einer „Hepatitis Formidabilis", und dagegen müssen wir ganz energisch vorgehen. Wenn ich ein gewissenloser Mann wäre, würde ich Ihnen ganz einfach sagen: Ihre Leber ist ein bißchen angeschwollen, trinken Sie etwas weniger, und gehen Sie etwas mehr spazieren. Ich fasse die Sache aber doch etwas ernster auf. Kommen Sie jeden zweiten Tag zu mir, da werde ich Sie persönlich massiren, und dann empfehle ich Ihnen ein neues Mittel von meinem berühmten Kollegen Speculatius in Wien; es sind das Lebrosintabletten, welche Sie in der Schwanen-Apotheke bekommen. Ich werde Ihnen die Sache gleich aufschreiben." Meiner Versicherung, daß ich mir den Namen auch so merken könne, wurde kein Glauben geschenkt. Ich nahm also das Rezept entgegen, knöpfte meine Weste wieder zu und machte mich auf den Weg nach der Apotheke. Zwölf Leprosintabletten kosteten 10 Mark und waren nach dem bekannten Grundsatz verfertigt, daß wirksame Mittel möglichst schlecht schmecken müssen. Sie bestanden aus Mehl, Wasser, Eiweiß und einer Dosis „Asa foetida", im Gesammtwerth von zirka 64 Pfennig, einschließlich der wirklich hübschen Aufmachung.

Wochen waren vergangen. Die Lebrosintabletten waren längst mit elegantem Schwunge aus dem Fenster befördert worden, und meine Leber begann, dank der nicht gerade zarten Massage, nun wirklich empfindlich weh zu thun. Meine Laune wurde immer schlechter, und Professor Stultus beschloß, mich abzuwimmeln, indem er mir eine Kur in Karlsbad vorschlug. Vor meiner Abreise erhielt ich seine Liquidation, welche ich sitzend, von zwei starken Männern gehalten, las. Die Vorsicht erwies sich als wohl angebracht.

In Karlsbad suchte ich den mir empfohlenen Doktor Snob auf. Als ich ihm erzählte, wer mich zu ihm geschickt habe, wurde er ungemein freundlich und bat mich, ihm zweimal wöchentlich über meinen Gesundheitszustand Bericht zu erstatten. Im Uebrigen verordnete er mir drei Becher Schloßbrunnen und die übliche Diät. Damit war die Sache erledigt, und der Doktor lockte mit einem bezaubernden „Come in, please" eine harrende Amerikanerin in sein Allerheiligstes, aus dem ich, freudiger Hoffnung voll, entwich.

Zur bestimmten Zeit suchte ich meinen medizinischen Berather wieder auf. „Nun, wie bekommt Ihnen der Sprudel?" rief er mit herzlichem Händedruck. „Ich sollte ja gar keinen Sprudel trinken, sondern Schloßbrunnen," erwiderte ich ziemlich mürrisch; „im Uebrigen scheint mir das Zeug gar nicht zu bekommen."

„So, so," sagte der Arzt, dessen Freundlichkeit sich sofort in einen weihevollen Ernst verwandelte, „dann wollen wir es mit drei Bechern Mühlbrunnen probiren; denn wir müssen doch Ihrem Leiden sorgfältig und nachdrücklich zu Leibe gehen. Ich könnte ja die Sache auf die leichte Schulter nehmen und Ihnen einfach sagen: Sie haben eine etwas angeschwollene Leber, trinken Sie etwas weniger Bier und gehen Sie etwas mehr spazieren und damit basta; aber das thue ich nicht. Dafür ist der Fall zu ernst. Ich hoffe jedoch, daß wir Sie durch eine sorgfältige Diät und eine entsprechende Trinkkur in einigen Wochen wieder hochbekommen."

Geduldig pumpte ich mir also in aller Herrgottsfrühe die heiße Brühe in meinen Magen. Auf den Mühlbrunnen war die Franz-Josefs-Quelle, auf diese der Sprudel gefolgt, und nach den ersten vierzehn Tagen hatte ich bereits sämmtliche Heilquellen durchprobirt, ohne irgendwelchen Erfolg zu verspüren. So gab ich es denn auf, meinen Leib in ein Wasserreservoir zu verwandeln, und begnügte mich damit, die Umgebung Karlsbads unsicher zu machen, indem ich verzweiflungsvoll bald auf den Aberg, bald auf die Stephanienwarte raste.

Am Abend genehmigte ich mir vier Zehntel-Liter Pilsener mit sehr viel Schaum, und Punkt 9 Uhr schloß ich die Augen zu sanftem Schlummer.

Nach sechs Wochen hatte ich 12 Pfund abgenommen, von meinem Portemonnaie war nur der Metallbügel das einzig gewichtige.

Schlank wie eine Tanne und ohne die geringsten Leberschmerzen reiste ich in die Heimath. Am nächsten Morgen traf ich meinen alten Hausarzt auf der Straße. „Nun, mein lieber Graf," rief er mir schon von weitem zu, „Sie sehen ja ganz prächtig aus, man merkt gleich, daß Sie meinen Rath befolgt haben. Etwas weniger Bier trinken und etwas mehr spazieren gehen, das ist das ganze Geheimniß, nicht wahr?"

„Stimmt," sagte ich, dem trefflichen Manne kräftig die Hand schüttelnd, und dann ging ich hin und ertränkte die Erfahrungen der letzten drei Monate in einem ausgiebigen Frühschoppen.

Aus eigener Kraft.

Roman von **Adolf Streckfuß.**

1.

Auf einer der mächtigen Steinplatten des Weges, die längs des prächtigen obern Wasserfalles im Reinbachthal in die Höhe führt, stand auf das den Weg schützende Holzgeländer gestützt, eine junge Dame. Voll Entzücken schaute sie nieder zu der fast unmittelbar zu ihren Füßen sich in silberweiß glänzenden Schaumwogen herabstürzenden Wassermasse, aus deren kochenden Wirbeln Millionen im Sonnenglanz gleich Brillanten blitzende Tropfen emporsprühten. Sie kümmerte sich nicht darum, daß der Wasserstaub sich feucht und kalt auf ihr von der Anstrengung des Steigens glühendes Gesicht legte; ganz versunken in den Anblick des großartig schönen Naturschauspiels, fühlte sie nichts von dem kühlen Staubregen, hörte sie nichts als das donnerartige Brausen des tobenden Falles, sah sie nichts, als die sich überstürzenden, unten im Kessel in eine einzige glänzend weiße Schaummasse sich auflösenden Wogen!

Ein Wanderer kam des Weges, er stieg, auf einen rohen Knotenstock sich schwerfällig stützend, langsam und träge auf den Steinplatten des Pfades in die Höhe. Er schaute verdrossen vor sich nieder, für den prachtvollen Wasserfall hatte er keinen Blick, für die Schönheit desselben kein Gefühl, er brummte nur mürrisch darüber, daß der Staubregen des verdammten Falls von einem leichten Luftzug über den Weg geweht wurde und nun auch ihn feuchtkalt traf. Der Wanderer war ein häßlicher, zerlumpter Kerl von vielleicht vierzig und einigen Jahren, einer der Strolche, die bettelnd im Lande umherziehen, denen der Bauer ein Almosen selten verweigert, weniger aus Mitleid, sondern bewegt von der Furcht, daß der tückische Lump ihm aus Rache für die Zurückweisung seines Bettels in der Nacht den rothen Hahn auf das Dach setzen könne. Viele solcher Strolche gibt es in dem schönen Land Tirol nicht; aber vereinzelt ziehen sie doch umher und der, welcher eben das Rheinbachthal aufwärts wanderte, war wohl einer der schlimmsten von ihnen, einer, der jeden erbettelten Kreuzer sofort in Schnaps umsetzte, dafür zeugte die dunkle Kupferröthe seines häßlichen, gemeinen Gesichtes.

Bei einem zufälligen Aufschauen erblickte der Strolch die junge Dame, die etwas höher, von ihm nicht fern, auf das Geländer gestützt stand. Er zuckte zusammen, die Erscheinung einer elegant städtisch gekleideten Dame hier im einsamen Bergwald überraschte ihn, mit forschendem Blick musterte er stehen bleibend die ihm auffällige Erscheinung. Es mußte eine Fremde sein, er kannte ja alle Frauen und Mädchen im ganzen Thal, selbst die Damen aus Brunek, die mitunter nach Taufers kamen, um eine Partie nach den Reinbachfällen zu machen; er kannte sie alle, aber dieses schöne junge Mädchen mit den strahlenden schwarzen Augen und den dunkeln frei bis fast auf die Schultern herabfallenden Locken hatte er noch niemals gesehen. Also gewiß eine Fremde, die noch nicht seit langer Zeit sich in Taufers aufhielt.

Die Fremden haben immer so viel Geld bei sich! Ein tückisches Lächeln glitt über das häßliche Gesicht des Strolches. Die hatte sicher Geld, wer weiß wie viel! Und eine goldene Kette hatte sie um den Hals, an der hing sicher eine goldene Uhr, und auch ein breites goldenes Armband trug sie über der Hand, die sich da auf das Geländer stützte. Er kannte in Bozen einen Goldarbeiter, der fragte ihn nicht, wenn er ihm eine goldene Schmucksache brachte, woher sie stamme, 10 Gulden und vielleicht mehr zahlte der für Armband, Kette und Uhr. Mit begehrlichem Blick schaute der Strolch die Fremde an; daß diese ein wunderschönes, kaum der Kindheit entwachsenes junges Mädchen von höchstens 17 Jahren war, sah er kaum, ihre Schönheit reizte ihn nicht, nur das Armband, die goldene Kette und das Geld, welches sie jedenfalls bei sich trug.

Er schaute sich um, nirgends war außer der Fremden ein Mensch zu sehen. Wer kam auch wohl um diese Stunde, es mußte bald Mittag sein, in den einsamen Reinwald? Wenn er sie niederschlug mit dem wuchtigen Knotenstock, wenn er ihr dann Kette, Uhr, Armband und Geld abnahm?! Wer konnte ihn daran hindern? Wenn sie um Hilfe schrie, Niemand hörte sie, und wenn etwa im Wald unten Holzarbeiter waren, so übertönte doch das tobende Brüllen des Wasserfalles jeden Hilferuf. Nachher warf er den Körper über das Geländer fort in den Bach. Der Fall riß ihn mit hinunter in den schäumenden Kessel, schleuderte ihn gegen die Felsen im Grunde, wirbelte ihn umher von Stein zu Stein, nur eine unkenntliche, formlose Masse bildete die Leiche, wenn sie je gefunden wurde, wenn sie nicht der Bach forttrug bis zum zweiten oder gar dritten Fall, in dem sie dann ganz verschwand.

Ein wilder Ingrimm blitzte aus den Augen des Strolches. Kein Gefühl des Mitleids regte sich in ihm, kaltblütig berechnete er nur, ob er in voller Sicherheit vor Entdeckung und Strafe die That vollführen könne. Noch einmal schaute er um sich; mit spähendem Blick suchte sein scharfes Auge. Nach rückwärts brauchte er nicht zu schauen, hinter ihm auf dem Wege war Niemand, das wußte er; auch weiter oben regte sich nichts, aber der Weg war nicht weit zu übersehen. Oben gleich hinter der Brücke, die hinter dem Wasserfall über den Reinbach gebaut ist, steigt der Weg in den Wald; und von dort, wo er aus dem Wald herauskommt, kann man grade den ganzen Steinpfad übersehen, der längs des Wasserfalles herabführt. Hier die That zu vollbringen, war doch zu gefährlich. Wie leicht konnte der Teufel seine Hand im Spiel haben. Es war doch möglich, daß vom Dorfe Rhein her irgend einer grade jetzt durch den Wald herabkam und ihn bei der That beobachtete. Und dann, — dann war der Galgen ihm sicher! — Er hatte kürzlich der Hinrichtung eines Mörders beigewohnt. Seine erregte Phantasie zeigte ihm sein eigenes Bild. Er sah sich selbst mit verzerrtem Gesicht am Galgen hängend. — Ein Schauer überrieselte ihn. Er war ein feiger, jämmerlicher Lump. Kein menschliches Rühren regte sich in ihm und ließ ihn zögern, die mörderische That zu vollbringen, nur die Furcht vor dem Galgen zügelte seine Raubgier und ließ ihn zittern.

Hier wagte er den Mord nicht; aber weiter oben im Walde lief der Weg nach einer scharfen Biegung eine lange Strecke gradeaus; vom Biegungspunkte war er nach beiden Seiten zu überschauen. Wenn er dort auf die Fremde wartete, ihr nur wenige Schritte entgegenging, konnte er sie niederschlagen, berauben und den entseelten Körper in den immer ganz nahe am Weg herabstürzenden Giesbach schleudern, ohne alle Gefahr, überrascht zu werden.

Aber wenn die Fremde nun gar nicht in den Reinwald emporstieg? Wenn sie nur zum Anschauen des Wasserfalles heraufgekommen war und von diesem zurückkehrte nach Taufers? Dann konnte er ihr folgen und sie dort überfallen, wo der Steinpfad in die sumpfige Hochebene mündet, von dort aus ließ sich wieder der Weg weit übersehen, dort konnte er den Körper der Ermordeten leicht zwischen die Felsen in einem Loch verstecken, sodaß er vielleicht niemals gefunden wurde. Auch dort konnte die That ohne Gefahr der Entdeckung vollbracht werden. Mit einem wilden, begehrlichen Blick musterte der Strolch die schöne Fremde, die keine Ahnung seiner unheimlichen Nähe hatte. Das in der Sonne blitzende goldene Armband steigerte seine brennende Raubgier.

Er stieg langsam höher. Der Gedanke kam ihm, er wolle doch sehen, ob sie viel Geld bei sich trage und wo sie es etwa versteckt habe. Er zog den schmutzigen, zerbeulten Filzhut, und als er nun der Fremden ganz nahe war, sagte er, in flehend winselndem Bettlerton den Hut vorstreckend: I bitt Ihnen um ein paar Kreuzer für einen armen, kranken Hascher.

Die junge Dame zuckte jäh, zusammen. Sie war so ganz versunken gewesen in das wundervolle, großartige Naturschauspiel, daß sie erst durch die heisere, in ihrer unmittelbaren Nähe ertönende Stimme aus ihrem poetischen Traum erweckt wurde. Als sie jetzt den schmutzigen, zerlumpten Kerl mit dem häßlichen, thierischen Gesicht erblickte, erschrak sie, aber größer noch als ihr Schreck war ihr Ekel.

I bitt Sie um Jesu Christi willen, habens Erbarmen mit einem armen, kranken Hascher! winselte der Bettler von neuem, ihr noch näher kommend.

Vom tiefsten Ekel ergriffen, trat die junge Dame einen Schritt beiseite. Nur durch die Gewährung seiner Bitte konnte sie sich schnell von der Gegenwart des scheußlichen Bettlers befreien, mechanisch griff sie in die Kleidertasche und zog ein elegantes Portemonnaie hervor, sie öffnete es und gab dem Strolch ein Zehnkreuzerstück. In dem Augenblick, in dem sie es that, fiel ihr die Reiseregel ein, die ihr Vater ihr vor Antritt der Reise gegeben hatte: „Wenn du allein spazieren gehst, gib niemals einem Bettler etwas. Du darfst nie zeigen, daß du Geld bei dir hast.“ Sie hätte früher an diese Regel denken sollen, jetzt war es zu spät.

Der Bettler warf einen gierigen Blick auf das Portemonnaie, es enthielt Schätze. Deutlich erkannte er in der einen Abtheilung an der blauen Farbe einen Zehnguldenschein, in einer andern Abtheilung lagen mehrere Fünfguldenscheine, und außerdem enthielt die Mittelabtheilung, aus der die Fremde das Zehnkreuzerstück entnommen hatte, noch eine Menge Silbergeld, gewiß wenigstens zwei Gulden im Werthe. Ueber zwanzig, vielleicht sogar dreißig Gulden befanden sich in dem Portemonnaie, das die Fremde schnell wieder in die Kleidertasche verbarg. Mindestens zehn Gulden zahlte der Goldarbeiter zweifellos für Armband, Kette und Uhr, also vielleicht vierzig Gulden und mehr. Dies war ein Reichthum, für den der Strolch freudig seine Seele verkauft hätte. Um vierzig Gulden zu gewinnen, würde er mehr als ein Menschenleben bedenkenlos geopfert haben, wenn es mit Sicherheit vor dem Galgen geschehen konnte.

Vergelt es Gott viel tausendmal! Vergelt es Gott viel tausendmal! winselte er wohl zehnmal hintereinander in näselndem Bettlerton, dann stieg er schneller als vorher den Steinpfad am Wasserfall in die Höhe, erst auf der Brücke machte er Halt und schaute hinunter, um sich zu überzeugen, ob die reiche Fremde ihm folge oder ob sie vielleicht den Rückweg nach Taufers eingeschlagen habe.

Die junge Dame stand noch an derselben Stelle, aber sie blickte nicht mehr voll Entzücken den sich überstürzenden weißen Schaumwogen nach, ihr Blick folgte dem Strolch auf seinem Wege. Sie war unschlüssig, ob sie weitergehen oder umkehren solle. Sie hatte sich vorgenommen, noch ein tüchtiges Stück in dem duftigen Bergwald emporzusteigen und die poetische Waldeinsamkeit so recht mit vollen Zügen zu genießen, jetzt aber trug sie doch Bedenken, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Wohl lockte sie der reizvolle Weg, der immer im hochstämmigen Wald neben dem brausenden, einer einzigen wirbelnden weißen Schaummasse gleichenden Wildbach entlang führte, aber die poetische Waldeinsamkeit erschien ihr doch gar zu einsam, wenn sie an den unheimlichen Bettler dachte, der dort oben auf der Brücke stand und zu ihr herniederschaute.

Sollte sie umkehren? Nein, dies wäre eine unwürdige Feigheit! Frau von Wedel hatte sie vor dem einsamen Spaziergang gewarnt und gemeint, ein junges, schwaches Mädchen dürfe es nicht wagen, allein in den Bergen umherzustreifen. Sie hatte die Warnung verlacht, und jetzt sollte sie umkehren und unten in Taufers erzählen, sie sei nur bis zum Wasserfall gekommen, weil sie sich vor einem elenden Bettler gefürchtet habe? — Sie war immer so stolz auf ihren Muth und ihre Selbstständigkeit gewesen und jetzt sollte sie dieses jämmerlichen Menschen wegen feige zurückweichen? Nun und nimmermehr!

Sie ging langsam den Steinpfad in die Höhe; aber recht unbehaglich und unheimlich war es ihr doch, daß der Bettler noch immer auf der Brücke oben stand und nach ihr herabschaute. Erwartete er sie etwa? — Nein, jetzt setzte er seinen Weg fort, schnellen Schrittes ging er vorwärts über den Rasenfleck jenseits der Brücke dort. Dort, wo der Weg in den Wald sich verliert, schaute er noch einmal zurück, dann war er im Wald verschwunden. — Sollte sie nicht doch lieber umkehren? Nein, Frau von Wedel würde sie ja auslachen, wenn sie die Wahrheit erzählte, und zu einer Lüge ließ sie sich niemals herbei. — Vorwärts also! Es war überhaupt eine Thorheit, sich zu fürchten, denn ein alter, ekelhafter, kranker Bettler konnte ihr doch wahrlich nicht gefährlich werden.

Auf der Brücke angelangt, schaute sie sich noch einmal um, nicht nach dem jetzt unter ihr herabbrausenden herrlichen Wasserfall, sondern nach dem Steinpfad, den sie eben erstiegen hatte. Es wäre ihr doch eine Beruhigung gewesen, wenn sie irgend einen vereinzelten Wanderer auf demselben erblickt hätte, aber kein Mensch war zu sehen. Mit klopfendem Herzen ging sie weiter; sie schämte sich ihrer Furcht. Ob wohl ein Mann in ihrer Lage sich auch vor solchem erbärmlichen schwachen Bettler gefürchtet haben würde? — Gab sie nicht durch ihre thörichte, kleinliche Herzensangst denen Recht, die behaupteten, das Weib bedürfe des männlichen Schutzes, es sei unfähig, sich selbst zu schützen im Kampfe des Lebens, unfähig, sich selbst aus eigener Kraft sein Schicksal zu gestalten? — Sie biß die Zähne aufeinander, ein ganz eigener Zug zornigen Trotzes entstellte das liebliche kindliche Gesicht. — Nein, sie war nicht feige, sie wollte es nicht sein! Sie würde sich selbst verachten, wenn sie auch nur einen Augenblick zögerte, einer eingebildeten Gefahr entgegenzugehen, die ein Mann verachtet und belacht haben würde.

Die junge Dame beschleunigte ihren Schritt. Jetzt hatte sie den Wald erreicht, den balsamisch duftenden Tannenwald, die poetische Waldeinsamkeit, nach der sie sich gesehnt hatte, umfing sie. Zur Rechten des Weges lagen im Wald zerstreut ungeheure bemooste Steinblöcke, die einst irgend ein Felssturz in das enge Thal hinuntergeschleudert hatte; zur Linken brauste recht nahe beim Wege zwischen andern Steinblöcken hindurch, zahllose kleine Wasserfälle bildend, der wilde Rheinbach. Es war ein wunderschöner Weg! Sie war sonst so empfänglich für jede Schönheit der Natur, heute aber konnte sie nicht recht zu einem recht reinen Genuß kommen, unwillkürlich schweifte ihr Blick von einem der gewaltigen, moosüberragten Felsblöcke zum andern, forschend jeden Zwischenraum erspähend, ob dort nicht der häßliche Bettler versteckt sei.

Er war nirgends zu sehen, sie athmete freier auf, aber plötzlich krampfte ihr Herz in jähem Schreck zusammen, dort, kaum hundert Schritt von ihr entfernt, dort wo der Weg eine scharfe Biegung machte, tauchte die häßliche Gestalt des zerlumpten Bettlers auf, und jetzt kam er ihr entgegen, sie sah es deutlich, daß er den wuchtigen Knotenstock drohend hob, so, als wolle er etwas ausholen zu einem mörderischen Schlag. Mit weiten Sätzen sprang er über die Steinplatten, welche wieder den Weg bildeten, herab. In wenigen Augenblicken mußte er sie erreichen, mit starrem Entsetzen betrachtete sie ihn. Er wollte sie berauben, ermorden! Sie erkannte den Ausdruck wüthender Mordgier in dem verzerrten scheußlichen Gesicht. Und sie hatte keine Waffe, um sich zu vertheidigen gegen den Mörder, schutzlos war sie ihm preisgegeben!

Sie stieß einen wilden Angstschrei aus. Nur eine Rettung gab es für sie, die Flucht! Und sie floh zurück, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, aber die engen, modernen Kleider waren ihr hinderlich. Als sie über die Steinplatten hinabsprang, glitt sie aus, fast wäre sie gefallen; sie schwankte, aber sie erhielt sich im Gleichgewicht. Nur für einen Augenblick hielt ihr Schwanken sie in der Flucht auf; aber dieser Augenblick genügte, sie hörte unmittelbar hinter sich das thierische Wuthgebrüll des Bettlers, und als sie entsetzt sich umschaute, sah sie, wie er den fürchterlichen Knotenstock zum mörderischen Schlag ausholend erhob; nur durch einen plötzlichen Seitensprung konnte sie ihm entgehen. Mit einem fürchterlichen Fluch ließ der Bettler den jetzt nutzlosen Stock fallen, mit beiden Fäusten packte er sein Opfer. Sie versuchte es, sich loszureißen; aber der alte Mann hielt sie mit Riesenkraft gepackt, er suchte sie auf die Steine niederzuschleudern, aber dies gelang ihm nicht; mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft wehrte sie sich.

Ein paar Secunden dauerte der ungleiche Kampf, in dem der Sieg dem Bettler nicht so leicht wurde, wie er geglaubt hatte, denn das zarte junge Mädchen zeigte eine ungeahnte Geschmeidigkeit und Kraft; aber endlich hätte sie der brutalen Gewalt doch unterliegen müssen, schon sank ihre Kraft, schon stockte ihr Athem. Schon stieß der Bettler, seines Sieges gewiß, ein viehisches Freudengeheul aus, da traf ihn plötzlich ein von einer eisernen Faust geführter Schlag von hinten auf den Kopf und schmetterte ihn zu Boden.

2.

Ein Fußreisender wanderte kräftigen, elastischen Schrittes durch den Reinwald. Er hatte einen weiten Weg zurückgelegt. Am frühen Morgen schon vor drei Uhr war er mit einem Führer vom Dorfe St. Wolfgang, das als Hauptort des Reinthales im Volksmund den Namen Rein führt, aufgebrochen; den Riesenferner überschreitend, hatte er den Schneebigen Nock (das Ruthner Horn) bestiegen. Er hatte sich entzückt geweidet an der wundervollen Fernsicht über die gesammte Gletscherwelt der Tauern, dann aber hatte er den Abstieg nach dem Reinthal genommen; nachdem dieses erreicht war, hatte er den jetzt nicht mehr nothwendigen Führer entlassen und war rüstig thalabwärts gewandert, um noch bei guter Zeit sein heutiges Reiseziel, das schöne Taufers, zu erreichen. Fast zehn Stunden lang war er beinahe ununterbrochen theils gestiegen, mehrmals durch tiefen Schnee watend, theils abgestiegen und sogar geklettert. Die große Anstrengung hatte seinen überkräftigen Körper nicht zu ermüden vermocht; aber hungrig und durstig war er, und als er nun ein aus dem Felsenchaos zu seiner linken Hand über den Weg fortrieselndes krystallhelles Wässerchen zu seinen Füßen sah, freute er sich der willkommenen Erquickung. Er hatte noch eine gute Stunde nach Taufers zu wandern, da beschloß er denn, hier im Reinwald eine kurze Rast zu machen, den Rest seines aus St. Wolfgang mitgenommenen Frühstücks, etwas Brot und kaltes Fleisch, zu verzehren und den einfachen Imbiß durch einen Trunk aus dem kühlen Quell zu würzen.

Die Quelle konnte nicht weit entfernt sein, das kleine, über den Weg fortrieselnde Wasser mußte ganz in der Nähe zwischen den im Walde wild über einander gethürmten Felsblöcken entspringen. Er hatte nicht lange zu suchen, nur wenige Schritte vom Wege abseits fand er hinter einem ungeheuren Felsblock die aus dem Gestein hervorsprudelnde Quelle und zugleich neben derselben einen reizvollen Ruheplatz, der durch den vorliegenden Felsblock dem etwa des Weges kommenden Wanderer verborgen war. Er lagerte sich in das weiche, schwellende Moos neben der Quelle und verzehrte sein einfaches Frühstück, welches ihm köstlicher schmeckte als jemals ein lucullisches Mahl bei Hiller oder Borchardt in Berlin. Nachdem er gegessen und getrunken hatte, streckte er sich behaglich auf dem weichen Mooslager aus, so emporzuschauen in den lichten blauen Aether und mit offenen Augen zu träumen von allen den Wunderherrlichkeiten, welche er in den letzten Tagen erschaut hatte. Er träumte zuerst mit offenen Augen, dann — das leise Rieseln der Quelle übte eine sanft einschläfernde Wirkung — mit geschlossenen.

Wie lange er so geschlummert haben mochte, wußte er selbst nicht, ein gellender, in nicht großer Ferne von einer weiblichen Stimme ausgestoßener Angstschrei weckte ihn jäh aus einem süßen Traum. Im nächsten Augenblick stand er auf den Füßen. Er horchte. Ein unbestimmtes wirres Geräusch tönte an sein Ohr. Jetzt meinte er das Brüllen eines wilden Thieres ganz in der Nähe auf dem Weg zu hören und dann wieder einen durch tiefste Seelenangst erpreßten weiblichen Schrei.

Ohne auf die Gefahr eines Sturzes in dem Steingewirr zu achten, suchte er mit großen Sprüngen schnell den Weg zu erreichen, und jetzt, als dies gelungen war, bot sich ihm das Schauspiel wilden Kampfes des zerlumpten Strolches mit der elegant städtisch gekleideten jungen Dame, die sich mit wunderbarer Kraft und Geschmeidigkeit gegen den wilden wüsten Kerl wehrte, der sie fest gepackt hielt und sich bemühte, sie niederzuwerfen. Ein Zornesblitz schoß aus den feurigen blauen Augen des jungen Mannes, mit einem einzigen Sprunge stand er bei den Kämpfenden, er hob die geballte Faust, durch einen einzigen, mit voller Kraft auf den Kopf des Strolches geführten Schlag schmetterte er denselben nieder.

Der Gestürzte erhob sich sofort wieder, er sprang zurück aus dem Bereich der mörderischen Eisenfaust. Mit schnellem Griff holte er aus der Brusttasche ein blitzendes Messer, er war bereit, den Kampf um das Leben mit dem neuen Feind aufzunehmen, aber schon ein flüchtiger Blick auf die herkulische Gestalt des jungen Mannes sagte ihm, daß er diesem Gegner im Kampfe nicht gewachsen sei. Noch dröhnte ihm schmerzhaft der Kopf von dem fürchterlichen Faustschlag, der ihn zu Boden geworfen hatte. Mit tiefem Entsetzen schaute er auf die Hünengestalt des jungen Mannes, der mit einem Lächeln auf der Lippe seinen Angriff erwartete. Eine wahre Todesangst ergriff ihn. In feiger Furcht suchte er sich zu retten; im schnellsten Lauf eilte er den Felsen zu. Er kannte jeden zwischen den mächtigen Blöcken sich durchwindenden Schleichweg und war bald hinter ihnen verschwunden.

Der junge Mann verfolgte den Flüchtigen nicht. Wozu auch? Im Kampfe mit solchem Strolch war keine Ehre zu gewinnen; er wandte lieber seine Aufmerksamkeit der schönen jungen Dame zu, welche zitternd vor ihm stand. Mit hohem Interesse betrachtete er sie; er meinte, ein so wunderschönes Mädchen noch nie im Leben gesehen zu haben. Selbst in diesem Augenblick, in dem der Ausdruck höchster Angst, tiefen Schreckens diese feinen, edeln Züge entstellte, war ihre Schönheit doch bewundernswerth, wie zauberhaft reizend mußte sie sein, wenn ein liebliches Lächeln diesen kleinen rosigen Mund umspielte, wenn die großen, jetzt so angstvoll blickenden schwarzen Augen in freudiger Lust strahlten!

Ein wunderliebliches Kind! Ja, wie ein Kind erschien ihm das junge Mädchen, konnte es doch höchstens siebzehn Jahre zählen, machten ihm doch das reizende Gesicht und die feine zierliche Gestalt noch einen ganz kindlichen Eindruck! Er fühlte sich von Mitleid durchdrungen für das holde Kind, das hier im einsamen Wald ein so häßliches, gefährliches Abenteuer erleben mußte, dieses Mitleid sprach sich sowohl in dem Ausdrucke seines Gesichts als in seiner Stimme aus, als er freundlich beruhigend sagte: Armes Kind! Der Schuft hat Sie böse erschreckt; aber beruhigen Sie sich, er ist entflohen, der feige Lump wagt es nicht, Sie zum zweiten Mal anzugreifen, jetzt, da Sie unter meinem Schutz stehen.

Die junge Dame fühlte sich durch die freundlichen Worte voll beruhigt, aber zugleich beleidigt. Armes Kind, redete er sie formlos an und wie einem Kinde redete er ihr tröstend zu. Grade weil sie kaum der Kindheit entwachsen war, fühlte sie sich besonders tief dadurch verletzt, daß ihr Retter sie so mitleidig von oben herab wie ein Kind zu trösten suchte. Sie richtete sich so hoch wie möglich auf, der Ausdruck von Angst und Schreck verschwand mit einem Male von ihrem Gesicht, mit einem kühlen Blicke betrachtete sie den jungen Mann. Sie hätte ihm gern eine die Beleidigung scharf zurückweisende, harte Antwort gegeben; aber er hatte sie gerettet aus der drohendsten Gefahr, sie mußte sich dies selbst sagen; so sehr sie sich ihrer jämmerlichen Schwäche schämte, sie war gezwungen, sein Mitleid zu ertragen, wenn sie nicht undankbar erscheinen wollte. Und doch hätte sie vielleicht ein scharfes Wort gesprochen, aber es wurde zurückgedrängt durch ein Gefühl der Bewunderung, das sich ihr gegen ihren Willen unwillkürlich aufdrängte, als sie ihren Retter betrachtete. Sie begriff es, daß dieser im Vollbewußtsein seiner gewaltigen überlegenen Kraft auf das schwache junge Mädchen herabsah. Zu der gewaltigen, das Maß der gewöhnlichen Mannesgröße weit überragenden Gestalt paßte das nicht sowohl durch Regelmäßigkeit der Züge als durch den Ausdruck tüchtiger echter Manneskraft schöne Gesicht. Die Züge waren vielleicht zu derb und scharf geschnitten, die Nase und der von einem blonden Schnurrbart halb verdeckte Mund waren vielleicht zu groß, um eigentlich schön zu sein, aber man vergaß dies, wenn man in das kühn blitzende und dabei doch treuherzige, große blaue Auge schaute. Seiner, trotz der Spuren einer anstrengenden Bergwanderung, eleganten, aber durchaus nicht auffälligen Sommerkleidung nach, die ihm vortrefflich saß und stand, gehörte der vielleicht sechsundzwanzig Jahre alte junge Mann den höhern Ständen an.

Vergeblich suchte die junge Dame nach einem passenden, ihre Würde schützenden und doch nicht beleidigenden Wort, um das verletzende Mitleid mit ihrer Schwäche zurückzuweisen, es wollte ihr nichts einfallen. Sie war doch sonst keck genug und stets zu einer passenden Antwort bereit, ihrem Retter gegenüber fühlte sie eine merkwürdige, ihr unerklärliche Befangenheit, so vermochte sie denn endlich nichts zu sagen, als: Sie haben mir das Leben gerettet! Wie soll ich Ihnen danken?

Nun, ganz so schlimm ist es wohl nicht grade, erwiderte er lächelnd. Ich glaube nicht, daß der Lump es gewagt hätte, Ihnen ein ernstliches Leid anzuthun; aber beraubt hätte er Sie sicherlich. Sie haben sich zwar tüchtig gewehrt; aber was können diese kleinen, zarten Händchen ausrichten gegen die nervige Tatze eines solchen Unholds. Gut war es immerhin, daß ich ausruhend dort hinter jenem Felsen lag und Ihren Angstruf hörte. Allein konnten Sie sich des Schurken nicht erwehren.

Ich bin leider unbewaffnet.

Natürlich! Junge Damen pflegen wohl überhaupt nicht bis an die Zähne mit Revolvern u. s. w. bewaffnet in den Bergen umherzustreifen.

Ich werde nie wieder unbewaffnet allein ausgehen, sondern stets einen Revolver mitnehmen, damit ich unabhängig von fremder Hülfe mich selbst schützen kann.

Sie würden besser thun, überhaupt nicht allein in den Bergwäldern umherzustreifen, erwiderte der junge Mann mit einem ernst verweisenden Ton. Sie können doch, wenn etwa ein roher Bauernbursch, dem die reizende Städterin gefällt, Sie mit plumper Zudringlichkeit belästigt, nicht gleich mit dem Revolver antworten. Schon die Möglichkeit, zum Gebrauch einer Waffe greifen zu müssen, ist eine Gefahr, der sich ein junges Mädchen nicht aussetzen darf. Wenn Sie nun heute einen Revolver bei sich gehabt hätten, wenn es Ihnen durch ihn gelungen wäre, im Kampfe mit dem räuberischen Strolch Siegerin zu bleiben, wenn Sie ihn durch einen Schuß niedergestreckt hätten, mit welchem Gefühle würden Sie dann in diesem Augenblick vor der Leiche des von Ihnen, wenn auch in der Selbstvertheidigung Gemordeten stehen?

Das Gesicht der jungen Dame erglühte in dunkler Röthe, ihr schwarzes Auge flammte im Zorn auf. Es war ihr unerträglich, so von oben herab behandelt, wie ein Kind belehrt und ermahnt zu werden von einem jungen Manne, der doch kaum zehn Jahre mehr als sie selbst zählte. Mit scharfer, harter Stimme erwiderte sie, ihren Gegner mit blitzenden Augen kampfbereit anschauend: Ich würde es nicht bereuen, in der Vertheidigung meines eigenen Lebens einen mörderischen Schurken niedergestreckt zu haben. Soll ich mich etwa deshalb, weil ich nicht die Ehre habe, ein Mann zu sein, widerstandslos berauben und mißhandeln lassen? Haben nur die Herren der Schöpfung, die Männer, das Recht der Selbstvertheidigung?

Das Recht, sein Leben zu vertheidigen, hat ein junges Mädchen zweifellos so gut wie der Mann, aber es soll nicht ganz unnöthigerweise sich der Gefahr eines Kampfes um Leben und Tod aussetzen. Ich meine, daß auch der kräftigste Mann vernünftig handelt, wenn er einen Kampf zu vermeiden sucht, in dem niemals Ehre zu gewinnen ist, deshalb habe ich den räuberischen Strolch entfliehen lassen, obgleich ich weiß, daß ich ihn mit einem zweiten Faustschlag hätte niederschmettern können. Wenn ein Mann, getrieben von abenteuerlicher Wagelust, einen solchen nutzlosen Kampf aufsucht, so ist dies vielleicht zu verzeihen, wenn auch nicht zu billigen, ein junges Mädchen aber, das mit dem Revolver bewaffnet der Gefahr eines ekeln Kampfes mit Strolchen und rohem Gesindel sich aussetzt, verliert hierdurch den schönsten Reiz holder Weiblichkeit.

Der Mensch war unausstehlich! Aus jedem seiner absprechenden Worte sprach eine abscheuliche Selbstüberhebung und doch lag in ihnen ein wahrer Kern, nur hatte er kein Recht, einer Fremden so herb die Wahrheit zu sagen, belehren zu wollen, wo seine Belehrung nicht verlangt wurde.

Die junge Dame warf mit einer unbeschreiblichen Bewegung das Köpfchen zurück. Ich pflegte nicht um Erlaubniß zu fragen, wenn ich einen Spaziergang machen will, erwiderte sie, das Wort Erlaubniß scharf betonend, auch glaube ich der Belehrung nicht zu bedürfen, wie weit ich meine Spaziergänge ausdehnen darf, ohne den Reiz holder Weiblichkeit zu verlieren. Ich verzichte übrigens gern auf diesen schönsten Reiz, wenn er nur dadurch zu gewinnen ist, daß ich verzichten muß auf jede Selbstständigkeit, auf die Freiheit, nach meiner Lust durch Wald und Feld zu streifen.

Sie war überaus reizend, als sie die dunkeln Locken schüttelnd und ihren Gegner mit einem stolzen flammenden Blick messend, die zurückweisende Antwort gab — sie gefiel dem jungen Manne außerordentlich. Freundlich lächelnd schaute er zu ihr nieder.

Lassen Sie uns Frieden schließen, mein gnädiges Fräulein, sagte er gutmüthig. Ich habe Sie nicht kränken wollen, wenn ich auch meine, Sie könnten ganz gut einen Rath von einem weit älteren Manne annehmen. Darüber aber können wir uns ja in aller Ruhe und Gemüthlichkeit unterhalten, wenn Sie mir gestatten wollen, Sie auf dem Rückwege nach Taufers zu begleiten. Ich setze nämlich voraus, daß Sie nach dem unangenehmen Abenteuer, welches Sie soeben erlebt haben, nicht beabsichtigen, ohne mit einem Revolver bewaffnet zu sein, Ihren Spaziergang in den Reinwald allein fortzusetzen, auf die Gefahr hin, dem geflohenen Strolch zum zweiten Male zu begegnen.

Ich beabsichtigte allerdings, meinen Spaziergang weiter in's Reinthal aufwärts fortzusetzen.

Dann werde ich umkehren, um Sie zu begleiten, denn ich kann Sie nicht allein lassen in der Gefahr einer zweiten Begegnung mit dem wüsten Strolch. Sie führen keinen Revolver bei sich, das wollen Sie bedenken!

Er sprach ernst und bestimmt, aber als er den Revolver erwähnte, zuckte doch um seinen Mund ein spöttisches Lächeln, das die junge Dame auf's Tiefste verletzte. Wieder schwebte ihr eine scharf abweisende Antwort auf den Lippen, aber sie durfte nicht undankbar gegen ihren Lebensretter sein. Und hatte er nicht außerdem recht? Ihr scharfer Verstand sagte es ihr, wie sehr sie sich auch sträubte, es anzuerkennen. Es wäre eine unverzeihliche Thorheit von ihr, wenn sie sich wieder unbewaffnet einem so ungleichen Kampfe aussetzte. Der Zwang, den er ihr auferlegte, empörte sie um so bitterer, je mehr sie anerkennen mußte, daß er im Recht war. Unwillig erröthend sagte sie: Da Sie mir durchaus Ihren Schutz angedeihen lassen wollen, werde ich meinen Spaziergang abbrechen. Ich werde nach Taufers zurückkehren.

Wenn Ihnen meine Gesellschaft lästig ist, will ich Sie Ihnen nicht aufdrängen. Ich kann Ihnen in einiger Entfernung folgen.

Ich wüßte nicht, weshalb Ihre Gesellschaft mich stören sollte. Ich habe Ihnen ja auch noch zu danken für Ihre muthige Hilfe. Ich werde es nie vergessen, daß Sie mir das Leben gerettet haben.

Es wurde ihr schwer, die freundlichen Worte zu sprechen, recht gezwungen klangen sie, er bemerkte es wohl und sie fühlte, daß er es bemerkt hatte, seine trockene kalte Antwort verrieth es ihr.

Der Ihnen gewiß recht lästigen Dankbarkeitsverpflichtung sind Sie gänzlich überhoben, mein gnädiges Fräulein. Jeder Bauerndirne würde ich ebenso wie Ihnen beigesprungen sein, ich habe nur eine Pflicht erfüllt. Ich bitte Sie nun freundlichst, vorauszugehen, ich werde Ihnen sofort folgen, nachdem ich meinen Rucksack geholt habe.

Er verbeugte sich flüchtig und entfernte sich dann schnell, ohne eine Antwort zu erwarten, bald war er hinter dem Felsen verschwunden. Sie ging langsam auf dem Steinpfad abwärts; als sie vielleicht einige hundert Schritte weiter gegangen war, schaute sie sich nach ihm um. Er war wieder aus dem Felsen hervorgekommen. Er trug jetzt den Rucksack auf dem Rücken und den langen Bergstock in der Hand und machte ihr durch seine Erscheinung im ersten Augenblick fast den Eindruck eines echten Bergfex, wie sie deren täglich in Taufers gesehen hatte, nur etwas eleganter sah er aus und auch schöner durch seine kräftige, hohe Gestalt. Nein, einer der gewöhnlichen Bergfexe war er nicht, eine natürliche Vornehmheit in jeder Bewegung verrieth, daß er gewohnt war, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen.

Er folgte ihr langsam, seinen Schritt ganz nach dem ihrigen richtend, so daß eine Entfernung von über hundert Schritt zwischen ihnen blieb. Das durfte sie nicht dulden, sie mußte ihn erwarten, es wäre doch gar zu unhöflich und undankbar gewesen, wenn sie immer hundert Schritt von ihm entfernt allein weiter nach Taufers gegangen wäre. Sie blieb stehen.

Weshalb bleiben Sie zurück? fragte sie.

Ich möchte meine Begleitung Ihnen nicht aufdrängen.

Ich sagte Ihnen schon, daß Sie mich nicht belästigen; verlangen Sie, daß ich bitten soll, mit Ihnen sprechen zu dürfen?

Nein, es genügt mir, daß Sie meine Gesellschaft nicht zurückweisen, obgleich ich Sie dadurch beleidigt habe, daß ich Ihnen offen und ehrlich meine Meinung über Ihre einsamen Waldspaziergänge aussprach.

Ich bin nicht so leicht zu beleidigen, aber auch durch Ihren Tadel nicht überzeugt. Mein natürliches Recht, meine Freiheit, meine Selbstständigkeit lasse ich mir nicht beschränken durch solchen Tadel, der nur entsprungen ist aus der Selbstüberhebung, mit welcher die Herren der Schöpfung auf uns niederblicken. Weil ich ein Mädchen bin, soll ich es nicht wagen, allein durch die Berge zu streifen oder gar eine Waffe zu tragen. Der schönste Reiz holder Weiblichkeit wird durch solches Unterfangen zerstört. Worin besteht dieser Reiz? Die Herren der Schöpfung sehen ihn in der leidenden, willenlosen Sanftmuth, in der gedankenlosen Unterwerfung unter alte Vorurtheile. Ich habe so gut wie ein Mann das Recht wie den Muth, einer Gefahr zu trotzen.

Haben Sie auch die Kraft des Mannes?

Vielleicht nicht die Ihrige, erwiderte die junge Dame erröthend, deshalb will ich sie durch eine Waffe ersetzen. Keinem Manne werden Sie es verdenken, wenn er sich zu seinem Schutz bewaffnet, mich aber verurtheilen Sie deshalb!

Ich höre mit Interesse, daß Sie eine begeisterte Jüngerin der jetzt so modernen Lehre der Frauen-Emancipation sind!

Dieser Lehre, die Sie verachten, wie die meisten Herren der Schöpfung!

Die ich nicht verachte, erwiderte der junge Mann ernst, aber tief bedaure, weil sie in ihren traurigen Auswüchsen namenloses Unheil schafft. Ich habe auf einer Reise nach der Schweiz volle Gelegenheit gehabt, in Zürich die hervorragendsten Jüngerinnen der Emancipationslehre kennen zu lernen und zu beobachten, jene Russinnen, die in Zürich studiren, begeisterte Nihilistinnen, die den auch von Ihnen verachteten Reiz holder Weiblichkeit gänzlich von sich abgestreift haben. Es hat mich mit Trauer, oft sogar mit Ekel erfüllt, wenn ich sah, daß junge reizende Mädchen durch Nachäffung männlicher Laster sich unfähig machten zum schönsten Beruf einer Frau, als Gattin und Mutter Glück zu spenden und zu ernten.

Wollen Sie der Frau auch das Recht absprechen, sich selbst einen Lebensberuf zu wählen?

Ja, ich spreche es ihr ab, wenn dieser Beruf sie unfähig macht, die von der Natur selbst dem Weibe auferlegte Pflicht zu erfüllen. Ich fühle die höchste Achtung vor einer pflichttreuen Lehrerin, die aus eigener Kraft sich ihr Leben schafft, aber ich verabscheue die emancipirten Frauen, die zu Berufsarten greifen, die der Frau stets fern bleiben sollten.

Die junge Dame hatte erröthend die ihr gehaltene Standrede mit angehört. Sie ärgerte sich über die rücksichtslose Aussprache von Anschauungen, die den ihrigen ganz entgegengesetzt waren und die sie für philiströs und veraltet hielt, aber sie konnte gegenüber ihrem Lebensretter nicht das rechte Wort zu einer kräftigen Entgegnung finden. Wie oft hatte sie schon einen ganz ähnlichen Streit ausgefochten mit geistig hochbegabten Männern, sogar mit ihrem väterlichen Freund, dem Justizrath. Niemals war sie um eine Entgegnung verlegen gewesen, heute aber fehlte sie ihr, und dies war ihr besonders ärgerlich. Sie war recht froh darüber, daß sich jetzt für sie eine günstige Gelegenheit bot, dem unbequemen Gespräch eine andere Richtung zu geben. Sie war mit ihrem Begleiter auf dem Rückweg wieder bei dem Wasserfall gelangt und schritt jetzt an diesem auf den Steinplatten abwärts. Hier war es, wo ich zuerst von dem abscheulichen Bettler angesprochen wurde, sagte sie stehen bleibend. Ich stand hier ganz versunken in den Anblick des herrlichen Falles. Jetzt ist er fast noch großartiger, farbenprächtiger als vorhin. Kann es etwas Schöneres geben als diesen wunderherrlichen Reinbachfall?

Der junge Mann schaute einige Augenblicke bewundernd nieder zu dem prächtigen Fall; aber wie empfänglich er auch für die Schönheit eines Wasserfalles war, heute hatte die des lieblichen, neben ihm stehenden jungen Mädchens für ihn einen größern Reiz, die Unterhaltung mit dem holden Kinde fesselte ausschließlich sein Interesse.

Der Strolch bettelte Sie an? fragte er, die Wanderung fortsetzend. Gaben Sie ihm Geld?

Ja.

Wie unvorsichtig! Haben Sie gar nicht daran gedacht, daß Ihnen der Schuft gefährlich werden könne? Weshalb sind Sie nicht zurückgekehrt nach Taufers?

Ich dachte allerdings daran, aber ich schämte mich einer Feigheit.

Feigheit? Nennen Sie kluge Vorsicht Feigheit? Wie viel Unheil ist durch ein solches falsches Schamgefühl hervorgerufen worden!

Wären Sie umgekehrt aus Furcht vor einem alten, schwachen Bettler?

Vielleicht nicht, weil ich weiß, daß ich die Kraft besitze, einen Kampf mit einem solchen Burschen zu bestehen. Aber trotzdem würde auch ich einem Strolch, dem ich allein im Walde begegne, kein Geld zeigen. Ich bin Soldat, Muth fehlt mir nicht, trotzdem aber werde ich mich niemals nutzlos einer Gefahr aussetzen, die ich vermeiden kann. Auch für Sie wird hoffentlich Ihr heutiges Abenteuer eine gute Lehre sein.

Wieder dieser mahnende Ton, diese philiströse Belehrung, die um so unausstehlicher und beleidigender war, als sie von einem noch so jugendlichen Lehrer herrührte. Die junge Dame antwortete nicht, sie schritt schneller vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

— Neugierde ist moralische Krätze.

Ein Reichthum von Gesundheit

ist begehrenswerther als ein Vermögen in Geld. Wenn Euch die vitalen Kräfte des Lebens fehlen —wenn Euer Blut langsam durch die Adern fließt—wenn Eure Nerven von Ueberarbeitung rebellisch werden, wird

MALT MARROW

das lebenspendende Tonic Euch den Reichthum guter Gesundheit zurückbringen. Als ein Nervenmittel für Invaliden und als Speise für Blutarme und Entkräftete hat es nicht seines Gleichen. Bestellt sogleich eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt sie heute ins Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Ave Maria.

(2. Fortsetzung.)

„So schlug ich also die Brücke über das tiefe Wasser, das die Königskinder trennte," entgegnete Hermann Kempin darauf, blickte tief in das Glas, that einen ebenso tiefen Zug daraus und sah Maria noch tiefer in die Augen.

„Wahrhaftig, das hast du," lachte Ludwig Lotmar, „aber nicht leibhaftig, sondern mehr als Ding an sich. Wer weiß, was sonst geschehen wäre, wenn du nicht nur spirituell, sondern in Fleisch und Blut unter uns gewesen wärst, ob ich nicht das Nachsehen gehabt hätte. Was meinst du, Frauchen?" — Der Wein machte den guten Pastor noch wirrer, so daß er den Teufel, von dem er sich sonst bekreuzte, in übermüthiger Laune an die Wand malte. Der Spitz, der unter dem Tisch lag, und seine feuchte kalte Nase schon den ganzen Abend dazwischen gehabt hatte, ohne sich zu melden, übernahm im letzten Augenblick das Antworten auf die etwas peinliche Frage. Er fing an zu kläffen und lief vor den Eingang der Laube. Gleich darauf klappte die Gartenpforte, und den Weg zur Laube herauf kam die Kleinmagd des Bauern und Kirchenältesten Gottfried Kliemsch.

„Herr Pastor," begann sie, „der Herr läßt schön grüßen, und ob Sie nicht noch einmal runterkommen möchten, Großmutter wird wohl sterben."

„Gewiß, Anna, geh nur voraus und sage, ich käme gleich."

„Sollen wir dich bis zum Hause begleiten?" fragte Maria.

„Nein, ich danke, ich mache den Weg lieber allein."

Und der Pastor erhob sich, ließ Weib und Wein und ging zur alten Großmutter Kliemsch, die im Sterben lag. Hermann und Maria blieben allein in der Laube zurück, waren wieder mit sich allein und den lauen Sommerabenden, und die Kastanien blühten und die Nachtigallen sangen wie einst, wie einst in fernen Jugendtagen. Wieviel lag zwischen dem Einst und Jetzt, und wie wenig hatte sich doch der Schlag ihrer Herzen geändert! Es war sogar der gleiche ängstliche befangene Schlag, nicht vor Vater und Mutter, sondern vor sich selbst. Sie versuchten von gleichgiltigen Dingen zu sprechen; aber das Gespräch gerieth immer wieder ins Stocken, und dann blickten die Augen gedankenverloren in das Licht der Lampe, in dem Motten und Mücken sinnlos ihren Tod suchten. Der heiße Athem ihrer Seelen fand keinen Ausweg durch das Blättermeer der Buchenlaube, und die Brust arbeitete schwer in der liebeschwangeren Luft der Juninacht.

„Es ist schwül hier," sagte Maria, um der Laube zu entrinnen, „wollen wir einmal den Berghang hinaufsteigen? Der Mond muß gleich heraufkommen." — Vom Garten führten an dem Abhange Stufen zu dem Plateau empor, auf dem die Kirche stand.

Hier oben lehnten sich beide auf das starke Holzgeländer und sahen über das Dorf hinweg in das weite Land, wo hinter fernen Bäumen der obere Rand der Mondscheibe bereits sichtbar wurde. Hinter ihnen träumte eine Linde in tiefem Schweigen, reckte ihre mächtigen Zweige über sie, stellte ihre schützenden heimlichen Schatten als Wachen aus und schmeichelte Sinnen und Herzen der beiden mit dem tausendfachen Blüthenduft ihrer jahrhundertalten Liebe. Hermann und Maria aber sahen nicht hinter sich, sondern blickten schweigend über das Dorf, das in Laubesnacht und Schlummer versunken war, in das silberbleiche Land hinaus. Alles, was da unten in den Fesseln des Lebens, der Unfreiheit und Sklaverei des Tages sich gequält und gewunden hatte, war nun aufgelöst in Ruhe und Frieden. Die Natur aber lebte zur Stunde ihr süßestes Leben, feierte im freien Spiel ihrer Kräfte ihre Liebesnacht, und die Nachtigall sang ihr immer süßer und lodernder des Festes Lob und Freude.

Da standen Hermann und Maria nun, zwei gefangene bleiche Menschenkinder, die von Rothhäuten mit Riemen und Büffelfellen an die Stämme gefesselt waren, die Bande der Stunde schnitten ins Fleisch tief hinein: Hermann und Maria aber achteten nicht des Schmerzes. Sehnen und Fesseln waren aufs höchste gespannt; der nächste Augenblick mußte entscheiden, wer Sieger blieb.

Plötzlich hallte zweimal der heisere Schrei eines Pfaus vom Gutshofe her durch die Nacht, und alles schrak zusammen.

„Gräßlich," sagte Maria, „die widerwärtige Stimme läßt alle Pracht seines Kleides vergessen. Ich hasse den Vogel wegen der brutalen Rohheit seiner Stimme."

„Auch ich mag ihn nicht, und trotzdem hat die Stimme schon für mich etwas Erlösendes, Befreiendes gehabt, wenn mich das Leben dem Ersticken manchmal nahe brachte. Ich hätte nicht wenig Lust, auch einmal aufzuschreien wie der Pfau, ebenso heiser und roh. Soll ich einmal?"

„Ach Gott, nein!" flehte Maria und legte bittend die Hand auf seinen Arm. Sie verstand ihn und er fühlte, daß er verstanden war. Da schwiegen beide, und wieder wurde es still, stiller als vorhin; denn auch die Nachtigall hielt noch erschreckt mit ihrem Liede inne.

„Wie groß, wie herrlich groß die Stille ist!" begann Hermann nach einer Pause, um etwas zu sagen und wenigstens zu versuchen, die Brust von dem Alp zu befreien.

„Die Stille, die wir jetzt als groß und schön empfinden," entgegnete Maria, „wirkt morgen vielleicht klein und öde auf uns. Der Sturm und die Brandung da draußen können uns zu viel werden; aber auch die Stille und Ruhe kann uns wie Gift beschleichen."

Maria seufzt und hielt einen Augenblick inne, dann aber richtete sie ihre hohe Gestalt empor, kehrte ihr geistvolles Gesicht mit den dunklen leuchtenden Augen und ihre schöne starke Brust dem Jugendgenossen zu und sagte: „Ich kann die Menschen nicht begreifen, die von unseren großen und gewaltigen Kulturleben immer so gering und verächtlich sprechen, als wäre es nichts, und die Natur alles für unseren Geist. Ich habe am Strand der Nordsee gestanden, ich bin bis zu den Alpengletschern emporgestiegen, und immer war der letzte und tiefste Ton meiner Seele Andacht; aber ich wäre jeden Augenblick bereit, das idyllische Leben gegen ein mühevolleres einzutauschen, wenn es mir einen Blick auf die Höhen und Tiefen der Menschheit gestattete."

Hermann schaute bewundernd auf das schöne Weib. Wie eine göttliche Jungfrau, aus einem heiligen Hain getreten, erschien sie ihm dort im Schatten der Linde, vom Silberglanz des Mondes überflossen. Und was Nachtigall und Lindenduft nicht vermocht, vollbrachten ihre stolzen Worte.

„Maria," rief er und hielt ihre Hände ergriffen. „Ich stand an einem Winterabend allein auf der Elbbrücke in Hamburg, allein auf ihrer steinernen eisernen Bastion des menschlichen Geistes, allein mit drei Mark in der Tasche ohne Amt und Brot. Ein scharfer Nordwest strich über das Wasser, unruhig flackerte das Gaslicht in den Laternen, der Himmel war finster, und unten trieben im endlosen, gespensterhaften Zug, eng aneinandergedrängt, die weißberänderten Eisschollen. Hier stand ich verlassen und allein, starrte hinab, starrte hinunter, und blickte hinüber nach den ersten Bollwerken, wo Kran hinter Kran der Arbeit, wo die großen Schiffskolosse lagen und Tausende von Rädern auf den Schienen harrten, um einem einzigen Druck der menschlichen Hand zu folgen. Und hier, zwischen dem Heulen der Nebelhörner, dem Pfeifen der Lokomotiven, dem Rollen der Züge, dem Rasseln der Fuhrwerke, hier in der vom künstlichen Licht bezwungenen Nacht, wo die Arbeit des menschlichen Geistes in gewaltigen Lauten wie Lawinendonner, wie Meeresbrausen auf mich eindrang, überkam mich auf einmal ein Gefühl, wie ich's bisher nur vor dem erhabenen Antlitz der Natur empfunden hatte, das Abhängigkeitsgefühl schlechthin, das Schleiermacher als Religion bezeichnet hat. Und ich stand in Ehrfurcht und Bewunderung vor den gigantischen Blöcken, den berghohen Pyramiden des menschlichen Geistes, und meine Seele stieg aus der Enge in die Weite, aus dem Kleinen hinweg ins Große, und das Endliche wand sich zum Unendlichen. Aber ach, der kühnste Adler, wie hoch er auch steigt, wird von der Schwerkraft der Erde immer wieder niedergezogen, und so kehrte auch mein Geist zu sich selber zurück, mit dem Gefühl der Nichtigkeit, der Einsamkeit und Verlassenheit. Wie konnte sich dies große, wogende und brandende Meer um mich kümmern? Und dann hob mich ein anderer Geist aus der Tiefe zu einem Gipfel, der Geist, der die Menschen zusammentreibt, zusammenschließt, und ich sah ihm zum ersten Male in sein hohes Antlitz, erkannte den Geist der Liebe und begriff ihn, reckte die Arme zu ihm empor und flehte: Nur eine Seele, eine Weibesseele, die mit meiner verschmilzt, die Liebe um Liebe, Sein um Sein mit mir tauscht! Vorüber zog die große Schaar deiner Schwestern, und darunter manch stolzes Haupt, manches tiefe Auge und manche starke Brust; aber ich sah nur eine einzige, an die ich glaubte, nur dich, Maria, der mein Herz entgegenjubelte, und durch Nacht und Sturm grüßte ich dich wie heute: Ave Maria! Wohl rief ich dich, du aber warst fern, allzu fern, und ich stand auf der bebenden Brücke allein, mit drei Mark in der Tasche. Wärst du mir damals nahe gewesen, Maria, wir hätten beide einen kühnen, wenn auch beschwerlichen Aufstieg angetreten, ich hätte dich in meine Arme gezwungen und dich nimmer, nimmer gelassen."

Und schon hielt er sie, wie die alten Lindenwurzeln die Muttererde, in seinen Armen und preßte die Lippen auf ihren Mund.

„Hermann," hauchte Maria, und es klang warm und lieb und zugleich ängstlich flehend.

Er gab sie nicht frei, sondern hielt sie nur zarter, suchte ihre Augen und sagte: „Weißt du auch, daß du mir schuldest, was ich mir nahm? Denkst du noch der Nachmittage in dem Garten bei Dr. Kannbergs, wo ich dich um den ersten Kuß bat? Denkst du noch daran und weißt du noch, was du sagtest?"

„Was ich versprach, das halt ich auch, der Bart ist da, und hier ist der Kuß, den ich dir dann freiwillig geben wollte, du harter Gläubiger!"

Als Maria ihre Schuld abgetragen hatte, machte sie sich mit sanfter Gewalt frei und mahnte zur Heimkehr.

Hermann führte sie die unregelmäßigen Stufen zum Garten hinab, wo ihnen der Spitz erfreut entgegensprang. Die drei waren noch nicht zur Laube gekommen, als der Hund anschlug und die Rückkehr seines Herrn ankündete. Sie gingen ihm entgegen, der Spitz vorauf, und Pastor Ludwig Lotmar begrüßte Weib und Freund ohne Arg an der Gartenpforte.

Auch Ludwig Lotmars Herz war noch voll von den Ereignissen der letzten Minuten, und er begann von dem Erlebten zu reden, und glaubte in seiner Einfalt, der volle Klang müsse ein volles Echo in der Brust der andern finden, eine Täuschung, die ihm wie vielen seiner Amtsbrüder nur zu oft in der Naivität seines Geistes widerfuhr.

„Es ist doch etwas Großes um eines gläubigen Christen Tod," begann er, „wenn der Mensch in Fried' und Freuden dahinfährt."

„Ach Mensch, beiß dir doch auf die Zunge und schweig still! Du schwatzest vom Tod und hörst nicht, wie das Leben neben dir schreit." Das sagte Hermann nicht, aber nur mit Mühe unterdrückte er die Worte.

„Wo ein Menschenkind selig in dem Glauben an seinen Herrn und Heiland entschläft, da sah ich stets in flammenden Buchstaben zu seinen Häupten das Wort: Tod, wo ist dein Stachel!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Brief.

Skizze von Käthe Lubowski.

Schwester Martha stammte aus derselben kleinen Stadt wie der junge Rechtsanwalt Redmer. Als Kinder waren sie — im Winter — gemeinsam auf den übereisten Wiesen Schlittschuh gefahren — im Sommer trafen sie sich auf dem Gang nach dem nahen Wald. Zu einer eigentlichen Freundschaft war es indeß zwischen ihnen nicht gekommen....

Sie hatten sich im Laufe der Jahre vergessen. Als aber Schwester Martha eines Tages in dem hellsten Stübchen des Elisabethkrankenhauses sein stilles, bleiches Gesicht in den Kissen sah, erstand sofort die Kindheit vor ihr. Sie freute sich, daß gerade sie zu seiner Pflege bestimmt war. Ein dahersausendes Auto hatte ihn — in der Dunkelheit eines Herbstabends — zu Fall gebracht und arg verletzt. Nun lag er bewußtlos wie ein bereits Gestorbener. — Der Chefarzt erkundigte sich bei Schwester Martha nach seinen Angehörigen.... Sie wußte nur, daß er frühzeitig die Eltern verloren und Geschwister niemals besessen hatte. Die Nachforschungen in seinem Heim, das aus einer bei ihm aufgefundenen Legitimation festgestellt werden konnte, ergaben, daß er unverheirathet lebte.

Die Augen der Schwester wanderten zu dem glatten Reif, der lose an seiner Linken saß. — Unstreitig war er verlobt. Seine Braut würde sich ängstigen und über sein Schweigen kränken. Wenn man ihr doch etwas Beruhigung geben könnte....

Es kam endlich die Zeit, da der Kranke das Bewußtsein wiederfand. Schwester Martha sah aus hellen, fröhlichen Augen auf ihn nieder und wartete darauf, daß er die erste Frage thun sollte. Als er jedoch das Schweigen nicht brach, begann sie, ihm lächelnd zu erzählen:

„Willkommen bei uns, lieber Herr Redmer. Ja, staunen Sie nur, ich bin die Marthe Ledenburg aus der Ranftgasse und freue mich so recht von Herzen, Sie gesund pflegen zu dürfen."

Er hob matt die rechte Hand.

„Ach, das ist gut. Aber gesund bin ich noch lange nicht"...

Sie plauderte scherzend weiter, obwohl ihr das Herz schwer war.

„Nein, da haben Sie ganz recht. Aber ein ordentlicher Prozeß währt ja auch mindestens drei bis vier Monate. Ich bin doch ein Juristenkind, Herr Redmer"... Sie wußte nicht mit Bestimmtheit, ob er ihr überhaupt zuhörte. Seine Augen liefen mit dem Ausdruck der Sehnsucht in die Weite.

„Arme kleine Hertha," murmelte er.

„Ihre Braut?" fragte sie leise. „Soll ich ihr schreiben? Ich thue es gern."

Er nickte.

„In meinem Notizbuch auf der ersten Seite finden Sie ihre Adresse. Sagen Sie ihr die volle Wahrheit und .... bitten Sie sie unverzüglich zu kommen."

„Hierher?"

„Zu mir," sagte er einfach.

„Das wird der Professor noch nicht erlauben."

„So fragen Sie ihn sogleich, wann sie kommen darf, ja, Marthe?"

— — — Als sie ihm — am nächsten Tage die Antwort brachte — irrte ihr Blick über sein Gesicht fort, als hätte sie den seinen zu fürchten.

Ihre Stimme klang dunkel:

„Der Professor hat nichts dagegen, wenn Ihre Braut in den nächsten Tagen kommt."

— — — Seither wartete der bleiche Mann darauf, daß eine schlanke Gestalt an sein Lager eilen und ihre Hand auf seine Stirn legen würde.

.... Er wartete umsonst. Den schlichten Reif hatte Schwester Martha längst verwahren müssen, denn seine Finger waren zu mager geworden, um ihn zu halten. Zuweilen that er eine Frage.

„Warum sie wohl nicht kommt? Heute muß es endlich sein... sonst wäre wohl ein Brief von ihr da"...

Und dann später, wenn auf den Gängen die Stille und Dunkelheit des Spätabends Wache hielt, flüsterte er in heißer Angst:

„Bitten Sie sie noch einmal, Marthe"... Und die that es... Sie redete zu der Unbekannten, wie ein Weib zum andern — — schilderte die Sehnsucht des Mannes und offenbarte der Fernen, warum sie nicht mehr allzu lange mit ihrem Kommen zögern dürfe.

Stunde um Stunde verrann. Weder sie selbst, noch eine Zeile von ihrer Hand traf ein.

Der Kranke fieberte stärker. Schwester Marthe begann das Mädchen, das ihn so quälte, zu hassen. Sie hatte es bis jetzt ängstlich vermieden, nach ihr zu fragen. In einer der langen Nachtstunden that sie die erste Frage nach ihr.

„Ihre Braut lebt in einem Pensionat, wie ich aus der Adresse ersah?" sah?"

Er hatte sehnsüchtig darauf gewartet, daß sie von ihr zu sprechen begänne.

„Ja," sagte er leise, „seit einem Jahre. „Ich wollte es so. Ich möchte Ihnen wohl die Geschichte unserer Liebe erzählen, Marthe."

„Wenn es Ihnen Erleichterung gewährt..."

Und er erzählte. Oft mußte er minutenlang innehalten. Dann war seine Kraft gebrochen. Aber immer wieder begann er. Der Professor hatte das Schweigegebot aufgehoben. — Darum wehrte ihm die Schwester nicht.

„Ich sah sie in einem elenden Vorstadttheater als Statistin. Durch ihre ungewöhnliche Schönheit fiel sie mir auf. Ich näherte mich ihr noch an demselben Abend. Sie lebte in den denkbar traurigsten Verhältnissen. Tagsüber nähte sie für ein Geschäft — Abends verdiente sie auf die erwähnte Weise ein paar Groschen. Eltern hatte sie — gleich mir — nicht mehr. Dadurch, daß sie meine heiße Liebe annahm und erwiderte, machte sie mich zum Glücklichsten aller Menschen. Von vornherein stand es bei mir fest, daß sie mein Weib werden müsse. Zu diesem Zwecke gab ich sie in eine gute Pension. Im Frühling wird ihre Ausbildung vollendet sein ... dann heirathen wir .... Ich habe nur ein sehr bescheidenes Auskommen als Anwalt ohne Notariat ... Aber glauben Sie mir, ich werde es bald zu vergrößern wissen. Das Kind liebt ja den Glanz und die Wärme über alles, Schwester Marthe." ....

.... Die Tage liefen auf den unhörbaren Sohlen einer ständigen Besorgniß langsam zu Ende ... Dreimal wurden die Briefe vertheilt. Für den jungen Anwalt fand sich nichts darunter. Schwester Marthe ballte die Hände zur Faust. Sie hob die Lider nicht von den Augen, wenn sie hereinging, um es ihm zu sagen. Aber sie hörte doch die wilde Verzweiflung aus seiner Stimme.

„Wenn auch sie krank wäre, Marthe ...."

Da telegraphirte die Schwester eigenmächtig an die Vorsteherin des Pensionats.

Von dieser kam auf dem gleichen Wege die Nachricht, daß Fräulein Hertha Merlin gesund und wohlauf sei und dies noch heute brieflich bestätigen werde ...

Am nächsten Tage stand es sehr schlecht mit dem Kranken. Der Professor flüsterte der Schwester etwas zu, worauf diese schmerzlich die Lippen zusammenpreßte und das Haupt senkte.

Gegen Mittag änderte sich sein bleiches, verfallenes Gesicht noch mehr! Es wurde länger und spitzer. Die Augen irrten suchend nach der Thür, die Lippen formten nur ein Wort:

„Hertha...."

Und wieder wurde die Post gebracht. Man hörte das Klappern der Thüren, die eiligen Schritte der erwartungsvollen Schwestern.

Marthe wagte erst nach langem Zögern hinauszugehen ... so sehr fürchtete sie die verzweifelt suchenden Augen ...

— Und doch war diesmal ein Brief für ihren Kranken gekommen.

Er wollte die Hände heben, um den Umschlag zu fassen .... ein Wort der Freude und Erlösung stammeln ... Es ging nicht mehr.

Nur die Augen flehten die Schwester an, daß sie ihn öffnen und lesen möge.

Sie that es mechanisch. Gerade wollte sie laut beginnen .... Da gurgelte er auf! Wie ein seliges Kinderlallen war es. Sein Körper streckte sich, als wenn er sich so recht wohl fühlte ...

Und das stimmte — — —

.... Denn er hatte ausgelitten ...

Am Spätnachmittage endlich fand Schwester Martha die Zeit, den Brief zu lesen. Sie meinte damit im Sinne des Todten zu handeln, denn sie mußte seiner Braut doch von dem Ende berichten.

....„Lieber Kurt!" begannen die Zeilen. „Du wirst mich vielleicht verdammen ... Aber ich kann nicht anders. Noch heute folge ich einem Millionär nach London, wo wir uns trauen lassen werden. Ja, wenn Du so viel Geld hättest wie er ...."

* * *

Schwester Martha las nicht weiter! Ein Ekelgefühl stieg in ihr auf. Mit spitzen Fingern schleuderte sie den Brief in die Ofengluth.

Der stille Schläfer war glücklich zu preisen ...

— Aus einem Zeitungsbericht. — Die hiesige Taubstummenanstalt hat nun auch ein Telephon erhalten. Es ist den Zöglingen dieses Instituts dadurch die Möglichkeit gegeben, sich jederzeit mit ihren Angehörigen zu unterhalten.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren**, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, Osteopathie, Electrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben, während den 20 Jahren Praktizirens in dieser Stadt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago.
Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Boston Store — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE MADISON AND DEARBORN STS

Kurzwaaren

Populäre Marken Nähseide, schwarz, weiß und farbig, 100-Yard Spule, Montag, zu........ 4c
Schwarze Nähseide für Kleidermacherinnen, garant. 200-Yd. Spule.. 7c
Feiner Heftfaden, beste Qual., volle 500-Yd. Spule........ 2c

Kurzwaaren

Haken und Oesen und unsichtbare Oesen, rosten nicht. Speziell für Montag, Karte........ 2½c
Weißes Bündel Tape, assortirte Breiten, Bündel........ 1½c
Hampton Skirt-Markirer, fein polirtes Metall, morgen........ 5c

„Regal" Schuhe für Damen

Main und Vierter Floor.

„Was für riesige Verkäufe!" sagte der Schuh-Chief; nur dadurch, daß der ursprüngliche Einkauf ein so außerordentlich großer war — im Ganzen 17,170 Paar — sind wir im Stande Euch immer noch den unzweifelhaft größten Schuh-Bargain zu offeriren, von dem man jemals in Chicago gehört hat — die echten berühmten „Regal" Schuhe für Damen, welche in ganz Amerika für 3.50, 4.00 und 5.00 verkauft werden; der Preis ist auf jedem Paar gestempelt; zu........ 1.98

Während nicht alle Größen in jeder Facon vorräthig sind, ist die Auswahl in Größen doch sehr gut — und Ihr könnt sehr leicht etwas Passendes finden.

Solch eine Gelegenheit zum Sparen ist phänomenal weil hier eine Ersparniß von 1.50 bis $3 an Schuhzeug der besten Sorte geboten wird, begehrenswerth für Promenaden- und Dreß-Gebrauch für Herbst und Winter, mit den neuen Slant und Wave Tops, Absätze von jeder Sorte, von den niedrigen Common Sense bis zu den hohen hübschen französischen Absätzen,— Hand-gewendet und „Hand Lasted", Goodyear Welt genähte Sohlen, — in allen begehrten Ledersorten, — die Standard 3.50, 4.00 und 5.00 Werthe — zu........ 1.98

Unterzeug

Ganzer dritter Floor—Dearborn Str.

Regul. und extra große baumwoll. fließgefütterte Damen-Union-Suits in weiß und Ecru, hoher Hals u. lange Aermel, die gewöhnlichen 59c Union Suits Montag, so lange diese Partie v. 600 vorhält, spez. zu........ 39c
Feine weiße u. naturfarb. flache woll. Damen-Leibchen und Beinkleider, — feine 89c-Werthe, nur........ 59c
Feine schwarze baumw. gerippte Mädchen-Beinkleider, alle Gr., regulär— Montag........ 19c
Wolle geflieste Knabenhemden u. Unterhosen —Gr. 24 b. 34, ein großer Bargain zu........ 39c
Schwer gerippte baumwoll. u. Worsted Plaited Kinder Union-Suits, nicht alle Größen, für Montag, Auswahl zu nur........ 25c
Naturfarbige schwere Merino Männer-Hemden und Unterhosen, alle Größen, ungewöhnl. billig zu. 48c
Kameelhaar Männerhemden u. Unterhosen, prächtige Qualität, alle Größen,— Andere verlangen dafür 1.29; speziell zu........ 79c
Doppelbrüstige fließgefütterte Männerhemden, alle Größen, wären billig zu 89c; nur........ 59c

Hüte von Facon, Schönheit

Dritter Floor—State Str.

Wir sind besonders stolz auf die große Auswahl von prachtvollen neuen Herbst-Hüten, die wir zu 4.48 offeriren, u. ersuchen Euch die große Verschiedenheit in den Formen zu beobachten—die Flaring Hüte, vom Gesicht abstehend, wie die Mushroom, die Turbans, die Tam O'Shanter Crowns, die Tricorns, die Colonials, die hübschen Tailored Hüte, mit fancy Federn, mit reichen Goldbändern, sowie Moires u. s. w.—alles neue und gute 7.50 Werthe, Montag, 4.48

In diesen garnirten Hüten sind prachtvolle Facons zu finden, kleidsam und zudem billig—alle die nuesten Facons und Garnitur-Effekte, und natürlich auch in allen den neuen Farben. Ein außerordentlich guter Bargain. Die besten 5.00 Hüte in ganz Chicago, Montag für nur........ 3.48
Corded Satin Dreß Shapes—in einem Dutzend der beliebtesten Facons, alle Farben; morgen, nicht zu 1.25, dem reg. Preis, sondern........ 85c
Fancy Spiral Aigrettes, nur schwarz, gewöhnlich 35c, für Montag haben wir 1,500 für nur.... 21c
Hübsche neue Herbst-Blätter, in allen Farben— wirklich prachtvolle 25c Werthe, Montag........ 15c

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Der unvergleichliche September-Rug-Verkauf

Sechster Floor—Madison Str.

9×12 echte Royal Wilton Rugs, Menmouth, die Savalan und neuen Ventnor Fabrikate, wth. $40; eine Musterpartie von 55 Rugs. 21.98
9×12 beste Arminster Rugs, wie Bigelow Electra und Sanford Beauvais; hübsche oriental. u. geblümte Muster, prächtige 27.50-Werthe. 19.98
9×12 Wilton Velvet Rugs; Musterpartie von ungef. 60 leicht beschdigt. Rugs, ungew. niedr. Preis.. 9.98
8¼×10½ F. Arminster Rugs, schöne geblümte Muster, Hartford & Smith Fabrikat, reg. $15 zu. 9.98
9×12 beste 10-Wire Bruss. Rugs, einschl. die berühmt. Roxbury u. Cascade Rugs, hübsche Muster und Farben, $18 wäre billig...... 11.98
9×12 Bruss. Rugs, einige in solid. Stück gewebt, sowie Sanford Extra Qual., unübertreffl. Werth.. 8.98
Treppen-Carpet, extra schwere Qual. 2-Ply Hanf für Treppen, 18 Zoll breit, Montag, Yd........ 9½c
Treppen-Carpet, 27 Z. breit, mit schlicht rothem Center u 6zöll. Borte auf jed. Seite, reg. 30c, Yd.... 16c

„St. Gall Works" Spitzen-Gardinen

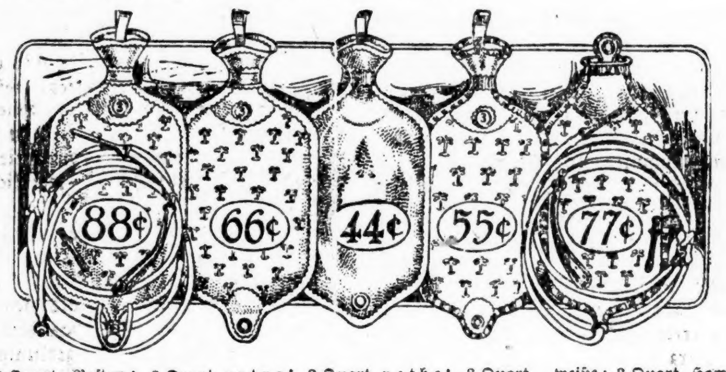
Fünfter Floor—State Str.

Schott. Spitzen-Gardinen, von dopp. Faden Netz, hübsche Muster, alle Knopfloch-gesteppte Ränder, werth von 1.75 bis 3.25; Montag, Auswahl — Paar 98c, 1.45 und........ 1.95
Irish Point Spitzen-Gardinen, mit feinen Appliqued Borten, breit und effektvoll, von bester Qual. Netz, wth. von 1.75 bis 12.00. Montag, Paar 98c, 1.95, 3.85, 5.85 und..... 7.50
Echte Cluny Gardinen, mit sehr effektvollem Cluny Rand u. Einsätzen, tadellos gemacht, prächtige Qual. Netz, wirklich sehr hübsch, für Eßzimmer, Hallen und Libraries, werth von 8.00 bis 9.50. — Montag, per Paar 1.85, 2.95, 3.98, 4.98 und...... 5.95
Echte Brussels Spitzen-Gardinen, — sehr hübsch, für Parlor-Gardinen, schlichte u. geblümte Styles, m. feinen echten Brussels Borten, wth. von $8 bis $18. Montag, spez., d. Paar: 4.80, 5.75, 7.50, 9.75 und... 12.50
Tausende Yds. von Netz, für Gardinen, schlichte u. f'cy Gewebe, 45 bis 50 Zoll breit, nette Novelty Filet u. Colonial Muster, wth. v. 20c b. 75c morgen Yd., 9c, 19c, 29c, 39c u.. 48c

Heißwasser-Flaschen, Syringes

Vierter Floor— Dearborn Str.

Das Ueberschuß-Lager von einem der hervorragendsten östlichen Fabrikanten zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes. Facons genügend für Jedermann. Eine Gelegenheit, wie sie kein anderer Laden je zuvor zu bieten vermochte. Fünf große Partien, der Rest unseres kürzlichen Einkaufes, ungefähr gerade genug für den Montag-Verkauf.



3-Quart Boston Combination Syringe und Heißwasserflasche — extra schwerer Gummi, Rapid Flow Tubing 3 Hartgummi-Röhren, gewöhnlich $2, speziell markirt zu	3-Quart extra schwere weiße Gummi Heißwasserflasche. — Doppelte Naht. Garantirt tadellos, wie abgebildet. Andere verlangen 1.50, speziell markirt zu	2-Quart rothe RubberCloth inserted Heißwasserflasche, doppelte Naht, weiß besetzt, wie abgebildet. Ueberall für 1.25 verkauft. Speziell für morgen zu	3-Quart weiße Gummi Heißwasserflasche. Mottled Trimmings, garantirt tadellos, wie abgebildet, thatsächlich 1.25 werth, speziell für morgen	3-Quart Homestead Pattern Fountain Syringe, extra Rapid Flow, 3 Hartgummiröhren, wie abgebildet, immer 1.50, speziell markirt für morgen zu
88c	66c	44c	55c	77c

Haushalt-Artikel, Farben

Basement — Dearborn Str.

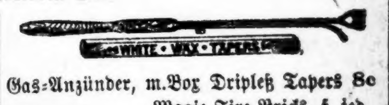
Nr. 8 Bratpfanne, von kalt gerollt. Stahl, kühler Griff. 15c
Runde Granite emaill. Self Basting Röstpfanne........ 49c
Nr. 8 wendb. Waffle Eisen, kühler Griff... 39c

Brownie dopp. Deckel Röst-Pfanne, Ventilator 17c
Climax Food Choppers, für alle Arten Fleisch und Gemüse...... 59c

6×12 verstellb. Folding Gardinen-Strecker mit Mittelstütze und nickelplatt. verstellbaren Nadeln, ein Bargain für... 93c

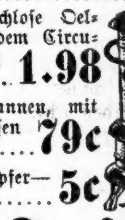
Nr. 8 Waschkessel, von galvanis. Eisen, wird nicht lecken od. rostig— speziell..... 39c
Wäscheklammer-Taschen, mit 5 Dutz. Klammern, vollständig.. 12c

50 Fuß baumw. Wäscheleine, Montag 5c
Holz Kleider-Hänger, Montag nur...1c
6 Rollen feines Tissue Toilette-Papier, spez. morgen........ 15c
Bleiweist in Oel gemahlen, Pfd......2c

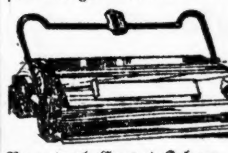


Gas-Anzünder, m. Box Dripleß Tapers 8c

Magic Fire Bricks, f. jed. Ofen od. Furnace passend —4 Bricks 60c; 3 Bricks... 50c
Ofenröhren-Enamel, ½ Pint Büchse m. Bürste, für morgen........ 12c



Rauch- und geruchlose Oel-Heizöfen mit rundem Circular Docht, Messing Oelbehälter, spez.... 1.98
15 Gall. Asche-Kannen, mit schwerer Angle Eisen Stützen........ 79c
Draht Carpet-Klopfer— für morgen........ 5c



Dearborn Holz-Gestell Wringers— 10zöll. Gummi-Rollen, 2.48.
Perpetual Carpet-Kehrer, finished in Oak od. Mahogany, echte Bristle Bürste, Nickel-Beschlag........ 1.59
Alabastine sanitär. Wand-Coating, alle Farben; Packet........ 45c
Gladstone fertig gemischte Haus-Farbe, Gallone........ 55c
Flüssiges Veneer, macht alte Möbel wie neu, Flasche........ 15c
Haviland Enamels für Betten, Badewannen und Holzwerk, alle Farben, ½ Pint Büchse nur........ 9c

Chicago Title and Trust Company
100 Washington Strasse

Untersuchung von Besitztitel:
Die Company besitzt die einzigen vollständigen Abstrakt-Bücher, die es gibt, alle Besitztitel in Cook County, Illinois, einschließend, fortgeführt von Tag zu Tag von ihrem eigenen Sachverständigen mittelst Untersuchung der Originalpapiere und Akten.

Besitztitel Garantie Policen:
Diese Policen werden ausgestellt auf Titel, die von den Anwälten der Company geprüft und als sicher und verkäuflich befunden wurden. Sie bieten Käufern von Grundeigenthum und von Hypotheken eine Sicherheit, die unter keinem anderen System möglich ist.

Trusts:
Die Company übernimmt und besorgt Trusts jeder Art. Sie wirkt als Trustee bei Nachlassenschaften, Deeds in Trust, und unter Zahlungs-Erkenntnissen und Gerichtsbefehlen, und als Massaverwalter oder Trustees in Bankerottfällen, Exekutor, Administrator, Vormund oder Verwalter.

Kosten und Gebühren:
Sind so niedrig wie es sich mit einem mäßigen Profit und Erhaltung genügender Reserven verträgt.

Bestände über $6,000,000 — Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Beamte:
Harrison B. Riley, Präsident.
A. R. Marriott, Vizepräsident. — Wm. C. Niblack, Vizepräs. u. Trustbeamter.
John A. Richardson, Sekretär.
Wm. R. Folsom, Schatzmeister. — Charles S. Bartlett, Solicitor.
L. Fitz-Randolph, Hilfs-Schatzmeister.
Charles R. Dalrymple, Hilfs-Sekretär. — Justin M. Dall, Hilfs-Sekretär.
John L. Day, Hilfs-Sekretär.
Wm. Arnold, Grundeigenthums-Beamter. — Eugene C. Jenkins, Escrow-Beamter.

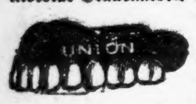
Direktoren:
George Birkhoff, Jr. — David B. Lyman. — George C. Rickords.
Ira M. Cobe. — J. J. Cochran. — Edward A. Shedd.
Bernard A. Eckhart. — James B. Forgan. — Harrison B. Riley.
Otto C. Butz. — Charles C. Cummings. — Charles H. Wacker.
Helge A. Haugan. — A. R. Marriott. — Charles Bartlett.
Marvin A. Farr. — William C. Niblack.

Schiffskarten!
Billiger als irgendwo.
Kommt und überzeugt Euch.
Nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Odessa, Wien, Budapest, Zemesvar und allen Plätzen in Europa.
Abfahrt von Chicago am 7. und 21. Oktober. Schnelldampfer via New York ohne Umsteigen.
Keinerlei Ueberzahlung. Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Verspätung im Hafen. Unnütze Ausgaben.
Wechsel und Geldanweisungen nach allen Theilen der Welt.
J. V. ZINNER & CO.
Einzige Deutsch-Ungarische Agentur in Chicago.
71 Ost Washington Str.
(Ecke Dearborn Str., 1. Stock.)
Offen 8 Morg. bis 6 Abds. Sonntags 9—12. 30sep

Schiffs-Karten
Extra billig für Monat September.
Abfahrt von Chicago am 7. Oktober.
Schnellzug ohne Umsteigen.
$8 billiger nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Wien, Budapest, Szegedin, Temesvar und sonstigen Plätzen in Europa.
Feine Beköstigung und Bedienung.
Gepäck vom Hause geholt und auf Dampfer befördert.
Union Ticket Office,
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871. 15lp.1*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20nob,mifalon*

CANADIAN PACIFIC
Weniger als vier Tage auf See.
Schnellste Fahrten zwischen Montreal, Quebec und Liverpool.—2 Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom. Beste Oceanroute nach Europa. Nichts Besseres auf dem Atlan. Ocean, als unsere „Empreß"-Dampfer. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. 1. Klasse $90; 2. Kl. $50; einfache Fahrt. Fragt beim Ticketagenten, betreffs Platz um Abbildungen, Raten und Büchlein.
C. E. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harrison 1713. 14feb,fon*

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.
Wir geben die Preise heran, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier angestellt. Wir garantiren mit Euren Zähnen machen, um Euch Geld zu ersparen. Nach der Arbeit bezahlen. Seht Euch die folgenden Preise an:
Goldkronen, 22k...$1.50 Brückenarbeit $1.00
Platin Füllungen...50c Silberfüllungen 25c
Po-Enameling (Porzellan)...$1.00
Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ung.)...$2.00
Ein Satz Zähne für $1.00

Bester Set Zähne $5.00
Freie Untersuchung.
Freies Ausziehen.
— Deutsch gesprochen. —
Alle Arbeit garantirt.
Union Dental Co.
(15 Jahre etablirt.)
289 Wabash Ave. Zweiter Floor.
S. W. Ecke Van Buren Str. u. Wabash Ave.
Stunden: Täglich bis 9 Abds. Sonntags 10—4. 22jan,birlon*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, berathet Euch mit uns. Diese Mittel haben niemals fehlgeschlagen, in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 für Blasen- und Nierenleiden, für Harnröhren-Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut- und Nerven-Kur für Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 per Flasche. — Dr. DeSoto Pastillen für alle Männerschwäche, wie schlechte Träume, Nächte, Verlust, Zittern, Melancholie und Nervenleiden. $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Schiller's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
17jun1,sod*1

Echte Krebs-Heilung.
Eine Haus-Behandlung.
Welche wirkliche Krebsleiden oder Hautkrebs heilt. Brustkrebs von der Größe einer Vierteldollars kein Preis, aber nicht zahlen. Vollständige Kur, Probeschachtel $1.00. Für eine vollständige Kur, Probeschachtel frei. Briefmarke. Mrs. Carrie Dreger, Wanatah Ind.
fep12,lonmido

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber The Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihren leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von Specialisten. Für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unserem Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung nur
Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Strasse

Darlehen auf Chicago Grund und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.
Kreditbriefe für Reisende.
Kabelgeldsendungen, Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.
Werthpapiere in- und ausländische, eingelöst.
Erbschafts- und andere
Kollektionen besorgt.
Vollmachts- und andere Dokumente ausgestellt.
Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.
1umifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mitfon*

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen—von $500 aufwärts—auch erste und zweite Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.
1fep,fondife*

Kohlen $3.50
Hocking Valley Lump...$5.25
Beste Glenridge Lump, Egg oder Nut...$3.75
Illinois Lump, Egg oder Nut...$3.50
Alle Sorten und volles Gewicht garantirt. — Telephon- oder Postbestellungen werden prompt ausgeführt.
E. PUTTKAMMER,
1302 Bedford Bldg.
Ecke Adams u. Dearborn Str.
Telephon: Harrison 7968.
18fep,eb,bat,,6mt

Des Arbeiters Frau und seine Kinder
finden in
72 Ost Adams Strasse
(Basement)
Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch, für 10 und 15 Cents billig zu bekommen.
Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.
HARRY PLOHR,
72 Ost Adams Str.
Der Fair gegenüber. (Basement) 17aplondife*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens.
Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen repariert. — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
9sep,bofondi,3m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. Sep,fo,1j

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Chicagoer Großschlächter. — In Wirklichkeit sind sie keineswegs die Schwankfiguren, als die man sie schon oft auf die Bühne gebracht hat. — „Old Hutch" und sein Sohn Charlie. — Das „Harvard"- und das „Harvester"-Haus. — „My Block" und „Meyer's Place." — Vom kühnen Staatsanwalt.

Die Legende von dem unkultivirten Chicagoer Großschlächter, die seit vielen Jahren besonders von den Schwankfabrikanten in Deutschland zu Geschäftszwecken in übertriebenster Weise ausgebeutet worden ist, dürfte allmählig unverwendbar werden. Auf Thatsachen beruht hat sie nie. Die Leute, welche hier eine großartige Fleischindustrie ins Leben gerufen und auf eine vorher nirgends gekannte Entwickelungsstufe gehoben haben, sind durch die Bank sehr helle Köpfe gewesen. Mochten sie auch den Vortheil der akademischen Bildung entbehren— die Intelligenz, welche es ihnen ermöglichte, ihren geschäftlichen Unternehmungen eine riesenhafte Ausdehnung zu geben und sie auch dann noch zu übersehen und zu leiten, diese Intelligenz ermöglichte ihnen auch das Verständniß für Dinge, die außerhalb ihres geschäftlichen Interessenkreises lagen.

Einer der ersten Großschlächter Chicagos war Benjamin Peter Hutchinson, gegen das Ende seiner Tage hin besser bekannt als „Old Hutch". Hutchinson hatte ursprünglich das ehrsame Schuhmacher-Handwerk erlernt, und wer ihn deshalb mißächtlich als „Schuster" klassifiziren will, der möge sich gefälligst erinnern, daß die Schusterzunft manch' tüchtigen Mann zu ihren Mitgliedern zählt, Jakob Böhme z. B. den schlesischen Naturphilosophen und Hans Sachs, den Nürnberger Meistersänger, und in unseren Tagen Leute wie Pingree, der Detroits bester Bürgermeister war und als Gouverneur von Michigan starb, und wie Douglas, der sich auf dem Gouverneurssessel von Massachusetts ebenso gut zurecht fand wie einst auf seinem Schusterschemel.

Benjamin Peter Hutchinson hat freilich auch die Großschlächterei, nachdem er sich mit Erfolg darin versucht, gerade so wieder an den Nagel gehängt wie vorher die Schusterschürze, trotzdem kann man ihn recht wohl als Typus derer gelten lassen, welche hier der Fleischindustrie Bahnbrecherdienste geleistet haben. Nun hat allerdings gerade der alte Hutchinson, der ein humoristischer Schwerenöther war, jeweils Spaß daran gefunden, sich als Banausen aufzuspielen, sich zu stellen, als ginge ihm für die Kunst und Wissenschaft jedes Verständniß ab. Als sein Sohn, der schon damals, wie er es jetzt noch ist, Präsident des Chicagoer Kunstinstituts war, eines Tages mehrere Tausend Dollars ausgab für ein Bild eines namhaften französischen Landschafters, das eine Waldwiese mit einigen Schafen darstellt, da witzelte „Old Hutch" auf der Börse: „Ist ein närrischer Bub, der Charlie! Da kann er lebende Schafe für $3 das Stück kaufen, so viel er haben will, und er geht hin und zahlt $3000 für ein paar gemalte Bählammerln, die man weder scheeren kann noch schlachten." — Natürlich wurde dieser Witz nicht nur im Inland fleißig kolportirt, sondern auch nach dem Auslande gemeldet, aber nicht als Witz, sondern als „bezeichnender Ausdruck der Dummheit eines ungehobelten Geldprotzen." Thatsächlich war aber der alte Hutchinson nichts weniger als ein Protz, und wer ihn auch nur flüchtig gekannt hat, der wird zugeben müssen, daß er nicht nur kein Dummkopf war, sondern vermöge seiner fabelhaften Beschlagenheit im Shakespeare, den er bei jeder Gelegenheit und immer treffend zitirte, ein Mann von sehr gründlicher, wenn auch eigenartiger Bildung.

Den verstorbenen Philip D. Armour würde man nach Aussehen und Gebahren für einen englischen Landgeistlichen, den verstorbenen Gustavus F. Swift eher für einen Bankpräsidenten gehalten haben, als für einen Schlächter, und der verstorbene Nelson Morris, obwohl ohne rechten Unterricht aufgewachsen und durch eine äußerst rauhe Lebensschule gegangen, würde sich als Handelsminister in dem Kabinet irgend eines Präsidenten oder Potentaten garnicht übel ausgenommen haben. Für Literatur und Kunst hat Herr Morris keine Zeit übrig gehabt, er war aber sehr zufrieden, als sich bei einem seiner Söhne eine literarische Ader zeigte und machte bei dieser Gelegenheit mit Stolz darauf aufmerksam, daß seine Kinder mütterlicherseits mit Berthold Auerbach verwandt sind, dem seinerzeit so populären schwäbischen Erzähler, und daß sie deshalb wohl ein Recht darauf hätten, sich ebenfalls in der Literatur zu versuchen. Die Vorliebe für die Literatur ist jedenfalls bei dem jungen Morris fest genug gewurzelt. Wie er vor einigen Jahren das Shakespeare-Haus in Stratford erworben hat, um es für die Verehrer des „Schwanes vom Avon" zu retten, so hat er, aus ähnlichen Gründen der Pietät jetzt auch das Harvard-Haus zu Stratford auf gleiche Weise in öffentlichen Besitz umgewandelt, nachdem er's unter der Leitung von Marie Cottrelli, der bekannten Schriftstellerin, im Style des 17. Jahrhunderts wieder hat herrichten lassen. Und dieser Morris ist gegenwärtig nächst seinem Bruder Ira der Hauptinhaber des von seinem Vater gegründeten Riesengeschäftes — also ein Chicagoer Schlächter, wenn auch einer, der in Harvard studirt hat, und zwar nicht ohne Nutzen.

* * *

Vom „Harvard-Haus" zum „Harvester-Haus" scheint der Sprung kein großer zu sein, und im Grunde genommen ist's er wohl auch nicht, wenn auch ein Zeitabstand von 300 Jahren zwischen der Entstehung beider liegt, und ein Raumabstand sie trennt, der zwar auch an dem geringsten Abstand zwischen Erde und Mars gemessen verschwindend klein, für unsere vergänglichen Verhältnisse aber, der „Mauretania" und den Wrights zum Trotz, groß genug ist. Das „Harvester-Haus", ein hochragender Stahlbau an der Michigan Ave., ist jetzt das Hauptquartier unser vereinigten Erntemaschinen-Fabriken, und nicht weit von diesem Wolkenkratzer wird an einem neuen McCormick-Gebäude gearbeitet, das noch weit größer und stattlicher werden soll, als jenes. Man braucht nicht bis auf das „Harvard-Haus" zurückzugreifen, um festzustellen, wie im Laufe der Zeit die Baukonstruktion sich ändert. An der Clark Straße, Ecke Washington, steht der kurz nach dem großen Feuer errichtete „Reaper Block". Auch er dankt seine Entstehung der Familie McCormick, und seinerzeit hat er, mit Recht, für einen massigen Staatsbau gegolten. Heute, obgleich er inzwischen einen Aufbau erhalten hat, denkt Niemand daran, ihn zu zeigen, wenn man Fremden Chicagoer Prachtbauten ausdeutet, und wie lange wird's dauern, dann muß mit dem „Reaper-Block" auch das stattliche „McCormick-Gebäude" an der Dearborn Straße modernen Hochbauten Platz machen; seinen Namen hat ja der letzterwähnte Bau bereits an ein Gebilde von heute abtreten müssen.

* * *

Am Vorbau zum Portal eines großen Geschäftshauses an der Ecke von Wabash Ave. und Washington Straße prangt, in Stein gemeißelt, stolz die Inschrift „My Block!" („Mein Haus!"). Auch dieses Gebäude stammt aus der lebhaften Bauperiode, die nach dem großen Brande einsetzte. Der Bauherr muß damals eine sehr stadtbekannte Persönlichkeit gewesen sein, daß er hat glauben dürfen, solche Inschrift wagen zu können. Die Inschrift hat den Ruhm ihres Verfassers überdauert. Wer sich nicht der Mühe unterziehen will, auf dem Grundbuchamte festzustellen, wessen Haus „Mein Haus" ursprünglich war, der wird lange herumfragen müssen, wenn er's herausbringen will. So zeigt sich's, daß der Mitbürger, der vor dreißig Jahren oder so vor dem freundlichen Landsitze, den er sich in der damals noch fast öden Gegend des Palmer Square hatte herrichten lassen, über der Eingangspforte eine Tafel anbringen ließ, mit der Inschrift: „Meyer's Place", doch vorsichtiger war, als Jener. Für immer thut's natürlich auch solch ein Zeichen nicht. Ob's noch an seinem Orte, weiß ich nicht; aber vor einigen Jahren bereits, als es die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden mehr durch das Kreischen auf sich zog, mit dem es im Winde an seinem verrosteteten Gehänge hin- und herschaukelte, als durch seine arg vom Regen verwaschenen Goldbuchstaben, konnten in der Nachbarschaft auf die Frage: „welchen Meyers?" nur wenige die richtige Auskunft geben, die nämlich, daß hier sich einst der Bremer Rathskeller-Meyer niedergelassen, er, den sie zu noch besserer Unterscheidung auch wohl den Bukett-Meyer zu nennen pflegten.

* * *

Für den Ausgang des Streites zwischen Dr. Cook und Peary darüber, ob sie Beide, oder ob wenigstens einer von ihnen wirklich am Nordpool gewesen ist, wird man in Chicago für's erste sich nicht mehr recht erwärmen können, falls bei einem so kalten Streitobjekt das überhaupt möglich sein sollte. Das Interesse der Einwohnerschaft wird zur Zeit durch andere Dinge in Anspruch genommen — zumeist von den erstaunlichen Vollbringungen und noch kühneren Unternehmungen unseres wagemuthigen Staatsanwaltes Wayman, der entschlossen zu sein scheint, sich für viele zu einem Ach- und Wehmann zu entwickeln. Kommt noch dazu, daß am 1. Oktober die auf Betreiben von Ald. Merriam, der im Nebenamt Professor der Volkswirthschaft ist, eingesetzte Kommission unter Herrn Merriams Aufsicht und Leitung sich an eine gründliche Revision der Ausgaben unserer lobesamen Stadtverwaltung begeben will. Es spricht nicht gerade für besonderes Vertrauen in die besagte Verwaltung, daß man im Publikum ziemlich allgemein der Ansicht ist, der Staatsanwalt werde auch diese Untersuchung sehr aufmerksam verfolgen und dabei nach Leuten suchen, die er verschlingen könnte: „denn er geht um, wie ein brüllender Löwe".

Herr Merriam ist jetzt, vor Beginn der Untersuchung, seines Lebens kaum sicher. Nicht etwa, daß Mordanschläge auf ihn geplant werden, um die Untersuchung zu hintertreiben! So schlimm ist's zum Glück nicht, auch würde durch Beseitigung Merriams der Lauf der Dinge sich kaum aufhalten lassen. Gefahr droht Herrn Merriam vorerst nur durch die massenhaften Fingerzeige, die ihm zu geben man allerseits bemüht ist. Es würde Jahre lang dauern, auch nur dem zehnten Theil dieser Fingerzeige zu folgen, und inzwischen würde voraussichtlich über die heutige Stadtverwaltung und deren etwanige Sünden längst so dichtes Gras gewachsen sein, daß auch ein Staatsanwalt Wayman sich vergeblich mühen würde, es abzumähen. ss.

Viele Brüche
können durch den Gebrauch eines gut passenden Band geheilt werden. ... der Vergrößerung des Bruches ... Bandagengeschäft ... unter der Leitung von Herrn J. Lorch, seit Jahren bei Hottinger ... unübertreffliches Radical Cure Band erhalten.
Wir nennen hier einige Preise:
Einseitiges Band, von...49c
Doppelt...98c
Elastische Leibbinden, von...$1.98
Elastische Strümpfe, ¾-Größe, von...$1.69
Alle anderen zu ebenso niedrigen Preisen.
Wir machen Strümpfe nach Maß.
Erfahrene Frau zum Anpassen für Damen. Offen täglich bis 9 Uhr Abends, und Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
The Public Drug Co.
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße. lmd,mifalon*

Monterey.

(Bernried).

Eine furchtbare Wasserkatastrophe hat die fruchtbarste unter den Nordprovinzen Mexikos schwer heimgesucht und über die Bevölkerung ihrer Hauptstadt Monterey tiefe Trauer gebracht. Auch die letzten Nachrichten, die darüber bis zu uns gedrungen sind, lauten entsetzlich. Künden sie doch, daß in der Stadt selbst über 1200 Menschen in den Fluthen umgekommen und daß mehr als 30,000 obdachlos geworden sind. Diese Nachrichten rufen in mir die Erinnerung an einen kurzen Aufenthalt wieder wach, den ich gelegentlich einer Bereisung Mexikos vor 1¾ Jahren in jener durch ihre Lage so bevorzugten Provinzstadt, genommen hatte. Heute aber dürfte die schwer heimgesuchte Stadt, die bisher in Europa in weiten Kreisen kaum dem Namen nach bekannt war, immerhin einiges Interesse beanspruchen. Ohnehin wurde sie wegen der rapiden Zunahme ihrer Bevölkerung und ihres Handels und Wandels, insbesondere seit den letzten 15 Jahren, schon oft in Amerika das mexikanische „Chicago" genannt.

Nuevo Leon, wie der im Nordosten Mexikos gelegene Bundesstaat, dessen Hauptstadt Monterey ist, genannt wird, besitzt einen Flächeninhalt von 63,000 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von annähernd 400,000 Seelen. Mit einem schmalen Uferstreifen reicht er bis an den Rio Grande, den Grenzfluß zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, grenzt daher auch an Texas. Von da aus erfolgte 1849 der Einfall der amerikanischen Truppen unter General Worth, die jedoch vor Monterey Halt machen mußten, bis es ihnen gelungen war, die tapferen Vertheidiger der Stadt auf der Brücke über den Santa Catalinafluß zurückzudrängen und am 21. September 1849 die auf einem Hügel außerhalb der Stadt gelegene bischöfliche Sommerresidenz, die heute unbewohnt ist, zu erstürmen. Damit war auch das Schicksal der anderen Provinzen entschieden, da dem Vormarsch der Amerikaner kein ernstliches Hinderniß mehr entgegengestellt werden konnte.

Ausläufer der Sierra Madre durchziehen Nuevo Leon nach allen Richtungen und machen aus dem größten Theile (¾) seines Geländes ein ausgesprochenes Bergland, in dem eine große Anzahl von Bächen und Flüssen entspringen, von denen die wichtigsten der Sabinas- der San Juan- und der Santa Catalinafluß sind. Diesem Wasserreichthum entspricht auch das üppige Grün der von Tausenden von weidenden Rindern bevölkerten, ausgedehnten Thalwiesen, sowie die halbtropische Vegetation der Wälder. Da, wo die Ansiedlungen überwiegen, zeugen die großartigen Maisernten, von denen meist fünf innerhalb zwei Jahren erzielt werden, und der Anbau von Zuckerrohr und Bohnen, welch letztere in Mexiko und ganz Zentralamerika wohl das beliebteste Nahrungsmittel ist, von der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens. Aber auch die Getreidearten, besonders Weizen und Gerste, gedeihen in den höheren Lagen recht gut; hier wird auch Obst der verschiedensten Art mit Erfolg gezogen. Dadurch erscheint nun Nuevo Leon sehr erheblich vor den anderen Nordstaaten, wie namentlich der Sonora, bevorzugt, wo der Anbau von Feldfrüchten überhaupt auf weiten Strecken wegen der alljährjährlich wiederkehrenden langen Trockenperiode unmöglich ist. Kein Wunder ist es aber auch, wenn der große Wasserreichthum neben seinem vielen Segen einmal die Kehrseite gezeigt hat, und wolkenbruchartige Regen im Juli und August gehören im Osten von Mexiko zur Hochsaison der Tropenregen — in der Sierra Madre und dem Küstenland eingesetzt haben. Sie haben die furchtbare Katastrophe verursacht, über die heute ganz Mexiko trauert, denn die Verluste an Menschenleben werden ohne Zweifel, sobald der ganze Umfang des Unglücks auch vom platten Lande und von den Dörfern her bekannt sein wird, sich jedenfalls nach Tausenden belaufen.

Dem Reichthum des Staates an Mineralschätzen, insbesondere an Silber und Kupfer, Eisen und Zinn, sowie dem Umstand, daß Monterey zugleich Knotenpunkt der mexikanischen Zentralbahnlinie ist und auf diese Weise direkte Zugsverbindungen mit der 1020 Kilometer südlich gelegenen Bundeshauptstadt Mexiko, sowie über Laredo mit Texas und den Vereinigten Staaten besitzt, verdankt die Stadt in erster Linie ihr rasches Aufblühen. Denn aus kleinen Anfängen — sie zählte noch vor 15 Jahren kaum 40,000 Einwohner und hat deren jetzt über 80,000 — hat sie sich zu einer der industriereichsten und gewerbthätigsten Städte des ganzen Landes emporgearbeitet, in der das einheimische mit dem fremdländischen Element in friedlichen Wettbewerb getreten ist.

Don Porfirio Diaz, dessen persönliche Bekanntschaft ich während meiner Anwesenheit in Mexiko machen durfte, hat in seiner 32jährigen, energischen, thatkräftigen und von Klugheit geleiteten Regierung den Nationalwohlstand Mexikos auf eine ungeahnte Höhe gebracht. Die Finanzen des Landes, die früher in größter Unordnung sich befanden und an einem chronischen Defizit litten, haben sich derart gebessert, daß man sich in der glücklichen Lage befindet, Steuerermäßigungen eintreten zu lassen, während in den meisten anderen Ländern die Steuererhöhungen an der Tagesordnung sind. Daß die Vereinigten Staaten als unmittelbare Nachbarn am stärksten am Auslandshandel Montereys betheiligt sind, ist leicht begreiflich; sie sind es auch, welche die meisten Bergwerksunternehmungen betreiben. Nach ihnen ist aber wohl das deutsche Element am stärksten am dortigen Auslandshandel betheiligt. Schon seit Jahren sind eine ganze Anzahl deutscher Export- und Importfirmen, sowie mehrere deutsche Fabriken mit viel Erfolg dort thätig, und das erklärt auch, warum das Reich einen Wahlkonsul dort aufgestellt hat. Allein nicht nur die zahlreichen industriellen Unternehmungen, sondern vor allem auch die öffentlichen Gebäude und die vielen Bildungsanstalten machten auf mich den Eindruck einer großen, allgemeinen Prosperität des städtischen Gemeinwesens.

Die Entstehung Montereys geht auf die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Damals gründeten die spanischen Eroberer, als sie nach Unterwerfung von ganz Süd- und Mittelmexiko nun auch gegen Norden vordrangen und im Jahre 1560 den Rio Grande entdeckt hatten, noch im gleichen Jahre die Niederlassung von Santa Lucia. Sechsunddreißig Jahre später wurde ihr Name auf Veranlassung des Franziskanerpaters Diego de Leon in Monterey umgetauft und zwar zu Ehren des damaligen Vizekönigs von Mexiko, Gaspar de Zunniga, Graf von Monterey.

Entzückend fürwahr ist ihre Lage. Von allen Seiten umgeben hohe Berge den weiten Thalkessel, in dem sie liegt. Namentlich aber sind es zwei Berggipfel, welche besonders ins Auge fallen: der Cerro de la Silla, der sich zu 1265 Meter, und der Cerro de la Mitra, der sich zu 1100 Meter über dem Meere erhebt. Der erstere, der seinen Namen Silla — Sattel mit vollem Rechte trägt, hat genau die Gestalt eines mexikanischen Sattels; noch größer fand ich aber die Aehnlichkeit mit dem Doppelhöcker eines Kameels. Jedenfalls fällt er schon von weitem durch seine ausgeprägte Silhouette auf, die sich scharf vom Blau des Himmels abhebt. Die Aehnlichkeit mit einer bischöflichen Mitra war die Veranlassung für die Benennung des zweiten Berggipfels. Als Wahrzeichen Montereys sind beide Gipfel in ganz Mexiko wohlbekannt. Zahlreiche Rinnsale, deren bedeutendste die Quelle von Ojo de Aqua (Wasserauge) genannt wird, entspringen den umgebenden Bergen. Zu Bächen und Flüssen vereinigt, bewässern sie das fruchtbare Hochplateau auf dem die Stadt 536 Kilometer über dem Meere liegt. Unter dem Namen des Santa Catalina durchströmen ihre klaren Wasser, Kühlung und Labung spendend, die Stadt. Ihnen verdanken die Gärten des westlichen Villenviertels ihren entzückenden Blumenschmuck und das saftige Grün ihrer Bäume und Sträucher. Und gleich als wollte Mutter Natur aus dem Füllhorn ihrer Gaben noch mehr auf das schon so bevorzugte Fleckchen Erde herabregnen, lassen, entspringen auch noch 5 Kilometer nordöstlich von der Stadt die in ganz Mexiko wohl bekannten und wegen ihrer großen Heilkraft viel besuchten heißen Quellen von Topo Chico. Nach der Legende wurde die Quelle von Montezumas Tochter entdeckt. Durch den Gebrauch des heilkräftigen Wassers genaß sie von schwerem Siechthum und erlangte die volle Gesundheit wieder. Nach ihrer Rückkehr in den väterlichen Palast aber verbreitete sich der Ruf des Wunderbrunnens durch das ganze Reich.

Soweit nun meine Erinnerung an jenes kleine Paradies. Und heute! Ja wie ganz anders sieht es heute dort aus, wo weit über 1000 Menschen dem rasenden, entfesselten Elemente, das bisher ihr größter Segenspender gewesen, zum Opfer gefallen sind, wo ganze Häuserreihen von den schäumenden Wogen mit fortgerissen und die fruchtbaren Gärten und Felder ein Bild greulichster Verwüstung zeigen. Ein ununterbrochener, wolkenbruchartiger Regen von zweitägiger Dauer genügte, um jene entsetzliche Verwandlung hervorzurufen.

Reger Verkehr.

Der Verkehr Berlins im Juli, über den die amtliche Statistik soeben erschienen ist, weist gegenüber dem Vorjahr dieselbe Tendenz auf wie die vorigen Monate: Abnahme der Straßenfrequenz, Zunahme des Hochbahn- und des Autobusverkehrs. Im Juli wurden durch die Straßenbahnen insgesammt 39,600,000 Fahrgäste gegenüber 38,700,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres befördert; davon entfallen auf die „Große Berliner" und die mit ihr verbundenen Gesellschaften 36.7 Millionen gegenüber 36.2 Millionen Passagieren im Juli 1908. In einer erfreulichen Entwicklung befindet sich die Städtische Straßenbahn. Während sie im Eröffnungsmonat, im Juli 1908, 461,600 Personen beförderte, wuchs diese Zahl im Monat Juli 1909 auf 777,200. Die Hoch- und Untergrundbahn beförderte im Juli 4 Millionen gegenüber 3.1 Millionen im Juli 1908. Der Pferde- und Omnibusbetrieb hat wieder eine Zunahme erfahren; die Frequenzziffern betragen 8.9 und 8.8 Millionen. Besonders groß ist die Verkehrszunahme auf den Automobilomnibussen. Die Zahl der Fahrgäste wuchs von 1,785,000 im Juli 1908 auf 2,493,000 im gleichen Zeitraum dieses Jahres.

— Modesache. — „Wie kommt es nur, daß man die Melanie jetzt wieder so oft mit ihrem Gatten sieht?" — „Ja, sie will gehört haben, daß glückliche Ehen jetzt wieder modern werden."

Ich kurire in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)
Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Geschwüren, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolg zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich sie schnell und dauernd heilen kann, durch die neueste Methode heilte, die Euch nachhaltig kurirt.
Bezahlt nicht für eine erfolgreiche Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.
Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harnleiden.
Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.
Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.
Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.
Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, gebrochene und hartnäckige Krankheiten.
Konsultation und Untersuchung frei.
Es wird deutsch gesprochen.
DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm. 1fmifon*

Benutzt Euren
Kredit

Bezahlt wie Ihr im Stande seid für die Kleider, die Euch gefallen.
Eröffnet ein Anschreibe-Konto in irgend einem unserer beiden großen Läden. Kauft die Kleider, die Ihr braucht, und behaltet das Geld, das Ihr zum Ankauf braucht, für andere Erfordernisse.

Hübschste und beste Herbst-Garments jeder Art für Männer, Damen und Kinder.

Ihr könnt so wenig wie $1.00 die Woche zahlen.

Unser leichter Abzahlungs-Plan ist vortheilhaft für alle Verlegenheiten. Und wenn Ihr unsere Läden besucht, bemerkt Ihr, daß wir so vorkommend sind, daß wir Euch, wenn Ihr solches angenehm zu werden als irgend ein Millionär in den allerfeinsten Etablissements der Stadt behandelt. Wir vertrauen Euch nicht nur, sondern respektiren Euch.

Keine Kleider besser als unsere; keine Preise niedriger als die unsrigen.

Wohnt Ihr außerhalb Chicagos, so schreibt für unseren illustrirten Katalog. Wir trauen Euch, gleichviel wo Ihr wohnt.

BERNHARDS
723-727 W. MADISON ST.
131-133 S. CLARK ST.
Stores Open Evenings

Dr. Weintraub
Wiener Spezial-Arzt
für Privat- und Harnkrankheiten der
Männer.
Etablirt 1895. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Vorm. bis 5:30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße, Chicago Opera House Bldg.)
sep25,fasonbido*

Heufieber
Asthma, Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet, wenn nicht befriedigend. Semrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago, Ill., in der Apotheke.
11ok,fondido*

Für die Küche.

„Beef a la Mode."—Zu diesem schmackhaften Gericht wählt man ein Stück Rindfleisch vom „Rump" oder „Chuck"; es sollte das Stück wenigstens vier Pfund wiegen. Man läßt ein Stück Nierentalg, von der Größe eines Eis, in einem eisernen Kessel ausbraten, doch nicht dunkel werden, und legt das Fleisch hinein. Unter fleißigem Wenden brät man das Fleisch im offenen Kessel auf beiden Seiten schön braun, gibt dann 1 große, in Scheiben geschnittene Zwiebel dazu, und wenn auch diese braun ist, 2 große reife Tomaten, sowie folgendes Gewürz: 2 Dutzend schwarze Pfefferkörner, 2 Dutzend Nelkenpfefferkörner, 1 Dutzend Nelken, ½ Lorbeerblatt und Salz nach Geschmack. (Die Angabe des Gewürzes scheint etwas reichlich, doch kann dies jeder nach eigenem Geschmack ändern.) Nach 10 Minuten gibt man 1½ Tasse kochendes Wasser zu dem Fleisch in den Kessel, deckt ihn ganz fest zu und läßt das Fleisch unangerührt 3 Stunden oder etwas länger schmoren. Nach Ablauf dieser Zeit hebt man das Fleisch aus der Sauce, gibt diese durch ein Sieb und verdickt sie, legt das Fleisch nochmals auf 15 Minuten in die Sauce und gibt das Gericht zu Tisch. Dies Fleisch läßt sich gut schon am Tage vor dem Gebrauch zubereiten und aufwärmen, schmeckt sowohl heiß wie kalt in dünne Scheiben geschnitten, sehr gut, und die letzten Reste kann man für Fleisch-Pies oder Ragout verwenden.

Goulasch.—Man schneidet zwei Pfd. Rindfleisch, Butt oder Round, in 2 Zoll große Stücke. Läßt drei in Scheiben geschnittene Zwiebeln in 2 Unzen Rindsfett und ½ Eßlöffel Butter 5 Minuten schwitzen, gibt 1 Theelöffel Paprika hinzu, bestreut das Fleisch mit ½ Eßlöffel Salz und gibt es in die Kasserolle, läßt es fest zugedeckt 2 Stunden langsam schmoren, rührt das Fleisch hin und wieder um und gibt ein wenig Wasser hinzu. Kurz vor dem Anrichten streut man 1 Eßlöffel voll Mehl über das Fleisch, rührt es zwei Minuten, gibt ein wenig Wasser hinzu und läßt es noch einige Minuten kochen. Man richtet das Fleisch auf heißer Schüssel an und gibt Kartoffel-Puree und gekochte Tomaten oder Nudeln dazu.

Bechamelkartoffeln. — Die heiß in Scheiben geschnittenen Kartoffeln gibt man in die kochende Bechamelsauce, schmeckt sie nach dem Salz ab, richtet sie auf einer Schüssel an, bestreut sie mit Parmesankäse und gibt ihnen mit einer glühenden Schaufel eine hellbraune Farbe. Die Bechamelsauce wird wie folgt bereitet: man schneidet Schinken oder sog. durchwachsenen Speck in Würfel und Zwiebeln in Scheiben, dunstet beides in Butter, stäubt Mehl darüber und läßt es durchschwitzen; alsdann gibt man ½ Pint süße Sahne oder auch gute Milch dazu, sowie ½ Pint Brühe und läßt es kochen, bis die Zwiebeln völlig weich sind. Das Ganze wird durch ein Sieb getrieben und mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt.

Junges Huhn auf ungarische Art. — Ein fleischiges, junges Huhn wird in 6 bis 8 Theile zerlegt, gesalzen und eine Weile beiseite gestellt. — Inzwischen brät man eine große, feinwürfelig geschnittene Zwiebel in einem Stückchen Butter und ebensoviel Schweinefett gelb, streut eine starke Messerspitze Paprika daran und legt die Hühnerstücke ein, sie mit eßlöffelweise zugesetzter Fleischbrühe, auch Wasser, weichdämpfend. Das Fleisch läßt man erst leicht Farbe nehmen. Der gezogene Saft wird mit einigen Eßlöffeln gutem, saurem Rahm, womit nur ein halber Theelöffel Mehl verquirlt wird, gebunden, einmal damit aufgekocht und angerichtet.

Spinat-Suppe. — Man wasche und koche ½ Peck Spinat so weich, daß man das Gemüse durch ein Sieb streichen kann. Hat man 2 Tassen starke Fleischbrühe, so erhitze man diese, andernfalls nehme man von dem Wasser, in dem der Spinat gekocht wurde. Aus 1½ Eßlöffel Butter und eben so viel Mehl bereitet man eine Einbrenne, fügt 1½ Tasse Milch und eine halbe Tasse süßen Rahm und Salz und Pfeffer hinzu und vermischt dies alles mit dem in der Brühe befindlichen Spinat. Diese Suppe ist schmackhaft und gesund.

Schaumsauce zu heißem Pudding. — Man rühre 1 Tasse Butter mit 2 Tassen weißem, feinem Zucker zu Schaum, gebe 2 Eigelb hinzu und fahre mit dem Schlagen fort, und gebe schließlich ein großes Weinglas Wein hinzu. Man bringe die Masse dann in einem Doppelkessel aufs Feuer und lasse sie bis zum Siedepunkt kommen, aber nicht kochen. Eben vor dem Anrichten gießt man die Sauce heiß über das festgeschlagene Eiweiß und rührt alles gut mit einander durch. Wer den Wein nicht mag, kann süßen Rahm nehmen und mit Zitronen würzen.

Sonnenscheinkuchen. — Man schlage das Gelbe von 7 Eiern mit 1½ Tassen Streuzucker ½ Stunde, dann gebe man den festen Schnee von 10 Eiern und 1 Tasse feines mehrmals gesiebtes Mehl und etwas Mandelextrakt als Gewürz in den feinen Kuchen, der in einer hohen „tube pan" wie ein Angel Food-Kuchen gebacken werden muß. In diesem Rezept wird weder Backpulver noch Cream of Tartar gebraucht.

Rahm-Sulze (süße, kalte Speise.) — ¼ Pfund feiner Zucker wird mit zwei Eigelb und ½ Pint süßem Rahm gut verrührt. Wer den Geschmack liebt, kann etwas Vanille dazu geben. Nun löst man 1 Unze weiße, beste Gelatine in heißem Wasser auf, rührt dieses erkaltet darunter und treibt alles durch ein Haarsieb. Darauf werden die zwei Eiweiße zu Schnee und eine Tasse säuerlicher Rahm schaumig geschlagen und beides langsam mit der Masse vermengt. Unterdessen hat man eine hübsche Form mit ein Fünftel Pfund Stangenbisquit oder Lady Fingers ausgelegt und schüttet nun die Masse darüber, läßt die Speise an einem kalten Ort sulzen und stürzt sie behutsam vor dem Serviren.

Der Sonntag.

Von Leon Xanrof.

Was sollte aus dem Pariser nach den Anstrengungen der Woche werden, wenn er nicht seinen Sonntag hätte, um sich auszuruhen!

Antwortet mir, ihr Kavaliere, ihr, die ihr euch im Frack, mit tadellos weißem Hemd, vom Montag bis zum Sonnabend in den Ausstellungen, bei „Five O'Clock Teas", in den Logen der Oper, auf Soireen, bei Diners, umweht vom Duft theurer Blumen und schöner Frauen, herumdrücken müßt. — Und ihr, ihr fleißigen Beamten! Ihr, die ihr euch sechs Tage lang im lästigen Dienst abquält...

Und ihr, gute Arbeiter, die ihr ein lebendes Beispiel seid für das schöne Sprichwort: Arbeit ist Freiheit! Ihr, die ihr eure kräftigen Muskeln in harter Arbeit ermüdet und von einem glücklicheren Zeitalter träumt, wo allein die arbeiten, die Lust dazu haben.

Und Sie, meine Damen, Sie, deren zierlich beschuhte Füßchen in der Woche eifrig in den Waarenhäusern herumtrippeln müssen, treppauf, treppab, Freundinnen besuchen und des Abends sich bei den Tönen eines feurigen Walzers wiegen sollen?

Habe ich nicht recht?

Ist nicht der Sonntag die Oase, in dem ihr den Samum eurer Existenz vergeßt, die Thür, von der eure sonstigen Beschäftigungen stillstehen, die stärkende Flasche, aus der ihr das leere Glas eures Muthes füllt?

Für mich, als ich noch ein ganz kleiner Junge war, war der erste Beweis für die Existenz Gottes, der sich glorreich in meinem Hirn durchdrang, die Erfindung des Sonntags.

Und wenn statt der sechs Tage Arbeit und eines Ruhetages der Allmächtige das Gegentheil verfügt hätte, wäre, glaube ich, meine Verehrung noch bedeutend erhöht worden.

Zum Beispiel steht man doch wohl am Sonntag anders auf als an anderen Tagen. Wozu diente auch ein Ruhetag, wenn man sich Morpheus' Armen zur gewöhnlichen Zeit entreißen sollte, zu der wir alltäglich das Getreide unseres täglichen Brotes auf harter Mühle mahlen gehen, sei es in körperlicher oder in geistiger Anstrengung, wie es uns die Vorsehung bestimmt hat.

Hieße es nicht den Tag schlecht beginnen, wenn man sein Aufstehen nicht um ein oder zwei Stunden verschieben würde?

Jedoch... weit gefehlt, denn bevor das Morgenroth der Thürsteher der erbarmungslosen Sonne, an die trauernde Wittwe Nacht die Aufforderung gerichtet hat, zu verschwinden, nachdem es ihr die letzten Goldstücke, ihre Sterne, entrissen hat — erwachen der Pariser und die Pariserin.

Das Bett traut seinen Ohren nicht. „O weh," ächzt es, „was soll das heißen, so früh wird doch sonst nicht aufgestanden?"

„Aber es ist doch Sonntag," erklärt das Kopfkissen, die Vertraute der Pläne und Träume.

„Ein Grund mehr, um länger zu schlafen."

„Und die geplante Landpartie?" „Und der Besuch bei den Molenuts?"

„Und das Frühstück bei Onkel Fumeron?" „Und die Matinee bei Chatelet?"

Schnell, schnell — die Opfer des Sonntags erheben sich, ermuntern sich gegenseitig von Bett zu Bett, von Zimmer zu Zimmer, von Etage zu Etage.

„Germaine, bist du fertig?"

„Gleich, ich muß nur noch mein Kleid anziehen!"

Von einem Ende der Wohnung bis zum anderen, von oben bis unten in den Häusern wächst der Lärm.

Lichter erscheinen am Fenster, spitze Hacken trippeln über den Fußboden, ungeduldige Rufe werden laut.

„Auguste, bringen Sie endlich meinen Kaffee?"

„Um neun Uhr fünfunddreißig müssen wir auf dem Bahnhof sein!"

„Wo ist mein Rasirzeug?"

„Ich habe das Mädchen zum Schlächter geschickt, etwas Schinken zu holen!"

„Mama, ich habe mir meinen Unterrock zerrissen!"

„Ist denn gutes Wetter?"

Der Herr im ersten Stock, der zum Rennen fahren will, geht wüthend im Zimmer auf und ab. Auf dem Kopfe den spiegelblanken Zylinder, das Monokel ins Auge geklemmt, den Bart wohlfrisirt, mit einem Wort, tadellos angezogen, aber... ohne Hosen... Und er flucht, und er tobt...

„Nein dieser Schneider! Und dann wundert er sich, daß man ihn nicht bezahlt. Was soll ich nun anziehen? Die gestreiften sind nicht gebügelt! Der verflixte Schneider!"

* * *

Bei der Familie in der dritten Etage könnte eine überstürzte Flucht oder der Schrecken eines Bürgerkrieges nicht schrecklichere Umwälzungen hervorrufen. Die Kinder, die zuerst angezogen worden sind, sind auf Stühlen plazirt worden, als sollten sie dort den Rest des Tages verbringen. Sie sind mit unzähligen Gegenständen beladen, um jeden Versuch einer Bewegung auszuschließen.

Mit Schirmen, die sie an ihr Herz drücken, mit Mänteln der Eltern, mit Körben, aus denen geheimnißvolle, in Zeitungspapier gewickelte Paketchen hervorlugen.

Währenddessen schreit der Papa, ruft, befiehlt, denn er kennt nicht die Orte, an denen Madame die elementarsten Gebrauchsgegenstände aufbewahrt.

Um ein Taschentuch zu finden, durchwühlt er die Kästen wie ein Dieb, und um gar einen Kragenknopf herauszubekommen, muß er seine Frau einschüchtern, wie ein grimmiger Kommandant den Feind.

Die Mama ist furchtbar nervös; sie verschließt die Schränke immer gerade in dem Augenblick, wo man noch etwas herausnehmen will, dreht den Haupthahn ab, während das Gas noch gebraucht wird, verlegt jeden Augenblick die Schlüssel und ruft Gott und alle Heiligen an, bis sie endlich die Schlüssel in ihrer Handtasche findet. Sie will ihr Portemonnaie einstecken.

„Wo ist ihr Portemonnaie? Wer hat ihr Portemonnaie gesehen?"

Sie wühlt in den Taschen ihres Mannes.

„Du weißt nie, was du thust!"

Sie ohrfeigt das Aelteste der Kinder, beargwöhnt es, sich den kostbaren Schatz angeeignet zu haben, und betrachtet schließlich das Mädchen mit mißtrauischen Blicken.

Nach endlosem Suchen findet sie es in dem Rock, den sie ausgezogen hat.

„Nun komm doch nur schon," ruft ihr Gatte, „wir haben schon drei Züge versäumt."

* * *

Und die Zeit vergeht.

Das Geräusch und die Bewegung in den Häusern verpflanzen sich auf die Straße.

Auf den sehr sauberen Straßen, unter dem sehr blauen Himmel sieht man nur Menschen mit heiteren Gesichtern in Sonntagskleidern; Leute, die sich anlächeln, ohne sich zu kennen, beglückt, so fröhlich und so gut angezogen zu sein.

Für die ländlichen Vergnügungen und die Waldesruhe und die Diners im Freien trägt Madame ein unbequemes Kleid, dessen Fischbeinstangen vor Freude quietschen, Monsieur einen nagelneuen Ueberzieher und zu enge Handschuhe.

Und die Kinder, sie tragen Kleidchen in zarten Farben, auf welchen die schmutzigen Fingerchen heimtückisch unterm Gras verborgener Dinge unauslöschliche Flecken hinterlassen.

Aber die Flecken lassen die Erinnerung an den schönen Tag — und an die Ohrfeigen, die sie nach sich zogen — fortbestehen.

Und man erreicht den Bahnhof, man geräth in ein dichtes Menschengedränge, man ruft, verliert sich, findet sich wieder, verlegt die Pakete, steigt in den falschen Zug...

Ueberlassen wir sie ihrem Vergnügen!...

Die bedächtigen Leute aber bleiben in Paris.

Der Sonntag ist für sie der Tag, an dem sie das Bedürfniß empfinden, am Familientisch ihre Herzen zu laben und ihren Magen zu füllen.

Der Rest des Tages vergeht angenehm in lehrreichen Kartenspielen. Welche Freude für die Kinder... stumm und unbeweglich der Partie des Großonkels oder der älteren Vettern zusehen zu dürfen!...

Dann wieder gibt es solche, die sich keine Kosten machen wollen, und die keine Freude daran haben — ihre Verwandten satt zu füttern.

Auf sie übt das Restaurant seine wohlverständliche Wirkung aus. Welch Glück in der That für den Pariser, der seine Bequemlichkeit liebt, einmal in der Woche der gesunden, häuslichen Küche entfliehen zu dürfen, den Gegenständen, die alltäglich den Tisch zieren, vor denen sie Morgens und Abends in bequemen Hauskleidern sitzen.

Das Restaurant am Sonntag unterbricht glücklicherweise die Monotonie, und mit Wohlbehagen athmen sie die Gerüche der dampfenden Suppe und oft gewärmter Speisen: Gerichte, bei denen sich die Reste der Woche ein Rendezvous geben, Ragouts, in denen sich Karpfen und Hase in unerwünschter Weise nähern, Pasteten, in denen Huhn und Kalb sich brüderlich vereinen, Wunderkaninchen, die nur einen Schenkel und vier Köpfe besitzen.

Würde man zu Hause solch Thier essen?

All das gelangt mühsam in den Magen, gehemmt durch die strammsitzende Weste oder das enge Korsett.

Roth, mit schwerem Kopf, sitzen sie dann auf der Terrasse einer Cafes und schlürfen konzentrirtes, schleichendes Gift zwischen den Staubwolken, die die eilig Vorübergehenden aufwirbeln...

Die Kunstfreunde aber besuchen die Kunstausstellungen, Konzerte oder Theater.

Andere wieder gehen zu den Rennen. Ob sie nun verlieren, ob sie gewinnen, sie trösten sich in ihrem Mißgeschick, oder sie feiern ihr Glück. Und der festliche Tag endet immer mit einem Schwips, den sich der Familienvater angetrunken hat.

Es ist dann ein rührendes Schauspiel, wenn der Omnibus sie alle nach Hause führt, und die Kinder und die Mutter unzusammenhängende Worte hören von dem Mann, der für sie als größte Autorität gelten soll.

Indessen, der gute Papa lächelt freundlich, möchte gern ein Tänzchen machen und fühlt sich so froh, daß er jeden an seinem Glück Antheil nehmen lassen will.

„Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann."

Und das Auditorium amüsirt sich — nachsichtig, was ja ganz natürlich am Tage des Herrn ist, an dem man die Vergünstigung hatte, nach außerhalb fahren zu können.

Aber welch elende Kopfschmerzen am nächsten Morgen, welche Zerschlagenheit in den Gliedern!

— — — — — — — — — — — —

O großer Gott, ich sehe es ein, wie recht hattest du, uns nur einen Sonntag zu geben... Was würde aus den Parisern werden, wenn sie nicht die ganze Woche hätten, um sich auszuruhen!

O diese Professoren!

Humoreske von Hans Horina.

In die Brusttasche soll ich das Geld stecken!?....

„Da sieht man's wieder, daß Ihr Frauen gar keine Logik habt!" brummte Professor Bachmayer. „Wo suchen denn die Herren Taschendiebe ihre Beute, he?—In den Taschen! Na also, das ist doch für mich der deutlichste Fingerzeig, die Mitgift unserer Emma just nicht in eine meiner Taschen zu stecken!"

„Ja, aber Männchen, irgendwohin mußt Du doch das Geld geben; Du kannst es ja doch nicht während der ganzen Reise in der Hand tragen!" erwiderte die Frau Professor und band sich den Schleier zurecht.

„Wohin ich es stecke? O, das habe ich mir gar fein ausgeklügelt, liebe Therese; dort wo ich die zehntausend Mark verbergen werde, sucht sie sicher kein Langfinger!"

„Am Ende gar in's Hutfutter!?—Wie leicht könnte Dir ein Windstoß—"

„Papperlapapp, Hutfutter! Fällt mir nicht ein. Wie gesagt, meine Liebe, ich habe mir ein Versteck ausgesonnen, wo die Mitgift absolut sicher ist und werde mich wohl hüten, Dir davon Mittheilung zu machen; Du könntest es dann durch Deine ängstlichen Blicke nur verrathen."

„Nun gut, Balduin," erwiderte Frau Bachmayer achselzuckend, „verstecke die zehn Tausendmarknoten immerhin wo Du willst, nur bedenke, daß von dem sauer ersparten Gelde das Lebensglück unseres einzigen Kindes abhängt; ihr zukünftiger Mann muß damit rechnen!"

Das Ehepaar hatte inzwischen seine Reisetoilette beendet, stieg in die vor dem Hause harrende Droschke und fuhr zur Bahn, um nach D. zu reisen, wo morgen die Hochzeit ihrer bei der Tante weilenden Tochter gefeiert werden sollte. Als der Wagen über den Marienplatz rasselte, sah Bachmayer seinen Kollegen, Professor Pietsch, zum Fenster hinaus schauen, winkte einen Gruß hinauf und erhielt als Antwort die Frage: „Wohin, wohin, lieber Freund?"—

„Nach D., Hochzeit feiern!" rief Bachmayer hinauf, und da der Kutscher inzwischen angehalten, lehnte sich Pietsch zum Fenster hinaus und fragte weiter: „Wann geht denn der Zug?—Um Zehne fünfzig!?"—„Bis dahin ist ja noch eine gute Stunde Zeit, und von hier sind's nur mehr fünf Minuten zur Bahn.... Haben Sie schon das Neueste gehört, lieber Bachmayer?"

„Nun?"

„Das schon längst angekündigte Werk unseres Kollegen Schwöbel ist endlich erschienen!"

„Was Sie nicht sagen!" rief Bachmayer erstaunt und sprang aus dem Wagen. „Und haben Sie es schon gelesen, werther Freund?"

„Bin gerade dabei. Er behandelt aber die Frage, ob die alten Römer i-Punkte machten oder nicht, viel zu wenig eingehend. Calpurtius der Jüngere hat über diesen streitigen Punkt in seinem Werke „Quod bene Notandum" S. 529 Absatz 3, viel eingehendere Untersuchungen angestellt als unser Schwöbel. Aber kommen Sie doch mit Ihrer Frau Gemahlin auf einen Sprung zu mir herauf, lieber Herr Kollega; da können wir dann gleich die betreffende Stelle nachlesen!" Bachmayer sah auf die Uhr und überlegte.

„Ja, richtig!" rief der andere von oben herab. „Unter anderem will er die streitigen i-Punkte in Vergilius' Handschriften auf — Fliegentüpfelchen zurückführen!"

„Was, Fliegentüpfelchen in Vergilius' Manuskripten — ah, da muß ich aber doch gleich...." eiferte der Philologe und eilte, von seiner Frau begleitet, in die Wohnung seines Freundes.

Die beiden Herren vertieften sich alsbald in einen Disput über das neueste Werk ihres Kollegen, und erst nachdem Frau Bachmayer wiederholt zum Aufbruche gemahnt, konnte sich ihr Mann von dem interessanten Thema losreißen. Im Sturmschritt ging's über die Treppe hinab, der Droschkenkutscher bekam eine Mark Aufgeld in die Hand gedrückt, damit er, respektive seine Rosinante, das Möglichste leiste, und richtig langte man noch vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof an. Schon hatte der Professor die Fahrkarten gelöst, da erbleichte er plötzlich, sah sich hilflos um und stöhnte: „Mein Schirm!" — „Wo hast Du ihn denn schon wieder!?" fragte ärgerlich Frau Bachmayer. „Du hast ihn doch nicht am Ende gar —" — „Beim Kollegen Pietsch! Ja, ja, dort hab' ich ihn vergessen!" jammerte er, faßte seine Frau unter'm Arm, und die sich Sträubende mit sich fortziehend, stürmte er zum Bahnhof hinaus, warf sich in eine Droschke und keuchte: „Marienplatz zehn!"

Fort ging's im schärfsten Droschkengaultrab, und bei der Wohnung seines Kollegen angelangt, riß Bachmayer wie besessen an der Glocke. Aber es vergingen unter fortwährendem Sturmgeläute drei, vier, fünf Minuten — die Junggesellenwohnung blieb verschlossen. „Ha, am Ende ist er in's Kaffeehaus gegangen!" rief Bachmayer und sprang auch schon, immer drei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinab. Beim Hausthor hätte er fast einen Mann umgerannt—es war Pietsch.

„Pietsch, liebster, einziger Pietsch! Wo — wo — ist mein Schirm???"

„Ihr Schirm.... Hm, da wird's wohl am besten sein, wir sehen einmal in meiner Wohnung nach. Was sagen Sie im Uebrigen zu Kollegen Schwöbels Behauptung, über die Fliegen-i-Punkte im Vergilius.—"

„Ach, lassen Sie mich mit diesem unglückseligen Schwöbel in Ruh', ich muß meinen Schirm haben!" ächzte Bachmayer, und kopfschüttelnd über die sonderbare Aufregung seines Freundes, öffnete Pietsch seine Wohnungsthüre. Wie ein Habicht stürzte Bachmayer sogleich auf den Schirmständer los und — erbleichte abermals; sein Schirm war nicht dabei, sondern nur jener des Hausherren....

„Warten Sie 'mal," begann jener nachdenklich. „Ich habe doch früher einen Schirm mitgenommen.... Natürlich hab' ich einen mitgehabt! Ergo!"

„Kann das nur der meinige gewesen sein!" fiel Bachmayer in höchster Erregung ein, und seinen Kollegen beim Arm packend, kreischte er: „Wo ist er, wo ist mein Schirm!?"

„Aber, was haben Sie denn nur, mein Bester?" rief Pietsch verwundert. „Sie machen ja ein Aufsehen mit Ihrem Schirm...."

„Mensch! Kollega! Ungeheuer!! In dem Schirm hab' ich ja die Mitgift meiner Tochter — zehntausend Mark! —eingebunden!"

„Balduin!" ließ sich nun die schrille Stimme der Frau Professor vernehmen. „Balduin, Du bist der größte Schafsk—"

„Therese!"

„So laßt uns doch lieber rasch im Kaffeehaus, von wo ich eben herkam, Nachschau halten!" rief Professor Pietsch dazwischen und eilte auch schon den beiden voraus. —

Mit den Servietten wedelnd, empfing die Kellnerschaar die sonderbar aufgeregte kleine Gesellschaft.

„D' Ehre! 'gemster Diener! 'n Tag! Wünschen die Herrschaften?"

„Nichts, nichts!" wehrte Pietsch ab. „Ich komme nur wegen eines Schirmes —"

„Mit einem Schafskopf, wollte sagen Pferdekopf als Griff!" erläuterte Bachmayer und ließ seine Augen umherwandern.

„Wer' gleich nachsehen, bi' sehr!" schnarrte der Senior unter den Befrackten, machte einen Rundgang durch das Lokal und kam mit bedauerndem: „Nein, bi' sehr, kein Schirm da, bi' sehr!" wieder zurück.

„Aber zum Teufel! Ich vergesse doch sonst immer meinen Schirm hier!" eiferte Pietsch. Der Kellner stand achselzuckend da und bemühte sich, sein bedauerndstes Gesicht zu machen, indeß weiter rückwärts zwei Piccolos in die vorgehaltenen Servietten kicherten.

„Pietsch, Unglücksmensch! Wo ist mein Schirm!?" jammerte Bachmayer verzweifelt und guckte hinter alle Tische. Professor Pietsch sah verdutzt drein. Das war ihm wirklich noch nie passirt; so oft hatte er schon seinen Schirm hier vergessen und nun —"

„Herr Professor," unterbrach hier Frau Bachmayer seine Reflexionen, „Sie sind ein Scheu—"

„Aber Therese!"

„Ein Scheusal!"

„Aber verehrte, gnädige Frau...."

„Ein vergeßlicher, ein gräßlicher Mensch!" schluchzte die alte Dame. — „Das Lebensglück meiner Tochter steckte in dem Schirm und —"

„Aber wie konnte ich denn wissen, daß —"

„O, ich arme, unglückliche Mutter!" stöhnte sie in sich hinein und wankte, gefolgt von den beiden Herren, aus dem Kaffeehaus.

„Was machen wir nun?" fragte Professor Bachmayer bestürzt. „Ich laufe zur Polizei und erstatte Anzeige!" rief Pietsch. „Und uns wird indessen nichts anders übrig bleiben," schluchzte Frau Bachmayer, „als mit dem nächsten Zuge zu unserer armen, armen Emma zu fahren und ihr das Unglück mitzutheilen. Ob aber ihr Bräutigam sie auch ohne Mitgift nimmt, ist eine andere Sache!"

In verdüsterter Stimmung reiste das Ehepaar nach D. und berichtete dort den herben Verlust. Emma weinte bittere Thränen, aber da zeigte sich erst die reine Liebe ihres Bräutigams. „Ich nehme Dich auch ohne einen Pfennig Mitgift!" erklärte er, und so ward denn die Trauung in aller Stille vollzogen. Auf eine Hochzeitsreise mußte das junge Paar unter diesen Verhältnissen wohl verzichten, und so begleitete es die Eltern wenigstens nach W. zurück, um sie, die über den Verlust der in langen Jahren mühsam ersparten Summe Geldes untröstlich waren, den ersten Abend nicht so ganz allein zu lassen.

Mama Bachmayer bereitete einen Thee, Papa Bachmayer huschelte sich in seinen Schlafrock, zündete seine lange Studirpfeife an und setzte sich in den wackeligen Sorgenstuhl. Die Jungvermählten waren voll Liebe und Zärtlichkeit zu den darniedergedrückten Eltern und suchten durch ihre heiteren Gesichter deren Kummer zu verscheuchen. Aber es gelang ihnen nicht recht. Mit tausend Runzeln im Gesicht lehnte der alte Professor in seinem Stuhl und stierte in eine dunkle Ecke. Und wie er so dasaß und immerzu guckte, verklärten sich mit einmal seine Züge. „Kinder!" rief er mit bebender Stimme, „Kinder! Nun ist Alles wieder gut; dort im Winkel lehnt ja mein Schirm mit Eurer Mitgift!" — —

Und so war es auch:

Der gute Bachmayer hat den fatalen Schirm schon vor seiner Abreise zu Hause vergessen......

O, diese Professoren!

Der Wassersprung.

Gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Darmstadt besuchten eine Anzahl von Fachgenossen auch das noch im weiteren Ausbau begriffene Wasserbau-Laboratorium der Technischen Hochschule, das von Geh. Baurath Prof. Koch eingerichtet worden ist. Es sind dort verschiedene Neuerungen eingeführt worden, vor allem dahingehend, außer der Bewegung des Wassers in Stromschläuchen auch die von Ebbe und Fluth zeigen zu können. Am augenfälligsten für die Besucher war das Zeigen des sogenannten Wassersprungs in einer 30 Meter langen Rinne, einer Erscheinung, die namentlich ältere italienische Physiker und Wasserbauer schon beobachtet hatten, die später aber ziemlich unbeachtet geblieben und nicht genauer studirt worden ist. Aus einem oberen Stauspiegel fließt das Wasser unter etwa 2 Meter Druck in eine Rinne, an deren unterem Ende sich ein Gegenstauspiegel befindet. Das Wasser strömt zunächst in dünnerem Strahl rasch aus und springt dann plötzlich zu dem unteren Gegenspiegel auf. Je nach dem Höhenverhältniß beider Spiegel verschiebt sich die Stelle des Wassersprungs, so daß durch Veränderung des unteren der Wassersprung zum Wandern in der Rinne um mehr als 20 Meter aufwärts und abwärts bewegt werden kann; eine Seitenwand besteht aus Glasplatten, die eine genaue Beobachtung ermöglichen. Für die sämmtlichen Erscheinungen sind sinnreich arbeitende Registrireinrichtungen angeordnet, die die Ergebnisse auch gleich graphisch auftragen. Bemerkenswerth ist noch, daß zu den Kosten der Einrichtung eine ganze Anzahl industrieller Firmen beigetragen und damit in ähnlicher Weise nützlich gewirkt haben, wie die Milliardäre in Amerika, die dort den wissenschaftlichen Instituten die bekannten großen Summen zur Verfügung stellen und damit für das alte Europa die Gefahr des Ueberflügeltwerdens bringen.

— Unter den politischen Schriftstellern gibt es zwei Haupttypen: die einen schreiben mehr, als sie wissen, die andern wissen mehr, als sie schreiben.

Räumungs-Schleuder-Verkauf

Schöne Kleiderstoffe für Damen unter dem wirklichen Kostenpreis

Wholesale-Haus verschleudert das Lager

$150,000 Lager von Kleiderstoffen für Damen muß geräumt werden unter dem Fabrik-Kopenpreis von Chicagos erstem Wholesale Wollen-Geschäft. Dies ist Eure Gelegenheit, die feinsten Kleiderstoffe im Markt zu weniger als ⅓ der regulären Preise zu kaufen. Der Verkauf beginnt präzise um 8:30 Uhr Montag Morgen, den 27. September..

Da wir überladen sind, finden wir es nöthig, diese Waaren schnell zu verkaufen — nichts wird reservirt. Wir nehmen den ganzen vierten Floor 58—60 Wabash Ave. ein, wo das vollständige Lager besehen und die Auswahl getroffen werden kann. Wir haben eine große Zahl von Verkäufern angestellt, die sich bemühen werden, Euch die größten Bargains in Kleiderstoffen zu zeigen, die je in Chicago offerirt wurden. Kommt früh am Montag Morgen und sichert Euch einen Theil dieser großartigen Ersparniß.

Rajah Suitings machen hübsche Straßen- und Abend-Suits. Die feinsten Herbst- und Winter-Styles zur Auswahl. Jede Yard garantirt und Original-Werthe genau wie angegeben. Wir sind im Stande jede Behauptung in Bezug auf diese Waaren zu beweisen. — Regulärer Retail Preis..$1.75 per Yard / Unser Verkaufs-Preis.....49c per Yard (Doppelte Breite, 50 Zoll breit.)

Two-Tone Herbst- und Winter-Suitin kommen in allen neuesten Herbst-Schattirungen und den ausschließlichsten Mustern. Die feinste Auswahl von importirten und einheimischen Fabriken. Diese Werthe können nirgends an State Str. zum doppelten dieses Preises geboten werden. — Regulärer Retail Preis..$2.50 per Yard / Unser Verkaufs-Preis.....98c per Yard (Doppelte Breite, 54 Zoll breit.)

Shadow Stripes u. Corded Street Suitings Jedes Muster garantirt durchaus Up-to-date und in jeder Hinsicht den Anforderungen der neuesten Mode entsprechend. — Regulärer Retail Preis..$3.00 per Yard / Unser Verkaufs-Preis..$1.25 per Yard (Doppelte Breite, 54 Zoll breit.)

Checked reinwollene Suitings Prächtige Werthe, sehr hübsche Muster und Schattirungen, um jedem Geschmack zu genügen. Etwas das jeden Wunsch und jedes Portemonnaie befriedigt. — Regulärer Retail Preis..$1.50 per Yard / Unser Verkaufs-Preis.....35c per Yard (Doppelte Breite, 54 Zoll breit.)

Sammet und Velveteens Solche Werthe werdet Ihr in langer Zeit nicht wieder finden. Die Waaren erzählen ihre eigene Geschichte. Kommt hierher und seht selbst was wir haben. Wie oben angegeben ist jede von uns offerirte Yard von Waaren in jeder Hinsicht durchaus garantirt. — Regulärer Retail Preis..$1.75 per Yard / Unser Verkaufs-Preis.....75c per Yard (27 Zoll breit.)

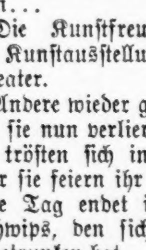
Dies sind nur einige der vielen wunderbaren Bargains, die in unseren Verkaufsräumen ausgelegt sind. Jedes Stück Stoff in unserem Lager ist garantirt zu befriedigen. Kommt früh am Montag Morgen — Denn wer zuerst kommt, hat die beste Auswahl.

M. C. BRANDSTETTER & COMPANY

58-60 Wabash Ave., Nordost-Ecke Randolph und Wabash Ave. CHICAGO.

Nehmt den Fahrstuhl bis zum vierten Floor.

Verlangt



Ein Fall von Verstopfung, der nicht geheilt werden kann.

Weshalb an Verstopfung, Leber- und Nierenbeschwerden, Kopfweh, Dyspepsie, Schlaflosigkeit, weiblicher Schwäche, Pickel, Flecken, Hüftgicht, Rheumatismus und allen Blutkrankheiten leiden? Laßt die Natur Euch heilen. Weshalb versucht Ihr nicht das Apple Herbs Heilmittel. Unsere großen 50c Pakete werden von Eurem Apotheker für 25 Cents verkauft. Wenn Euer Apotheker es nicht hat, schickt diesen Koupon mit 25 Cents an die Apple Herbs Remedy Company.

Name.........................

Adresse.........................

The Apple Herbs Remedy Co. 606, 171 Washington Str., Chicago Jll.

Zu verkaufen bei allen Apotheken.

1sep,son,bis

Naturheilanstalt Kosmos

H. E. Lane, M. D., deutscher Naturarzt. Martin Uhl, Direktor.

2112 Sherman Ave., Ecke Simpson Str. Evanston, Ill. Phone 1729.

Für arznei- und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten durch Kneipp-Kur, vegetarische Kost, Luft- und Sonnenbäder. Untersuchung durch Augendiagnose.

Sprechzeit 8—11 und 3—8.

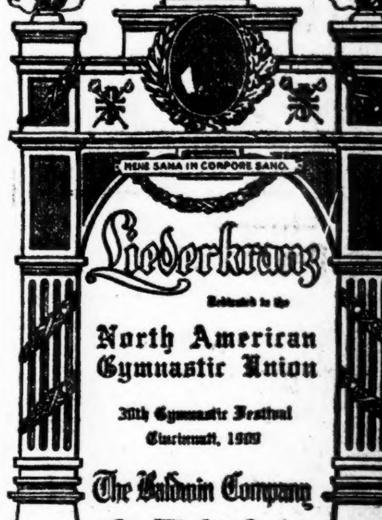
Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp Hausmittel. Ausscheidungs-Malefiz-Oel, für Augen-, Ohren-, Zahn- und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus u. s. w. Preis portofrei $1.65. — Blutreinigungs- und Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- und Nierenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen u. s. w. Preis postfrei 55c.—Agenten verlangt.

Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin.

sep,do,sa,son,1m

Souvenir Musik-Buch

Frei! Frei!



Wir haben eine begrenzte Anzahl dieser prachtvollen Souvenir-Bücher. Wir wünschen, daß sie in den Wohnungen aller musikliebenden Deutschen eingeführt werden.

Wir offeriren dieselben frei, solange der Vorrath reicht, an Alle, welche in unserem Verkaufsraum vorsprechen.

The BALDWIN COMPANY

Piano- und Player-Piano. Fabrikanten.

262 WABASH AVENUE.

,26,28,30,okt—4

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Beim Abspringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen glitt der 68 Jahre alte pensionirte Postschaffner August Lemke in der Gerichtsstraße vom Trittbrett ab, strauchelte und gerieth unter den Anhängewagen, wobei ihm der linke Unterschenkel dicht unter dem Knie glatt abgefahren wurde. — Aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist der 73 Jahre alte Arbeiter Heinrich Mann aus der Mirbachstraße 70. Er hatte sich gegen ein zwölfjähriges Mädchen vergangen und war deshalb angeklagt. Als er zum Termin nicht erschien und man nach ihm forschte, stellte sich heraus, daß er sich in seiner Wohnung erhängt hatte. —

Potsdam. Der Regierungsassessor Ritzler aus Königsberg ist der königlichen Regierung in Oppeln zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Dr. Froehlich aus Münster ist dem Landrathe des Kreises Königsberg Nm. zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Budow. Bürgermeister Rhoesa von Budow feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum. Magistrat und Stadtverordnete überreichten ihm als Ehrengabe eine Standuhr.

Forst. Durch den königlichen Kreisschulinspektor Meyer fand die feierliche Einführung des neuen Rektors der Volksschule III., Bornkamm, der von Senftenberg hierher berufen wurde, statt.

Jüterbog. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde der Weichensteller Grohmann, der am Gleis beschäftigt war, von einem Zuge erfaßt, der ihm beide Arme vom Körper trennte.

Kirchhain. Es platzte ein Rohr am Dampfkessel der Paulig'schen Gerberei, wodurch der Heizer Richter so stark verbrüht wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Neudamm. Ertrunken ist am Neudam beim Baden in der Mietzel der auf der großen Mühle beschäftigte 21 Jahre alte Ziegelarbeiter Paul Nagel aus Pommern. N. wollte, trotzdem er nicht schwimmen konnte, quer durch die Mietzel gehen, dabei gerieth er in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen seines mitbadenden Collegen.

Spandau. Oberbürgermeister Költze in Spandau blickte kürzlich auf eine 25jährige Dienstzeit als Oberhaupt unserer Stadt zurück. Zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme von nah und fern sowie reiche Blumenspenden legten Zeugniß ab von der Beliebtheit und Verehrung, deren der Jubilar sich erfreut.

Zossen. Unlängst entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in einem Wagen 2. Klasse, der auf dem Geleise zwischen der Militär- und Staatsbahn aufgestellt war. Die Gefahr für die benachbarten Gebäude, Schuppen und Eisenbahnwagen war sehr groß. Während der Brand gelöscht wurde, ertönte zum zweitenmal der Feuerruf. Es brannte noch ein Wagen 2. Klasse eines anderen Vorortzuges, der auf demselben Geleise stand. Der erste Wagen brannte vollständig aus.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Mit seinem Rade stürzte auf dem oberen Sackheim der Schlossergeselle Balschunat vom Viehmarkt. Der Sturz war so heftig, daß Balschunat sich bedeutende Verletzungen zuzog und nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Friedland. Einen Unfall mit tödtlichem Ausgange erlitt der Abbaubesitzer Springer von hier. Beim Auswirken eines Fohlens schlug dieses aus und traf ihn mit den Hinterfüßen in der Leistengegend so unglücklich, daß er seinen Verletzungen bald darauf erlag.

Heiligenbeil. Unser Landrath, Geh. Regierungsrath v. Dreßler, beging die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums.

Krolowolla. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes standen der Grundbesitzer Karl Jwanzik und der Kätnersohn Fritz Rogalla aus Krolowolla vor dem Schwurgericht. Die beiden sollen auf der Strecke Königsberg-Prostken mehrere Eisenplatten auf die Schienen gelegt haben, um den Personenzug von Königsberg kurz vor der Station Woszellen, unmittelbar am Sawindasee, zum Entgleisen zu bringen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Jwanzik zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, Rogalla wurde freigesprochen.

Lötzen. Hier fand kürzlich das Schützenfest statt, das nach alter Tradition besonders ausgiebig gefeiert wurde. Die Königswürde errang Uhrmacher Scholz mit 54 Ringen. Ritter wurden Bäckermeister Kološa und Malermeister Suck mit 48 resp. 47 Ringen.

Osterode. In der Nacht ist in Barwiese der große Holzlagerplatz des Bauunternehmers Januschkowski durch Feuer vernichtet worden. Ebenso ist die Dampfschneidemühle mit allen Maschinen dem Brand zum Opfer gefallen.

Provinz Westpreußen.

Dirschau. Dem im Jahre 1907 verewigten Professor Ernst Holtz, dem unerschrockenen Kämpfer für das Deutschthum und unermüdlichen Förderer des geistigen und musikalischen Lebens in hiesiger Stadt, ist von seinen Freunden und Verehrern ein Denkstein auf dem evang. Friedhofe gesetzt worden.

Graudenz. Wegen Unterschlagung, schweren und einfachen Diebstahls war der Maschinenbauschüler Karl Kause aus Graudenz angeklagt. Der Angeklagte, welcher angab, aus Noth gehandelt zu haben, wurde unter Zubilligung mildernder Umstände, infolge seines Geständnisses und da er bisher unbestraft war, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Grenz. Hier entstand im Wohnhause des Kätners Paul Riewe Feuer, das bei dem herrschenden Winde bald das ganze Gebäude, Stallung und Scheune einäscherte. Bald stand auch das Gehöft des Besitzers Dankwart in Flammen, da alle Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Das Vieh konnte zum Glück gerettet werden.

Lindenwerder. Die Altsitzerin Auguste Kühn in Lindenwerder wurde in ihrer verschlossenen Stube erhängt aufgefunden. Wie ermittelt ist, hat sie den Selbstmord in geistiger Umnachtung verübt.

Neufahrwasser. Auf nicht aufgeklärte Weise entstand in dem großen Familienwohngebäude des Zimmerpoliers Heinrich Woyde, Kirchenstraße 7, ein gefährlicher Dachstuhlbrand, der den ganzen Dachstuhl einäscherte. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann erhebliche Brandwunden.

Provinz Pommern.

Stettin. Im Schumann'schen Restaurant in der Großen Oderstraße entstand eines Abends zwischen Gästen und dem Wirth eine Streitigkeit, die den Wirth veranlaßte, den Gästen das Lokal zu verbieten. Einer der letzteren, der Anstreicher August Luckow, machte sich vor dem Verlassen der Gaststube noch einer Mißhandlung schuldig, indem er einen Stuhl ergriff und damit auf die Wirthschafterin einschlug, welche eine klaffende Kopfwunde davontrug. Er wurde wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu zwei Monaten und einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Gülzow. Die Gesellschaft des Kalkwerkes Klemmen bei Gülzow hat den Concurs angemeldet.

Kolberg. Einen guten Fang machte unsere Polizei, indem sie einen vielbestraften Einbrecher festnahm, welcher beabsichtigte, auch im hiesigen Orte Einbrüche auszuführen. Der Festgenommene hatte verschiedene Papiere bei sich, welche auf den Namen Andreas Erdmann, Josef Schmidt und Andreas Erberjer lauten. Nach längerem Leugnen gab er an, die Papiere gestohlen und gefälscht zu haben. Er gab ferner an, aus der Erziehungsanstalt Warsow bei Stettin entwichen und wegen Einbruchsdiebstahls auch dreimal vorbestraft zu sein.

Labes. Der 3jährige Sohn des Schuhmachers Krüger fiel beim Spielen so unglücklich, daß er ein Bein brach.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Schetzil nahm trotz Warnungen seiner Freunde in der Nähe des gefährlichen Wrackes der Athabasca gegenüber dem Vorort Oevelgönne ein Bad. Plötzlich versank er vor den Augen seiner Freunde und kam nicht wieder zum Vorschein.

Apenrade. Die Feier des 175jährigen Bestehens der Schützengilde in Apenrade nahm einen erhebenden Verlauf unter großer Theilnahme der Bürgerschaft. Beim Rathhause überreichte Landrath v. Uslar ein vom Kaiser verliehenes Fahnenband für die aus Anlaß des 150jährigen Stiftungsfestes vom Kaiser Wilhelm II. verliehene Fahne.

Eichede. Der Landwirth R. Stahmer in Eichede hat einen praktischen, feuersicheren Pferdestall bauen lassen. Dieser Pferdestall, welcher in hiesiger Gegend einzig in seiner Art ist, hat schon vielen Personen Veranlassung zur Besichtigung gegeben. Alle haben die praktische Einrichtung anerkannt. 14 bis 16 Pferde sind bequem in diesem Stalle unterzubringen. Der Stall hat eiserne Rollthüren, Wasserleitung, die Fenster haben dunkelblaue Färbung, um die Augen der Thiere zu schonen, beinahe luxuriös sind die Wände in weißer Färbung aufgeführt.

Heide. Der Kutscher D. Rönnau von hier war mit dem Fuhrwerk des Fuhrmannes W. Foldkjär unterwegs, um eine hochbeladene Fuhre Bretter von Heide nach Wesselburen zu bringen. Auf der Chaussee bei Nickelsdorf wurde Rönnau mit gebrochenen Beinen aufgefunden. Anscheinend ist er vom hochbeladenen Wagen heruntergestürzt, und zwar so, daß die Räder ihm über beide Beine gegangen sind.

Lauensby. Der 82jährige Veteran J. Petersen in Lauensby ist verstorben. Mit seinem noch in Lauensby lebenden Bruder Peter und seinem verstorbenen Bruder Klaus nahm er theil an den Gefechten und Schlachten bei Schleswig, Düppel, Idstedt und Missunde.

Provinz Schlesien.

Breslau. Um sich der Militärpflicht zu entziehen, hackte sich der Rekrut Machnik ein Glied des Mittelfingers der linken Hand ab. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht der 12. Division zu einem Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Bogutschütz. Bei der Jagd auf Sperlinge hat der Maschinist Nitz aus Bogutschütz den Tod gefunden, indem er auf ein Dach stieg und abstürzte.

Görlitz. Das noch nicht 16 Jahre alte Dienstmädchen Anna Müller, das bei dem Garnisonverwaltungsinspektor Kerimis in Stellung war, stellte ein offenes Licht neben ihr Bett auf das Fensterbrett, um noch einige Zeit zu lesen. Sie schlief ein und durch irgend einen Umstand fiel das Licht auf das Bett, das bald in Flammen stand. Auf die Hilferufe des Mädchens kam die Familie herbei, die das Feuer ersticken konnte. Das Mädchen hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, es am Leben zu erhalten.

Königshütte. In der Trunkenheit sprang der berufslose Johann Zok in selbstmörderischer Absicht in den Hüttenteich und ertrank.

Lonkau. Hier brach Feuer aus, das innerhalb einer halben Stunde 12 Gebäude in Flammen aufgehen ließ. Es brannten 6 Wohnhäuser und 6 Scheunen nieder. Sämmtliche Besitzer sind nur niedrig versichert. Bei den Rettungsversuchen erlitt der Schornsteinfeger Paul Larisch aus Plesch schwere Brandwunden am ganzen Körper.

Provinz Posen.

Posen. Mit Revolver, Dolch und Todtschläger bewaffnet gewesene Einbrecher, der 19 Jahre alte Destillateurgehilfe Paul Müller und dessen Bruder, der Diener Anton Müller, erschienen kürzlich vor der Strafkammer. Die Angeklagten sind Mitglieder einer größeren Einbrecherbande, mit der sie Einbrüche in Uhren- und Goldwaarengeschäften verübten. Paul Müller wurde zu einem Jahr, Anton Müller zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bromberg. Dem Postrath Büscher dahier wurde die Verwaltung der Oberpostdirektion übertragen.

Kriewen. Bei einem Gewitter, das sich dieser Tage über Stadt und Umgebung entlud, schlug in Luschkowo der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Jaszczynski und tödtete den dort zum Besuch weilenden Schwager Duszczynski, sowie dessen dreijähriges Kind, während der 14jährige Sohn des Jaszczynski schwer verletzt wurde.

Lissa. Plötzlich gestorben ist Fräulein Vally Dietrich, welche die hiesige Kleinkinderbewahranstalt 33 Jahre hindurch als Vorsteherin geleitet hat.

Neuwebzow. In der Grube Clara in Neuwebzow gerieth der Schleifer Feiertag mit seinen Kleidern in eine Kette und wurde um die Welle herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Bei einer Explosion in der Sprengstofffabrik sind fünf Menschen um's Leben gekommen. Durch die Explosion, welche so heftig war, daß viele Fensterscheiben der Häuser der Umgebung zersprangen, wurde großer Materialschaden angerichtet. Der Betrieb brauchte jedoch nicht eingestellt zu werden. Ueber die eigentliche Ursache der Katastrophe können keine bestimmten Angaben gemacht werden. Es ist möglich, daß Gase durch Inflammation zur Entzündung gekommen sind und dann die mit Spiritus gefüllten großen Rührapparate sowie den Trockenapparat, in dem die fertige Granatfüllung getrocknet wird, zur Explosion gebracht haben.

Aschersleben. Eine Scheune auf dem Gehöft des Landwirths Nahry in der Hecklingerstraße ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es ist dies der dritte derartige Brandschaden, durch welchen das genannte Gehöft heimgesucht worden ist.

Blankenberg. Einem großen Uebelstande abzuhelfen, hat sich nunmehr auch unsere Gemeinde entschlossen, eine Centralwasserleitung herzustellen, mit welcher sich die Gemeindevertretung schon seit einigen Jahrn beschäftigt.

Provinz Hannover.

Hannover. In tiefe Betrübniß wurde das Ehepaar, Architekt Finke, Bleekstraße, durch den infolge Blutvergiftung plötzlich eingetretenen Tod seines 6½ Jahre alten Söhnchens versetzt. Der Kleine hatte sich beim Spiel eine geringfügige Wunde am linken Fuße zugezogen, die zunächst nicht beachtet wurde. Doch schon bald schwoll die Wade bedenklich an. Alle sofort angestellten Versuche, die eingetretene Blutvergiftung zu hemmen, waren vergeblich. In bewußtlosem Zustande hauchte der Knabe nach wenigen Stunden sein Leben aus.

Bernterode. Tödtlich verunglückt ist im hiesigen Kalischacht der Bergmann Karl Behrens aus Gerterode dadurch, daß er zwischen zwei Waggons gerieth, wodurch ihm der Unterleib zerquetscht wurde.

Bodenwerder. Der im benachbarten Bröteln belegene Wiedbrau'sche Vollmeierhof ist durch Zwangsverkauf für die Summe von 101,000 Mark in den Besitz des Bankier. Basse-Hannover übergegangen.

Celle. Südlich von hier sind weitere Oelfunde gemacht worden.

Deensen. Hier fiel beim Spielen das kleine Kind des Vorarbeiters Hoppe in einen Teich und ertrank.

Duderstadt. Bei der Wahl wurden zu Bürgervorstehern gewählt im Stubenviertel Kaufmann Hermann Müller und im Pfarrviertel Pfarrgutspächter Hackethal.

Provinz Westfalen.

Münster. Hier ist, 90 Jahre alt, der einst in ganz Deutschland wie in Amerika bekannte Zauberkünstler Alexander Heimbürger gestorben. Seit 20 Jahren sah man ihn nur noch selten, wenn er seine Kunst in privaten Kreisen oder zu wohlthätigen Zwecken zeigte.

Bruchhausen. Ein eigenartiges Mißgeschick hatte der Sohn des Schmiedemeisters Hering hier. Während der Vater einen ermüdeten Ackergaul beschlug, mußte sein Sohn das Pferd am Zügel halten. Während der Arbeit schlief das Pferd ein und fiel so unglücklich auf den Jungen, daß diesem ein Bein gebrochen wurde.

Dortmung. Der Metzgergeselle Pfister, 25 Jahre alt, aus Bayern gebürtig, hat Selbstmord begangen. Ein bei ihm gefundener Brief enthielt die Worte: „Ich kann nicht mehr länger leben. Selbstmord." Anscheinend hat ein verschwenderischer Lebenswandel den Unglücklichen in den Tod getrieben.

Rheinprovinz.

Köln. Gelegentlich des Gesangwettstreites aus Anlaß des diamantenen Jubelfestes des Männer-Gesangvereins „Apollo" fand das Ehrenpreissingen statt. Das Ergebniß war folgendes: 2. Klasse: 1. Preis Kameradschaftlicher Sängerbund Krefeld; 2. Preis „Apollo" Bonn; 3. Preis Männer-Gesangverein „Castor" Koblenz. 3. Klasse: 1. Preis „Eintracht" Hingenberg-Höhscheidt; 2. Preis „Vergißmeinnicht" Düsseldorf; 3. Preis „Cäcilia" Kempen. Höchstes Ehrenpreissingen: 1. Preis „Apollo" Bonn; 2. Preis Kameradschaftlicher Sängerbund Krefeld; 3. Preis „Vergißmeinnicht" Düsseldorf; 4. Preis Brand bei Aachen; 5. Preis Hingenberg; 6. Preis Elberfeld. Der erste höchste Ehrenpreis wurde nachträglich von der Königin von Rumänien gestiftet.

Idar. Der hiesige Männergesangverein hielt seine Fahnenweihe ab. Die Ehrenmitglieder haben die Fahne zum 50jährigen Jubiläum gestiftet. Die Festrede hielt Lehrer Thul. Der Schützenverein spendete für die neue Fahne einen Fahnennagel mit Widmung, der Athletenverein ein Fahnenband.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das 3jährige Kind des in der Langen Straße wohnenden Bäckermeisters Damm fiel so unglücklich in ein mit kochendem Wasser gefülltes Faß, daß es bald darauf verstarb.

Anspach. Der erste Gesangwettstreit des Taunus-Sängerbundes wurde hier abgehalten. Das prachtvolle Wetter lockte viele Sänger und Sangesfreunde von Nah und Fern herbei.

Bebra. Auf dem Bahnhof Bebra wurde der 50jährige Depeschenbote Ort aus Weiterode von einem Rangirzuge überfahren und getödtet.

Dotzheim. Der älteste Männer-Gesangverein in der Umgebung Wiesbadens, der hiesige Gesangverein, feierte am 9., 10. und 11. Juli 1910 sein 60jähriges Stiftungsfest und verband damit einen Gesangwettstreit. — Hier ist das 35 Jahre alte Fräulein Geist, Feuerbach Straße Nr. 31, beim Hinauslegen der Betten aus dem vierten Stock gestürzt und erlitt sehr schwere Verletzungen. — Kürzlich stürzte das 6 Jahre alte Söhnchen des Schiffers Großmann am Hafenlagerhaus vom Schiff „Adolph" in den Main und ertrank.

Höckersdorf. Hier ist das Gehöft des Landwirths Seibert niedergebrannt.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Unlängst feierte die Fechtabtheilung des hiesigen Männerturnvereins ihr 30jähriges Stiftungsfest. Hierbei fand Wettfechten nach den Bestimmungen der Wettfechtordnung der Deutschen Turnerschaft auf Florett und Säbel statt.

Blankenburg. Der Steinsetzer Friedrich Dillge verunglückte auf einer Fahrt vom Ziegenkopf nach Blankenburg mit dem Rade; an einer steilen Stelle und an einer Chausseebiegung fuhr Dillge gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk, wurde zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos neben seinem zertrümmerten Rade liegen. Bald darauf starb er.

Gehlberg. Welch eingehender Pflege sich die Instrumentalmusik auf dem Thüringer Walde zu erfreuen hat, zeigte das aus Anlaß des 20jährigen Bestehens vom Musikverein in Gehlberg veranstaltete Musikfest.

Gotha. Hier hat sich ein Eisenbahnbauverein gebildet, der den Bau von Beamtenwohnungen in der Nähe der Eisenbahn bezweckt.

Jena. Ein neues Vereinshaus beabsichtigt das Corps „Franconia" in der Knebelstraße neben dem „Saxonia"-Vereinshaus zu erbauen. Das erforderliche Grundstück ist bereits für den Kaufpreis von 22,000 Mark erworben worden. Das alte „Frankenhaus" in der Jahnstraße soll verkauft werden.

Korbach. Der im vorigen Jahre gegründete Verein waldeckischer Bienenzüchter hat nunmehr seinen Anschluß an den deutschen Imkerbund vollzogen und es sind in hiesiger Stadt sowohl als in den anderen Bezirken des Fürstenthums eifrig gepflegte Bestrebungen im Gange, um den Verein auf das ganze Land auszudehnen.

Sachsen.

Dresden. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Betriebs-Werkführer an der Staatseisenbahn, Friedr. Mende. — Auf eine 30jährige Dienstzeit kann der Postschaffner am Postamt 7, Herr Emil Winkler, zurückblicken.

Bautzen. Die Ehefrau des Kaufmanns Müller in Bautzen zog sich in Folge Explosion einer Spirituskanne so schwere Verletzungen zu, daß sie ihnen erlag.

Eibenstock. Hier hat sich die Ehefrau des Malermeisters Eichhorn in einem Teiche ertränkt, weil ihr Mann unter dem Verdacht verhaftet worden ist, das Grundstück des Händlers Seibel in Brand gesteckt zu haben.

Zangenchursdorf. Hier erhängte sich der Strumpfwirker Buschmann.

Leipzig. Im Alter von 62 Jahren starb in Leipzig der Redakteur Herr Julius Schultze, Herausgeber der „Reichsgerichts-Briefe".

Mügeln. Beim Baden in der Elbe ertrank der 10 Jahre alte Schulknabe Schulze in Mügeln bei Heidenau.

Neukirchen. In dem zum Rittergut Neukirchen gehörigen Schwemmteich ist der Schmiedegeselle Wagner aus Plaue bei Flöhba beim Baden ertrunken.

Oberstößwitz. Hier brannte das Wohnhaus des Miethmannes Voigtländer nieder.

Olbernhau. Es ertränkte sich der Wirthschafts-Besitzer Uhlig im Dörfelteiche.

Zwickau. Ertrunken ist in einem Klärteiche des Brückenbergschachtes in Zwickau der 16jährige Bergarbeiter Kurt Wolf aus Schedewitz, der des Schwimmens nicht kundig war.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Hier verschied im 87. Lebensjahre Frau Pfarrer Betty Knispel. In ihr ist eine echt deutsche Frau dahingegangen, die in unvergessener Erinnerung stehen wird bei Allen, die das Glück hatten, ihr näher treten zu dürfen.

Hofheim. Der Arbeiter Heinrich Gölz wurde nach vorausgegangenen Streitigkeiten von dem Arbeiter Johannes Zintel erstochen.

Kirn. Durch Feuer wurde in der Nacht das Anwesen des Pferdehändlers Gerson vernichtet.

Lampertheim. In der Zellstoff-Fabrik ist der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Sauer unter einen Holzstoß gekommen, wobei er schwer verletzt wurde.

Mainz. Der vorbestrafte 26jährige Schuhmacher Gg. Nüchter, der 32jährige Taglöhner Hch. Roth, der vorbestrafte 27jährige Schuhmacher Josef Roth und der vorbestrafte 40jährige Schuhmacher Kaspar Stange von hier hatten sich wegen schweren Diebstahls, gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei und Unterschlagung zu verantworten. Der Josef Roth wurde zu 1½ Jahren, dessen Bruder Heinrich zu 9 Monaten, Nüchter zu 6 Monaten und Stange wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Bayern.

München. Der k. Gymnasial-Professor Pius Schwanzer von hier, der alljährlich seine Ferien bei seinen Eltern in Haselbach verbrachte, wurde vor dem elterlichen Anwesen tödtlich vom Herzschlage getroffen.

Altötting. Die bei dem Mühl-Besitzer Berger in Brandmühle bedienstete, 21jährige Magd Anna Breit von Mitterskirchen hat heimlich geboren und das Kind erwürgt.

Amberg. Während des letzten schweren Gewitters schlug der Blitz dreimal in die altehrwürdige Kirche in Kümmersbruck und richtete großen Schaden an.

Burghausen. Auf dem Leberhuber-Gut stürzte der Oekonom Hochhäusler von Marienberg infolge plötzlichen Unwohlseins so unglücklich in den Wassertümpel, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte und elend ertrinken mußte.

Deggendorf. Der 37 Jahre alte, dem Trunke ergebene Häusler Joseph Nirschl erhängte sich nach kurzem häuslichen Streit.

Füssen. Der Gründer der Holdenried'schen Buchdruckerei und Verleger des „Füssener Blattes" dahier feierte den 90. Geburtstag. Der alte Herr befindet sich den Umständen gemäß recht wohl.

Holzkirchen. In einem Walde bei Thalham wurde die Leiche des in den 40er Jahren stehenden Dienstknechtes Johann Hager erhängt aufgefunden. Die Motive zur That sind unbekannt.

Kirchenlamitz. Der abgängige Gastwirth und Bäckermeister Heinrich Pönader wurde in der Badeanstalt Oberkotzau erschossen aufgefunden.

Lindau. Der 21jährige Arbeiter Weiß von Lochau, der in der Milch-Fabrik Rickenbach beschäftigt war, wurde auf der Straße von Zeifertsweiler nach Bösenreutin in einer Blutlache liegend todt aufgefunden.

Moosbach. Kürzlich brachte der Bauerssohn Stelzl von Obergschwandt dem Söldnerssohn Fleischmann von hier einen so wuchtigen Stich bei, daß er nach einer Viertelstunde verstarb.

Nürnberg. In ihren Wohnungen erschossen sich der ledige Restaurations-Geschäftsführer Hasenschwanz aus unbekanntem Motiv und der verheirathete Bierbrauer Ortegel wegen Krankheit.

Württemberg.

Stuttgart. Der Landgerichts-Präsident v. Landerer und Frau begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Die Feier wurde in Fellbach abgehalten, von wo die Familie herstammt.

Altbach. Das Gasthaus zum Löwen dahier ging dieser Tage durch Kauf um die Summe von 36,500 Mk. an Bäckermeister Lang aus Obertürkheim über.

Döttlingen. Im benachbarten Eschenthal erhängte sich der Bäcker Gundel in seiner Scheuer.

Gonningen. Unser neuer Pfarrer Kappus von Hausen wurde durch Dekan Elsäßer von Tübingen in sein Amt eingeführt und hielt hierauf seine Antrittspredigt.

Gmünd. Der ledige Kutscher Alois Frei wurde todt in seinem Bette liegend aufgefunden. Nach den polizeilichen Erhebungen wurde Frei in der Ziegelgasse, wo er dem Vernehmen nach infolge entstandener Streitigkeiten zwischen zwei angeblich betrunkenen Arbeitern abwehren wollte, gestochen.

Niederau. Beim Baden im Neckar ertrank der 11jährige Anton Biesinger vor den Augen seines in der Nähe arbeitenden Vaters.

Oberriexingen. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied der seit kurzem in den Ruhestand getretene, langjährige Stadtschultheiß Oßwald im 66. Lebensjahre.

Tübingen. Prof. Wörz wurde wegen seiner Verdienste um den deutschen Männergesang vom Gesangverein „Frohsinn" in Schwenningen beim 25. Stiftungsfest des Vereins zum Ehrenmitgliede ernannt

Baden.

Karlsruhe. Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt betrug Ende Juli 130,923.

Baden-Baden. Der älteste Leibgrenadier Badens, Alt-Bürgermeister Oser in Steinbach bei Baden-Baden, ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Durlach. Der Sohn des Fabrikarbeiters Volk, der sich beim Feueranmachen mit Petroleum schwer verbrannte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Gengenbach. Der 12jährige Sohn des Taglöhners Wilhelm Schille aus Zunsweiler ist beim Baden oberhalb der Kinzigbrücke ertrunken.

Kandern. In der Thonwaaren-Fabrik E. Kannmüller ist ein 18 Jahre alter Italiener namens Pietro durch eigenes Verschulden tödtlich verunglückt.

Lörrach. Die Frau des Webers Jul. Majonnet aus Hüningen ließ sich vom Zuge überfahren und war sofort todt. Die Eheleute lebten im Scheidungs-Prozeß.

Mannheim. Ertrunken ist der ledige Matrose Jwilte von Rheinbürkheim, welcher auf dem beim Mack'schen Kohlenlager hier vor Anker liegenden Kahn „Mannheim Nr. 43" bedienstet, über Bord in den Rhein fiel.

Ortenberg. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Landwirth Friedrich Braun, wiedergewählt.

Rastatt. Kürzlich ist zu Freiburg der Oberstabsarzt a. D. Gustav Guttenberg unerwartet rasch im 85. Lebensjahre verschieden.

Sinsheim a. E. Der verheirathete Taglöhner Karl Stoll hat sich im Walde erhängt.

Wiesloch. Der älteste Bürger unserer Stadt, Schlossermeister Peter Lamerdin, ist nach nur zweitägigem Krankenlager gestorben!. Er hat ein Alter von 93 Jahren 2 Monaten erreicht.

Rheinpfalz.

Speyer. Der frühere langjährige Vorstand des Rentamtes Speyer, Rentamtmann Arnim Eichholz, ist dahier im 71. Lebensjahre gestorben.

Harthausen. Der 19 Jahre alte Bauernbursche Heinrich Hofmann erstach den 20jährigen Eugen Keller wegen einer ganz geringfügigen Ursache im Streit.

St. Ingbert. Der Bergmann Sprenger wurde von niedergehenden Gesteinsmassen auf Grube Dudweiler erdrückt.

Schwandorf. Bei Turnübungen stürzte in Pistelwies der verheirathete Arbeiter Joseph Huber von Münchshofen so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt und nach wenigen Stunden verstarb.

Elsaß-Lothringen.

Anserweiler. Während die 70 Jahre alte Frau Pauline Mathiotte in ihrem Garten arbeitete, brach ein Dieb in ihr Haus ein, das sie ganz allein bewohnte, erbracht einen Schrank und stahl ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 400 M.

Busborn. Ein schweres Unglück ereignete sich hier auf der Kegelbahn, wo der ledige Ackerer Isidor Justin Weiße von einem Mitspieler, der zum Kegeln ausholte, so schwer an den Kopf getroffen wurde, daß ein Schädelbruch eintrat, der bald den Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Redingen. Vom Blitze wurde der Ackerer Schummer und sein Hund, die unter einem Heuhaufen Schutz gesucht hatten, erschlagen.

Kreuzwald. Tödtlich verunglückt ist der anfangs der 20er Jahre stehende Bergmann H. von Biesten auf der Grube Kreuzwald. Er stürzte infolge eines Fehltrittes in einen Schacht und war augenblicklich todt.

Lagarde. Der 19 Jahre alte Zipp begab sich an den Kanal, um ein Bad zu nehmen. Kaum war er im Wasser, stieß er einen Schreckensruf aus und im selben Augenblick war er verschwunden.

Mecklenburg.

Goldberg. Erbpächter Westphal in Wendisch-Waren verkaufte seine Erbpachtstelle, inkl. Ernte und Inventar, aber exkl. Kanon, an Gutsbesitzer Eberhardt (Finkenwerder). Als Kaufpreis werden 57,000 Mark genannt. — Der älteste der mecklenburgischen Geistlichen ist der im 99. Lebensjahr stehende Kirchenrath Harder in Plau, der im Alter von 82 Jahren in den Ruhestand trat.

Stavenhagen. Auf hiesiger Feldmark und zwar in Altbanhofsfelde läßt gegenwärtig der Mühlenbauer Doß aus Güstrow eine holländische Windmühle errichten.

Oldenburg.

Oldenburg. Das schöne Fest der goldenen Hochzeit konnte der Privatmann Ed. Penshorn mit seiner treuen Lebensgefährtin feiern.

Langförden. Endlich ist der langgewünschte Kirchenneubau in der Gemeinderaths-Versammlung beschlossen worden.

Freie Städte.

Hamburg. Der 38 Jahre alte Kaufmann Karl William Emil Waldhoff wurde hier flüchtig, nachdem er sich Waaren im Werthe von mehr als 400,000 Mark erschwindelt hatte. Waldhoff hatte auf den Großen Bleichen in einem Kontorhause ein Exportgeschäft errichtet und enorme Waarenbestellungen gemacht. Angeblich sollten die betreffenden Waaren für seine überseeischen Häuser bestimmt sein. — Zu einer erhebenden Feier in Form eines Kommerses zu Ehren von vierzehn Angestellten aus Anlaß ihrer fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit bei der Verlagsfirma Hermann's Erben hatten sich der Chef des Hauses, der Geschäftsführer und das Setzerpersonal nebst den Faktoren unlängst vereint. — Die Leiche des Bootsmanns W. Busch wurde bei Pagensand in der Nähe von Finkenwärder aus der Elbe gezogen. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich an einem Neubau am Vorsetzen. Dort spielten trotz des Verbotes der Bauleitung mehrere Knaben und kletterten auf Brettern und Balken herum. Durch diese Bewegungen kam ein Balken ins Rutschen, fiel herab und traf den untenstehenden zwölfjährigen Sohn der Wittwe Rabe auf den Kopf. Blutüberströmt brach der Knabe zusammen.

Lübeck. Ueber die Firma Luckmann und Soltau ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — In den Kreisen der hiesigen Bureauhilfsarbeiter herrscht lebhafte Beunruhigung. Man befürchtet, daß ihnen auch die neue Beamtenbefolgungsvorlage eine ebenso große Enttäuschung bringen wird, wie die des Jahres 1906. Der Senat sol' nach Auslassungen von Hilfsarbeitern in der Presse die Absicht hegen, den Hilfsarbeitern ihre Pensionsberechtigung zu nehmen, so daß am letzten Ende die neue Besoldungsvorlage für die Hilfsarbeiter eine Verschlechterung bringen würde.

Schweiz.

Bern. Prof. Dr. Karl Friedheim, bis vor Kurzem Ordinarius der anorganischen Chemie an der hiesigen Universität, ist in Boeningen am Brienzer See, wo er sich zur Erholung aufhielt, plötzlich am Herzschlage gestorben.

Brienz. Am Brienzer Rothhorn ist der 14jährige Jakob Fluck von Brienz beim Edelweißsuchen zu Tode gestürzt.

Freiburg. Kürzlich stürzte in den Felsen der Schopfenspitze (Bezirk Greyerz) der 30jährige Theraulaz von Cergnat beim Edelweißpflücken ab. Die Leiche wurde geborgen.

Goßau. Hier ist, 79 Jahren alt, Gerichtspräsident Liner gestorben.

Lausanne. Der Zug Lausanne-Ouchy überfuhr und tödtete den 40jährigen verheiratheten Antoine Boupet, einen Zimmermann.

Schaffhausen. Im 78. Altersjahre starb in Dörflingen Kantonrath Joh. Martin Sigg.

Solothurn. Unlängst hielt hier die schweiz. akademische Turnerschaft ihr 10. Centralfest ab.

St. Gallen. Das Kantonsgericht vertheilte den berüchtigten Waarenhausdieb Hamm zu 1½ Jahren, seinen Komplizen Lakomeck zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus. Die Verurtheilten verübten Einbrüche im Waarenhaus Dreßler und in der Südfrüchtehandlung Bezeglieri und sind von den Zürcher Gerichten wegen Einbrüchen in den Waarenhäusern Jelmoli und Henneberg bereits verurtheilt worden.

Thalwil. Im 70. Altersjahre ist Herr J. H. Zürcher gestorben, Buchdruckereibesitzer von hier. Seit vielen Jahren war er Miteigenthümer und einer der Leiter der Firma Zürcher & Furrer im Wellenberg an der Brunngasse.

Zürich. Dr. Max Düggeli, Hilfslehrer am eidg. Polytechnikum, wurde auf die Dauer von 5 Jahren ein Lehrauftrag für landwirthschaftliche Bakteriologie, landwirthschaftliche Botanik und verwandte Fächer ertheilt. Mit diesem Lehrauftrag wurde Dr. Düggeli der Titel „Professor" verliehen unter Zuerkennung der Rechte und Ueberbindung der Pflichten eines ordentlichen Professors.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der siebenjährige Rudolf Halla, Sohn des Hoffaalthürhüters im Obersthofmeisteramt, Franz Halla, beugte so weit aus dem Fenster, daß er drei Stockwerke tief in den Hofraum stürzte und mit einem Schädelgrundbruch leblos liegen blieb. — Von hier ist der 32jährige Tuchhändler Maximilian Sax verschwunden, und es ist wahrscheinlich, daß sich Sax, um sich seinen Verbindlichkeiten zu entziehen, geflüchtet hat. Es wurde ermittelt, daß Sax von Firmen der Tuchbranche sowohl in Wien als auch Brünn Waare in größeren Posten auf Kredit bezogen und sie sofort nach Lieferung theils aus dem Geschäft weggeschafft, theils verpfändet hat. —

Budapest. Der Sohn des Budapester Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Goldzieher, der Assistent Dr. MaxGoldzieher, hat einen Selbstmordversuch unternommen.

Kis-Lehota. Die Ortschaft Kis-Lehota im Neutraer Komitat ist abgebrannt. Zwei Personen fanden in den Flammen den Tod.

Liesing. Der 21jährige Kontorist Georg Laskorsky hatte mit einem Freunde eine Weinreise nach Liesing unternommen. Seine weinselige Stimmung gab ihm die Idee ein, während der Fahrt auf das Dach des Waggons zu klettern. Als der Zug die Philadelphiabrücke passirte, stieß Laskorsky mit dem Kopf an einen Brückenpfeiler an und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Armbruch und Wunden an der Stirne.

Neumarkt. Kürzlich fand in unserem Städtchen die feierliche Einweihung der neuerbauten Wasserleitung statt. Die Stadt selbst hatte reichen Fahnenschmuck angelegt.

Rosenthal. Der Abfallhändler Wenzel Brosche bestieg an seinem 90. Geburtstage auf dem alten Steilwege den 1012 Meter hohen Gipfel des Jeschken, ohne die geringste Ermüdung zu zeigen.

Luxemburg.

Ellingen. Hier wurde vor einigen Tagen der Landwirth Schmit-Meiers von Pferden, die er zur Tränke führen wollte, umgerissen und eine Strecke weit geschleift. Den inneren Verletzungen, die er dabei erlitten hat, ist er nun erlegen

Die Mode.

Vorboten der Herbstmode. Brauttoilette.

Der Winter beginnt bereits seinen Einfluß auf die neu auftauchenden Moden geltend zu machen. Verschwunden sind die Foulard- und Tussorkleider, die Leinen- und Bast-Kostüme. An ihre Stelle treten ruhigere Farben und dichtere Gewebe, vorzugsweise Kaschmir, englische Phantasiestoffe, Zibelines und Homespuns für Jacketts und Mäntel. Hierfür bringt naturgemäß immer der Herbst zuerst die neuen Schnittformen. Die beliebte, stark zurückweichende Form der Schoßtheile an den Paletots ist seltener geworden, es soll damit allerdings nicht gesagt sein, daß die vielen, vorn nur wenig auseinander tretenden Schnittformen bereits unmodern geworden sind. Sehr breite, vielfach nahtlose Rückentheile,

I.

geringe seitliche Schweifung, überhaupt ziemlich gerade Linien sind auch den neuen Formen eigen. Die Aermel sind meist mäßig eng gehalten, immerhin aber weiter als die Kleiderärmel, besonders an der Kugel. Hier schränken häufig gesteppte Abnäher die Weite ein. An den Formen macht sich augenblicklich nirgends ein besonders charakteristischer Zug geltend, dafür treibt die Mode aber ihr Spiel mit den Details. Originell geschnittene Kragen und riesige Taschenpatten, selbst die Art, wie und wo man die Taschen, den Schluß anbringt — alles bietet willkommenen Anlaß, der Mode des kommenden Winters ihr besonderes Gepräge zu geben. Neben englischen Wollstoffen für alltäglichen Gebrauch sehen wir auch viel Sammet, Krimmer und dergleichen verarbeitet. Der in Gebrauch so außerordentlich praktische „Curl", ein krimmerähnlicher Trikotstoff, gilt als besonders neu in der Zusammenstellung mit Sammet. Sammetgarnirungen aus Röllchen oder Band versprechen überhaupt stark in Mode zu kommen. — Die Abendmäntel behalten im Allgemeinen ihre Weite bei, auch die kimonoähnliche Form, die sich für Gesellschaftstoiletten als zweckmäßig erwiesen hat, ist

II.

noch auf der Höhe. Neu und praktisch sind Abendmäntel mit sehr tiefen Armausschnitten, denen die an der Hand engen Aermel faltenlos eingefügt sind. Andere sehr elegante Modelle sieht man aus Damast, schwarzem oder leuchtend gefärbtem Moiree, z. B. in einem satten Lila, Fraise oder lebhaftem Grün hergestellt. Reiche Jettgarnituren und Perlstickereien und besonders die duftige Innenbekleidung, nicht selten auch noch kostbarer Pelzbesatz machen sie zu einem Prunkstück ersten Ranges.

Eine praktische Neuheit bietet die Pelzmode dieses Jahres, die es erlaubt, daß Pelz mit anderem Material zusammen zu neuen Schärpen und Muffen verarbeitet wird. Man hat hierdurch Gelegenheit, alten, theilweise abgetragenen oder altmodischen Pelzschmuck auf vortheilhafte Weise zu verwenden. So werden zum Beispiel Garnituren hergestellt, die aus abwechselnden Streifen von Pelz und schwerem Atlas- oder Sammtband bestehen und mit Bandrosetten und Seidenquasten geschmückt sind. Die Halsgarnituren sind dabei meist in Fichu- oder Shawl-Form gehalten, während

IV.

der Muff mäßig groß und nicht ganz so flach wie in der vergangenen Saison ist. Eine solche Pelzgarnitur kann ohne große Mühe auch von einer unerfahrenen Näherin aus den besten Theilen eines alten Pelzmantels gemacht werden. Der Pelz muß dabei von der Hautseite mit einem scharfen Messer nach Form zugeschnitten werden, wobei man achtgeben muß, daß man nur die Haut durchschneidet und den Pelz nicht beschädigt. Mit einer Scheere ist diese Arbeit nicht möglich. Auf ebenso vortheilhafte Weise können Pelzstücke zur Abkantung von Mänteln und Umnahmen verwendet werden.

Lohfarbiges Kaschmirkleid.

Fig. 6 zeigt ein Kleid, das mit der vielbesprochenen „Küraß"-Taille gearbeitet ist. Ob diese Mode, die während des Sommers nur mäßigen Anklang fand, während des Herbstes populär werden wird, ist noch abzuwarten. Hier besteht das Kleid aus weißgestreiftem, lohfarbigem Cashmere.

V.

Zu Taille und Ueberärmeln wurde der Stoff quer geschnitten. Der schlichte, runde Halsausschnitt ist mit Vandyke-Spitzen umzogen. Lange, enge Aermel aus Spitzenstoff bilden die Verlängerung der in gemäßigtem Kimonostil gearbeiteten Oberärmel. Der volle Rock schließt sich der Taille durch seine Säumchen an.

Schulkleid aus Serge.

Ein sehr fesches und doch einfaches Kleid bestand in dem in Fig. 4 abgebildeten Modell aus blauer Serge mit schwarzer Atlas-Garnirung. Dieses mit über die Taillen angehendem Rock gearbeitete Prinzeßkleid eignet sich vortrefflich als Schulkleid für Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren und kann in beliebiger Länge gemacht sein. Ein breiter, eckiger Berthenkragen deckt die Front der Taille. Er ist mit schwarzem Atlas-Vorstoß abgekantet. Schwarzer Atlas bildet auch die zierliche kleine Weste und den durch einen Schlitz geführten, geknoteten Schlips. Einsatz aus blauem Säumchentaft. Die engen Aermel schließen mit tiefen Spitzenmanschetten ab.

Cashmere-Kleid.

Die von der Mode heutzutage bevorzugten schmiegsamen Stoffe eignen sich vorzüglich zur Herstellung eines

VI.

Kleides nach dem in Fig. 5 vorgezeichneten Dessin. Das die Taille in richtiger Lage betonende Mieder ist mit Soutache-Stickerei bestickt. Aus ihm erheben sich die gereihten Seitentheile der Taille, die durch einen Spitzen-Einsatz ergänzt ist. Die enganschließenden Aermel sind ebenfalls gereiht. Der unteren Kante des Mieders entspringen vorn an jeder Seite gereihte, mit Quasten abgefaßte Schärpenenden. Der an den Seiten und rückwärts leicht gereihte Rock ist unten mit einer Soutache-Borte geschmückt.

Abend-Umnahme.

Was man auch gegen die Moden der gegenwärtigen Saison sagen mag, gegen ihre graziöse Form ist nichts einzuwenden. Besonders reizend und elegant sind die langen Paletots und Umnahmen. Der in Fig. 1 abgebildete Gesellschafts-Umhang bestand aus schwerem Liberty-Atlas und ist in japanischer Kimonoform gehalten. Die angeschnittenen Aermel und eine, die Vordertheile und den Hals abkantende Borte bestehen aus schweren cremefarbigen Spitzen, deren Dessin mit Goldfäden nachgenäht ist.

Foulard-Kostüm.

Fig. 2 zeigt ein Kostüm nach eigenartigem Dessin, bei dem die, im mittelalterigem Stil unterhalb der Hüften gebundene Schärpe tonangebend ist. Der mit angeschnittenem Brustlatz versehene Unterrock ist unter den Hüften in mit Fransen abgefaßten, ungleich langen Tablieren zertheilt, über und unter denen die Schärpe geführt ist. Das Modell bestand aus weiß gemustertem, grünem Foulard und war mit Einsatz aus Tüll ausgestattet, der sich über einem cremefarbigen, mit irischen Spitzen abgekanteten Vordertheil zeigt. Schärpe aus grünem Liberty, aus dem auch die trägerartige Garnitur der Taille besteht. Dazu grüner Sammthut mit cremefarbiger Noveltyfeder.

Praktischer Hut.

Fig. 3 zeigt einen für den allgemeinen Gebrauch zweckmäßigen Hut aus blauem Taft mit gleichfarbiger Flügelgarnitur. Auch die die Krone umziehende, mit Goldstickerei abgekantete Atlas-Schärpe ist blau. Der breite, ringsherum leicht und an der linken Seite stark gerollte Rand ist allgemein kleidsam.

Bosheit.

„Ich glaube, daß sich Fräulein H. den Rückgang ihrer Verlobung sehr zu Herzen nimmt!"

„O, das glauben Sie nur ja, die macht schon Wiederverlobungsversuche!"

— Unverfroren. „Sie haben also Ihren neuen Diener schon wieder entlassen?" — „Ja — der unverschämte Kerl hat von den Reisenden, die er hinausgeworfen, immer noch ein Trinkgeld verlangt!"

Ihr Standpunkt.

„Ui, Fräul'n, dös schöne Bukettel.."
„An Uhrkettel wär mir lieber."

Naiv.

Stadtkind: „Mama, sieh' mal das Kalb an, das geht auch mit seinem Papa und mit seiner Mama spazieren!"

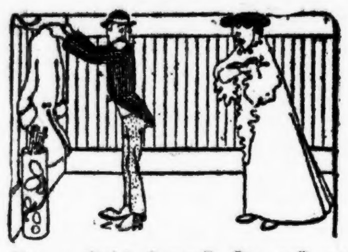
Vorzüge der Vizinalbahn.

— Unverdienter Schimpf. Lehrer: „Wie sieht denn eine Distel aus, Fritz?" — (Fritz schweigt.) — Lehrer: „Wie, Fritz, Du kennst nicht einmal eine Distel? Na, Du bist doch ein richtiger Esel!"

— Ein Schwerenöther. Fräulein: „Würden Sie im Stande sein, Schnecken zu essen?" Herr: „Warum nicht, wenn 's ein so herziger Schneck wär', wie Sie."

— Sicheres Geld. Vermietherin: „Herr Doktor, wann bekomm' ich denn die rückständige Miethe?" — Schriftsteller: „Liebe Frau, Sie werden bestimmt bezahlt — und zwar mit dem Gelde, das ich von meinem Verleger bekomme, wenn er den Roman annimmt, den ich beginnen werde, sobald ich einen passenden Stoff und die nöthige Inspiration gefunden habe

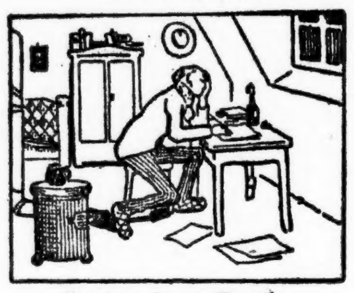
Der Cyniker.



Frau: Jetzt kommst Du erst nach Hause und wagst zu sagen, Du hättest geschäftlich zu thun gehabt!? Soll ich Dir sagen, wo Du warst? He, soll ich Dir's sagen?

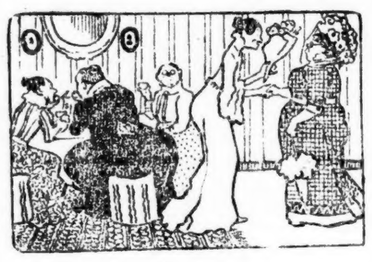
Mann: Spar' Dir die Mühe; ich weiß es.

Geburtstagsfeier.



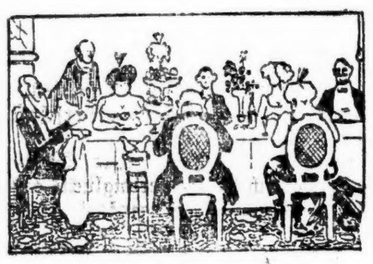
Unter dem Dache.

In enger Kammer, bei starrem Frost,
Sitzt emsig schaffend der Dichter,
Er schreibt, bis die Finger steif und kalt,
Bis ausgeglommen die Lichter.
Dann plötzlich sinkt er verzückt auf die Knie
In selig müder Erschöpfung;
So feiert berauscht der junge Poet
Die Weihegeburt seiner Schöpfung.—



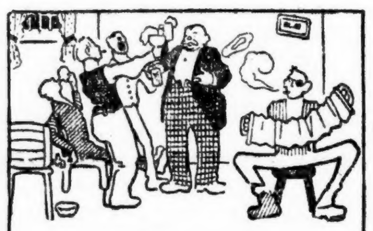
Im zweiten Stock.

„Frau Doktor, ein Täßchen?" „Frau Schmidt, ein Likör?"
„Frau Rath, noch ein Stückchen Kuchen?"
„Nein, liebe Frau Müller, das schöne Bukett."
„Wie nett, daß Sie uns heute besuchen." —
Dann schwatzt man und medisirt nach Lust
Von Tod, Verlobung und Heirath,
Und fetzt in Stücke manch' guten Ruf
Beim Festschmaus der Frau Kanzleirath.



Im ersten Stock.

Ganz anders beim Herrn Kommerzienrath,
Dem Miether der Beletage,
Die Gäste des opulenten Soupers
Erscheinen per Equipage.
Die Tafel ist feenhaft geschmückt,
Die Toaste folgen in Eile;
Jedoch der Geist, der darüber thront,
Benennt sich: Langeweile.



Im Keller:

Herr Pusete feiert Geburtstag heut'
Im Freundes- und Gönnerkreise,
Bei Drehorgel und Harmonika
Kursirt der Schnaps und Weiße.
Die Männer singen lust'ge Kuplets
Und wollen sich nimmer erschöpfen,
Und schließlich endet der herrliche Tag
Mit Keilen und blutigen Köpfen. —

Beneidenswerth.

„Der kleine Reichmann hat jetzt eine Stellung."
„So, wo steht er denn?"
„Unter — Kuratel."

— Abstinenzler-Orgie. „Wie ich hörte, herrschte bei dem Kommers der Abstinenzler große Begeisterung. Wie war's denn aber mit dem Trinken?" — „O, in der ganzen Stadt trat für einige Zeit Wassermangel ein!"

— Schlau. „Wie hast Du es nur zuwege gebracht, an einem einzigen Tage über hundert Rasier-Apparate zu verkaufen?" Hausirer: „Ganz einfach, ich ging in die Kadettenschule, da wollte keiner zurückstehen."

Eine mitleidige Köchin.

Hausfrau (wüthend): Ist's wahr, Toni, daß Sie sich von meinem Mann haben küssen lassen?

Köchin: Jessas ja, gnä' Frau, ich hab' mer halt denkt, mußt dem armen Kerl schon de Freud thun, Ihna mag er doch sicher net busseln.

Poesie und Prosa.

Frau: Welch entzückende Luft, liebes Männchen!

„Hm, hm, das scheint Schweinebraten zu sein."

Auch eine Bekanntschaft.

„Wie ist denn der junge Schwindeles mit der Tochter des Bankdirektors Greif zusammen gekommen?"

„Die Alten haben sich im Zuchthaus kennen gelernt!"

Cafe „Schlaumeyer".

Ein heißer Sommer-Nachmittag im Café Schlaumeyer ... Gäste kommen und gehen ... aber dort in der Ecke — der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht — sitzt bereits fünf Stunden eine etwas ältliche „junge Dame" und trinkt Schokolade. Dem Wirth entgeht dies denn auch nicht, und wir hören, wie er leise mit der Kellnerin spricht:

„Wie? Die alte Schachtel dort hat auf einem Sitze sieben Tassen Schokolade und für zwei Mark Kuchen verzehrt? So einen Gast müssen wir zu halten suchen. Da! Dieses Inserat lassen Sie für morgen im Lokalan-

zeiger, den die Vogelscheuche gerade liest, einrücken."

Den folgenden Tag konnte man im Lokalanzeiger nachstehendes Inserat lesen:

> Jene herrliche Dame, die gestern im Café Schlaumeyer am Ecktisch den Lokalanzeiger eifrig las, und den ganzen Nachmittag Schokolade trank, wurde von einem jungen Doktor, von angenehmem Aeußern mit sichrer Existenz, beobachtet. Die Dame machte einen so mächtigen Eindruck auf ihn, daß er sie um tägliche Zusammenkunft an dieser Stelle bittet.

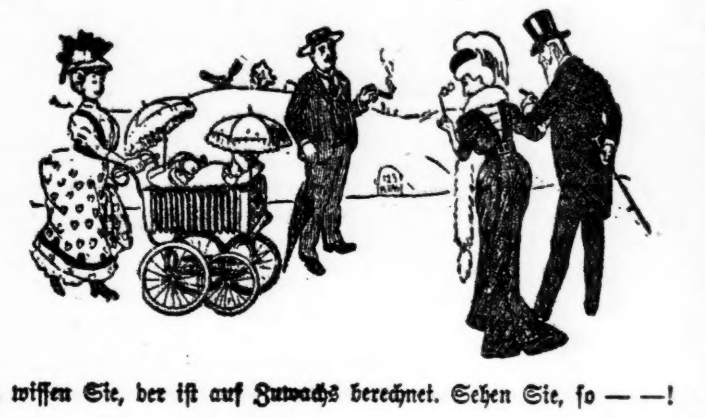
Von dieser Zeit geht die alte Schachtel täglich ins Café Schlaumeyer, wartet natürlich vergebens.

So hat sie im Laufe der letzten Wochen schon 216 Tassen Schokolade und für 150 Mark Kuchen vertilgt.

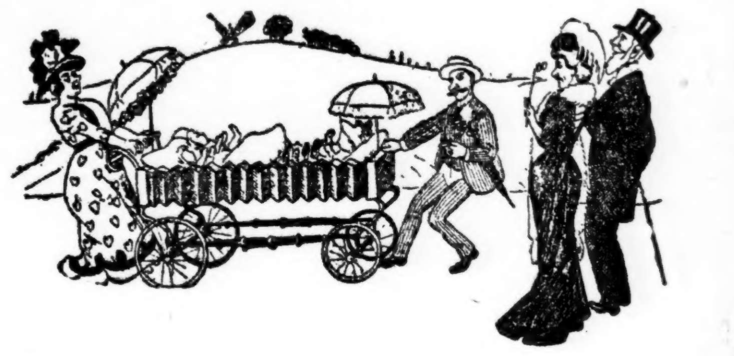
— Verliebt. Bräutigam: „Jedesmal, wenn ich mich dem Geldschrank meiner Braut nähere, bekomme ich Herzklopfen.

Ein neues Patent.

„Donnerwetter, was haben Sie denn für einen kuriosen Kinderwagen?"



„Ja, wissen Sie, der ist auf Zuwachs berechnet. Sehen Sie, so — —!



—Poesie und Praxis. Herr: Fräulein Grethe, ich kann ohne Sie nicht mehr leben! Dame: Na, heirathen Sie mich nur, dann werden Sie es bald lernen!

— In der Bildergallerie. Sehen Sie schnell, das ist die Dame, die das Bild hier gemalt hat. — Donnerwetter, die hat sich selber besser bemalt als ihre Leinwand!

— Ungeduldig. Gläubiger (zum Diener seines Schuldners): Fragen Sie mal den Herrn Graf, ob ich ihn endlich sprechen könnte — erst bestellt er mich auf seine Burg, dann läßt er mich zwei Stunden warten — wie heißt, bin ich auf der Wartburg!?

— Boshaft. Hinterbauer (zum Wirth): Den Bader verklag' ich, der hat mich gestern einen Ochs geheißen. Wirth: Da sollte doch eher dein Ochs klagen!

— Protest. Baumeister: Die Villa ist fix und fertig, Herr Blümchen, hiermit übergebe ich Ihnen die Schlüssel. Frau Blümchen: Bitte sehr, die bekomme ich!

— Herbst-Idyll. Dame (beim Waldspaziergang): „Sehen Sie, Herr Staatsanwalt, schon wieder ein ganz rothes Blatt." — Staatsanwalt (aus tiefem Sinnen auffahrend): „Wo? wo? Das muß gleich confiscirt werden!"

Wirkliches Pech.

„Denke Dir nur, Max, vor ein paar Tagen heirathe ich, bloß um endlich einmal in geordneten Verhältnissen leben zu können — und gestern mache ich in einer Lotterie n' Haupttreffer."

— Rache. Richter (zum Bader): Warum haben Sie denn den Jackelbauer so verhauen? Bader: Ich, der hat sich eine Pferdescheermaschine angeschafft, und jetzt scheert er den ganzen Bauern die Schädel, und ich komm' um den Verdienst.

— Ach so! Erste Dame (zu einer neugefundenen Freundin): Sie sind die glücklichste Frau, die ich kenne. Ich glaubte nicht, daß es solch einen Engel von Mann geben könnte. Er reichte Ihnen das gewünschte Geld so anstandslos, als wäre er Ihr Anbeter und nicht seit Jahren Ihr Gatte. Zweite Dame (gelassen): Es ist mein Geld.

— Glück. Haste gehört, d'r Itzig is hait früh gestorben. — Und gestern hat'r versichert sei Läben mit 20,000 Mark. Hat der Mensch a Schwein!

— Boshaft. Dichterling: „Wie begeistert die Erna immer meinen Gedichtband betrachtet!" — Freund: „Natürlich, der Einband ist auch wirklich reizend!"

— Boshaft. „Zu meiner Oper liefert mir Professor Humbold den Text." — „Und wer die Musik?"

— Heuchelei. „Was gibt's denn bei euch, habt wohl große Wäsche." — „Nein; Schwiegermutter will abreisen, da richten wir alle Taschentücher her!"

Auch ein Lebenszeichen.

„Du, Seppl, i glaub' alleweil, Du hast'n derstoch'n!"
„Geh' horch' a mal bei ihm, obst no' was hörst! (Nach einer Pause.) Na, hörst no' was?"
„Ja, sei' Uhr geht no'!"

— Der kranke Trinker. — Arzt: „Sie müssen das Trinken unbedingt aufgeben, sonst bekommen Sie ein Bierherz!" Patient: „Kann man das nicht operiren?"

— Fatale Gewohnheit. — Meisterin (zum Lehrling, der den Meister aus dem Wirthshaus geholt hat): „Warum heulst Du denn?" — Lehrling: „Den Meister hol' ich nicht mehr ab! Jedesmal, wenn er taumelt, greift er nach meinen Ohren!"

— Der Säufer. Frau: „Weißt Du, Männchen, in einem unterscheidest Du Dich vortheilhaft von anderen Autlern. Du riechst niemals nach Benzin, wenn Du ausgefahren bist, sondern immer nach Bier."

— Umschrieben. Heirathsvermittler: „Herr Graf nehmen Sie die, sie ist eine „lustige Wittwe!" Graf: „Ach, mein Lieber, ich würde schon mehr eine „Dollarprinzessin" brauchen!"

— Lehrbubenhumor. „Jung, da is Dir ein Leberknödl hinuntergefallen, da rollt er!" — „Lass'n Sie ihn, Meesterin, der sucht wat!" — „Wat denn?" — „Die Leber!"

— Mutterstolz. Mutter (deren etwas minderwerthiger Sohn in die Fremde geschickt wurde, zur Nachbarin): Es ist wirklich gut, daß ich ihn ein bisserl hinausgeschickt habe, jetzt ist er erst vier Tage fort und er weiß schon, wie man um Geld depeschirt!

— Höchste Eile. Heirathsvermittler: „Bis zum Dreißigsten wird es kaum möglich sein, Ihnen eine Frau zu verschaffen; fragen Sie nach dem Ersten wieder einmal an." Klient: „Dank, dann geht es auch wieder ohne!"

— Dunkle Ahnung. „Seit ich verheirathet bin, habe ich jeden Monat Doktorrechnungen zu bezahlen." — „Ist Deine Frau so krank oder so rabiat?"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Anziehende Basement-Bargains

10,000 Yards guter, schwerer gebleichter Shaker und Canton Flanell, in Längen bis zu 15 Yards, wurde vom ganzen Stück für 8c verkauft — per Yard, **3¾c**

8c Ginghams, 4¾c. 5,000 Yards Kleider-Ginghams, in Streifen und Checks, in Längen bis zu 12 Yards, gute 10c Werthe— die Yard zu **4¾c**

10c Outing Flanell, 5¾c. 5,000 Yards guter schwerer Outing-Flanell, in Checks und Streifen, ein guter 10c Werth — die Yard zu **5¾c**

12½c Nurse Gingham, 7¾c. 200 Stücke beste Qualität Nurse Gingham in all den Standard Streifen, perfekte Waare, vom ganzen Stück per Yard, **7¾c**

10c Flannelettes, 7¾c. 500 Stücke helle und dunkle Flannelettes in Streifen und Checks und anderen hübschen Mustern, wirkl. 10c Werth, speziell, pre Yard, **7¾c**

12½c Percales, 8¾c. 400 Stücke 36zöllige doppelt gefaltete Standard Percales in hellem und dunklem Grund; wurde früher zu 12½c verkauft, speziell, Yard, **8¾c**

12½c Pillow Cases, 8¾c. 500 Dtzd. voll gebleichte Pillow Cases, gemacht aus feinem rundem Faden, ein guter 12½c Werth; speziell morgen das Stück zu **8¾c**

25c import. Waistings 15c. 300 Stücke weiße mercerized Madras Waistings, sehr hübsche Auswahl in Mustern— beste 25c Werthe, speziell, die Yard zu **15c**

10c Sheeting, 5¾c.— 5 Bales, 5000 Yards, 30zöll. ungebleichte Betttuchstoffe, gute, schwere Qualität, perfekte Waare, ein guter 10c Werth, die Yard zu **5¾c**

1.39 Bettdecken 88c; Genau 500 volle Größe Marseilles Muster Bettdecken, außerordentlich guter Werth, zum Verkauf morgen offerirt, das Stück zu **88c**

65c Damast, 39c. 100 Stücke 72zöll. ganzleinener Tischtuch-Damast in einer guten Auswahl von Mustern, guter 65c Wth. für den morgigen Verkauf, speziell, per Yard, **39c**

20c Pongee, 12½c. 300 Stücke 32zöll. Mercerized Pongee in Tan, Braun, Reseda, Cream, Weiß, Grau, Garnet, Grün und vielen anderen Farben, passend für Waists, Hauskleider, Unterzeug u. s. w. Wirkliche 20c Werthe, speziell, die Yard zu **12½c**

12½c und 15c Handtuchstoffe 8¾c. Ungefähr 10,000 Yards ganzleinene Crash Handtuchstoffe, Glas, Face und Roller Handtuchstoffe, 2 bis 8 Yards lang, diese Qualität wurde vom ganzen Stück zu 15c verkauft, speziell für den morgigen Verkauf, die Yard zu **8¾c**

1.39 Comforts 89c. 10 Dtzd. Comforters, volle Größe, gefüllt mit guter Qualität Watte, in hellen u. dunklen Mustern, für nur **89c**

$4 Blankets, 2.95. 200 11-4 graue wollene Blankets — mit pink, blauen und dothen Borders, 4.00 Werth, zu **2.95**

$1 Blankets, 74c. 250, in Grau, Weiß und Tan, Alaskan fleeced, mit pink, rothem und blauem Border, guter $1 Werth, Paar, **74c**

$6 Blankets, 4.69. — 300 Paar ganzwoll. 11-4 weiße Blankets mit pink und Blauen Borders — ein guter $6 Werth, speziell morgen bei diesem Verkauf zu **4.69**

$2.50 Comforts 1.75. 200 helle u. dunkle Muster, Comforts in voller Größe, überzogen mit feiner Qualität Silkoline, gefüllt mit Watte, stitched und tufted— zu **1.75**

12½c Gardinen Swiß 7¾c. 3500 Yds. 36zöll. Gardinen Swiß, Dots, Figuren und Sprays— in Längen bis zu 20 Yards, speziell — die Yard zu **7¾c**

Montags spezieller Verkauf von Groceries
Fünfter Floor

Echter Jamaica Ginger, das Pfund zu **35c**
Feinster gemahl. weißer Pfeffer, speziell, Pfd., **25c**
Feinstes ganzes Allspice, Pfund, **12c**
Feinster reine weißer Senfsamen, Pfund, **10c**
Feinste große importirte Linsen, speziell, Pfund, **9c**
Fancy Spargel-Spitzen, spez., Pfd., **12½c**
Fancy J. X. L. ¾ Größe Senf-Sardinen, NewPack, speziell, per Büchse, **7c**
½ Gr. New Pack Lobster, Büchse, speziell, **20c**
10-Uz.-Flasche Luncheon Oliven, speziell, **10c**
12c Flasche extra starke Ammonia, zu **9c**
Rothe reife handgeflückt: Tomaten, speziell, Büchse, **8c**

Die jungen Störche.

Von Joh. V. Jensen. (Kopenhagen.)

Der August setzt mit dunklen Abenden und Sternen ein. Es weht von einem cyanblauen Himmel herab, weht, daß die Bäume sich mit umgedrehten Blättern in langen, brausenden Ueberholungen neigen, die an das dunkle Schwellen auf dem Ozean erinnern. DerSturm kommt ruckweise und drückt sich gegen die schwarzen Scheiben, betastet das ganze Haus, daß es durch die Decken seufzt, er geht wie ein Brand über die Pappeln hin und entlockt ihnen ein langes, helles Geflüster, das langsam wieder hinstirbt, ebenso wie der salzige Schaum zwischen den Sturzseen auf offenem Meere athmet und wieder zerfällt.

Die Laternen in der Stadt brennen grünlich wie große Beryllе und flackern zwischen den unruhigen Aesten der Bäume. In diesen düsteren Nächten weht die reife Frucht herab, und das Korn trocknet. Es ist Erntezeit. Damit haben wir die größte Zeit dieses Sommers hinter uns.

Ein Zeugniß wollen wir ihm lieber nicht geben. Es genügt, daß er vorbei ist. Ja, es fällt einem schwer, sich noch einmal umzuwenden, und zu sehen, daß die paar hellen Monate, an deren Kommen wir fast verzweifelten, unweigerlich entschwunden sind. Ist das, was wir kaum gespürt haben, wirklich schon Vergangenheit? Schachtelhalme und Kibitze, des Löwenzahns märchenhafte Schätze von Gelb auf den Feldern und längs der Gräben, an denen wir vorbeiradelten, die blauen Funken der Kornblumen im Roggen, die Apfelbäume, der Ginster, Syringen, Flieder, ja, alles das war und ist jetzt vorbei. Wo ist der frühlingsschwangere Augenblick geblieben, als wir sahen, wie das junge Roggenfeld sich wie ein Grasteppich kräuselte und mit den breiten Blättern blinkte, während ein Schaf im Sonnenlicht blökte und das Unaussprechliche uns wie ein blendender Blitz durch den Kopf schoß? Dieser Augenblick hat Frucht angesetzt und hängt wie die volle, gewichtige Aehre des Roggens unter dem Zeichen des August, und wir sind auch reifer und schwerer geworden. Alles ist ein Ton. Alles wandert. Die Vögel, der Frühlingszug, der uns eines Nachts erschauern machte, ja, er kam, hat Eier gelegt, gebrütet und gefüttert und jetzt sind die Jungen flügge und reisefertig. —

Es spazirten zwei junge Störche auf dem Felde, erst kürzlich dem Nest entflogen, sie glichen frischgebackenen Diplomaten mit ihren langen, aristokratisch dünnen Beinen und den Flügeln, die elegant, wie vom Schneider gebügelte Frackschöße anlagen; sie bewegten sich in langsamem Rhythmus und fingirten ein ennuyirtes Gähnen, wie es vornehmen Vögeln geziehmt. Aber die noch schwarzen Schnäbel verriethen die Konfirmanden, die Augen sahen so ausgeschlafen aus, voller Schelmenstreiche, recht lange konnten sie den Anstand nicht bewahren, mitten drin schlugen sie mit den Beinen aus und machten Anläufe zu einem höchst absonderlichen Stelzentanz zwischen den gepflügten Furchen oder sie öffneten die neuen, fehlerfreien Flügen und flogen in die Höhe, um nur einen Augenblick frei in der Luft zu schweben und zu fühlen, daß sie konnten; es sah aus, als brenne der Boden unter ihren Füßen. Es juckte ihnen in den jungen Flügeln, sie hoben sie immerwährend und reckten sie, spreizten alle Schwungfedern und falteten sie wieder zusammen, während sie sie mit behaglichem Wackeln an den Körper legten; mit demselben Schauder grimmiger Zufriedenheit reckt ein Lümmel sich in seinem neuen Anzug und legt den Nacken zurück, um die Aermellöcher zu prüfen. Jugend ist Jugend. Oben im Nest auf einer thurmhohen Pappel beim Bauerngehöft steht die Storchenmutter und sieht auf die beiden Jungen herab, die zum erstenmal vom Nest geflogen sind (sie hat sie selbst unter fürchterlichem Geklapper hinausgeworfen) und freut sich über ihre Wichtigthuerei. Denn es sieht ja so aus, als ob das Nest gar nicht mehr für diese beiden Gentlemen existirte, sie sind frei und selbstständig, können fliegen, wohin sie wollen, sie sind eine unabhängige Firma, Störche durch und durch. Ja freilich. Aber es sitzt noch in dem schmutzigen Gefieder der Mutter und in ihrem Brustknochen, der wie ein Stück Holz geworden ist, daß diese beiden Junker die Blüthe ihrer harten Mühe sind. Sie hat sie ausgebrütet bei einer Hitze, die geradeswegs von dem inneren Feuer der Erde abstammt, deshalb wurde die Brust so verhärtet, und dann hat sie den ganzen Sommer hindurch sie gefüttert. Niemand ahnt, was das sagen will. Man konnte es den beiden Modeherren nicht ansehen, was es den Eltern an Jagden und Spürgängen in Sümpfen und an Flugtouren hin und her gekostet hatte, damit sie so schön werden konnten; jetzt, wo sie großgezogen und fein waren, gehörte es der Vergangenheit an, wie unappetitlich sie ernährt worden waren, was für tägliche Schrecken von allerhand Gewürm sie verschlungen hatten, lebendig und unbesehen, Frösche, Kreuzottern, Mistkäfer, alles verschwand ganz und ungekaut denselben Weg.

Großer Gott, was für eine Unersättlichkeit von dem Augenblick, wo sie nackt aus dem Ei gekrochen waren und wie zwei krokodilartige Wesen auf den Beinen im Nest gesessen hatten, mit Schnäbeln wie ein doppelter Schläger und mit kleinen Flintaugen, die Funken sprühten, während sie unaufhaltsam nach Nahrung spähten! Sie wuchsen wie bösartige Geschwülste; ganze Beete von blauen Dornen brachen aus der Haut, die sich öffneten und zu Federn wurden, sie wuchsen so schnell, daß man es mit jedem Tag sehen konnte, und dieses unheimliche Wachsthum mußte mit einem ununterbrochenen Strom von allem möglichen Lebenden genährt werden, der durch die gierigen Schnäbel verschwand, die immer bis weit in den Hals hinunter geöffnet waren. Der Sommer der Storchenmutter war damit hingegangen, diesen beiden starrenden Ungeheuern Nahrung zu verschaffen, es war eine mühevolle Zeit gewesen, und sie hätte sie wohl nicht durchgehalten, wenn sie nicht gleichzeitig ihr eigenes Herz genährt hätte, während sie sich für ihre verfressenen Sprößlinge plünderte. Wie sie wuchsen! Wie der zunehmende Mond, wie die Zeit, die vergeht! Sie fraßen sich im Laufe des Sommers durch alle Urstadien der Vögel hindurch, von dem nackten Reptil bis zum vollendeten Flieger; es war, als ob die Natur ihnen alle möglichen Thiere in den Rachen warf, um ein neues zu bilden. Und jetzt war es geglückt, das Hungerfieber hatte die Form von zwei erstklassigen Störchen angenommen, die Jungen waren groß geworden, während die hellen Nächte über dem Nest kamen und gingen.

Es beglückt die Storchenmutter, auf einem Bein im Nest zu stehen und zuzusehen, wie die Jungen dort unten auf dem Felde mit ihren Fertigkeiten kokettiren, wie sie tanzen und sich mit Lust unter den Flügeln kitzeln. Sie versuchen alles, nur des Versuches wegen, der eine jagt mit einer blitzschnellen Krümmung des Halses den Schnabel bis an die Augen in die lockere, schwarze Erde, nicht weil ein Wurm da war, sondern weil man es so macht; der andere legt den Kopf nach hinten, als ob er gurgelte, er will ein Klappern hören lassen, der Schnabel aber ist noch weich, und es klingt ziemlich knorpelig. Das kann die Storchenmutter oben im Nest nicht anhören, ohne ihrem Jungen zu zeigen, wie man klappern muß. Und sie versteht's, sie hat noch alle geschmeidigen und musikalisch hingebungsvollen Halsbewegungen ihrer Mädchentage, sie klappert zum Himmel hinauf und geradeaus, feuriges Geknatter, das keinen Zweifel läßt, daß sie sich ihres Werthes bewußt ist, und sie gibt sich einem leiseren, sanften Geklapper hin, indem der Kopf nach hinten sinkt, bis sie sich wieder aufrichtet und mit vollem Spektakel geradeswegs zur Sonne hinauf und in alle vier Windrichtungen klappert. Und in der Ferne antwortet eine männliche Knarre, einen Augenblick später etwas näher, sie kommt von einem schwebenden Punkt dort hinten überm Moor, das ist der Storchenvater. Er kommt mit langen, starken Flügelschlägen in gerader Linie auf das Nest zu, er landet mit Sausen und Pfeifen der Federn, und er und die Storchenmutter stehen beide schwindelnd hintenübergebeugt und klappern zweistimmig, knarren nach Herzenslust. Die Jungen unten auf dem Felde simuliren mit Erfolg, als sei es durchaus keine Verwandtschaft von ihnen, die sich dort oben so laut und albern benimmt.

Aber was ist das? Der Storchenvater hat einige wohlbekannte Krümmungen mit der Kehle gemacht — windet sich dort oben zwischen den Zweigen im Nest nicht etwas, etwas Langes, Lebendiges? Die beiden jungen Störche sehen sich an, spähen zum Nest hinauf, und die Augen haben den alten stieren Flintglanz bekommen. Sie hüpfen unruhig: was schlängelt sich dort oben? Ob ein Abstecher nach Hause jetzt nicht ganz angebracht wäre, eine kurze Visite bei den Alten? Gott — jetzt krümmt das Ding dort oben — Schlange? Aal? — sich ja rein aus dem Nest heraus, obgleich sowohl Vater wie Mutter mit dem Schnabel nach ihm hacken — Himmel, wenn es verloren gehen sollte! — und jetzt machen beide Junge schwere Sprünge über das gepflügte Feld, sie wissen selbst nicht, daß sie fliegen, der Appetit zerrt sie ohne weiteres bei den Federn in die Höhe, sie segeln davon, machen einige unsichere Schwingungen und landen im Nest. Großes Konzert, eifriges, knorpliges Geklapper der Jungen beim Fressen, und milde, elternhafte Theilnahme der Alten, die sich nichts gönnen. So gut kann man es dennoch in Dänemark haben.

Jetzt aber beginnen die großen Flugübungen, erst in der Umgebung des Nestes mit den Eltern zusammen, später in größerem Umkreis in Gesellschaft von Vögeln anderer Brut; die jungen Störche machen Bekanntschaften, und sie, die den ganzen langen Sommer über im Nest gesessen und dieselbe Horizontlinie gesehen haben, sie sollen nun entdecken, was sich dahinter verbirgt, sie sollen sich in mächtigen, schwebenden Spiralen unter den Federwölkchen strecken, sollen ohne die Flügel zu rühren, umherkreisen und den Raum besitzen und auf die weite, herrliche Welt herabschauen, die sich den jungen Störchen in immer größeren und weitgreifenden Ringen öffnet.

Und endlich reisen sie. Der Storch, der dänischste von allen Vögeln, ist Kosmopolit und wohnt im Winter tief im innersten Afrika, am Aequator, am Ufer des Kilimandscharo, in Jagdnachbarschaft mit dem Löwen und der Hyäne, Thür an Thür mit dem Nilpferd und dem Krokodil. Weshalb bleibt er nicht immer in dieser vornehmen Gesellschaft und in dem paradiesischen Klima, das den Frosch in heißem Schlamm mit Blasen von darunterliegender Verwesung servirt? Weshalb reist er jedes Jahr all die hunderte von Meilen nordwärts, um seine Eier zu legen und sie auszubrüten? Weil dort die entschwundenen Wälder gestanden haben. So treu ist das Blut. Die Alten kennen die Route. Und jetzt sollen die Jungen in das Märchen eingehen, das immer näher rückt, je mehr die Augustnächte sich schließen und je dunkler sie werden. Der Wind braust durch den Wald und erzählt von dem offenen Meere. Gut, daß man Flügel hat. Bald offenbart das Märchen sich den jungen Störchen, die schwindelnd freie Welt, von der H. C. Anderson so wunderbar in der „Sumpfkönigstochter“ gefabelt hat.

Es ist keine Alltagssache, sich die Luftreise der jungen Störche durch Europa, über die Alpen, das Mittelmeer und die Sahara vorzustellen. Vielleicht wird es den Menschen auch noch einmal vergönnt sein, die Reise auf dieselbe Weise, mit der Flugmaschine zu machen — wenn die Welt dann nur etwas Neues hat, wonach es sich zum fliegen verlohnt! Nie aber liegt es in eines Menschen Loos, die Welt so zu sehen, wie die jungen Störche sie auf ihrem ersten Zug nach Süden erblicken, es wird nie aufgeklärt werden, was unterwegs durch das unentwickelte, aber leuchtend frische Vogelgehirn geht. So niedrig die Störche auch stehen, so besiegen sie dennoch überlegen den Sturm, der uns anderen die Luft verbietet, in der wir athmen; wie blind das Seelenleben auch sein mag, mit dem sie ausgerüstet sind, so sollen sie dennoch auf die eine oder die andere Weise die Wunder, über die sie hinfliegen, in sich aufnehmen, die großen Städte, die wie murmelnde Lichtnebel in der Augustnacht unter ihnen liegen, das ewige Eis der Alpen, Rom, Gibraltar, die Pyramiden, das Meer, das tief unten wandert und tönt. Wer doch auch einmal, nur einen Moment lang, die Welt mit den Augen der jungen Störche sehen könnte! Wer doch zum erstenmal reisen und neue Sterne sehen sollte!

— Seufzer. — Schusterjunge: So jefährlich hätte ick mir aber die Schusterei nich vorjestellt, rechts sitzt der Meester und links der Altgeselle!

— Genaue Auskunft. — Sie, können Sie mir nicht sagen, wieviel Uhr wir haben, meine ist schon seit heute früh stehen geblieben. — Ja, g'rad' hat's halbe g'schlaag'n!

Alexander's
September-Verkauf.

2010—2012 Wabash Ave., nahe 21. Str.

Größte Bargains in Möbeln, Rugs, Oefen und Haushalt-Gegenständen
Versäumt diese Gelegenheit nicht. Ueberzeugt Euch!

Einige unserer Preise:

Dieser elegante Dresser, $12 werth, für....... **$6.50**
Elegante 2-zöll. Messing-Pfosten-Betten, $16.50 werth, für.......... **$8.50**
Auch eine hübsche Auswahl in eisernen und Holzbettstellen, in allen Größen, zu, aufwärts von.......... **$1.25**
Rugs, in Zimmer-Größe, zu, aufwärts von.......... **$1.25**
Heizöfen, in jedem Fabrikat, zu, aufwärts von.......... **$2.75**
Heerde, zu aufwärts von..........7.50
Springs, aufwts. von.. **1.00** Matratzen aufwärts von... **1.00**
Spitzen-Gardinen, zu aufwärts von.......75c

Thatsächlich jeder Haushalts-Gegenstand zu herabgesetzten Preisen, um unsere Waaren einzuführen. **Wir geben Euch Kredit auf liberale Bedingungen.** Versucht es einmal bei uns.

ALEXANDER FURNITURE AND CARPET COMPANY
2010-2012 Wabash Ave.
nahe 21. Str.
Abends offen.

sep12,1mx

Frei Ein lebensgroßes Porträt frei mit einem Dutzend feiner $5 Photos, in schönen Folders od. auf großen Karten (in schwarz, weiß oder Sepia), zu **$2.50**
Vier Photo-Postkarten zu....25c

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — DIRECT BRIDGE ENTRANCE TO STORE

Rothschild & Company

"S & H" Green Trading Stamps FREE — State & Vanburen Streets

Eröffnet ein Anschreibekonto. Laßt die Montag-Einkäufe auf das Oktoberkonto eintragen, zahlbar im November.

30 Stamps absolut frei

Nicht die geringsten Beschränkungen—Ihr braucht nicht einen Cents werth Waaren zu kaufen, wenn Ihr keine wünscht — die Stamps sind frei für Jeden, ohne Rücksicht auf Einkäufe irgend welcher Art. Sichert Euch ein Set von unseren 30 freien Stamps mit jedem Buch, das Ihr besitzt. Und holt Euch so viele neue Bücher wie Ihr wünscht, jedes mit 30 freien Stamps für den Anfang.

Herbst-Kleider, Suits und Coats

Einfach mannish geschneiderte Suits, für nur 14.75 Feine Broadcloths und Worsted Suitings in Schwarz und Farben. Coats 40 bis 45 Zoll lang, garantirt Satin gefüttert; nach der neuesten Mode geschneiderte Skirts in schlichten oder mit Strap besetzten Moden. Suits in dieser Partie sind bis zu $25 werth, **14.75**

Ein Stück Princeß-Kleider, 8.50. 200 hübsche Modelle, von feinem Serge gemacht, schwarz und farbig, Front prachtvoll mit Plaits, Pipings und Knöpfen besetzt; hübsch garnirt draped Skirts. Qualität wie irgend ein $15 Kleidungsstück, **8.50**

Dagobert Serge-Kleider, 12.50 Eure Auswahl von mehreren hübschen Modellen. Feine Qualität von Herbst-Schwere Serge, in schwarz oder farbig, an der Seite zuzuknöpfen oder mit doppelter Reihe von Knöpfen an der ganzen Front entlang. Militär Stehkragen; voll am plaited Bottom, $20.00 Facon und Qualität, für **12.50**

Elegante neue Herbst-Suits, 19.75 Ein Sortiment von Broadcloths, Homespuns und Kammgarnen, in schwarz und farbig. Coats sind 45 Zoll lang, mit Atlas gefüttert, kragenlos oder Coat Facon Kragen, einfach geschneidert oder mit hübsch braided Entwürfen; plaitedSkirts, alle Größen. Nie wurden bessere Suits gemacht um imRetail für $25 verkauft zu werden, Verkaufspreis, **19.75**

Schwarze Jersey Top Kleider, 12.75 Qualität, wie sie gewöhnlich in $18 und $20 Kleidern zu finden ist, „MoyenAge“ Facon, feine Kayser Seide Jersey Top, — mit breitem plaited Flounce von Messaline Seide. Verkaufspreis, **12.75**

Hübsche Seide u. Moire rubberized Coats, 8.98. Schwarz und farbig, viele neue Modelle, in Atlas Streifen oder schwarz, grau und blau mirrored Moire, mit Strap u. Knöpfen garnirte Front u. Rücken, neue Facon Aermel und Taschen, für Gesellschaften, Automobil oder allgemeinen Gebrauch, ungew. Werth, **8.98**

Coats in Herbst- u. Winterschwere, 8.75. 54 Zoll lang, von schwarzen Chevrons, 7/8 angepaßter Rücken, über den Hüften eng anschließend,Panel plaited, Coat Facon-Kragen, einfachknöpfig, auch Atlas gefütt. Broadcloths in einer Varietät von kragenlosen Facons, schwarz u. farbig, hübsch braided, viele Coats in dem Sortiment $15 werth, für **8.75**

Schuhe und Oxfords

$3 Damen-Schuhe, 1.50 —Patent, Kid, Gunmetal und Box Calf Leder, Knöpf- u. Schnür-Styles, Pat. Spitze oder schlichte Zehe, militärische oder niedrige Absätze, schwere oder leichte Sohlen, genügend Styles, in allen Größen, — speziell für diesen Verkauf zu.................

2.50 Männerschuhe, 1.75— Hunderte von Paaren in allen Ledersorten und Styles, herabmarkirt für den morgigen Verkauf, spez. markirt zu **1.75**

1.50 Box Calf Knabenschuhe—bedenkt — alle Größen und alle durchweg von solidem Leder, garantirt, herabgesetzt auf **1.00**

1.50 Kid und Calf Mädchenschuhe, absolut zuverlässig, solide wie ein Felsen, Knöpf- oder Schnürschuhe, — genügend Größen, reduzirt auf **98c**

1.50 Leder Männer-Haus-Slippers, lohfarbig und schwarz, Pat. besetzt od. schlicht, Opera od. Everette Facons **98c**

Overgaiters für Damen, 50c Qual., alle Größen, spez. Preis **35c**

Leggings f. Misses u. Kinder, beste Sorte Jersey Cloth, alleGr., **69c**

50c Boudoir- u. Bade-Damen-Slippers, verschied. Farben, spez. **29c**

Filz Damen-Juliets u. -Slippers, pelzbesetzt, biegsame Sohlen f. Haus-Gebrauch, spez. markirt 98c und **79c**

$2 u. $3 Damen-Oxfords, große Räumung kleiner u. großer Nummern, Räumungspreis, zu **75c**

Fleisch und Groceries

Morris & Co. Supreme oder Medal Marke Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund, das Pfund für nur **14½c**

Zarter Pot Roast, Pfund für 10½c
Vorderviertel Spring Lamm, Pfd. 9c
Zarte Schulter-Steaks, Pfd. 12½c

American Family-Seife, mitBestellung, 10 Stück **37c**

Kelloggs Corn Flakes, 3 Packete 25c
Quaker, Mothers Oats, 3 Pack. 25c
SantaClaraPrunes 6 Pf.60c; Pf. 12c

Gold Medal, Ceresota oder Pillsbury Mehl, — viertel Faß - Sack für 1.75; Faß, am Montag, für **$6.60**

Feiner granulirter Zucker (mit Grocery - Bestellung), 25 Pfund Tuch - Sack für 1.23

Maconochie's import. frische Makrelen; drei Büchsen für 50c; die Büchse zu **20c**
Pet od. Van Camp's Evaporated Milch, 12 Büchs. 50c; Büchse, **5c**
Frisch gemahl. Breakfast Food, 5 Pfund **28c**
Calumet Stückenstärke, — fünf Pfund **23c**
Yellow Wrapp. Scouring Seife, 5 Stücke **19c**
Swift's Waschpulver, 3 große Pack 45c; Packet, **18c**
Swifts oder Brauns Butterine, 5 Pfd. Drum, **95c**
Swifts Naphtha Seife, 10 St. **39c**
Cider-Essig, Gall. Jug, **35c**
Van Camps Evaporated Milch, 12 B. 95c; Büchse, **9c**
Pork and Beans, in Tomatosauce, 4 Büchsen 50c; per Büchse, **14c**
Fancy rother Alaska Lachs, 3 Büchs. 50c; Büchse, **19c**
Pfd.-Büchse..........42c
New Pack Hummern, Rochelle Brand hochfeine Mischung Kaffee, 3 Pfd. $1; $1.00, Pfd. **35c**
Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. für $1; Pfd. **23c**
Basket Fired Japanthee, 3 Pfd. für $1; Pfd. **39c**
Salada, Ceylon oder Grüner Thee, per Pfund, **47c**

Wein und Liköre

Guckenheimer Rye Whisky, regulärer Preis $4, per Gallone, **2.89**
Old Moore Bourbon Whiskey, regul. Preis $5; Gall. 3.50; Flasche, **98c**
Baltimore Rye Whiskey Gallone, **2.65**
Feiner alter Port od. Sherrywein, Gall., **1.35**
Riesling od. Claretwein Gallone, **89c**
Jamaica Rum, regul. Preis 1.25, Flasche, **89c**
Rydell Club Bourbon, bottl. in Bond, voll. Qt. **1.05**
Holland Gin, 2 Fl. für 1.60; große Flasche, **89c**

Norweg. geräucherte Sardinen (Schlüssel-Oeffner); sechs Büchsen 55c; per Büchse, **10c**
Wisconsin Early June Erbsen, 6 Büchsen 50c; Büchse **10c**
Combination Kaffee, 4½ Pfd. in Towel-Sack 1.00; per Pfund, **25c**
Extra BasketFired Japan Thee, 75c Sorte, Pfd. **59c**
Graham od. Oatmeal Crackers, 3 Packete für **25c**
Minute Gelatine oder Bromangelon, assortirte Flavors, 3 Packete für **25c**
T. & T. Vanilla Extrakt, 4 Unzen Flasche für **33c**
Nr. 1 Shelled Walnüsse, Pfd. **39c**
Nr. 1 Premium Back-Chokolade, Pfund, **33c**
Rothe Kidney-Bohnen oder Lye Hominy, 3 B. **25c**
Import. Malz-Essig, (Maconochie's), Flasche, **20c**
Ohio Maple-Syrup, ½ Gll. **90c**
Minute Tapioca, 3 Pack. **25c**
N. O. French Market Molasses, mittlere Büchse **45c**
Maple- und Rohrsyrup, ½ Gall., für Montag. **65c**
Randall's GrapeJuice, Pint-Flasche........... **23c**

Aberglaube und Zauberei in Neuguinea.

Ueber die Gründe der in vielen Gegenden von Deutsch-Neuguinea zunehmenden Entvölkerung gibt Missionssenior Flierl in einer jüngst zu Tanunda (Südaustralien) erschienenen Schrift interessante Aufschlüsse. Flierl ist nahezu 25 Jahre im genannten deutschen Schutzgebiet thätig, und gegenwärtig stehen etwa 10,000 Eingeborene in der Gegend von Finschhafen unter dem Einfluß der zahlreichen von ihm gegründeten Stationen. Er sieht die Hauptursache der Abnahme der Bevölkerung im Aberglauben und der Furcht vor Zauberei und ihren Folgeerscheinungen. Nach der Meinung der Papua stirbt kein Mensch eines natürlichen Todes — jeder, ob jung oder alt, wird von irgend einem Feinde zu Tode gehext. Selbst wenn jemand z. B. von einem fallenden Baum erschlagen wird, so hatte ein Feind gezaubert und das Unglück veranlaßt. Der Todte nun mußte nach dem Gesetze der Blutrache gerächt werden. Stirbt jemand, of ist die ganze Gegend voll Furcht und Mißtrauen, denn kein Mensch ist sicher, der Zauberei und Urheberschaft des Todesfalles bezichtigt und ermordet zu werden. Aus Furcht geht jeder ins Klagehaus und heult wie um Bezahlung, auch wenn man den Todten nicht kannte. War der Verstorbene eine unbedeutende Person mit geringem Ahang, so beschränken sich Hinterbliebene und Freunde darauf, insgeheim Rache zu nehmen; man bezahlt einen Zauberer, damit er den Beschuldigten durch seine Zauberkünste tröste. Stirbt aber eine angesehene, bedeutende Persönlichkeit, so ist die ganze Gegend wochen- und monatelang unsicher. Ganze Familien und Stämme fühlen sich bedroht; sie verlassen ihre Dörfer und lagern im Dickicht, in elenden, ungesunden Verstecken oder flüchten auf Baumhäuser. Die Pflanzungen verwahrlosen oder werden geplündert, die Häuser verfallen, Wohlstand und Gesundheit werden zugrunde gerichtet. Oft wird ein Stamm, der sich dessen nicht versieht, überfallen und sämmtliche Bewohner des Dorfes werden ermordet. Flierl führt einen solchen Fall aus dem Jahre 1899 an: wegen eines Todesfalles zu Sililo rotteten dieUmwohner des Sattelberges die Einwohnerschaft von Lewang am oberen Bubui gänzlich aus. Die „Zauberer“, oft Menschen schlimmsten Rufes, machen natürlich ein gutes Geschäft dabei; sie erbieten sich, für reichliche Bezahlung, in Eberhauern und Hundezähnen bestehend, Mißliebige zu beseitigen. Oft lassen sie sich von beiden Theilen bezahlen, indem sie den Verzauberten wissen lassen, sie würden für eine gewisse Summe den tödtlichen Zauber wieder lösen. Betrügen oft ihr Letztes hin, damit er das Zauberbündlein wieder auflöse und ihre Seelen vom Tode freigebe. So kommt es, daß diese durchtriebenen Blutsauger überall als Herren sitzen und einen großen Theil der Stammesgabe in ihrer Hand vereinigen. Von ihrer Macht wissen sie ausgibigen Gebrauch zu machen. Die Angst vor Zauberei verläßt den Papua niemals. Flierl erzählt: Wie oft beobachtete ich unsere Stationsjungen, wenn wir durch den Busch zogen. Blieben einem Knaben einige Haare aus seinem Schopfe am Strauch hängen, so wurden sie sorgsam abgesucht; rasteten wir und aßen am Wege, lasen sie alle Speisereste und Schalen auf und warfen alles ins nächste Wasser, um solche Zaubermittel unschädlich zu machen. Ja, sie stocherten die Stelle, auf der sie gesessen, mit dem Speer auf, damit nicht Laub und Gras die Mittel gäben, ein Zauberbündel zu knüpfen. Denn irgend etwas muß der Zauberer immer haben von dem, welchem er schaden will. Das wird zusammengebunden, besprochen und dann am Feuer gedörrt, so wie das Leben des Verzauberten verdorren soll. In ihrer Angst bauen sich die Eingeborenen Hütten auf hohen, starken Bäumen, zu denen sie auf langen schwankenden Bambusleitern zu schwindelnder Höhe emporsteigen. Jedes Dorf hat eine solche sturmfreie Baumfestung, die sichere Zuflucht in Zeit der Noth bietet. — Die Arbeit der Missionare hat den Papua auch in dieser Beziehung Erlösung gebracht: die Furcht vor den Zauberern ist verschwunden und deren Macht ist gebrochen; die Rache- und Vernichtungszüge nach dem Tode angesehener Stammesmitglieder haben aufgehört, die Stämme, die das Christenthum angenommen haben, brauchen keine Baumfestungen mehr, und schon jetzt ist ein rasches Zunehmen der Bevölkerung in solchenGegenden wahrzunehmen, insbesondere bei den wichtigen Stämmen der Yabim und Kai an der Nordküste unseres Schutzgebietes auf Neuguinen.

— Die meisten Verkannten gibt es unter den Anerkannten.

— Erfolgreich. — „Ihre Handelsschule für junge Damen scheint sehr gut zu gehen.“ — „Sehr gut!“—„Geben Sie denn auch den Mädchen einen guten praktischen Unterricht?“—„Nun, 60 Prozent unserer Schülerinnen heirathen schon im ersten Jahre ihre Chefs!“

— Der junge Kaufmann. — „Nun, wie geht's Geschäft, Vetter?“ — „Na, zuerst ging's schlecht, der Kredit fehlte; aber allmählich gewannen die Lieferanten Vertrauen, und gestern habe ich sogar schon den — Offenbarungseid leisten können!“

Für Männer!
Freie Konsultation!

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere und schnelle Heilung an Dr. WEISS, 294 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.